Versuch
des neuesten
Europäischen
Völker-Rechts
in
Friedens- und Kriegs-Zeiten;
vornehmlich
aus denen Staatshandlungen derer Europäischen Mächten, auch andern Begebenheiten, so sich seit dem Tode Kaiser Carls VI. im Jahr 1740. zugetragen haben;

Entworfen
von

Johann Jacob Moser,
Königlich-Dänischen Etats-Rath.

Neunten Theils Erster Band.

Frankfurt am Mayn,
bey Varrentrapp Sohn und Wenner.
1779.

Versuch
des neuesten
Europäischen
Völker-Rechts
in
Friedens- und Kriegs-Zeiten;
vornehmlich
aus denen Staatshandlungen derer Europäischen Mächten, auch andern Begebenheiten, so sich seit dem Tode Kaiser Carls VI. im Jahr 1740. zugetragen haben;

Entworfen

von

Johann Jacob Moser,

Königlich-Dänischen Etats-Rath.

Neunten Theils Erster Band.

Frankfurt am Mayn,

bey Varrentrapp Sohn und Wenner.

1779.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Versuch
des neuesten
Europäischen
Völker-Rechts
in
Kriegszeiten;
vornehmlich
aus denen Staatshandlungen derer Europäischen Mächten, auch andern Begebenheiten, so sich seit dem Tode Kaiser Carls VI. im Jahr 1740. zugetragen haben;

Entworfen

von

Johann Jacob Moser,

Königlich-Dänischen Etats-Rath.

Erster Theil.

Frankfurt am Mayn,

bey Varrentrapp Sohn und Wenner.

1779.

Innhalt.

Achtzehentes Buch.

Von dem Krieg.

1. **Capitel**: Von den Ursachen zu Ergreifung der Waffen. = = = S. 1.

2. **Capitel**: Von dem Anfang des Kriegs. = 13.

3. **Capitel**: Von der Kriegsmanier und Kriegsraison. = = = = 111.

4. **Capitel**: Von dem Betragen gegen des Feindes Person, Familie, Wohnung und Güter. = = = = = 129.

5. **Capitel**: Von Gesandschaftssachen in Kriegszeiten. = = = = = 165.

6. **Capitel**: Von dem Betragen gegen des Feindes Bedienten und Unterthanen, auch deren Güter. = = = = 201.

7. **Capitel**: Von Einfällen in des Feindes Land, auch Brandschatzungen, Naturalliferungen, Fouragiren u. dgl. = 361.

Acht-

Inhalt.

Erstes Buch.

Erstes Capitel: Von der Lehre in Gott. S. 1.

Zweites Capitel: Von den Eigenschaften Gottes. „ 13.

Drittes Capitel: Von der Schöpfung und Erhaltung der Welt. „ 121.

Viertes Capitel: Von den Engeln. „ 129.

Fünftes Capitel: Von der Einrichtung in der Welt. „ 165.

Sechstes Capitel: Von dem Menschen vor dem Falle. „ 201.

Siebentes Capitel: Von der Einrichtung in der Person, und Gemüthsbeschaffenheit des Menschen nach dem Falle. „ 361.

Achtzehentes Buch.
Vom Krieg.

Erstes Capitel.
Von denen Ursachen zu Ergreiffung der Waffen.

Innhalt.

§. 1. Vorhaben. §. 2. Oeffentliche und geheime Kriegsursachen. §. 3. Beyspile seit 1740. §. 4. Dänemark und Rußland. §. 5. Frankreich und Großbritannien. §. 6. Frankreich und Oesterreich. §. 7. Frankreich und Portugall. §. 8. Frankreich und Preußen. §. 9. Frankreich und Sardinien. §. 10. Frankreich und vereinigte Niderlande. §. 11. Großbritannien und Frankreich. §. 12. Großbritannien und Spanien. §. 13. Großbritannien und dessen americanische Colonien. §. 14. Oesterreich und Frankreich. §. 15. Oesterreich und Preußen. §. 16. Oesterreich und Sicilien. §. 17. Oesterreich und Spanien. §. 18. Oesterreich und Genua. §. 19. Oesterreich und Chur-Bayern. §. 20. Oesterreich und Modena. §. 21. Oesterreich und Chur-Sachsen. §. 22. Pforte und Polen. §. 23. Pforte und Rußland.

§. 24. Polen und Pforte. §. 25. Portugall und Frankreich. §. 26. Portugall und Spanien. §. 27. Preußen und Oesterreich. §. 28. Preußen und Rußland. §. 29. Preußen und Schweden. §. 30. Preußen und Chur-Sachsen. §. 31. Rußland und Dänemark. §. 32. Rußland und die Pforte. §. 33. Rußland und Preussen. §. 34. Rußland und Schweden. §. 35. Sardinien und Sicilien. §. 36. Sardinien und Spanien. §. 37. Sardinien und Genua. §. 38. Sardinien und Modena. §. 39. Schweden und Preußen. §. 40. Schweden und Rußland. §. 41. Sicilien und Oesterreich. §. 42. Spanien und Großbrittannien. §. 43. Spanien und Oesterreich. §. 44. Spanien und Portugall. §. 45. Genua und Oesterreich. §. 46. Genua und Sardinien. §. 47. Vereinigte Niderlande und Frankreich. §. 48. Chur-Bayern und Oesterreich. §. 49. Modena und Oesterreich. §. 50. Chur-Sachsen und Oesterreich. §. 51. Chur-Sachsen und Preussen, §. 52. Noch etwas.

§. 1.

Vorhaben.

Da ich nun an die Kriege komme; so werde ich auch hier so ohnanstößig, als möglich ist, zu verfahren suchen; mithin bloß erzählen, was geschehen ist, und was die dabey interessirte Theile öffentlich gegen einander geschriben haben, ohne von dem meinigen etwas hinzuzuthun, und ohne zu untersuchen: Ob und wie fern diser und jener Krieg, oder dise und jene Kriegshandlung ꝛc. nach der Theorie derer Lehrer des Natur- und Völkerrechts, als gerecht

oder

oder ungerecht angesehen werden könne oder müsse, oder nicht?

§. 2.

Oeffentliche und geheime Kriegs-Ursachen.

Uebrigens wissen alle Personen, so die Welt kennen, wie sie ist, gar wohl, daß mehrmalen diejenige Ursachen, welche man öffentlich angibt, warum man die Waffen ergriffen habe, entweder gar nicht, oder doch nicht allein die wahre, oder die wichtigste Beweggründe gewesen seyen, den Krieg anzufangen.

§. 3.

Beyspile seit 1740.

Ich will, meinem Plan gemäß, mit Uebergehung der älteren Beyspile, bloß melden, was sich seit 1740. dißfalls zugetragen hat; und zwar nach meiner gewohnten Alphabetischen Ordnung, derer dabey interessirten Staaten.

*

Ich ware gesonnen, die von beeden Theilen zu Anfang derer Kriege publicirte Manifeste hier beyzufügen: Auf Verlangen der Herren Verlegere dises **Versuchs** ꝛc. aber habe ich es zwar unterlassen: Sie seynd aber dennoch **in denen Beyträgen zu dem neuesten Europäischen Völkerrecht**, und deren **ersten Theil**, anzutreffen.

§. 4.

Dänemark und Rußland.

Rußland ware im Jahr 1762. im Begriff,

Dänemark den Krieg anzukündigen, wegen der von dem Kayser in Rußland an das ehemalige Herzoglich-Holstein-Gottorffische Antheil an Schleßwig gemachten Ansprache. 2c.

*

Man sehe von disem Streit das 5. Buch Cap. 1.

Uebrigens wurde Kayser Peter III. in Rußland des Thrones entsetzt, ehe er sein Vorhaben ganz bewerkstelligen konnte; worauf die Sache einen anderen Gang nahme.

§. 5.

Frankreich und Großbritannien.

Frankreich kündigte 1. Großbritannien im Jahr 1744. den Krieg an, weil dises der Königin in Hungarn in dem Krieg mit Chur-Bayern beygestanden seye:

2. Im Jahr 1756. aber kündigte Großbritannien Frankreich den Krieg an, wegen der über beeder Machten americanischen Colonien entstandenen Streitigkeiten.

§. 6.

Frankreich und Oesterreich.

Frankreich kündigte Oesterreich im Jahr 1744. den Krieg an, weil es Chur-Bayern wegen seiner Ansprüche an Kayser Carls VI. Erbfolge keine Genugthuung geben wolle.

§. 7.

Frankreich, Spanien und Portugall.

Frankreich und Spanien griffen Portugall im Jahr 1762. feindlich an, weil es sich

nicht

nicht gegen Großbritannien erklären wollte.

§. 8.

Frankreich und Preussen.

Frankreich nahme an dem im Jahr 1756. zwischen Oesterreich und Preussen entstandenen Krieg Antheil, als Garant des Westphälischen Fridens, und als Oesterreichischer Alliirter.

§. 9.

Frankreich und Sardinien.

Frankreich nahme Antheil an dem im Jahr 1741. zwischen Sardinien und Spanien entstandenen Krieg, als ein Bundesgenosse von Spanien.

§. 10.

Frankreich und die vereinigte Niderlande.

Frankreich brache im Jahr 1747. mit denen vereinigten Niderlanden, wegen ihres in dem Oesterreichischen Succeßionskrieg Oesterreich geleisteten Beystandes.

§. 11.

Großbritannien und Frankreich.

S. §. 5.

§. 12.

Großbritannien und Spanien.

Großbritannien hatte Spanien.

1. im Jahr 1739. den Krieg angekündigt wegen ihrer in Handlungssachen mit einander gehabten Streitigkeiten.

2. Im Jahr 1762. aber nahme Spanien

Antheil an dem Krieg zwischen Frankreich und roßbritannien.

§. 13.

Großbritannien und dessen Americanische Colonien.

Der Anfang des eigentlichen Krieges zwischen Großbritannien und dessen Americanischen Colonien wurde dadurch gemacht, daß Großbritannien die Colonien für Rebellen, und dise darüber zuletzt sich selber für unabhängig erklärten.

§. 14.

Oesterreich und Frankreich.

S. §. 6.

§. 15.

Oesterreich und Preussen.

Preussen führte mit Oesterreich Krieg:

1. im Jahr 1741. wegen seiner Ansprüche an einige Schlesische Fürstenthümer;

2. im Jahr 1744. zu Gunsten seiner im Krieg gegen Oesterreich befangenen Bundsgenossen.

3. im Jahr 1756. wegen gewisser Verbindungen zwischen Oesterrrich, Rußland und Chursachsen; und

4. im Jahr 1778. weil Oesterreich, nach Absterben des Chur-Bayrischen Hauses, Nieder-Bayern an sich ziehen wollte.

§. 16.

Oesterreich und Sicilien.

Sicilien nahme an dem im Jahr 1742. zwischen Spanien und Oesterreich entstandenen Krieg als Spanischer Bundesgenosse Antheil.

§. 17.

§. 17.

Oesterreich und Spanien.

Spanien führte seit 1742. Krieg mit Oesterreich wegen der von Spanien an die Oesterreichische Erblande, nach Absterben des Oesterreichischen Mannsstamms, gemachten Ansprüche.

§. 18.

Oesterreich und Genua.

Genua nahme im Jahr 1745. an dem von Frankreich und Spanien gegen Oesterreich geführten Krieg Antheil, aus einem Mißvergnügen über den im Jahr 1743. zwischen Oesterreich und Sardinien geschlossenen, Genua nachtheiligen Tractat.

§. 19.

Oesterreich und Chur-Bayern.

Chur-Bayern kündigte im Jahr 1741. Oesterreich den Krieg an, wegen seiner, nach Abgang des Oesterreichischen Mannsstams, an die Oesterreichische Erblande gemachten Ansprache.

§. 20.

Oesterreich und Modena.

Modena nahme im Jahr 1743. an dem von Spanien gegen Oesterreich geführten Krieg Antheil, als Französisch- und Spanischer Bundesgenoß.

§. 21.

Oesterreich und Chur-Sachsen.

Chur-Sachsen ergriffe im Jahr 1741. die

Waffen gegen Oesterreich, wegen seiner an die Oesterreichische Erbfolge machenden Ansprüche.

§. 22.

Pforte und Polen.

Im Jahr 1768. erklärte die Pforte den Krieg gegen den König Stanislaum Augustum in Polen und den ihme zugethanen Theil der Republic Polen, wegen der Wahl dises Königes.

§. 23.

Pforte und Rußland.

Die Pforte kündigte im Jahr 1768 Rußland den Krieg an, weil dises sich in die Polnische innerliche Händel gemenget hatte, und seine Völker nicht aus Polen ziehen wolle.

§. 24.

Polen und Pforte.

Man sehe den §. 22.

§. 25.

Portugall und Frankreich.

S. §. 7.

§. 26.

Portugall und Spanien.

Spanien kündigte im Jahr 1762. Portugall den Krieg an, weil dises an dem Krieg zwischen Spanien, Frankreich und Großbritannien keinen Antheil nehmen wollte.

Man sehe den §. 7.

§. 27.

Preußen und Oesterreich.

S. §. 15.

§. 28.

Preußen und Rußland.

S. hernach §. 32.

§. 29.

Preußen und Schweden.

Schweden nahme an dem im Jahr 1756. zwischen Oesterreich, Chur-Sachsen und Preußen entstandenen Krieg als Garant des Westphälischen Fridens Antheil.

§. 30.

Preußen und Chur-Sachsen.

Preußen geriethe

1. im Jahr 1745. und
2. im Jahr 1756. wegen der Chur-Sächsischen Verbindungen mit Oesterreich in Krieg mit ersterem.

§. 31.

Rußland und Dänemark.

S. §. 4.

§. 32.

Rußland und Pforte.

S. §. 23.

§. 33.

Rußland und Preußen.

Rußland nahme als Oesterreichischer Bundesgenoße Antheil an dem im Jahr 1756. entstandenen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen.

§. 34.

Rußland und Schweden.

Schweden tündigte Rußland im Jahr

1741. den Krieg an, weil es in verschidenem wider die Verträge und die Würde der Cron Schweden gehandelt habe.

§. 35.

Sardinien und Sicilien.

Sicilien nahme Antheil an dem 1742. angefangenen Krieg gegen Oesterreich und dessen Bundesgenossen, den König in Sardinien, als ein Spanischer Bundesgenoß.

§. 36.

Sardinien und Spanien.

Sardinien und Spanien geriethen dadurch an einander, weil in dem Oesterreichischen Succeßionskrieg Sardinien Oesterreische Parthie gegen Spanien nahme.

§. 37.

Sardinien und Genua.

Genua erklärte sich im Jahr 1745. feindlich gegen Sardinien, Kraft seiner Allianz mit Frankreich und Spanien, und aus Mißvergnügen über den im Jahr 1743 zwischen Oesterreich und Sardinien geschlossenen Wormser-Tractat.

§. 38.

Sardinien und Modena.

Sardinien und Modena kamen feindlich an einander, als in dem Oesterreichischen Succeßionskrieg Sardinien Oesterreich, Modena hingegen Spanien, beystunde.

§. 39.

§. 39.

Schweden und Preußen.

S. §. 29.

§. 40.

Schweden und Rußland.

S. §. 34.

§. 41.

Sicilien und Oesterreich.

S. §. 16.

§. 42.

Spanien und Großbritannien.

S. §. 12.

§. 43.

Spanien und Oesterreich.

S. §. 17.

§. 44.

Spanien und Portugall.

S. §. 26.

§. 45.

Genua und Oesterreich.

S. §. 18.

§. 46.

Genua und Sardinien.

S. §. 37.

§. 47.

Vereinigte Niderlande und Frankreich.

S. §. 10.

§. 48.

Chur-Bayern und Oesterreich.

S. §. 19.

§. 49.

Modena und Oesterreich.

S. §. 20.

§. 50.

Chur-Sachsen und Oesterreich.

S. §. 21.

§. 51.

Chur-Sachsen und Preußen.

S. §. 30.

§. 52.

Noch etwas.

Preußen und Rußland nahmen im Jahr 1764. die Abrede: Daß sie die freye Königswahl in Polen nöthigen Falles mit Gewalt der Waffen vertheidigen wollten.

*

Man sehe den 1sten Theil, S. 224.

*

Der Holländische Ambassadeur von Hoey am Französischen Hof meldete im Jahr 1743. an die General-Staaten (1): Ein Französischer Minister habe ihme gesagt: Daß über einen Krieg, wodurch man seine Forderungen geltend zu machen suchte, noch gestritten werden könnte, ob er recht oder unrecht zu nennen wäre: Ein Krieg aber, um Rache auszuüben, wäre bekannter maßen ungerecht; sintemal er von dem Allmächtigen verboten worden seye.

(1) Adelungs Staatsgesch. Europ. 3. Band, 2. Theil, S. 196.

Zweytes Capitel.
Von dem Anfang des Krieges.

Innhalt.

§. 1. Recht, einen Krieg anzufangen. §. 2. Feindseligkeiten vor Erklärung des Krieges. §. 3. Streit, wer der Anfänger des Krieges seye? §. 4. Kriegserklärung. §. 5. Spate Kriegserklärung. §. 6. Stillschweigende Kriegserklärung. §. 7. In welcher Eigenschaft der Krieg angekündigt werde? §. 8. Gegenkriegserklärung. §. 9. Manifeste. §. 10. Gegenmanifeste. §. 11. Nachrichten an andere Höfe. §. 12. Weggehen der Gesandten. §. 13. Vertheidigungsanstalten. §. 14. Abberufung der eigenen Unterthanen. §. 15. Ausschaffung der feindlichen Unterthanen. §. 16. Deren Arrestierung. §. 17. Beschlagung ꝛc. ihrer Güter. §. 18. Verbietung des Briefwechsels, §. 19. der Handlung, §. 20. der Assecurationen, §. 21. der Frachten. §. 22. Capers. §. 23. Ordnung wegen der Prisen.

§. 1.

Recht, einen Krieg anzufangen.

Das Recht einen Krieg zu führen, ist eigentlich ein Vorzug eines unabhängigen Staates.

*

Dergleichen Staaten leben in ihrer natürlichen Freyheit und Gleichheit; kraft welcher sie ein ihnen angethanes Unrecht, zumalen wann sonsten keine Entschädigung zu erhalten ist, selber rächen, auch, wann sie über das Naturrecht weggehen wollen, an-

dere

dere beleidigen können; ohne daß sie von jemand deßwegen eine Verantwortung oder Strafe zu gewarten hätten.

Die hingegen, welche ein Oberhaupt haben, seynd von dem Recht, Krieg in eigenem Namen zu führen, ausgeschlossen: Wann sie sich beleidiget zu seyn erachten, müßen sie es ihrem Oberhaupt klagen, und von demselben Hülfe und Schutz erwarten: Wann aber sie andere beleidigen, kan man sie deßwegen vor ihrem Oberhaupt belangen.

Nur wegen der **teutschen** einzelnen Reichsstände streitet man: Ob ihnen das Recht zustehe, einen Krieg zu führen? und allenfalls wie fern? Daß, wenn sie angegriffen werden, sie sich wehren dürfen, das hat wohl keinen Anstand; so auch, daß sie Bündnisse zu ihrer Erhaltung und Sicherheit schliessen dörfen: Daß sie aber auch, offensiv Kriege zu führen, berechtiget seyen, hat vile Gegengründe; doch hat man einige, wiewohl seltene Beyspile davon.

Wann endlich teutsche Reichsstände, die zugleich wegen anderer Landen Souverainen seynd, mit anderen teutschen Reichsständen, die ebenfalls wegen anderer Landen Souverainen seynd, oder auch mit Souverainen, die keine teutsche Reichsstände seynd, in Krieg gerathen; ist zuweilen bey einigen, z. E. bey **Großbritannien** und **Chur-Braunschweig**, leichter zu unterscheiden, in welcher Eigenschaft der Krieg von ihnen geführet werde; bey anderen hingegen schwerer, z. E. bey **Dänemark**, **Oesterreich**, **Preußen**.

Ob Reichsstände und Unterthanen, so sich von ihrem Regenten beleidiget zu seyn erachten, Krieg gegen ihn führen dörfen? ist schon oben berühret worden, und allemal eine Sache, die äusserst schwer und behutsam zu behandlen ist. Man sehe das 6te Buch.

Uebrigens muß auch in einem jeden unabhängigen Staat das Recht, einen Krieg zu führen, nach dessen inneren Staatsverfassung ausgeübet werden; und nach selbiger hat der Regent darinn nicht überall freye Hände.

Teutschland betreffend; so heißt es in dem Osn. Frid. von 1648. Art. 8. §. 1. 2.

Omnes & singuli Electores, Principes & Status Imperii - - gaudeant sine contradictione jure Suffragii in omnibus deliberationibus Imperii, præsertim ubi - - Bellum decernendum; - - nihilque horum - - posthac unquam fiat, vel admittatur, nisi de comitiali liberoque omnium Imperii Statuum suffragio & consensu.

Und in der Röm. Kayserc Wahlcapitulation lautet es Art. 4. §. 2.

„ Wir sollen und wollen Uns auch in Zeit Unserer Regierung gegen die benachbarte christliche Gewälte friedlich halten, ihnen allerseits zu Widerwärtigkeiten gegen das Reich keine Ursach geben, weniger das Reich in fremde Kriege impliciren; sondern Uns aller Aßistenz, daraus dem Reich Gefahr und Schaden entstehet, gänzlich enthalten, auch kein Gezänk, Vehde, noch Krieg, inn- und ausserhalb des Reichs, von Desselben wegen, unter keinerley Vorwand, wie der auch seye, anfangen, = = es geschehe dann solches mit der Churfürsten, Fürsten

und

und Ständen Consens auf offenem Reichstag, oder zum wenigsten derer sämtlichen Churfürsten, Vorwissen, Rath und Einwilligung in eilenden Fällen; wo hiernächst gleichwolen und so balden mit gesammten Reich die Gebühr zu beobachten."

Wobey aber zu bemerken ist, daß die Fürsten und übrige Stände des Reichs wider die letztere Stelle protestiren; weil selbige dem vorhin gemeldeten Innhalt des Osnabrückischen Fridens zuwider seye.

Die Könige in **Polen** dörfen ebenfalls keinen Krieg anfangen ohne der Republic Bewilligung.

So auch seit 1720. die Könige in **Schweden** nicht, ohne der Reichsstände Bewilligung; doch wurde der im Jahr 1757. gegen Preußen angefangene Krieg zuerst nur mit des Reichsraths Genehmigung beliebt.

Wie es künftig gehen werde? muß die Erfahrung lehren.

In **Großbritannien** endlich ist dises sonderbare, daß zwar der König ohne Mitbewilligung des Parlaments einen Krieg für sich allein erklären kan; hingegen muß er von dem Parlament die Mittel erhalten, selbigen zu führen.

§. 2.

Feindseligkeiten vor Erklärung des Krieges.

Wann ein Staat gegen den anderen Feindseligkeiten begehet, ehe ein Krieg erkläret wird, pfleget solches hernach die Vergleichs- oder Fridenshandlungen zu erschweren.

For-

*

Forderist ist hier die Frage nicht von Repressalien, die sonst in seiner Art auch Feindseligkeiten seynd, (als von denen schon **im 17ten Buch, Cap.** 4. geredet worden ist;) sondern wann man Thätlichkeiten begehet, ohne sich des Namens und Grundes derer Repressalien zu bedienen.

2. Ist die Frage von Feindseligkeiten, die man in eigenem Namen begehet: Nicht aber davon, wann ein Souverain, als hülfsleistender Theil eines anderen bereits im Krieg verfangenen Staats, in desselben Namen, gegen einen dritten Souverain Feindseligkeiten begehen hilft; (davon hernach und **im 19ten Buch** ein mehreres.)

3. Müssen die Feindseligkeiten von dem Souverain selbsten herrühren, oder doch von ihme gebilliget seyn.

Es ist aber nicht genug, daß ein Souverain, dessen Bediente und Unterthanen gegen einen anderen Souverain Thätlichkeiten begehen, sage, er habe es nicht befohlen; sondern er muß auch, wann sich die Sache so verhält, die Thäter bestrafen und dem Beleidigten hinlängliche Genugthuung verschaffen.

So begiengen die **Portugiesen** im Jahr 1776. gegen die **Spanier** Feindseligkeiten in America: Portugall wollte nichts davon wissen, noch Ernst in der Sache bezeugen; darüber schickte Spanien eine Flotte und Armee nach America, welche hinwiederum die Portugiesen angriffe.

Wann also ein Souverain gegen den anderen und die Seinige vor erklärtem Krieg Feindseligkeiten ausübt, wollen selbige als ungerechte und dem Völkerrecht zuwider lauffende Handlungen angesehen werden, und man pflegt sich nicht nur sogleich darüber zu beklagen und eine Genugthuung zu verlangen, sondern auch, wann es endlich zum Krieg und darauf zu Fridenshandlungen gedeihet, oder es auf die Vollziehung des Fridens ankommt, auf einer Entschädigung zu bestehen.

Man ist auch meistens nicht damit zufriden, wann gleich z. E. die Schiffe und die sich darauf befundene Waaren zurückgegeben werden wollten; sondern man fordert auch eine Vergütung der erlittenen Schäden, wie auch des indessen entgangenen Profits und der auf die Wiederforderung verwendeten Kosten.

Nach dem im Jahr 1748. zu Aachen geschlossenen Friden forderte **Frankreich** an **Großbritannien** die Vergütung derer Prisen, welche von denen Engelländern vor der Kriegserklärung gemacht worden seyen; worzu sich aber Großbritannien nicht verstehen wollte.

Noch im Jahr 1753. wurde aus Paris berichtet (1):

Les Conferences de nos Commissaires à Paris sont susprenduës de nouveau, jusqu'à ce, que la satisfaction ait été reglée pour les propriétaires de Vaisseaux François, qui réclament les prises faites sur eux par les Anglois avant

la

(1) Merc. hist. 1753. Tom. 1. p. 448.

Déclaration de Guerre contre la France. Outre la reſtitution des Vaiſſeaux & de leurs cargaiſons, les propriétaires prétendent auſſi des dépens, dommages & intérêts, ſe fondant ſur le 28. art. du Traité de Commerce, conclu entre les deux Couronnes à Utrecht, & dans le quel il eſt dit: Que la ſimple reſtitution en pareil cas n'eſt pas une ſatisfaction ſuffiſante; mais que le Capteurs doivent payer auſſi les fraix & dommages, avec intérêt.

Und wiederum (1):

Le Duc de Mirepoix, Ambaſſadeur de France, vient de remettre au Comte d'Holderneſs, Sécretaire d'Etat, un Mémoire, dans leſquel il renouvelle les inſtances deja faites au nom du Roi ſon Maître, pour determiner notre Cour, à donner une ſatisfaction convenable à ce ſujet. Les raiſons, ſur lesquelles on fonde cette demande, ſont toujours, que les captures faites entre les deux Epoques ſusdites étant illégitimes, doivent conſéquemment être reſtituées: Mais nôtre Miniſtère enviſageant la choſe ſous un autre point de vûë, ne ſauroit adopter un tel ſentiment.

Diſer Streit währete aber ſo lang, bis wieder ein neuer Krieg ausbrache.

Im Jahr 1755. gienge es eben ſo. Man ſchriebe damals aus Paris (2):

Enfin nôtre Cour, laſſe de voir les *Anglois* abuſer de ſa patience, & de ſa moderation, & continuer à nous enlever nos Vaiſſeaux Marchands; comme ils ſont depuis plus de ſix mois partout

(1) p. 551.
(2) Merc. hiſt. 1756. Tom. I. p. 158.

ou ils peuvent les attraper, a cru devoir s'expliquer ſur ce point avec celle de *Londres*, pour ſçavoir à quoi s'en tenir ſur cet article, & prendre, en conſequence, les meſures qu'elle jugeroit convenables pour faire ceſſer ces Brigandages. C'eſt ce qu'elle a fait par le Memoire ſuivant, le quel a été envoyé par M. *Rouillé*, Miniſtre au departement des Affaires Etrangeres, à M. *Fox*, Sécrétaire d'Etat de S. M. *Britannique*.

Monsieur, C'eſt par ordre du Roi, mon Maître, que j'ai l'honneur d'envoïer à Votre Excellence, le Mémoire que je joins ici, &c.

Il n'a pas tenu au Roi, que les differens concernant l'*Amérique* n'aient été terminés par les voies de la conciliation; Et Sa Maj. eſt en état de le démontrer à l'Univers entier, par des preuves autentiques.

Le Roi, toujours animé du déſir le plus ſincère de maintenir le repos public & la plus parfaite intelligence avec S. M. *Britannique*, a ſuivi, avec la bonne foi & la confiance la plus entière, la négociation relative à cet objet. Les aſſurances que le Roi de la *Grande-Bretagne* & ſes Miniſtres renouvelloient ſans ceſſe de vive voix, & par écrit, étoient ſi formelles & ſi préciſes ſur les diſpoſitions pacifiques de S. M. *Britannique*, que le Roi ſe ſeroit reproché le moindre doute ſur la droiture des intentions de la Cour de *Londres*. Il n'eſt guère poſſible de concevoir comment ces aſſurances pouvoient ſe concilier avec les ordres offenſifs donnés en Novembre 1754. au Général *Braddock*, & au mois d'Avril 1755. à l'Amiral *Boscawen*.

L'attaque du mois de Juillet dernier, & la priſe de deux Vaiſſeaux du Roi en pleine mer, & ſans déclaration de Guerre, étoient une in-

ſulte

ſulte publique au Pavillon de Sa Majeſté; & Elle auroit témoigné ſur le champ tout le juſte reſſentiment que lui inſpiroit une entrepriſe ſi irrégulière & ſi violente, ſi Elle avoit pu croire que l'Amiral *Boscawen* n'eût agi que par les ordres de ſa Cour.

Le même motif avoit d'abord ſuſpendu le jugement du Roi ſur les Pirateries, que les Vaiſſeaux de Guerre *Anglois* exercent, depuis pluſieurs mois, contre la Navigation & le Commerce des Sujets de Sa Majeſté, au mépris du Droit des Gens, de la foi des Traitées, des uſages établis parmi les Nations policées, & des égards qu'elles ſe doivent réciproquement.

Le Roi avoit lieu d'attendre des ſentimens de S. M. *Britannique*, qu'à ſon retour à *Londres*, Elle desavouëroit la conduite de ſon Amirauté & de ſes Officiers de mer, & qu'elle donneroit à S. M. une ſatisfaction proportionnée à l'injure & au domage. Mais le Roi voïant que le Roi d'*Angleterre*, bien loin de punir les Brigandages de la Marine *Angloiſe*, les encourage au contraire, en demandant à ſes Sujets de nouveaux ſecours contre la *France*, Sa Majeſté manqueroit à ce qu'Elle doit à ſa propre gloire, à la dignité de ſa Couronne, & à la defenſe de ſes Peuples, ſi Elle differoit plus long-tems d'exiger du Roi de la *Grande-Bretagne* une réparation éclatante de l'outrage fait au Pavillon *François*, & des domages cauſés aux Sujets du Roi.

Sa Majeſté croit donc devoir s'addreſſer directement à Sa Maj. *Britannique*, & lui demander la reſtitution promte & entière de tous les Vaiſſeaux *François*, tant de Guerre que Marchands, qui, contre toutes les Loix & contre toutes les bienſéances, ont été pris par la Ma-

rine *Angloiſe*, & de tous les Officiers, Soldats, Matelots, Artillerie, Munitions, Marchandiſes, & généralement de tout ce qui appartenoit à ces Vaiſſeaux.

Le Roi aimera toujours mieux devoir à l'équité du Roi d'*Angleterre*, qu'à tout autre moyen, la ſatisfaction que Sa Maj. a droit de réclamer; Et toutes les Puiſſances verront ſans doute, dans la démarche qu'Elle s'eſt déterminée à faire, une nouvelle preuve bien ſenſible de cet amour conſtant pour la Paix, qui dirige ſes conſeils & ſes réſolutions.

Si Sa Majeſté *Britannique* ordonne la reſtitution des Vaiſſeaux dont il s'agit, le Roi ſera diſpoſé à entrer en négociation ſur les autres ſatisfactions qui lui ſont légitimement duës, & continuëra de ſe préter, comme il a fait précédemment, à un Accommodement équitable & ſolide ſur les diſcuſſions qui concernent l'*Amérique*. Mais ſi, contre toute eſpérance, le Roi d'*Angleterre* ſe refuſe à la réquiſition que le Roi lui fait, Sa Maj. regardera ce déni de juſtice, comme la Déclaration de Guerre la plus autentique, & comme un deſſein formé par la Cour de *Londres* de troubler le répos de l'*Europe*.

Ce Memoire a en même-tems été envoyé dans toutes les Cours ſur les quelques nous croyons pouvoir compter au beſoin, afin de les prevenir ſur nos Droits & pretentions.

Mr. *Fox* a fait a Mr. *Rouillé*, la Réponſe qui ſuit & qui eſt datée de *Whitehall* le 13. du mois dernier.

Monsieur, J'ai reçu, le trois de ce mois, la Lettre dont Votre Excellence m'a honoré en date du 21. du mois paſſé, avec le Memoire dont elle étoit accompagnée. Je n'ai pas tardé

à

à les mettre devant le Roi mon Maître; & c'eſt par ſes ordres, que j'ai l'honneur d'informer Votre Excellence, que Sa Maj. continue de ſouhaiter la conſervation de la tranquilité publique; Mais que, quoique le Roi ſe prêtera volontiers à un Accommodement équitable & ſolide, Sa Maj. ne ſauroit accorder la demande qu'on fait de la reſtitution promte & entiere de tous les Vaiſſeaux *François* & de tout ce qui y appartenoit, comme une condition preliminaire à toute négociation, le Roi n'ayant rien fait dans toutes ſes demarches, que ce que les hoſtilités commencées par la *France*, en tems de pleine Paix (dont on a les preuves les plus autentiques) & ce que Sa Maj. doit à ſon honneur, à la defenſe des droits & poſſeſſions de ſa Couronne, & à la ſureté de ſes Royaûmes, ont rendu juſte & indiſpenſable. Jai l'honneur d'être, &c. „

Notre Cour n'a pas eu plus tôt reçu cette reponſe, qu'elle a envoyé, en conſequence, des ordres, dans tous les Ports de ce Royaume, pour y arrêter & ſaiſir tous les Vaiſſeaux *Anglois* qui pourroient s'y trouver, & en faire les équipages Priſonniers. Mais, comme cette nation s'attendoit, depuis un tems, à cette repreſaille, & même à une Declaration formelle de Guerre, de notre part, elle avoit pris ſur cela ſes precautions; deſorte que ces ordres ont produit peu d'effet, ne s'étant presque point trouvé de leurs Vaiſſeaux dans nos Ports.

Und im Jahr 1756. berichtete man, nachdeme der Krieg gegen Großbritannien erkläret worden ware, aus Frankreich (1):

Pour ne pas tomber dans le même inconve-

(1) Merc. 1756. Tom. 2. p. 24.

nient, que nos Ennemis, qui ont été obligés, de couler à fonds une douzaine de nos Navires, chargés de poiſſon ſalé, lequel s'étoit infecté par leur longue detention, & qu'ils nous ont enlevé à pure perte, (Vaiſſeaux, qu'on pourra evaluer dans la ſuite à tout ce qu'on voudra, lorsqu'il ſera queſtion, d'en repeter la valeur,) & pour prevenir le deperiſſement de ceux, que nous leur avons detenus de notre côté dans les Ports de ce Royaume, enfin, pour empêcher, qu'ils ne ſoient confondus avec les priſes, qui pourront être faites durant la préſente Guerre, le Roi a donné ordre, que l'on procédât à la vente de ces Batimens & de leurs cargaiſons, eſt l'intention de Sa Majeſté eſt, que le produit des dites Ventes ſoit mis en dépôt, pour y reſter, jusqu'à ce, qu'il en été par Elle autrement ordonné.

Ein mehreres davon kommt unten in diſem Capitel vor.

§. 3.

Streit, wer der Anfänger des Kriegs ſeye?

Uebrigens haben ſich auch in diſem Zeitlauf mehrere Fälle ereignet, darinn darüber geſtritten worden iſt: Wer a) den Krieg veranlaſſet? und b) wer den Anfang mit Feindſeligkeiten gemacht habe?

*

1. Ware man nicht einig, wer den im Jahr 1744. zwiſchen **Frankreich** und **Großbritannien** entſtandenen Krieg angefangen habe?

2. Im Jahr 1744. fochte man mit der Feder darüber: Wer Schuld daran ſeye, daß **Preußen** den Krieg mit **Oeſterreich** habe erneuern müſſen?

3. Im

3. Im Jahr 1745. stritte man: Wer zu dem zwischen **Preußen** und **Chur-Sachsen** entstandenen Krieg Anlaß gegeben habe? Unter anderem lase man (1):

Depuis, l'Armée *Prussienne* est entrée hostilement dans la *Lusace* & y a attaqué quelques Régimens *Saxons* dans leurs cantonnemens; il s'agit de décider qui est l'agresseur, S. M. *Pruss.* allegue les avis qu'il a eus du dessein formé entre le Pr. *Charles de Lorraine* & la Cour de *Saxe* de faire une invasion de concert dans les Etats de son Electorat, c'est ce que l'on nie du côte de la Cour de *Dresde*, de cette manière-ci.

Il est certain que rien n'est moins vraisemblable que le prétexte, que les Troupes *Saxonnes* devoient faire, conjointement avec celles d'*Autriche*, une invasion dans les Etats Electoraux & héréditaires de *Brandenbourg*, dont on s'est servi pour les prévenir, comme on parle à *Berlin*, en entrant dans l'Electorat de *Saxe*. La Cour de *Dresde* n'a jamais eu le dessein qu'on lui attribue, & en jettant les yeux sur la Carte, on trouvera que la *Haute-Lusace*, & nommément les Villes frontières de *Lauben*, *Görlitz*, &c. où l'Armée *Autrichienne* devoit être jointe par une partie de celle de *Saxe*, ne sont pas le chemin pour passer de la *Saxe* dans la Marche de *Brandenbourg*. C'étoit à la *Silésie* qu'on en vouloit, à cette Province que la Cour de *Vienne* & ses Alliés ne regardent point comme faisant partie des Etats héréditaires de *Brandenbourg*, mais comme une simple conquête: c'étoit pour ce païs-là qu'étoient destinées toutes les Troupes *Saxonnes* dont on pouvoit se passer, & il ne souf-

(1) im Merc. hist. 1745. Tom. 2. p. 711.

fre pas de diſpute, que la Cour de *Dresde* n'étoit pas moins autoriſée à les faire agir de ce côté-là avec les *Autrichiens*, que partout ailleurs, & qu'elle pouvoit le permettre, ſans rompre avec la *Pruſſe*, non plus que par leur première entrée en *Siléſie*. Si les Troupes de *Saxe* avoient envahi les Etats de *Brandenbourg*, l'Impératrice *Ruſſie* auroit peut-être été obligée de donner au Roi de *Pruſſe* les ſecours qu'Elle a deſtinés pour la Cour de *Dresde*. Voilà la véritable raiſon des grands ménagemens dont cette dernière a uſé, & qui ſont même allés jusqu'à ſe priver de plus de 5000 hommes de ſes propres Troupes, réglées & irrégulières, qui ſe ſont trouvés depuis ſi longtems abſolument deſœuvrés & inutiles pour elle dans la *Gr. Pologne*, ſur les confins des Etats patrimoniaux de *Brandenbourg*, parce que le Roi de *Pruſſe* n'a jamais voulu conſentir au court trajet qu'ils ne pouvoient pas éviter d'en faire, pour paſſer en *Saxe*. Mais comme tant d'égards, en faiſant perdre au Roi de *Pruſſe* ceux qu'il devoit au Roi de *Pologne*, n'ont fait qu'attirer à celui-ci la disgrace d'être obligé de ſe retirer en païs étranger, on ne doute pas que la Nation *Polonoiſe* ne ſe joigne enfin au Corps auxiliaire de *Ruſſie*, pour venger le tort inſigne fait à un Prince ſi modéré.

4. Als im Jahr 1755. der Krieg in America angienge, ſtritte man wieder darüber, wer den Anfang gemacht habe.

Frankreich ſagte: Es habe zu Beſchützung ſeiner Colonien Truppen nach Canada geſandt, und ſelbige durch einige Kriegsſchiffe begleiten laſſen. Mr. Hocquart, der die letztere commandirt, habe auf dem Meer Engliſche Kriegsſchiffe angetroffen, und wahrgenom-

genommen, daß sie Anstalten gemacht, ihn zu attaquiren: Er habe sie darauf durch Mr. de Rostein, einen Stabsofficier, befragen lassen: Ob es Friden oder Krieg seye? Die Engelländer hätten geschrien: Fride! zugleich aber Feuer gegeben, auch der Französischen Schiffe: le Lis und l'Alcide sich durch die Uebermacht bemeistert.

Die **Engelländer** aber führten dagegen zu ihrer Rechtfertigung an: 1) daß die Franzosen schon lange vorher auf dem Englischen Gebiete in America Feindseligkeiten ausgeübt hätten: 2) daß sie Duynkirchen befestiget und dadurch den Utrechter und Aachner Friden gebrochen hätten, 3) daß sie schon darum, weil sie im vorigen Jahre das Corps des Obristen Washington in America überfallen hätten, als der angreifende Theil anzusehen wären; und 4) da die Französische Flotte aus keiner andern Absicht ausgelaufen sey, als den Englischen Besitzungen in America Schaden zuzufügen; so müsse ihnen nach dem Rechte der Nothwehr erlaubt seyn, dise Absicht zu hindern, weßhalb sie nicht verbunden wären, ihre Schiffe frey paßiren zu lassen.

5. Absonderlich aber wurde im Jahr 1756. und hernach heftig und vil darüber geschriben: Ob **Preussen**, zu seiner Vertheidigung, gezwungen gewesen seye, **Oesterreich** zuvor zu kommen, und zuerst loszuschlagen, oder nicht?

Preußen behauptete: Oesterreich habe schon mehrere Jahre her gesucht, Preußen klein zu machen, zu dem Ende Offensiv-Bündnisse theils würklich geschlossen, theils noch weitere schliessen wollen, und

endlich

endlich mit Eintritt des Jahres 1756. da in denen Preußischen Landen an die mindeste Kriegsrüstung nicht gedacht worden, mit denen formidabelsten Kriegspräparatorien in Böhmen und Mähren den Anfang gemacht, um die gegen Preußen beschlossene Anschläge auf eine schleunige und jählinge Art zum Vollzug zu bringen; auch Preußen keine Versicherung gegen einen Ueberfall geben wollen.

Oesterreich hingegen ware des ihme Schuld gegebenen nicht geständig.

6. Als im Jahr 1762. der Krieg zwischen **Großbritannien** und **Spanien** ausbrache, lase man aus **London** (1):

La Cour a fait publier en *Anglois* & en *François* toutes les Pièces relatives à la rupture de l'*Angleterre* avec l'*Espagne*, afin que le public juge, à laquelle de deux Puissances on doit l'attribuer. Notre Ministère se flatte, que toute l'*Europe* reconnoîtra, qu'il n'a point été l'Aggresseur dans cette nouvelle guerre, qu'il étoit même bien éloigné de vouloir rompre avec la Cour de *Madrid*.

7. Im Jahr 1777. wurde von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen **Portugal** und **Spanien** und einer deßwegen erstatteten Spanischen Relation in denen öffentlichen Blättern gemeldet:

„Elle commence par dire, que Sa Majesté *Catholique* avoit résolu de faire révendiquer par ses Armes les Pays, que la Nation *Portugaise* avoit occupés *de vive force* dans l'*Amérique-Méridionale*, & de se procurer en même

tems

(1) Merc. hist. 1762. Tom. 1. p. 329.

tems une ſatisfaction proportionnée aux inſultes, qui avoient été faites *en pleine Paix* au Territoire, aux Troupes, & au Pavillon de l'*Eſpagne*; qu'à cet effet Elle avoit donné à Don *Pedro de Cevallos* le Commandement des Troupes, deſtinées à ces deux objets, laiſſant au jugement de ce Général d'employer ces Forces dans tels parages & en telle manière, qu'il croyroit les plus convenables, pendant que S. M. avoit confie ſon Eſcadre au Marquis de *Caſa-Tilly*. „ Après ce préambule, qui paroit annoncer des opérations ultérieures, la Relation entre dans le detail de la deſcente à l'Isle de *Ste. Cathérine*: Elle porte à 5 Vaiſſeaux de ligne, 3 grandes Frégates, & 4 Bâtimens plus petits, l'Eſcadre *Portugaiſe*, qui cherchoit à ſe placer dans la Baye de *Garupas*; & elle ajoute, "qu'en conſequence de cette découverte il fut réſolu d'aller droit à ces Forces Navales, pour les *reconnoître*." („ Telle étant l'expreſſion de la Relation *Eſpagnole*, il paroît que la Cour de *Madrid* a évité d'attribuër à ſes Forces les premiers actes d'hoſtilité.) Après avoir parlé enſuite du nombre des Troupes *Portugaiſes* dans l'Isle, elle rapporte les premières voyes de fait en ces termes. "Sur ce qu'il fut détaché une Chaloupe de l'Escadre *Eſpagnole* pour reconnoître & ſonder la plage de la Terre-ferme du Côté du *Nord*, le Château de *Ste. Croix* lui tira un coup de Canon à balle, & envoya une Barque armée en guerre pour lui donner la chaſſe. Un de nos Chambequins accoûrut à la défenſe de la Chaloupe: Le Fort lui tira cinq coups à balle; & il iui répondit par le même nombre „ Enſuite la Relation dit, que d'abord après le débarquement, qui ſe fit la nuit du 23. Février *ſans oppoſition*, le Général envoya au Gouverneur de l'Isle un Manifeſte, dans lequel il expoſoit *les*

juſtes

juſtes motifs, qui avoient engagé le Roi à l'autoriſer à ces opérations. Tandis que l'Armée marcha le jour ſuivant pour occuper le Camp de *Canas-Viejas*, le Vaiſſeau *le Septentrion*, ſuivi de deux Bombardes, ſe poſta à la demi-portée du Canon de *Punta-Groſa*, & *toute l'Eſcadre* étoit à la voile pour s'approcher de ce Fort. La nuit du 24. à environ trois heures & demie du matin, le Fort tira 5. coups de Canon, & ceſſa enſuite ſes décharges jusqu'à ce qu'on vit un grand globe de feu s'élever, cauſé par l'exploſion d'un Barril de poudre, qui ſauta. C'eſt à cet accident, ainſi qu'aux mouvemens des *Eſpagnols*, que la Relation attribuë la *conſternation*, qui fit abandonner aux *Portugais* le Château avec tant de précipitation, & leur fit évacuër l'Isle le 25. pour paſſer ſur la Terre-ferme, qui, ſelon la Relation, en eſt éloignée de 240 braſſes.

§. 4.

Kriegserklärung.

Es iſt Völkerrechtens, daß, wann ein Staat den andern mit Krieg überziehen will, ſolches vor oder bey Anfang derer Feindſeligkeiten öffentlich erkläret werde.

*

Oeſterreich hat daher es im Jahr 1740. als etwas unter chriſtlichen Völkern ohnerhörtes angegeben, daß **Preußen** eine Armee ohne vorhergehende Kriegserklärung in die Oeſterreichiſche Lande habe einrücken laſſen.

Wogegen **Preußen** ſich damit entſchuldigte: Die Einrückung ſeye Anfangs nicht in feindlicher Abſicht geſchehen; ſ. **Cap. 1.**

Frank-

Frankreich hat ferner im Jahr 1743. den Krieg gegen **Sardinien** ohne eine Kriegserklärung angefangen: Frankreich wird es aber wohl damit entschuldigen, daß es nur als ein Alliirter von Spanien gehandelt habe.

Es gibt aber ferner hiebey noch allerley zu bemerken.

1. Kommt es nicht auf den Namen, sondern auf die Sache selbsten, an.

Z. E. in **Teutschland** heißen die Anstalten, so gegen einen Reichsstand gemacht werden, der den Landfriden gebrochen haben solle, keine Kriegserklärung, sondern eine Handhabung des Landfridens; sie seynd aber in der That selbsten doch nichts anders als eine Kriegserklärung, und, wann der andere Theil sich widersetzet, so folget ein völliger und formlicher Krieg daraus.

So erklärte das **Röm. Reich** im Jahr 1757. keinen Krieg gegen **Preußen**, sondern nur eine Execution des Landfridens, und die gegen den König angeführte Reichsarmee führte den Namen einer Executions-Armee; indessen ware es eben doch ein würklicher Krieg.

2. Es wird schon als eine Art der Feindseligkeit gehalten, wann ein Souverain mit einer Armee ohne des Landesherrns Wissen und Willen in eines anderen Souverains Land einrücket; und zwar in Absicht auf die mit demselbigen habende Streitigkeiten, wann gleich nicht so balden mit anderen Kriegshandlungen der Anfang gemacht wird.

So

So sahe die Königin in **Hungarn** es als einen Anfang eines Krieges an, als der König in **Preußen** im Jahr 1740. nach dem Tode Kayser Carls VI. zu eben der Zeit in Schlesien einrückte, als er die Königin zu bewegen suchte, ihme durch gütliche Tractaten einen Theil von Schlesien abzutreten.

Und in dem **Preußischen** Manifest vom Jahr 1745. wurde **Chur-Sachsen** auch kein Krieg angekündigt: Es folgte aber doch derselbe dem Manifest auf dem Fuße nach.

Nach dem Recht der Natur ließe sich fragen: Ob nicht zwischen der Kriegserklärung und dem Anfang der Feindseligkeiten dem Gegentheil einige Zeit gegönnet werden müsse, damit er und die Seinige indessen ein- und anderes in Sicherheit bringen, auch sich und die Seinige in Vertheidigungsstand setzen könne? Aber nach der Praxi ist dises nicht üblich; sondern man suchet eher, den Gegentheil sicher zu machen und alsdann zu überraschen, um desto weniger Widerstand zu finden.

Die Kriegserklärungen selbsten werden auf verschidene Art abgefaßt.

1. In einigen redet der Souverain selbsten in der ersten Person; in anderen hingegen spricht er von sich in der dritten Person.

2. Einige seynd als ein Befehl an des Souverains Unterthanen abgefaßt; andere hingegen seynd an das Publicum gerichtet.

3. Zuweilen enthält die Kriegserklärung eine Erzählung des völligen bisherigen Verlauffs der Sache

und

und eine Ausführung, daß man hinlängliche Ursachen habe, die Waffen zu ergreiffen: Zuweilen aber wird der Grund der Kriegserklärung nur kurz berührt, so dann aber gleich zu der Erklärung des Krieges selber geschritten, hingegen so dann die Rechtfertigung dises Verfahrens allenfalls in ein besonderes Manifest verspahrt.

Ob eine Kriegserklärung in der Residenz des Souverains, oder auch sonsten an einigen Hauptorten seines Landes, mit öffentlicher Feyerlichkeit, oder nur, wie andere Landesherrliche Verordnungen bekannt gemacht werden wolle oder nicht, kommt auf das jeden Orts übliche Herkommen und jedes Regentens oder Staats selbsteigenes Belieben an.

Zuweilen wird eine solche Kriegserklärung auch dem Gesandten des Hofes mitgetheilet, gegen welchen der Krieg erkläret wird, und der sich zu solcher Zeit noch an den Hof des losschlagenden Souverains befindet; oder der den Krieg beschliessende Hof läßt es durch seinen Gesandten, den er an dem Hof des Gegentheils hat, demselbigen kund machen.

Bloße Alliirte pflegen selten Kriegserklärungen heraus zu geben; wohl aber sonsten etwa bekannt zu machen, warum sie sich bewogen gefunden haben, ihrem Bundesgenossen die schuldige Hülfe zu leisten.

Eben so pflegen auch die Staaten, so als Garants gewisser verletzter Tractaten Antheil an einem Krieg nehmen, sich zu erklären, warum sie es gethan haben.

Wer aber bloß Völker, gegen beziehende Sub-

sidien, zu einem Krieg hergibt, der pfleget sich gegen dem Publico oder der Gegenparthie gar nicht deßwegen zu rechtfertigen.

§. 5.

Spate Kriegserklärung.

Es geschiehet aber auch, daß ein Staat zuweilen gegen den andern nicht als Hauptparthie, sondern als Alliirter oder Hülfsleistender Theil, geraume Zeit den Krieg führen hilft, und alsdann erst demselben auch den Krieg erklärt.

*

Dadurch wird alsdann derselbige ebenfalls zu einem unmittelbaren Feind, und stellet sich als solchen dar.

So hatte **Frankreich**, als Bundesgenoß von **Chur-Bayern**, seit 1741. aus allen möglichsten Kräften den Krieg gegen die Königin in **Ungarn** geführt: Aber erst im Jahr 1744. kündigte es ihro den Krieg förmlich an.

§. 6.

Stillschweigende Kriegserklärung.

Zuweilen erkläret ein Souverain dem andern, daß, wann der letztere etwas gewisses thue, oder unterlasse, jener es für eine würkliche Kriegserklärung aufnehmen werde.

*

Um das Jahr 1755. ließe **Frankreich Großbritannien** erklären: Daß es den ersten Schuß, der

auf

auf die Französische Schiffe im Ocean geschehe, als eine Kriegserklärung ansehen würde.

Im Jahr 1756. forderte **Frankreich** an **Großbritannien** ferner eine Genugthuung wegen der ihme bishero zugefügten Beleidigungen, mit dem Anhang:

Mais si, contre toute espérance, le Roi d'Angleterre se refuse à la réquisition, que le Roi lui fait, Sa Majesté regardera ce deni de Justice comme la Declaration de Guerre la plus autentique, &c.

Und im Jahr 1762. wurde aus **Madrid** berichtet (1):

On a publié ici, par ordre de la Cour, la Déclaration suivante.

Quand le Roi étoit déja las de l'orgueil avec lequel le Ministere *Britannique*, méprisant les incontestables droits, sans retenue, effrontément, & par la seule raison qu'ils s'opposoient à ses vues ambitieuses, avoit jusqu'ici traité les affaires de nos Royaumes; quand *S. Majesté* étoit justement inquiete, voyant que le Roi de la *Grande-Bretagne*, ayant rejetté les conditions très-avantageuses de la *France* pour la Paix, ne vouloit que perpétuer la Guerre, achever la conquête des Etablissemens *François* en *Amérique*, & tomber ensuite sur ceux de l'*Espagne*, pour devenir maître absolu de l'*Amérique*, de la Navigation & du Commerce; alors Mylord *Bristol*, Ambassadeur d'*Angleterre* auprès du Roi, a demandé d'un ton aussi hardi qu'insupportable si *S. Maj.* étoit dans le dessein de s'unir à la

(1) Merc. hist. 1762. Tom. 1. p. 24.

France contre l'*Angleterre*, exigeant une réponse promte & cathégorique; assûrant qu'il prendroit le refus pour une aggression & *Déclaration de Guerre* & qu'il se retireroit de la Cour. Le Roi a ordonné qu'on lui répondit que la première aggression & *Déclaration de Guerre* a été faite à *Londres* dès le moment qu'on y a résolu une demande aussi hautaine que peu mesurée, & qu'il pouvoit se retirer quand bon lui sembleroit. *S. Maj.* a envoyé ordre à Mr. le Comte de *Fuentes*, son Ambassadeur auprès du Roi de la *Grande-Bretagne*, de quitter au plutôt la Cour de *Londres*. Ainsi toute correspondance est rompue entre les deux Cours.

§. 7.

In welcher Eigenschaft der Krieg angekündigt werde.

Bey einem Souverain, der mehrere Eigenschaft hat, kommt sehr viles darauf an, ob ihme in allen oder nur in einigen Eigenschaften der Krieg angekündiget werde.

*

Z. E. Wann **Frankreich** seit 1714. dem Könige in **Großbrittannien** den Krieg ankündigte; so hatten dessen **Chur-Braunschweigische** und andere teutsche Lande mit dem Krieg nichts zu thun; sondern der König wurde als Churfürst ꝛc. nebst disen seinen Landen als neutral behandelt.

Als hingegen **Frankreich** im Jahr 1756. dem Könige in Großbritannien, Churfürsten zu **Braunschweig-Lüneburg** ꝛc. den Krieg erklärete, sahe man wohl, daß es die teutsche Lande des Königes mit gelten sollte; wie auch geschahe.

§. 8.

§. 8.

Gegen-Kriegserklärung.

Auf eine Kriegserklärung pfleget sodann der andere Theil eine Gegen-Kriegserklärung herauszugeben.

*

Uebrigens ist in Ansehung der Form und des Innhalts eben das davon zu sagen, was ich von der ersten Kriegserklärung gemeldet habe.

§. 9.

Kriegs-Manifeste.

Zugleich oder bald nach einer Kriegs-Erklärung lässet ein Souverain öfters auch noch ein besonderes Manifest ausgehen.

*

Diſes pfleget zu geſchehen, wann in der Kriegserklärung die Urſachen zu Ergreiffung der Waffen ganz übergangen, oder nur kurz berühret worden ſeynd; wo alsdann in dem Manifeſt dieſelbige weitläuftiger ausgeführet werden.

Statt eines ſolchen Manifeſtes aber bedienet man ſich zuweilen auch der Art einer förmlichen Deduction. Z. E. ſo gabe **Preußen** im Jahr 1740. ſtatt eines Manifeſtes, das „rechtsgegründete Preuſſiſch- und Brandenburgiſche Eigenthum auf Jägerndorf ꝛc.“ und deſſen „nähere Ausführung“ heraus.

Chur-Bayern ſtellte eine Ausführung der Bayern zuſtehenden Erbfolgs- und ſonſtigen Anſprüche auf Ungarn ꝛc. an das Licht.

Oder hat ein Souverain bereits vor ausgebrochenen Krieg ꝛc. seine Ansprüche ꝛc. öffentlich ausführen lassen; so läsfet man es nach angefangenem Krieg bloß dabey bewenden.

Z. E. **Spanien** hatte schon im Jahr 1741. m. Mart. eine Prætensionem in Regnum Bohemiæ &c. bekannt gemacht: Als es nun den Krieg gegen **Oesterreich** im Jahr 1742. anfienge, gabe es kein weiteres Manifest heraus.

§. 10.

Gegenmanifeste.

Dergleichen Manifeste nun werden meistens durch Gegenmanifeste beantwortet und widerlegt.

*

Und so werden die Deductionen ꝛc. derer angreifenden Theile von dem angegriffenen durch Gegendeductionen beantwortet; wie dergleichen von **Oesterreich** in Ansehung **Preußens**, **Spaniens** und **Chur-Bayerns** geschehen ist. S. **des 5ten Buchs 1stes Cap.**

§. 11.

Nachricht an andere Höfe.

Von denen beschehenen Kriegs- Erklär- oder Gegen-Erklärungen, auch Manifesten und Gegenmanifesten, ꝛc. pfleget man denen Höfen, mit welchen man in Freundschaft und Correspondenz stehet, Nachricht ertheilen zu lassen; und zwar in verschidenen Absichten.

Zu-

Zuweilen nemlich geſchiehet es bloß, es dem andern Hof wiſſend zu machen, ohne etwas weiteres von ihme zu verlangen, oder doch nur, daß er in dem entſtandenen Krieg ſich neutral verhalte, oder auch zu deſſen Beylegung ſeine gute Dienſte verwenden.

Noch weiter gienge der Antrag, welchen **Spanien** im Jahr 1762. an **Portugall** thun ließe; davon aus Liſſabon geſchriben wurde (1):

La Propoſition du Roi d'*Eſpagne*, faite à notre Monarque, au ſujet des affaires préſentes, étoit conçuë à peu près en ces termes: „Je ne prétens pas faire valoir aucuns de mes droits ſur la Couronne de *Portugal*, ni porter aucune atteinte à la bonne intelligence néceſſaire entre deux Puiſſances Voiſines; mais, ayant été forcé d'entrer en guerre avec la *Grande-Brétagne*, je ne puis me diſpenſer de demander à S. M. T. *Fidele*, qu'elle ne reçoive point mes Ennemis dans ſes ports, &, ſi elle ne ſe croit point aſſez en forces pour les empêcher d'y entrer, je lui offre le ſecours de mes armes &c.“

Oefters, (zumalen wann der Souverain, ſo die Notification thut, der angegriffene Theil zu ſeyn glaubet,) wird zugleich auch um den tractatenmäßigen Beyſtand angeſucht.

Eine beſondere Abſicht einer beſchehenen Notification von einer erfolgten Ruptur äußerte ſich in dem folgenden Fall, von welchem man laſe (1):

Les Etats-Généraux ont fait écrire au Baron de *Hochepied*, leur Ambaſſadeur à *Conſtantinople*,

(1) Merc. hiſt. 1762. Tom. 1. p. 261.
(2) Merc. hiſt. 1755. Tom. 2. p. 477.

pour lui donner avis de la rupture des *Algériens*, avec ordre d'en informer la *Porte*, & de faire les démarches qu'il jugera les plus fructueuſes afin d'obtenir que le Grand-Seigneur faſſe uſage de ſa ſupériorité pour obliger ces Corſaires à rentrer dans les termes de la conſidération dont ils viennent de s'écarter envers un Etat avec lequel S. H. eſt en paix & en bonne intelligence. Elles lui ont envoyé, au même effet, copie des Réſolutions qu'elles ont priſes le 10, le 18, & le 20 du mois dernier, rélativement à cette rupture.

§. 12.

Weggehen der Geſandten.

Die erſte Folge einer Kriegserklärung pfleget zu ſeyn, daß die in Krieg verfallene Souverainen ihre Geſandte von des Gegentheils Hof abfordern, oder auch diſer ſie ſelbſten wegſchafft.

*

Und zwar pfleget der Hof, ſo ſeinen Geſandten abfordert, demſelben zu befehlen, daß er ohne Abſchid zu nehmen, fortgehen ſolle.

Der alſo abgeruffene Geſandte gibt aber dennoch meiſtens dem Miniſterio des Hofes, daran er ſtehet, ſchrift- oder mündliche Nachricht von diſem erhaltenen Befehl, und bittet zugleich um die benöthigte Päße zur Reiſe für ſich und die Seinige.

Zuweilen wartet der andere Hof nicht ſo lang, bis deſſen Gegentheil ſeinen Geſandten an diſem anderen Hof abrufe; ſondern er läſſet ihme ſelber an-

deuten,

deuten, daß er sich fortbegeben könne, und schicket ihme zu solchem Ende die Päße zu.

Wann kein Gesandter, wohl aber ein Chargé des affaires, oder ein Gesandschafts-Secretarius, sich an einem Hof befindet, wird es mit ihme eben so gehalten, wie mit einem Gesandten.

Weigert sich aber eine solche Person, dem Befehl (ohne zuvor von seinem Hof deßwegen Ordre erhalten zu haben,) nachzukommen, wird sie, mit oder ohne militarische Begleitung, mit Gewalt über die Gränzen gebracht.

Allerley Beyspile davon, auch was zum Theil für Streitigkeiten deswegen entstanden seynd, haben wir in dem vorig- und jetzigen Capitel bereits vernommen.

§. 13.

Vertheidigungs-Anstalten.

Der Theil, welcher von dem andern einen Einfall besorget, machet ferner die nöthige Vertheidigungs-Anstalten.

*

Unter die nur selten vorkommende Anstalten von diser Art gehöret, was im Jahr 1756. aus **Großbritannien** gemeldet wurde (1):

„Es ergieng eine Königliche Proclamation, wodurch den hohen und niedrigen Königlichen Bedienten in den sämtlichen Provinzen aufgegeben wurde, in den ihnen anvertrauten Gebieten alle Sorgfalt anzuwenden, daß die Küsten genau bewachet, und auf das erste gegebene Zeichen einer feindlichen Landung

(1) Beytr. zur Kriegsgesch. 1. Band, S. 47.

sogleich alle Pferde, alles Rind- und anderes Vieh, so alsdenn nicht wirklich zum Dienste und zur Vertheidigung des Landes gebraucht würde, auf 20 Meilen von den Küsten, wo der Einfall geschehen möchte, entfernet oder in Sicherheit gebracht würden; wobey aber der Königliche Wille sey, daß diese Anstalten, so wenig, als nur immer mit der öffentlichen Ruhe bestehen könnte, ihren Unterthanen zur Beschwerde gereichen sollten."

§. 14.

Abberufung der eigenen Unterthanen.

Nach erklärtem Krieg pflegt jeder Souverain seine in des Feindes Militar- Civil- See- oder anderen Diensten, oder auch nur sonst in seinen Landen befindliche Unterthanen und Vasallen ab- und nach Haus zu berufen.

*

Zu einem Beyspil kan dieses dienen:

Königl. Preußisches Patent, wodurch alle Unterthanen und Vasallen Sr. Königl. Majestät, so sich in Oesterreichischen Diensten befinden möchten, zurück berufen werden.

Wir Friderich von Gottes Gnaden, König in Preußen ꝛc. Entbieten allen und jeden Unsern Vasallen und Unterthanen, so sich in Oesterreichischen Diensten befinden, Unsern gnädigen Gruß und geneigten Willen. Es ist Weltbekannt, und durch die untrüglichste Beweise nunmehro dargethan worden, daß Wir die Waffen gegen den Wienerischen Hof aus keiner andern Ursache ergriffen, als um die von demselben gegen Uns geschmiedete, und auf dem Ausbruch gestandene gefährliche Anschläge zu hintertreiben, und denenselben zuvor zu kommen, daß Wir

Uns

Uns also lediglich in dem Stande einer abgedrungenen Nothwehr befinden. Ob Wir nun zwar bloß mit der Kayserin Königin im Kriege begriffen sind, mit des Römischen Kayſers Majestät aber, nicht das geringste zu demeliren haben; ferner auch, so wenig in denen Reichs- als natürlichen Gesetzen verbothen ist, eine von einem andern Reichsstande augenscheinlich angedrohete feindliche Gefahr durch deren Zuvorkommung abzuwenden; zumahl, wenn das Oberhaupt des Reichs mit dem Gegentheil in solcher Verbindung stehet, daß von demselben weder Gerechtigkeit noch Aßistenz zu gewarten, und endlich Wir auch auſſer Unſern Reichslanden ein souveraines Königreich und andere souveraine und independente Länder besitzen, folglich Unsere Militair- und Civilbediente, lediglich von Uns, als einem souverainen Könige und Landesherrn, dependiren, und auſſer Uns niemand in der Welt ist, dessen Befehlen sie zu gehorchen schuldig wären, so hat es der Wienerische Hof doch dahin zu bringen gewuſt, daß der Kayserl. Reichshofrath sich auf eine so ungereimte als unerlaubte Art unterstanden, an Unsere Vasallen, Unterthanen und Bediente anmaßliche Mandata und Avocatoria ergehen zu lassen, um sie gegen Uns aufzuwiegeln. Dieses an sich so unkräftige als Gesetzwiedrige Verfahren halten Wir zwar um so weniger der geringsten Achtung würdig, als Wir von dem getreuesten Attachement und Devotion Unserer Unterthanen ohnedes genugsam versichert sind, daß sie sich durch dergleichen unbefugte vermeintliche Befehle und Avocatoria nicht irre, noch von dem Uns schuldigen Gehorsam, Pflicht und Treue abwendig machen laſſen werden. Da Wir aber solches aufrührische Unternehmen lediglich denen Intriguen des Wienerischen Hofes zuzuschreiben haben; so werden Wir dadurch veranlasset, auf rechtmäßige Gegenmittel bedacht zu seyn, und befehlen solchemnach hiemit, und in Kraft

dieses

dieses allen und jeden Unsern Vasallen und Unterthanen, welche aus Unsern sämtlichen Landen gebürtig sind, und darinn Güther und Vermögen, es sey viel oder wenig, haben, vorjetzo aber in der Kaiserin Königin Militair- Civil- oder Hofdiensten stehen, oder sich sonst in derselben Landen aufhalten, daß sie nach Vernehmung dieses Unsers gedruckten Mandats und dessen beglaubter Abschrift, und zwar binnen zwey Monathen vom heutigen Dato an, ohne Verliehrung einiger Zeit, die Kayserl. Königliche es sey Militair- Hof- und Civildienste verlassen, sich bey Uns gehörig melden, und dagegen versichert seyn sollen, daß sie hinwiederum in Unsern Diensten dergestalt placiret werden, daß sie Gelegenheit haben, Uns und dem Vaterlande ihre getreue Dienste erweisen zu können, wie sie sich dann auch Unserer Gnade zu erfreuen und nicht zu befürchten haben, daß sie wegen ihrer bisherigen Entfernung und Abwesenheit zur Verantwortung gezogen, oder ihnen was zur Last geleget werden soll. Dahingegen diejenige Unserer Vasallen und Unterthanen, welche diesem Unserm allergnädigsten Befehl die schuldige gehorsamste Folge nicht leisten, und muthwillig ausbleiben, mit Unserer allerhöchsten Ungnade und Confiscation ihres sämtlichen Vermögens gestrafet, und solches zu Schadloshaltung dererjenigen Unserer Unterthanen und Bedienten angewendet werden soll, welche etwa durch Repressalien, von Seiten des Wienerischen Hofes, in Schaden und Verlust gesetzet werden möchten. Zu Urkund haben Wir dieses Unser Patent durch den öffentlichen Druck publiciren, und sonst gehörig bekannt machen lassen, damit sich ein jeder, dem solches angehet, gehorsamst darnach achten, und für der angedroheten Strafe hüten könne. Gegeben zu Berlin, den 2. Nov. 1756.

Friderich.

Heinrich Gr. v. Podewils. Finkenstein.

Man

Man sehe auch hievon, und von deme, was in diesem Capitel weiter folget, die **in meiner Beyträge zu dem neu. Eur. Völk. Recht in Kriegszeit.** 1sten **Theil** befindliche Staatsschriften.

§. 15.

Ausschaffung der feindlichen Unterthanen.

Hinwiederum pfleget auch jeder Souverain die seinem Feinde angehörige Unterthanen, so sich in seinem Lande befinden, fortzuschaffen; doch auch darinn zuweilen zu dispensiren.

*

Im Jahr 1755. wurde in **Frankreich** unter Trompeten- und Paukenschall verkündiget, daß die **Engelländer** in der bestimmten Zeit von etlichen Wochen sich aus dem Lande begeben sollten.

Absonderlich wird auf die feindliche Unterthanen, welche sich verdächtig machen, ein scharfes Aug gehalten. Z. E.

Im Jahr 1762. wurde aus **Spanien** berichtet (1):

On a conduit au Fort S. Antoine le Sr. Hamilton, Ecossois que la Cour avoit envoyé depuis 5 ou 6 mois en Galicie, pour examiner quelques mines, mais qui s'y est peu occupé de l'objet de sa mission. On prétend, qu'il avoit, au contraire, un très-grand soin d'y observer nos Places, d'en lever les plans, & de les envoyer en Augleterre.

Als

(1) Merc. hist. 1762. Tom. 2. p. 138.

Zuweilen aber gestattet ein Souverain, daß seines Gegentheils angebohrne Unterthanen, so währenden Krieges in seinen Staaten verbleiben wollen, sich dörfen naturalisiren lassen; wo sie sodann, nach abgelegtem Eyd der Treue, denen Landeseingesessenen gleich gehalten werden.

Als **Frankreich** im Jahr 1762. den Krieg wider **Portugall** erklärete, liessen die meiste in denen Portugiesischen Staaten befindlichen Franzosen sich naturalisiren, um währenden Krieges in denenselbigen verbleiben zu können.

Vile Europäische Souverainen haben sich ferner in Fridensschlüssen oder andern Tractaten, gegen einander verpflichtet, daß wann es künftig wieder zu einem Krieg unter ihnen kommen sollte, ihren in denen feindlichen Landen befindlichen Unterthanen eine gewisse bestimmte Zeit gelassen werden sollte, inner welcher sie sicher allda geduldet werden, auch sich, nebst ihren Gütern, frey hinwegbegeben könnten.

Nur wird auch dises bey sich ereignenden Fällen doch nicht allemal gehalten.

Nachdeme **Frankreich** im Jahr 1744. **Großbritannien** den Krieg erkläret hatte, wurde aus Londen berichtet (1):

Mr. *Thompson* est revenu de *Paris*, où il a conclu avant son départ la convention suivante avec le Ministère de *France*.

I. Que les Articles du Traité de Commerce entre la *Grande-Bretagne* & la *France*, conclu à *Utrecht* le 11. Avril 1713. N. St., qui regardent les Sujets de l'une & de l'autre Nation dans les cas

de

(1) Merc. hist. 1744. Tom. I. p. 560.

de Guerre, nommément l'Art. XIX., ſeront exécutés de part & d'autre dans toute leur étendue.

II. Que les Navires, les marchandiſes & les effets, meubles ou immeubles, appartenant aux Sujets de deux Nations, & qui ſe trouveront dans les Ports ou autres lieux de la domination de la Partie adverſe, ne ſeront point arrêtés ou confiſqués, mais qu'il ſera libre pendant le terme de 6. mois, à compte du jour de la Déclaration de Guerre, de vendre ou diſpoſer de ces effets, de la manière que les Propriétaires le jugeront à propos.

III. Que, ſi dans ce terme de 6. mois les Sujets de l'une ou l'autre des deux Couronnes ne trouvent pas d'occaſion de vendre leurs effets, & qu'ils aiment mieux les tranſporter ailleurs; dans ce cas il leur ſera accordé toutes les facilités néceſſaires pour la ſortie desdits effets, enſemble de leurs perſonnes, & il leur ſera délivré des paſſeports valables, afin de ſe retirer où ils jugeront à propos; tous obſtacles & difficultés qui ont pu arriver pour y mettre empêchement, ceſſant de part & d'autre, en vertu de cette Convention.

IV. Que, s'il arrive de cas extraordinaires, auxquels il n'aura pas été poſſible de mettre ordre dans le terme des ſix mois, les perſonnes intéreſſées qui s'addreſſeront aux Miniſtres, & qui les préviendront là-deſſus, obtiendront encore un délai, ſuivant l'exigence du cas. N. B. *Mr.* Amelot *a ajouté à cet Article*: Que, s'il y avoit quelques Sujets de Sa Maj. *Brit.* qui ſouhaitaſſent de reſter en *France* pendant la Guerre, ſans y être même obligés par leurs affaires, on le leur permettroit, moyennant qu'ils ſe comportaſſent d'une manière convenable; dans la perſuaſion qu'on auroit en *Angleterre*, les mê-

mes

mes égards pour les Sujets de *France* qui voudroient s'y arrêter auſſi.

V. Qu'on laiſſera ſubſiſter les Pacquebots au moins pendant les 6. premiers mois de la Guerre, afin de faciliter le commerce des Lettres & le paſſage des Sujets de pays & d'autre: Qu'il leur ſera permis d'entrer dans le Port de Calais & d'y reſter en toute liberté & ſurété, a condition que le Pacquebot avant d'entrer dans le Port, ſe fera connoitre au Commandant, qui enverra des Officiers à bord pour s'informer des paſſagers qui s'y trouveront; & ledit Pacquebot, en partant, ne pourra prendre perſonne avec lui que du conſentement & avec permiſſion du Commandant de *Calais*, qui donnera à ces Bâtimens les paſſeports néceſſaires pour paſſer & repaſſer en toute liberté & ſureté, ſans être inquiétés ni moleſtés par les Vaiſſeaux de Guerre du Roi Tr. Chrét., ni par les autres Navires armés en courſe, ſous quel prétexte que ce puiſſe être.

VI. Et il a été convenu que, ſi par le moyen de ces Pacquebots, il arrivoit quelque abus qui empêchât cet arrangement de ſubſiſter, il ne ſera commis aucune violence; mais que le dernier Pacquetbot qui s'en retournera en *Angleterre*, ſera chargé d'un avis pour ne plus en expédier à *Calais*.

En conſéquence on a publié par ordre du Lord *Lovell*, Directeur-Général des Poſtes de ce Royaume: Que la communication entre *Douvres* & *Calais* étant rouverte pour l'envoi des Lettres de part & d'autre, les marchands & autres perſonnes qui auroient beſoin d'écrire en *France* pour retirer leurs effets de ce Royaume, en conformité des Traités, ſeroient libres de profiter de cette correſpondance, juſqu'à ce qu'on leur fît ſavoir le contraire.

Einen

Einen ausserordentlichen Fall hingegen betrafe ein zu eben diser Zeit erlassenes K. Französisches Edict; dieses Innhalts (1):

„*Sa Maj.* étant informée qu'il se trouve un nombre considérable d'*Anglois*, *Ecossois* & *Irlandois*, tant dans sa bonne Ville de *Paris*, que dans les autres Villes & Lieux des Provinces de son Royaume, dont la plupart ont servi dans les Troupes, même dans les Régimens de leur Nation qui sont à sa solde; & ne voulant point souffrir dans ses Etats des gens qui y sont comme vagabonds & sans aveu, pendant qu'ils peuvent être utilement employés dans lesdits Régimens; S. M. enjoint très-expressément à tous les *Irlandois*, *Anglois* & *Ecossois*, qui sont dans sa bonne Ville de *Paris* & dans les autres Villes & Lieux de son Royaume, sans vacation & sans emploi, âgés depuis dix-huit ans ou environ jusqu'à cinquante, & en état de porter les armes, soit qu'ils aient été ci-devant ou non dans les Régimens *Irlandois* qui sont au service de Sa Majesté, de se rendre incessamment dans les Provinces & Armées marquées dans l'état qui est à la fin de la présente, pour y joindre lesdits Régimens & y prendre parti; à peine à ceux qui y ont déja servi, d'être traités comme Déserteurs, suivant la rigueur de ses Ordonnances, & aux autres d'être punis comme vagabonds condamnés aux galères."

§. 16.

Arrestirung der feindlichen Unterthanen ꝛc. Wann keine Verträge deßwegen vorhanden

(1) Merc. hist. 1744. Tom. I. p. 572.

den seynd, ist es dem Europäischen Völkerrecht nicht entgegen, wann ein Souverain die in seinem Lande befindliche feindliche Unterthanen arrestirt.

*

Doch pflegen wenigstens die Gesandte, und andere öffentliche Personen, hievon ausgenommen zu werden.

Nur der **Türkische** Hof will sich dißfalls noch nicht allemal an das Europäische Völkerrecht binden; sondern vergreiffet sich auch an dergleichen Personen, und legt sie in Gefängnisse.

Einiger massen gehöret hieher auch ein Zufall, von welchen im Jahr 1773. aus Constantinopel berichtet wurde (1):

Le 19. *Novembre*, (1772.) après l'arrivé d'un Exprès *Tartare* du Camp du *Grand-Visir*, la *Porte* fit notifier à Mr. de *Zegelin*, Envoyé de S. M. le Roi de *Prusse*, qu'Elle permettoit le départ des trois Familles, que ce Ministre avoit sollicité, & que les ordres seroient donnés pour leur voyage jusqu'à *Bucharest*. Ces trois Familles sont Madame *Abbot*, Belle-Mere de l'ancien Envoyé *Russe*, *Obreskow*, & sa Fille: Madame *Pini*, dont le Fils a fait les fonctions de Premier-Interprête & de Sécretaire de la Cour de *Petersbourg* auprès de Mr. *Obreskow*, & trois autres de ses Enfans; en enfin la Famille du Sr. *Panajerodoro*, qui a fait ci-devant les fonctions d'Interprête auprès de Mr. de *Zegelin*, mais qui est actuellement au service de la *Russie*. Cependant contre toute attente la *Porte* a changé depuis

(1) Merc. hist. 1773. Tom. I. p. 123.

depuis ce tems d'avis à l'égard de cette derniere Famille, & a fait notifier à Mr. de *Zegelin*, qu'Elle avoit des raiſons, pour ne la point laiſſer partir juſqu'à nouvel ordre. On ignore juſqu'ici ces motifs. En attendant, Mr. l'Envoyé a fait les plus fortes inſtances pour obtenir la retraction de ce refus. Il a repréſenté entre autres, „que, quoiqu'en effet le Sr. *Panajerodoro* fût né Sujet du *Grand-Seigneur*, il ne pouvoit néanmoins plus être regardé que comme Sujet *Pruſſien*, maître de ſa perſonne, de ſa Famille, & de ſes Biens, en vertu du *Barath* ou des Lettres-Patentes, que *S. H.* Elle-même lui avoit accordées pour l'affranchir de ſes obligations comme né Sujet de la *Porte*. Mr. de *Zegélin* conclut ſes Repréſentations en demandant, *ſi donc les* Baraths *& les engagemens, où le Gouvernement* Ottoman *eſt entré par ſes Capitulations avec les* Francs, *n'étoient plus d'aucune valeur?* Mr. de *Zegelin* ne s'eſt pas contenté de cette démarche: Il s'eſt de plus adreſſé aux autres Miniſtres Etrangers réſidans ici, les invitant à ſe joindre à lui dans la défenſe de Droits, qu'ils ne voudroient certainement pas perdre, & qu'on pourroit également leur conteſter à l'avenir. A l'exception de l'Ambaſſadeur de *France*, ils ſe ſont déja tous rendus à ſon invitation.

§. 17.

Beſchlagung ꝛc. ihrer Güter.

Eben ſo dörfen auch, wann keine Verträge im Wege ſtehen, die Schiffe und andere beweg- oder unbewegliche Güter derer feindlichen Unterthanen, welche man in den Staaten des einen kriegführenden Theiles an-

trifft, mit Arrest belegt und gar confisciret werden.

*

Im Jahr 1755. ließe **Frankreich** in alle seine Häven Befehl ergehen, die **Englische** Schiffe wegzunehmen.

Im Jahr 1762. schriebe man aus **Spanien** (1):

En conséquence d'un ordre de la Cour le Gouverneur d'*Alicante* fit arrêter le 15. du mois dernier cinq Navires *Anglois*, qui se trouvoient dans ce Port. On en débarqua les Equipages, l'on mit en même temps le scellé chez le Consul & chez un Négociant de cette Nation. Les Bâtimens *Anglois*, qui étoient à *Cadix*, en partirent tous le 15. au matin. Les Ordres de la Cour y sont arrivés plus tard, que les avis du Comte de *Bristol*, qui, prévoyant les suites de sa démarche vis-à-vis du Roi, dépêcha (dit-on,) avant de la faire, un Exprès au Consul d'*Angleterre* à *Cadix*, pour qu'il avertit tous les Vaisseaux *Anglois* de se retirer. Au reste, notre Cour n'a nul dessein de s'approprier ceux que l'on retient, soit à *Alicante*, soit dans d'autres Ports du Royaume; ils seront relâchés, si l'on en use bien avec les Bâtimens *Espagnols* & les Sujets du Roi qui peuvent se trouver en *Angletterre*.

Darauf wurde berichtet (2):

L'ordre suivant a été envoié à tous les Gouverneurs & Commandants des Places Maritimes.

„ Le Roi est assûré que le Roi d'*Angleterre* lui a à présent déclaré la guerre, & aura donné des

(1) Merc. hist. 1762. Tom. I. p. 25.
(2) Merc. p. 135.

des ordres pour commettre des hoſtilités contre ſes Sujets. Si dans l'eſpace de peu de jours il ne ſe manifeſte point le contraire, dans ce ſentiment, & juſqu'à ce que le Roi ſoit informé de la conduite que tiendra le Roi d'*Angleterre* dans ſa rupture, Sa Majeſté ordonne qu'on arrête tous les Vaiſſeaux *Anglois* qui ſe trouvent dans tous ſes Ports, & qu'on leur faſſe déclarer en même tems que cet ordre ne provient d'autre ſource que pour les tenir en depôt avec les précautions qu'on doit prendre en indemniſation, tant de leur part, que de celle de leurs cargaiſons, juſqu'à ce que Sa Majeſté ſoit inſtruite que le Roi d'*Angleterre* commence la guerre ſelon les régles uſitées entre les Nations policées.

Pour remplir la préſente réſolution, ſans s'écarter du véritable but, vous avez à ordonner qu'on arrête dans vos Ports, tant les Vaiſſeaux de guerre, que ceux des Marchands, qui s'y trouvent, & qu'on leur ôte les voiles & les gouvernails, pour les mettre hors d'état de faire route, ſans pourtant maltraiter les perſonnes, ni diſſiper les cargaiſons qui leur appartiennent, pour lequel but on prendra, eû égard aux interêts des proprietaires, les meſures les plus convenables pour leur procurer la ſûreté, S. M. veut en même tems qu'on arrête dans touts les Ports d'*Eſpagne*, ſans exception d'aucun pavillon, pendant quelques jours, & juſqu'à nouvel ordre, tous les Navires, à commencer même par ceux des *Eſpagnols*, afin que perſone n'apprenne les Nouvelles de nôtre rupture par mer, & éviter la perte que pourroient ſouffrir les Vaiſſeaux de guerre, auſſi bien que ceux des Marchands, qui ſe trouveroient en pleine mer, & ſeroient expoſés à être ſurpris. Cette Ordonnance n'a d'autre exception, que celle envers

les Vaiſſeaux, auxquels Don *Juan d'Arrugo* & le Miniſtre de la Marine, ſur le zêle & la prudence deſquels S. M. ſe repoſe entièrement, auront donné ordre de faire voile. „

En conſéquence de cet Ordre, on a arrêté tous les Vaiſſeaux *Anglois* qui ſe ſont trouvés, ou ſont arrivés depuis, dans les Ports de cette Monarchie. Dans celui de *Cadix*, il ſe trouvoit ſeulement neuf Vaiſſeaux Marchands de cette nation, & deux Frégates, lorſque l'Ordre touchant l'*Embargo* y arriva, mais le Gouverneur de la Place & le Commandant de la Marine n'ayant pu convenir le même ſoir de la façon dont ils exécutéroient cet Ordre, les 11 Vaiſſeaux *Anglois* profitérent de l'intervalle pour mettre à la voile. On prétend qu'il y a eu quelque connivence de la part de nos Officiers, & l'on en fera des recherches. On évaluë à 38 ou 40 le nombre des Vaiſſeaux *Anglois* qui ont été arrêtés dans les Ports d'*Eſpagne*.

Depuis la publication de cette Déclaration de Guerre, le Roi a ordonné à Don Richard *Wall*, premier Secrétaire d'Etat & des Depêches, d'adreſſer le Mémoire dont la teneur ſuit, à tous les Ambaſſadeurs & autres Miniſtres étrangers actuellement réſidants en cette Cour, pour ne leur laiſſer aucun doute ſur la droiture des intentions de S. M. à l'occaſion de l'*Embargo*, qui a été mis ſur les Vaiſſeaux *Anglois* étant dans les Ports d'*Eſpagne*.

MONSIEUR.

Tout le monde eſt inſtruit de la démarche irréguliere & intolérable que la Cour de *Londres* a fait tenir à Mylord *Briſtol*, ſon Ambaſſadeur dans celle-ci: Et tout le monde ſans doute a vû avec étonnement que non-obſtant la Déclaration

de

de Guerre faite par ce Miniſtre, avec menace de prendre pour agreſſion un défaut de condescendance (que l'*Angleterre* ne méritoit pas, & qu'elle n'a pas demandée d'un ton a l'obtenir) S. M. ſe ſoit abſtenuë cependant de faire le premier aucune hoſtilité. Sa Majeſté, ſans ſe piquer de faire les premiers pas vers les horreurs de la Guerre, a cru faire aſſez, pour l'honneur de ſa Couronne, en ne s'y livrant que d'après une Nation qui s'y trouve comme dans ſon Element. C'eſt pourquoi, de peur que la généroſité de S. M. ne fut préjudiciable à ſes Vaiſſeaux, s'il arrivoit, comme on pouvoit s'y attendre ſans faire tort aux *Anglois*, qu'ils commençaſſent les hoſtilités avant que la Guerre fut déclarée de la part de l'une ou l'autre Monarchie, Elle a pris la precaution de faire arrêter tous les Vaiſſeaux portant Pavillon *Britannique*, qui pourroient être, ou arriver, dans ſes Ports, déclarant qu'elle les y retiendroit comme en depôt, ou en ôtage, pour le cas où l'*Angleterre* pourroit prendre les Vaiſſeaux *Eſpagnols* avant le tems; qu'autrement ils ſeroient renvoyés en pleine liberté. Auſſi le Roi a t'il attendu pour ordonner cet arrêt, que ſa Déclaration de Guerre, précédée & provoquée par celle de l'*Angleterre*, fût publiée. Voilà quelle a toujours été l'intention de S. M. & de peur qu'elle ne ſoit obſcurcie par des doutes, ou par de fauſſes interprétations, S. *M.* m'a ordonné de la déclarer avec clarté & étendue à vous, *Monſieur*, & à tous les Miniſtres étrangers qui réſident auprès de ſa Perſonne Royale; deſirant que chacun d'eux la communique à ſon Maître, pour conſerver dans toute l'*Europe* l'idée de la bonne-foi & de l'amour des Loix qui diſtinguent ce Royaume de tous les autres Païs du Monde dumoins civiliſés. Je vous la remets dans les

mains, Monſieur, pour cet effet, & prie Dieu &c. à *Buen-Retiro* le 17. Janvier 1762.

Aus **Londen** ſchriebe man (1):

On avoit d'abord réſolû de détenir dans nos Ports tous les Vaiſſeaux *Eſpagnols*, qui s'y trouvent, ſur ce qu'on avoit été informé que la Cour de Madrid avoit arretée tous nos vaiſſeaux dans les ports de cette Monarchie, mais a preſent la Cour vient de faire expédier par l'Amirauté des paſſeports à tous les Vaiſſeaux & Bâtimens *Eſpagnols* qui ſe trouvent dans nos Ports, pour les autoriſer d'en partir, & de coiitinuer librement leur trajet dans leur Patrie ſans moleſtation.

Ferner (2): Nous ſommes inſtruits, par la voie de *Hollande*, que le Roi d'*Eſpagne* a ordonné à ſes Sujets de remettre entre les mains de certain Officier l'inventaire de tous les effets qu'ils ont aux Négocians de la *Grande-Bretagne*; qu'il leur a défendu d'accepter & de payer aucune Lettre de Change tirées ſur eux par des Sujets du Roi d'*Angleterre*; & que, ſoit dans le Port de la *Corogne*, ſoit dans ceux du *Ferrol* & de *Vigo*, il y a 4 Paquebots *Anglois*, la *Speedwell*, (*Chaloupe enlevée par les* François, *& que le Gouvernement de* Madrid *avoit fait reſtituer avant la rupture*), & 12 Navires Marchands de notre Nation détenus contre la foi des Traités qui ſubſiſtent entre l'*Eſpagne* & l'*Angleterre*. Il y en a ſans doute encore d'autres dans les Ports de *Cadix* & de *Carthagene*. Peut-être que le Roi *Catholique*, ne voulant point avoir moins de modération que notre Monarque, par l'ordre duquel tous les Vaiſſeaux *Eſpagnols* qui ſe trouvoient en *Angleterre* y ont été relâchés, & munis de bons Paſſeports, fera remettre auſſi nos Capitaines, nos Equipages, & leurs Vaiſſeaux en liberté: la Juſtice au moins l'exige. Es

(1) Merc. p. 180. (2) p. 195.

Es gienge auch würklich so, nach denen ferneren Berichten aus Spanien, welche also lauten (1):

Sa Majesté a rendu le 8. *Avril* une ordonnance circulaire, concernant les Vaisseaux *Anglois* arrêtés par précaution dans les Ports d'*Espagne*. Voici ce qu'elle porte.

„*Lorsque le Roi ordonna le* 10. *Décembre de l'année derniere d'arrêter incontinent dans ses Ports les Vaisseaux* Anglois *qui s'y trouvoient, & ceux qui pourroient y venir, afin d'avoir un nantissement, au cas que les Sujets du Roi* Britannique *commençassent les hostilités contre ceux de S. M. avant qu'il eût déclaré la guerre à laquelle on le voïoit déja déterminé, S. M. résolut, que si le contraire arrivoit, les dits Vaisseaux auroient main levée & la liberté de se remettre en mer.*

On a retenu jusqu'aujourdhui beaucoup de Navires Anglois *dans les Ports d'*Espagne, *en vertu de ladite Résolution du* 10 *Décembre, & l'on a vendu les effets de quelques uns, qui pouvoient perdre de leur valeur ou dépérir, suivant leur qualité. Dans cet intervalle, S. M. a été attentive à la conduite des* Anglois, *afin de procéder comme ils le méritoient.*

Le Roi sent parfaitement bien que les Anglois, *pour avoir donné la liberté au peu de Navires* Espagnols *qui se trouvoient en* Angleterre *lors de la déclaration de la guerre par leur Souverain, n'ont pas mérité, que* S. M. *la donnât à ceux, qui ont été arrêtés en* Espagne, *puisque l'on doit conclurre que la premiere intention du Gouvernement* Anglois *fut de s'en emparer, si l'on observe qu'il ne les excepta point dans l'acte même de la Déclaration de guerre, mais seulement quelques jours après, par condescendance aux représentations*

(1) Merc. p. 501.

du Commerce de Londres, *qui lui fit voir qu'en s'emparant de dix ou douze Navires* Eſpagnols, *qu'il y avoit en* Angleterre, *on ne prenoit ſeulement qu'un petit nombre de Matelots, vu que leſdits Navires & leurs cargaiſons étoient aſſurés par les* Anglois. *Et quand même cette conſequence ne ſeroit pas auſſi naturelle, cette Nation a ſi peu d'égards pour les autres, & fait ſi peu de cas de ſa propre réputation, que l'on a vu ce fait imprimé dans ſes Papiers publics.*

S. M. ſçait auſſi très-bien, qu'en ſuppoſant même que les Anglois *euſſent, en pareil cas, mérité la reſtitution des Vaiſſeaux arrêtés en* Eſpagne *avant la guérre, Elle avoit toujours droit de retenir une partie de leur valeur à titre d'indemnité pour un ſi grand nombre de ſes ſujets, dont les Navires ont été pris par les* Anglois *en temps de paix, ſans avoir pu obtenir juſtice dans les Tribunaux de cette Nation, & qui récemment ont eû recours, comme de raiſon, à S. M., pour qu'Elle les dédommageât en uſant de repréſailles contre les Vaiſſeaux arrêtés. Mais malgré tout cela, S. M., par un pur éffet de ſa magnanimité, & pour que perſonne ne doute un inſtant, ſi Elle a accompli l'offre conditionelle de les relacher, a réſolu qu'on laiſſe ſortir librement de ſes Ports quantité de Vaiſſeaux* Anglois *qui y ont ete arrêtés avant le 4 Janvier, jour auquel S. M.* Britannique *déclara la guerre; & depuis lequel les deux Nations ſont en guerre, & qu'on leur donne des ſauf conduits pour leur navigation, avec le complet de leurs charges, en marchandiſes ou en argent, ſans autre deduction que celle des fraix pour la conſervation des dits Navires & de leurs effets, & pour la protection de leurs Equipages.*

Comme il repugneroit à l'amour de S. M. pour ſes ſujets, que ſa généroſité lui fit négliger l'occa-

ſion

ſion de les indemniſer de la perte de leurs biens, Elle déclare dès maintenant que ſi, par les événemens de la guerre préſente, Elle ne peut pas réduire l'Ennemi à les leur reſtituer, Elle les rembourſera du produit des Navires Anglois, *qui ſont venus & ont été pris dans ſes Ports depuis le 4 Janvier, date de la déclaration de la guerre de la part du Roi* Britannique, *leſquels ſont de bonne priſe au profit du Tréſor Royal de S. M. par droit de répreſailles, puiſque des ce jour S. M.* Britannique *autoriſa ſes Serviteurs & Sujets à prendre aux* Eſpagnols *tout ce qui leur appartiendroit; & que ſi le dit produit ne ſuffit pas pour un entier dédommagement, on y appliquera celui de tous autres biens quelconques, qui auront éte légitimement confiſqués au commencement de cette guerre.*

Par ordre de S. M., je fais part a Votre Excellence de cette Réſolution, afin que vous en ſoyez inſtruit & que vous la faſſiez exécuter dans la partie qui vous concerne. A Buen-Retiro *ce* 8. *Avril* 1762.

(*Signé*)
D. Richardo Wall.

En conſequence de cette Ordonnance, les Vaiſſeaux *Anglois*, dont les *Eſpagnols* ſe ſont emparés avant le 4 *Janvier*, jour de la declaration de Guerre de la *Grande-Bretagne*, ſont rélachés, & la totalité de leurs cargaiſons eſt renduе, ſoit en marchandiſes, ſoit en argent, avec deduction toutefois des frais d'entretien de ces vaiſſeaux, ainſi que de leurs effets & de leurs équipages. Cet acte n'eſt point en repréſailles de celui des *Anglois*, qui, ayant relâché 10 ou 12 vaiſſeaux *Eſpagnols* détenus dans les ports de la *Grande-Bretagne*, ont agi par intérêt, puiſque

que ces vaiſſeaux & leurs cargaiſons étoient aſſurés par les *Anglois* eux mêmes, puiſque le nombre en étoit inférieur à celui des bâtimens *Anglois*, arrêtés dans les ports de l'*Eſpagne* : mais il eſt le fruit de la grandeur d'ame de S. Majeſté & de ſa religion du ſerment, ayant promis, dans ſa Déclaration de Guerre, que, ſi les vaiſſeaux des *Eſpagnols* étoient reſtitués, Elle reſtitueroit à ſon tour ceux des *Anglois*.

§. 18.

Verbietung des Briefwechſels.

Ferner verbieten die Landesherrn ihren Unterthanen allen Briefwechſel mit dem Feind und deſſen Unterthanen.

*

Deme, was dißfalls in denen Kriegserklärungen vorkommt, füge ich hier noch bey, was im Jahr 1744. aus **London** gemeldet wurde (1):

La correſpondance qui a été tolérée avec la *France*, par *Douvres* & *Calais*, devant finir, ſuivant la permiſſion de la Cour, le 8. de ce mois, (Oct.) il a été publié une proclamation qui défend d'entretenir aucun commerce de Lettre avec ce Royaume dans les circonſtances préſentes. Mais ſur l'avis qu'on reçut de *France*, qu'on a affiché dans la plupart des Places publiques des Villes du dit Royaume des Billets imprimés, portant que la Cour eſt inclinée à continuer la Correſpondance avec l'*Angleterre* pour l'avantage des Marchands, en cas que la *Gr. Brit.* y veuille donner les mains, pluſieurs de nos Marchands ont réſolu de profiter de cette avance, & de s'adreſſer pour cet effet au Gouverne-

(1) Merc. p. 457.

vernement. La Requête qu'on doit préſenter pour obtenir la continuation de la correſpondance avec la *France*, contient en ſubſtance. *Que l'interdiction des Paquebots entre* Douvres *&* Calais *portera un grand préjudice aux Négocians* Anglois, *en ce que par-la les Négocians des autres pays recevront toujours des nouvelles plus fraiches de leurs Correſpondans en* Italie, *& qu'il eſt impoſſible aux Supplians d'être auſſi bien informés qu'eux, à moins que la communication ne ſoit rétablie avec la* France: *Que dans la dernière Guerre avec la* France *les* Hollandois *n'ont jamais interdit le commerce de Lettres, jugeant très bien que, s'ils rompoient toute correſpondance, d'autres Nations en profiteroient, & que les Supplians ont tout lieu de croire qu'ils en agiront ſur le même pied à l'heure qu'il eſt, même en cas d'une rupture ouverte; de ſorte que la* Hollande, *étant alors l'unique canal par où devront paſſer les Lettres, y trouveroit un grand avantage ſur l'*Angleterre *en fait de commerce, dont le ſuccès dépend en grande partie des nouvelles fraiches & bien certaines qu'on reçoit: Que les Supplians ſont aſſurés que la Cour de* France *a donné, de ſon côté, les ordres néceſſaires pour laiſſer ſubſiſter la communication ſur le même pied que juſqu'à préſent; & qu'ainſi ils ſupplient qu'on en faſſe rapport au Roi, pour qu'il plaiſe à S. M. d'accorder le libre paſſage des Paquebots entre* Douvres *&* Calais, *de la même manière que cela s'eſt pratiqué depuis que la Guerre eſt déclarée.* Pluſieurs des principaux Marchands de *Londres*, craignant au contraire que le rétabliſſement de la Correſpondance avec la *France*, dans la conjoncture préſente, ne porte préjudice à la Nation, ont réſolu de préſenter une Requête antidotale dont voici l'abregé: *Que les Supplians ſont bien-aiſes*

que

*que le terme ſtipulé dans l'Art. XIX. du Traité d'*Utrecht, *pour la ceſſation du commerce avec la* France, *ſoit écoulé, puiſque les 2. Nations ſont en guerre ouverte, & que les Supplians ont pris leurs meſures en conſéquence: Que les Supplians étant informés que les* François, *en publiant l'interdiction à* Calais, *ont marqué le déſir qu'ils avoient que les Paquebots entre la dite Place &* Douvres *fuſſent continués ſur le pied ordinaire, comme auſſi qu'on a préſenté ici, ou qu'on doit préſenter une Requête pour le même effet, ils demandent la permiſſion d'expoſer les raiſons qu'ils ont de s'y oppoſer: Que les* François *n'auroient jamais propoſé de renouveller la correſpondance avec l'*Angleterre, *s'ils n'y trouvoient pas un avantage manifeſte, & que les Supplians craignent même que ce ſeroit au préjudice & aux depends de la Nation* Angloiſe *qu'on accorderoit le rétabliſſement, de cette Correſpondance, puiſque par-là on mettroit les* François *en état de recevoir ſouvent des avis de leurs eſpions dans ce Pays, & d'être informés par nos Papiers publics de tout ce qui regarde les Vaiſſeaux de guerre, les Armateurs, les Bâtimens Marchands & les Convois* Anglois, *par-où le trafic des Supplians ne pourroit pas manquer de ſouffrir beaucoup plus que par l'interdiction de la Correſpondance; à plus forte raiſon que les Supplians ne ſauroient attendre les mêmes avantages de la* France, *étant notoire qu'aucun des Sujets de cette Couronne n'oſeroit mander en* Angleterre *quoique ce ſoit de la moindre importance: Que les Supplians penſent que l'exemple des* Hollandois *dans la dernière Guerre, en continuant la Correſpondance avec la* France, *ne doit pas ſervir de règle au Gouvernement* Anglois *dans les circonſtances préſentes, parce que les* Hollandois *faiſoient peut-être pendant tout ce tems-là un commerce*

merce fort avantageux avec la France; *ce qui n'eſt point le cas où ſe trouvent les* Anglois, *auxquels il doit être fort à charge de ſe trouver obligés de payer tous les ans à la Nation* Françoiſe *pluſieurs* 100,000 *l. ſt. pour ſolde de compte: Qu'au ſentiment de Supplians, la Correſpondance avec l'*Italie *ne ſouffrira en aucune façon par l'interdiction de celle avec la* France, *parce qu'à l'exception des Etrangers, il n'y a préſentement que peu ou point de Marchands qui riſquent leurs Lettres par la voie de* France, *celle de* Hollande *ou de* Flandres *n'étant pas moins expéditive, ni moins uſitée en tems de paix; & que les Supplians donnent à conſidérer, ſi le renouvellement de la Correſpondance avec la* France *dans la conjoncture préſente, ne donneroit pas lieu au Public d'appréhender que l'accommodement entre les 2 Nations eſt près d'être conclu; ce qui ralentiroit beaucoup & éteindroit peut-être entièrement l'ardeur d'armer en courſe, qui juſqu'à préſent a été ſi avantageuſe à la Nation, non ſeulement pour protéger ſon propre commerce, mais en détruiſant auſſi celui de l'Ennemi: Qu'ainſi ils ſupplient qu'il ſoit rendu compte à S. M. de leur Requéte pour que la Correſpondance avec la* France *demeure interdite.* On croit que la Cour penchera pour les premiers.

So viel iſt gewiß, daß in denen neueren Kriegen zwiſchen **Frankreich** und **Großbritannien** die ordentliche Pacquetbote, (wenigſtens geraume Zeit,) hin und wieder gegangen ſeynd.

§. 19.

Verbietung der Handlung.

Endlich verbieten alle Souverainen denen

Ihrigen

Ihrigen alle Handlung mit dem Feind und dessen Unterthanen.

*

Meistens geschiehet es in denen Kriegserklärungen selbst: Zuweilen aber auch durch eigene Edicte.

Im Jahr 1740. schriebe man aus **Londen** (1):

Les Communes ont passé un Bill, que les Pairs ont aprouvé sans aucun changement; il défend tout Commerce avec les Etats de la Couronne d'Espagne; il porte en substance: Que Sa Maj., par la conduite de l'*Espagne* contre la Couronne & les sujets de la *Grande-Bretagne*, ayant été obligée de lui déclarer la Guerre, il est très-nécessaire de défendre tout Commerce entre lesdits sujets de la Couronne *Britannique* & ceux de l'*Espagne*: Que cette prohibition commencera d'avoir lieu le 24. Juin 1740, vieux stile: Que pendant la Guerre, aucunes denrées, ou marchandises, sous quelque nom que ce soit, qui feront du crû, produit, ou manufactures de quelques-uns des Etats ou domaines du Roi d'*Espagne* en *Europe*, mêlées ou non-mêlées avec des marchandises du produit d'autres Nations, ne pourront être apportées dans la *Grande-Bretagne*, à bord d'aucun Vaisseau que ce soit, à peine aux contrevenans, de payer le triple de leur valeur: Qu'on en excepte les marchandises qui seront enlevées aux *Espagnols*, & déclarées de bonne prise: Que s'il survient quelque dispute au sujet de la qualité de celles qu'on pourra saisir, ce sera à l'introducteur, & non à celui qui aura fait la saisie, à apporter les preuves nécessaires, & que faute à lui d'en donner de suffisantes, il sera condamné à l'amende du triple,

(1) Merc. hist. 1740. Tom. 1. p. 327.

triple, comme ci-deſſus: Que ſi quelque perſonne, qui aura entrepris d'arrêter quelques effets ou marchandiſes en vertu du préſent Acte, néglige, après que la ſaiſie aura été faite, de pourſuivre la choſe juridiquement, cette perſonne, toutes les fois qu'elle pourra en être convaincuë, ſera condamnée à payer 500 liv. ſt. d'amende: Que ſi S. M. pour le ſervice de ſes ſujets, veut lever la défenſe de quelques marchandiſes *Eſpagnoles*, cela ne pourra ſe faire que par une Proclamation, où elles ſeront ſpécifiées, & en vertu de laquelle elles pourront entrer auſſi librement qu'elles faiſoient avant la prohibition: Qu'à l'égard des marchandiſes qu'on pourroit ſaiſir, en vertu de cet Acte, dans les Isles de *Jerſey*, de *Guernſey*, d'*Alderney-Stark*, de *Man*, de *Minorque*, ou à *Gibraltar*, il ne ſera permis, ſous aucun prétexte, de les apporter dans la *Grande-Bretagne*, d'autant plus qu'elles ſeront ſujettes aux mêmes peines que ſi elles venoient directement d'*Eſpagne*; leſquelles prohibitions auront également lieu en *Irlande*.

Aus Madrit aber meldete man (1):

On a publié une nouvelle Ordonnance, qui porte en ſubſtance: Que non-ſeulement il ſera défendu à qui que ce ſoit, d'introduire directement dans ces Royaumes aucunes Denrées ou Manufactures, du crû ou des fabriques de la *Grande-Bretagne*; mais que même il ſera defendu d'y introduire des Denrées & Manufactures qui auront été tranſportées d'*Angleterre* dans d'autres Païs Amis, Alliez & Neutres, pour y être ameliorées, teintes ou préparées; de manière que tout Commerce étant abſolument interdit

(1) Merc. hiſt. 1740. Tom. I. p. 476.

terdit entre les Sujets de ces Royaumes & ceux de la *Grande-Bretagne*, il ne ſera permis à qui que ce ſoit d'y envoyer aucunes Marchandiſes, ni d'en faire venir, ſoit directement, ſoit par le Canal des Nations Amies, Alliées ou Neutres, ſous peine de mort & de confiſcation de Biens contre ceux qui y contreviendront ou qui y prêteront la main. Que cette punition aura pareillement lieu à l'égard de ceux qui vendront aux Anglois par mer & par terre, ou qui tranſporteront en *Angleterre*, à *Gibraltar* ou à *Port-Mahon*, des Marchandiſes ou Fruits d'*Eſpagne* ou des *Indes*; que pour cet effet toutes les Marchandiſes & Fruits qui ſeront portez dans les Ports d'*Eſpagne* par des Eſpagnols ou par des Etrangers, ne pourront en ſortir qu'après avoir donné caution par-devant les Intendans ou Juges Subdeleguez des Ports, de rapporter des Certificats que les Marchandiſes auront été debarquées dans les Lieux pour leſquels elles étoient deſtinées. Que toutes les Marchandiſes qui viendront des Royaumes ou Païs Amis, Alliez ou Neutres, devront être munies, avant-que de pouvoir être admiſes dans les Ports, de Certificats des Miniſtres ou Conſuls Eſpagnols qui y réſident, par leſquels il paroîtra qu'elles auront été fabriquées dans ces Païs-là, & non en *Angleterre*: Et que quant aux Marchandiſes qui viennent des endroits où il n'y a point de Miniſtres ou Conſuls d'*Eſpagne*, elles devront être munies de Certificats du Magiſtrat, & marquées du Sceau du Lieu où elles auront été fabriquées, ſous peine de confiſcation; cette Ordonnance devant avoir ſon effet trois mois après ſa Publication, &c.

Die

Die vereinigte Niderlande ließen im Jahr 1747. diſes Edict ausgehen (1):

Les Etats-Généraux des Provinces Unies des Païs-Bas, ſavoir faiſons: Comme il a plû au Roi de France, après avoir révoqué le Traité de Commerce, ſigné entre lui & la République en 1739., *d'attaquer hoſtilement l'Etat de ces Provinces, ſans aucune Déclaration de Guerre preallable, & ſans raiſon légitime, & que Nous trouvons qu'au grand détriment du Païs on tranſporte tous les ans de groſſes ſommes de ces Provinces en France pour l'achat des Vins, des Eaux de Vie & d'autres marchandiſes, ce qui met & entretient la dite Couronne en état de continuer avec d'autant plus de vigueur ſes hoſtilités contre la République: A* ces Cauſes *Nous avons ordonné, ſtatué & defendu, comme Nous ordonnons, ſtatuons & défendons très expreſſément par les préſentes, que proviſionellement & juſqu'a nouvel ordre il ne ſera permis à perſonne, de quelque état, qualité ou condition qu'il puiſſe être, d'introduire dans les païs de la domination de la République, ſoit par mer, ſoit par les rivières & autres eaux, ou par terre en voiture, ſoit dans de grandes ou petites futailles, quelques Vins ou Eaux-de-Vie, Sucres rafinés, Sirops, Papiers & Sel, du produit des Etats du ſuſdit Roi de France, ou qui y ayent été fabriqués, quels qu'ils ſoient, ſous peine pour les Négocians, & leurs Facteurs, qui introduiront quelques-unes des ſusdites marchandiſes, produits ou crûs, ou qui les déchargeront, acheteront, & recevront dans leurs magazins, de perdre non ſeulement les ſuſdites marchandiſes & denrées qu'ils auront fait introduire par mer, par les*

(1) Merc. 1747. Tom. 2. p. 699.

rivières ou par voiture, ou qu'ils auront fait décharger, achetés ou reçus dans leurs magazins, mais en outre de payer une amende pour chaque Piéce, Baril ou partie des ſuſdites marchandiſes, ou denrées, quelque grande, ou petite qu'elle ſoit, du quadruple de la valeur; & au cas qu'il ſurvint quelque diſpute au ſujet de marchandiſes, ou denrées, pour ſavoir ſi ces effets ſont du crû ou de la fabrique des Etats de la domination du dit Roi, ou de quelque autre Païs, ce ſera à celui, qui les aura introduits, à prouver que ce ne ſont pas des marchandiſes Françoiſes.

De plus, Nous interdiſons & défendons très expreſſément par la préſente à tous les Maîtres de Navires, Contre-maîtres & matelots, ainſi qu'à tous Voituriers & Chartiers, de recevoir dans leurs Navires, Barques & Pontons, ou ſur leurs Châriots & Charettes, aucuns Vins ou Eaux-de-Vie, Sel, Sucres rafinés, Sirops & Papiers au produit des Païs de la domination du ſuſdit Roi, ou fabriqués dans ſes Etats, pour les introduire dans ces Provinces, en quelque eſpèce de Futaille ou d'Emballage que ce ſoit, ſous peine d'une amende de 100 florins de chaque Piéce, Baril ou partie des ſuſdites marchandiſes, ou denrées qu'ils introduiront, ſoit par eau ou par terre, dans les Etats de notre juriſdiction, outre que leurs Navires, Barques, Chariots, Charettes & Chevaux, dont ils ſe ſeront ſervis pour charger, voiturer & tranſporter les ſuſdites marchandiſes ou denrées de France, ſeront confiſqués; & ſi les biens des Contrevenans ne ſuffiſent pas pour payer la ſuſdite amende, ces Contrevenans ſeront corporellement punis de leur contravention, tout au moins publiquement foüettés: Quand même auſſi il arriveroit que quelqu'un des ſuſdits Maîtres de Navire, ou Voituriers, pût faire conſter que les ſuſdites mar-

marchandiſes, ou denrées auroient été chargées à ſon inſçû, en ce cas les Navires, Barques, Chariots, Charettes & Chevaux ne ſeront pas ſujets à être confiſqués, mais les dits Maîtres de Navire, ou Voituriers, n'en payeront pas moins l'amende ſtipulée, ſauf à eux d'inſtituer action, pour en être dédommagés, contre ceux qui auront chargé dans leurs Navires ou ſur leurs Voitures les ſuſdites marchandiſes.

Les autres articles de cet Edit pourvoient de la même manière aux différentes voïes d'introduire ces marchandiſes en France.

Großbritannien machte im Jahr 1748. folgendes bekannt (1):

DE PAR LE ROI.

GEORGE ROI.

Comme le quinzième jour de Mars en l'année 1744., *N. S., le Roi de France, (l'expreſſion Angloiſe eſt* le Roi François) *publia une Déclaration de Guerre contre Nous, & que pour différentes juſtes & importantes raiſons, infiniment intéreſſantes pour Nous, pour nos Alliés & nos Royaumes, Nous jugeâmes à propos de déclarer la Guerre contre le Roi de France, par notre Déclaration du 29me jour de Mars* 1744. *par laquelle Déclaration Nous requîmes nos Généraux & Commandans de nos Forces, nos Commiſſaires chargés d'exercer l'office de Grand-Amiral de la Grande-Bret., les Lieutenants de nos différentes Provinces, Gouverneurs de nos Forts & Garniſons, & tous autres Officiers ſous eux, par Mer & par Terre, de faire & d'exécuter tous actes d'hoſti-*

(1) Merc. hiſt. 1748. Tom. 1. p. 317.

lité dans la pourſuite de ladite Guerre contre le Roi de France, ſes Vaiſſeaux & Sujets, voulant & requerant que tous nos ſujets en priſſent connoiſſance, & prohibâmes & defendîmes expreſſément à tous nos ſujets d'éntretenir aucune correſpondance ou communication avec les ſujets du Roi de France; Et comme Nous avons été informés que quelques-uns de nos ſujets ont ſecretement continué de trafiquer & négocier avec les ſujets du Roi de France, en contravention & desobéiſſance directes à notre dite prohibition Royale, & au mépris des peines qui peuvent être infligées par les Loix pour un ſi grand mépris & offenſe durant le tems d'une Guerre ouverte. C'eſt pourquoi, prenant ces choſes en notre Royale conſidération, & afin qu'aucun de nos ſujets ne puiſſe prétendre ou plaider cauſe d'ignorance ou doute de notre dite prohibition Royale, ni de tout le contenu, ſens & ſignification d'icelle ou du danger auquel ils s'expoſent en y contrevenant; Nous avons jugé à propos, par & de l'avis de notre Conſeil Privé, de rendre cette préſente même Proclamation Royale, notifiant & déclarant par icelle que toutes correſpondances & communications, ſoit par voye de trafic ou de commerce, ou autrement, avec ledit Roi de France ou ſes ſujets, au dedans & au dehors des Etats dudit Roi de France, ſont & ont été compris dans notre dite prohibition Royale, & Nous notifions & déclarons que tout Commerce, Négoce ou trafic en France, ou de ce Royaume ou d'aucuns autres Etats dudit Roi de France, & le tranſport ou l'entrée d'aucunes marchandiſes ou denrées en France ou de France, ou d'aucuns autres Etats dudit Roi de France, ſans notre permiſſion à cet effet, ſont de grandes fautes & de conſidérables violations & mépris de notre autorité Royale, & pour leſquels

les

les Contrevenans ſont ſujets à de rigoureuſes peines, ſuivant les Loix de notre Royaume; Et par ces preſentes Nous prohibons & défendons formellement à tous nos ſujets de la Grande-Bretagne & d'Irlande, de Jerſay, de Guernſey, Alderny, Iorck, l'Isle de Man, Minorque & de la Ville & Port de Gibraltar, & de toutes nos Colonies & Plantations en Amerique & de tous nos autres Etats, de continuer directement ou indirectement aucun Commerce, Négoce ou trafic, ou tranſport ou entrée d'aucunes marchandiſes ou denrées en France ou de France, ou autres Domaines dudit Roi de France, ſous peine d'encourir notre plus grande indignation, & Nous notifions & declarons par ces dites préſentes que tout delinquant & contrevenant à notre dite prohibition Royale ſera pourſuivi pour ſa contravention avec la plus grande ſévérité & rigueur des Loix. Et par ces préſentes Nous ordonnons & commandons expreſſément à tous nos Amiraux, Capitaines & Commandans de nos Vaiſſeaux de Guerre, & à tous Officiers de l'Amiraute, & tous Commiſſaires de nos Douanes, Commis, Controlleurs, Viſiteurs, Inſpecteurs & autres Officiers de nos Doüanes, d'être fidèles & diligens à faire exactement obſerver cette préſente notre prohibition Royale, & à tous Juges de paix, Sherifs, Maires, Baillifs, Connétables & autres nos Officiers & ſujets, d'aider & d'aſſiſter dans la découverte & la pourſuite des délinquans & à empêcher de tout leur pouvoir tout pareil Commerce, Négoce ou trafic. Donné en notre Conſeil, tenu à St. James, le 19. Février 1748.

Im Jahr 1762. wurde aus **Spanien** gemeldet: Ein im letzten December ergangener Königlicher Be-

fehl laute (1):

„*On fait ſavoir à tous & un chacun que le Roi* Catholique *juge à propos de prohiber, dans l'étendue de ſon Royaume, tout Commerce avec les Sujets du Roi de la* Grande-Bretagne. *En conſéquence, défend* S. Majeſté *aux Vaiſſeaux, ſoit* Eſpagnols, *ſoit* Alliés, *ſoit* Neutres, *d'apporter en* Eſpagne *aucune marchandiſe du crû, ou des fabriques, de l'*Angleterre, *ſous peines de confiscation des marchandiſes & des bâtimens qui en ſeront chargés. Toutefois le Poiſſon ſalé n'eſt pas compris dans cette prohibition.* &c. &c. „

Cette Ordonnance fait beaucoup de peine à nos Négocians de Nations Neutres. Ils ont déja préſenté une Requête à Mr. *Wall*, Miniſtre & Sécretaire d'Etat, ſur cette prohibition. Ils y diſent que, ne ſoupçonnant pas qu'elle auroit lieu, vû la teneur des Traités de Commerce qui ſubſiſtent entre la Nation *Eſpagnole* & les Nations Neutres, ils ſe ſont pourvus d'une grande quantité de ces marchandiſes, dont partie ſe trouve dans les Ports d'*Eſpagne*, & partie eſt ſur le point d'y entrer; & que, ſi *S. Ex.* n'a point égard à leur Supplique, ils ſe verront réduits à de honteuſes faillites &c.

Da auch der Franzöſiſche Miniſter, Marquis **von Oſſun**, dem Hofe ein Memoire wegen der Einfuhre der Franzöſiſchen gearbeiteten Stoffe in dieſes Reich übergeben hatte, ſo wurde ihm hierauf zur Antwort ertheilet:

Daß die in Frankreich, nach dem Beyſpiel der Engländer, verfertigte Stoffe gegen Bezahlung der ge-

(1) Merc. hiſt. 1762. Tom. I. p. 139.

gewöhnlichen Abgaben, und nach Vorzeigung eines von der Obrigkeit der Städte und Häven, darin sie fabriciret worden, ausgefertigten, auch von denen in gedachten Oertern befindlichen Spanischen Consuls unterzeichneten Certificats, daß sie in dem Gebiete des Königs von Frankreich verarbeitet worden, in allen Spanischen Häven zugelassen; an diese Stoffe, bevor sie den Zoll entrichtet haben, ein Zeichen geheftet werden solle, um sie von denen aus Englischen Werkstätten kommenden, hinlänglich zu unterscheiden.

Der Congreß der **Americanischen vereinigten Colonien** faßte im Jahr 1776. disen Schluß ab (1):

Qu'il sera permis aux Habitans des *treize Colonies-Unies* ou à ceux de tout autre Pays, non soumis au Roi de la *Grande-Brétagne*, d'exporter des dites *treize Colonies* vers toutes les parties du Monde, qui ne sont point comprises dans les Domaines du dit Roi, toutes Marchandises, Effets, ou Biens quelconques, à l'exception de la Futaille autre que de vieux Tonneaux pour le transport de la Melasse; sous condition, qu'il ne sera permis à aucun Vaisseau d'exporter un plus grand nombre de Tonneaux de Melasse, que le dit Vaisseau n'est en état d'en contenir, lorsqu'ils sont remplis de Melasse:

Qu'il sera permis soit aux Habitans des *treize Colonies-Unies*, soit à ceux de tous les Pays non sujets au Roi de la *Grande-Brétagne*, d'importer dans les dites Colonies, de toutes les autres parties du Monde, toutes les Marchandises, Effets ou Biens, à l'exception de ceux qui sont du produit, de la fabrique, ou de la manufactu-

(1) Merc. hist. 1776. Tom. 2. p. 71.

re d'aucun Pays ſous la Domination du ſus-dit Roi, ou qui y ont été achetés, ainſi qu'à l'exception du Thé des *Indes-Orientales*, & à condition de payer de telles Marchandiſes ou Effets importés les Droits & les Taxes, qui y ſont déja impoſés, ou qui pourront l'être à l'avenir, par aucune d'entre les Colonies:

Que d'ailleurs rien de ce qui vient d'être permis ci-deſſus ne pourra préjudicier à tels *Réglemens* de Commerce, que les *Colonies-Unies* ou leurs Législations reſpectives croiront juſtes & néceſſaires:

Qu'il ne ſera permis d'importer aucuns Eſclaves dans toute l'étenduë des *treize Colonies-Unies*:

Que toutes Marchandiſes, Effets, ou Biens, (à l'exception de ceux qui auront été pris en mer,) leſquels ſeront importés directement ou indirectement de la *Grande-Brétagne* ou de l'*Irlande* dans aucune des *Colonies-Unies*, en contravention des Règlemens établis par le Congrès, ſeront confiſqués, & qu'il en ſera diſpoſé conformément aux règles, que les Aſſemblées ou Conventions reſpectives feront à ce ſujet. Les dites Marchandiſes ſeront ſoumiſes à la pourſuite & à la condamnation dans toute Cour, déja actuëllement établie ou qui pourra l'être à l'avenir, pour juger les Cauſes Maritimes dans la Colonie, où la ſaiſie aura été faite.

*

Von der Handlung neutraler Staaten nach feindlichen Landen ſehe man des 20ſten Buchs 2ten Capit.

§. 20.

§. 20.

Verbietung der Assecurationen.

Seemachten verbieten auch wohl, die feindliche Schiffe oder Waaren zu assecuriren.

*

„Von der Versicherung feindlicher Güther und Schiffe," sehe man Herrn Geh. Raths von STECK **Ausführ. politsch. u. rechtl. Mater.** (1776. gr. 8.) **n. 11.**

*

Die **Vereinigte Niderlande** liessen im Jahr 1747. dises ausgehen (1):

Les Etats-Généraux des Provinces-Unies, savoir faisons: Comme le Roi de France a trouvé bon, d'attaquer hostilement le Territoire de la République, sans aucune Déclaration de Guerre préallable, & sans aucun sujet légitime; ce qui Nous oblige, à Nous servir du droit, que Nous donne la propre conduite de cette Couronne, pour agir réciproquement de la même manière, qu'on agit contre Nous, & Nous engage par conséquent, à avoir soin, que les dommages, qu'on pourroit causer aux sujets du Roi de France, ne retombent sur ceux de l'Etat:

A ces causes Nous avons jugé à propos, de défendre, (comme Nous défendons très-expressément à tous Nos Sujets, de faire à l'avenir aucune Assûrance, soit en tout ou en partie, sur aucuns Vaisseaux, effets, denrées, ou marchandises, appartenant aux Sujets du Roi de France, ni d'offrir, ou d'engager, qui que ce puisse être, soit par commission, ou autrement, à faire des pareil-

(1) **Merc. hist. 1747. Tom. 2. p. 702.**

pareilles Aſſûrances; ſous peine de nullité de toutes les Aſſûrances, qui ſe feront après la publication de notre préſent Placard, le contre ſa téneur, ainſi que d'une amende du triple de la valeur de ce, qui aura été aſſûré, ou qu'on aura préſenté, pour être aſſûré, également payable par ceux, qui l'auront fait, ou demandé à faire des Aſſûrances ſur lesdits effets, denrées ou Marchandiſes, ou qui auront paſſé quelque Contrat, qui y ait du rapport: Bien entendu néamoins, que ſi l'une des Partes contractantes venoit à dénoncer l'autre, d'une maniere, qu'elle puiſſe en être convaincue, en ce cas-là la première ſeroit exempte de l'amende, qu'Elle auroit encourue ſans cela &c.

§. 21.

Fracht-Verbot.

Ingleichen wollen die Seemachten nicht leiden, daß ihre Unterthanen ſich zur Ueberbringung feindlicher Sachen durch ihre Schiffe gebrauchen laſſen.

*

Auch im Jahr 1747. lieſſen die **General-Staaten** folgendes bekannt machen (1):

Les Etats-Généraux des Provinces Unies, favoir faiſons: *Comme le Roi de France a trouvé bon d'attaquer hoſtilement le Territoire de la République, ſans aucune Déclaration de Guerre préallable, & ſans aucun ſujet légitime, & qu'ainſi Nous ſommes obligés à Nous prévaloir du droit que Nous donne la propre conduite de cette Couronne, & que par conſéquent il ne ſeroit pas juſte*

(1) Merc. p. 703.

juſte que les ſujets du ſuſdit Roi ſe ſerviſſent des Vaiſſeaux des ſujets de l'Etat pour tranſporter leurs Denrées, Effets & Marchandiſes: A ces Cauſes *Nous avons jugé à propos de défendre, comme Nous défendons très expreſſément par ces préſentes, à tous nos ſujets & habitans d'employer leurs Vaiſſeaux pour tranſporter des Denrées, Effets ou Marchandiſes pour le compte des François, ou bien appartenant au Roi de France ou à ſes ſujets, ſous peine de confiſcation des ſusdits Vaiſſeaux qui auront ſervi à tranſporter, après la publication de notre préſent Placard, aucuns des ſuſdits Effets, Denrées ou Marchandiſes, outre une amende de 200 fl. par laſt, qui ne pourra pas néanmoins excéder le triple de la valeur du fret dont on ſera convenu; laquelle amende devra être payée par les Propriétaires des dits Navires, chaque fois qu'on s'en ſera ſervi pour le ſuſdit tranſport, ſoit que ces Navires ayent été pris ſur le fait, ou qu'on puiſſe dans la ſuite convaincre les Propriétaires d'avoir permis qu'on ſe ſervit de leurs Vaiſſeaux pour le ſuſdit transport prohibé. Les Capitaines, Maîtres de Navire ou Pilotes qui, après être informés de la téneur du préſent Placard, permettront qu'on embarque ſur leurs Vaiſſeaux quelques effets, Denrées ou Marchandiſes appartenantes au Roi de France ou à ſes ſujets, païeront pour la première fois une amende de 1000 flor. 3000 pour la ſeconde, & en cas de récidive ſeront punis corporellement &c.*

§. 22.

Capers.

Weiter ſuchet man beſonders auch die Unterthanen aufzumuntern, daß ſie Capers aus-

ausrüsten und dadurch derer stark zur See commercirenden Staaten Unterthanen Handlung stöhren, schwächen, und so vil möglich zu Grund richten sollen.

*

Zu solchem Ende pfleget man ihnen auch öfters denjenigen Antheil an der Beute zu überlassen, welcher sonsten ordentlicher Weise dem Souverain, oder dessen Admiralität abgegeben werden muß.

Mehreres von ihnen kommt unten **Cap. 10. vor.**

§. 23.

Ordnung wegen der Prisen.

Die Machten, welche den Krieg auch zur See führen, pflegen endlich entweder in denen Kriegserklärungen oder Manifesten zu bestimmen, wie es mit denen über den Feind gemachten Prisen solle gehalten werden; oder sie erlassen auch eigene Verordnungen deßwegen.

*

Im Jahr 1743. ließe **Frankreich** dise Verordnung bekannt machen (1):

Louis par la grace de Dieu Roi de *France* & de *Navarre*: A tous préfens & à venir Salut. Dans les différens objets qui occupent les soins & l'attention que nous donnons continuellement à tout ce qui peut contribuer au progrès du Commerce & de la Navigation de nos Sujets, nous avons remarqué que les Armemens particuliers qu'ils font en tems de guerre, méritent

(1) Merc. hist. 1743. Tom. 2. p. 328.

riteint une protection particulière ; & quoique nous perſévérions dans le deſſein où nous avons toujours été d'éviter, autant qu'il nous ſera poſſible, les occaſions de faire uſage de ces ſortes d'Armemens, il nous a paru convenable de prendre dès à préſent des meſures pour exciter nos Sujets à les multiplier dans les cas où nous ſerons obligés de les autoriſer. Nous nous propoſons à cet effet de faire examiner les Ordonnances, Arrêts & Réglemens, qui ont été rendus juſqu'à préſent ſur cette matière, afin de ſimplifier les Procédures, d'en diminuer les fraix, & de mettre ceux de nos Sujets qui feront de pareils Armemens en état de profiter, le plus promtement que faire ſe pourra, du fruit des dépenſes qu'ils feront, & des riſques auxquels ils s'expoſeront. Mais notre très-cher & très-amé Couſin le Duc de *Penthièvre*, Amiral de France, inſtruit de nos vues à cet égard, & voulant y concourir, nous auroit repréſenté qu'un des meilleurs moyens d'exciter les Armateurs pourroit être de réduire le Droit de dixième attribué à la charge d'Amiral ſur les priſes faites à la Mer; & pour nous donner une nouvelle preuve de ſon attachement à notre ſervice & de ſon zèle pour le bien de l'Etat, il nous auroit offert de ſe contenter à l'avenir de percevoir ſon dixième ſur le bénéfice nud de ces priſes, au lieu de le prendre ſur leur produit total, & ſans autre deduction que des fraix du déchargement & de la garde des Vaiſſeaux & Marchandiſes.

A ces Cauſes & autres à ce nous mouvant, de l'avis de notre Conſeil, & de notre certaine ſcience, pleine puiſſance & autorité Royale, nous avons, par le préſent Edit perpétuel & irrévocable, dit, ſtatué & ordonné, diſons, ſta-

tuons

tuons & ordonnons, voulons & nous plait ce qui ſuit:

ART. I. Nous maintenons, gardons & en tant que beſoin confirmons notre très-cher & très-amé Couſin le Duc de *Penthièvre* & ſes Succeſſeurs en la Charge d'Amiral de France dans la poſſeſſion & jouiſſance du droit attribué à la-dite Charge du dixième ſur les priſes & conquêtes faites à la Mer.

II. ORDONNONS néanmoins, en aggréant, acceptant & approuvant l'offre de notre-dit Couſin, que le-dit Droit ne pourra être pris à l'avenir, ni par lui, ni par ſes Succeſſeurs en la-dite Charge, que ſur le bénéfice net revenant aux Armateurs.

III. VOULONS à cet effet qu'avant le partage des priſes il ſoit prélèvé la ſomme à laquelle ſe trouveront monter non ſeulement les fraix du déchargement & de la garde des Vaiſſeaux & Marchandiſes, mais encore les fraix de Juſtice, & généralement toutes les dépenſes de l'Armement; & qu'après la diſtraction ci-deſſus, le dixième des priſes ſoit délivré à l'Amiral ſur le reſtant, lequel ſera enſuite partagé aux Equipages & aux Intéreſſés, conformément aux conditions de leur Société.

IV. N'ENTENDONS que, ſous prétexte que l'Amiral ne pourra prendre ſon dixième que déduction faite de toutes les dépenſes concernant leſdits Armemens & ſur le bénéfice net des priſes, il puiſſe être tenu de contribuer aux-dites dépenſes, lorſque le produit des priſes ne ſe trouvera pas ſuffiſant pour y ſatisfaire, ni dans aucun autre cas.

V. N'ENTENDONS pareillement que dans la liquidation des priſes qui ſeront faites par nos

Vaiſſeaux

Vaiſſeaux & Galères armées pour notre compte, toutes les dépenſes ſoient prélevées avant le dixième de l'Âmiral; & voulons que le-dit dixième lui ſoit délivré ſur ce qui reſtera du produit desdites priſes, déduction faite ſeulement des fraix de déchargement, de garde & de juſtice, y compris ceux de la vente & le dixième des Equipages, lequel ſera également prélevé avant celui de l'Amiral.

Weiter ließe es im Jahr 1744. diſes ausgehen (1):

Le Roi voulant pourvoir à l'inſtruction & au jugement des Priſes qui pourront être faites ſur les Sujets du Roi d'Angleterre, en conſéquence de l'Ordonnance de Sa Majeſté du 15 Mars dernier, portant Déclaration de Guerre contre le Roi d'Angleterre, Electeur d'*Hannovre*, tant par ſes Vaiſſeaux, que par ceux de ſes Sujets armès en courſe; & s'étant fait repréſenter les Réglemens des 9. Mars 1695., 12. Mai 1702., 12. Février 1719. & 3. Novembre 1732., pour l'Etabliſſement d'un Conſeil des Priſes, enſemble l'Arrêt du 13. Août 1707., Sa Majeſté a réſolu le préſent Réglement, & veut qu'il ſoit exécuté, dérogeant à tous autres en ce qu'ils s'y trouveroient contraires.

1. Les priſes ſeront jugées par des Ordonnances qui ſeront rendues par Mr. l'Amiral, & par des Commiſſaires qui ſeront choiſies & nommés par Sa Majeſté, pour tenir Conſeil près de lui, ſans qu'il y ait de Procureur pour Sa Majeſté dans cette commiſſion.

2. Les Commiſſaires s'aſſembleront à cet effet

(1) Merc. hiſt. 1744. Tom. I. p. 695.

ſet dans la maiſon de Mr. l'Amiral, ſoit qu'il ſoit préſent ou abſent : les aſſemblées ſe tiendront aux jours & heures qui ſeront par lui indiqués; & le Secretaire général de la Marine y aura ſéance & voix délibérative.

3. Mr. l'Amiral prèſidera à ce Conſeil; ſi les avis ſont partagés, ſa voix prévaudra; s'ils le ſont en ſon abſence, l'affaire lui ſera rapportée à l'un des Conſeils ſuivans; & en cas de voyage ou de maladie, il ſera rendu une Ordonnance de partage, & l'affaire ſera portée au Conſeil Royal des Finances, pour y être fait droit comme ſur les Appels.

4. Mr. l'Amiral diſtribuera tous les Procès à ceux des Commiſſaires qu'il jugera à propos, même les ſimples Requêtes, & en ſon abſence le plus ancien des Commiſſaires préſidera & diſtribuera comme lui.

5. Mr. l'Amiral & les Commiſſaires connoîtront auſſi des Partages des Priſes, & de tout ce qui leur eſt incident, même des Liquidations & Comptes des Dépoſitaires, lorſqu'ils le jugeront à propos; comme auſſi des Echouemens des Vaiſſeaux ennemis qui arriveront pendant la Guerre, circonſtances & dépendances.

6. Lorſqu'il y aura lieu de condamner les Parties à des dommages & intérêts, ou d'ordonner des eſtimations, Mr. l'Amiral & les Commiſſaires les pourront régler & arbitrer à une ſomme fixe & certaine, ſuivant l'exigence des cas; & s'ils jugent à propos que les Eſtimations ou Liquidations ſoient faites par des Experts, ils commettront les Officiers de l'Amirauté, pour recevoir le rapport diſdits Experts, & donner leur avis, pour ſur le tout être par

Mr.

Mr. l'Amiral & les Commiſſaires ordonnés ce que de raiſon; à moins qu'ils ne trouvent plus convenable, pour la prompte expédition, de nommer des Experts à *Paris*, auquel cas ils en pourront nommer d'office, & ſur l'avis deſdits Experts ordonner ce qu'il appartiendra.

7. Toutes les Requêtes préſentées au Conſeil des Priſes, ſeront adreſſées à Mr. l'Amiral ſeul; les Ordonnances ſeront intitulées de ſon nom; chacun des Commiſſaires écrira de ſa main ce qui aura été jugé dans les affaires dont il aura fait rapport. Les Minutes des Ordonnances ſeront ſignées ſur la première colomne par Mr. l'Amiral, & elles ſeront ſignées ſur la ſeconde colomne par tous les Commiſſaires, au deſſous de la ſignature du Rapporteur; en-ſorte qu'il n'y ait ſur la première colomne que la ſignature de Mr. l'Amiral, en l'abſence duquel les Ordonnances ſeront ſignées en la manière ordinaire, mais toujours intitulées de ſon nom, le tout conformément au Réglement du 9. Mars 1695.

8. Les Inſtructions concernant les Echouemens, les Priſes, Partages d'icelles, circonſtances & dépendances, ſeront faites par les Officiers des Amirautés dans le reſſort deſquelles les Echouemens ſeront arrivées; & les Priſes ſeront amenées ſuivant les formalités preſcrites par les Ordonnances, Arrêts & Réglemens, ſoit que les Priſes aient été faites par des Armateurs particuliers, ſoit qu'elles aient été faites par des Vaiſſeaux de Sa Majeſté, en quelque nombre qu'ils puiſſent être, ſans que les Officiers de l'Amirauté puiſſent les juger en aucun cas.

9. Pourront néanmoins les Officiers de l'Amirauté, lorſque les Priſes ſeront conſtamment

ennemis, ſuivant les Piéces du bord & les Interrogatoires des priſonniers, & quand les Marchandiſes ſeront ſûjettes à dépériſſement, ordonner qu'il ſera fait une vente judiciaire desdites marchandiſes, pour en empêcher le dépériſſement, & prévenir la diminution du prix.

10. Les Greffiers des Siéges des Amirautés enverront exactement & diligement au Secretaire général de la Marine, les Inſtructions qui auront été faites des affaires ci-deſſus ſpécifiées; faute de quoi ils ſeront reſponſables des dommages & intérêts des Parties; & le Secretaire général de la Marine tiendra exactement un régître de toutes les Procédures qui lui ſeront envoyées, & du jour qu'il les aura reçues.

11. A l'égard des Priſes qui ſeront conduites dans les Colonies Françoiſes & dans les autres Etabliſſemens dépendans de la France où il y a des Siéges d'Amirauté, les Inſtructions & Procédures en ſeront faites par les Officiers de l'Amirauté, en la même manière que dans les Amirautés du Royaume. Ils enverront, avec toute la diligence poſſible, la Groſſe de chaque Procédure & les Piéces originales, au Secretaire général de la Marine, pour y être fait droit par Mr. l'Amiral & les Commiſſaires, ſans qu'ils puiſſent les juger en aucun cas: Pourront ſeulement donner leur avis ſur la validité ou invalidité de la Priſe, circonſtances & dépendances, dont ils joindront une expédition à la Groſſe de la Procédure; & en cas de beſoin ſera le-dit avis exécuté par proviſion, ſi une des Parties le demande, & non autrement, en donnant bonne & ſuffiſante caution, qui ſera reçue par leſdits Officiers, & à condition que la Partie qui aura demandé l'exécution, ſera reſponſable des dom-

dommages & intérêts, s'il en écheoit. Et attendu que la Groſſe de la Procédure & les Piéces originales pourroient être perduës par naufrage ou priſe des Bâtimens ſur lesquels les Officiers de l'Amirauté les auroient envoyées, ils ſeront obligés de garder des copies collationnées des-dites Piéces originales, & les joindre aux minutes de la Procédure, pour y avoir recours en cas de beſoin.

12. Celui qui ſera commis pour Greffier au Conſeil des Priſes, dreſſera les Ordonnances, en ſignera les expéditions en parchemin, & fera toutes les fonctions concernant le Greffe, ſans néanmoins avoir entrée & ſéance au-dit Conſeil, conformément à l'Arrêt du 13. Août 1707.

13. Les Ordonnances qui ſeront données par Mr. l'Amiral & les Commiſſaires, ſeront expédiées & ſignées, ainſi qu'il eſt porté par le préſent Réglement, & envoyés aux Amirautés en exécution des dites Ordonnances. S'il ſurvient des incidens, de quelque nature qu'ils puiſſent être, les Officiers de l'Amirauté en dreſſeront Procès verbal, qu'ils enverront, avec leur avis, au Secretaire général de la Marine, pour y être fait droit par Mr. l'Amiral & les Commiſſaires.

14. Les Appellations des Ordonnances ainſi rendues par Mr. l'Amiral & les Commiſſaires, ſeront portées & jugées au Conſeil Royal des Finances: Mr. l'Amiral y aſſiſtera, & prendra le rang que ſa naiſſance & ſa charge lui donnent.

15. Le Secretaire d'Etat ayant le département de la Marine, rapportera ſeul dans le Conſeil Royal les affaires qui s'y porteront par Appel ou autrement, enſemble les oppoſitions ou autres incidens qui pourront ſurvenir; & les Ar-

rêts qui interviendront, ſeront expédiés en commandement par le même Secretaire d'Etat ayant le département de la Marine.

16. Veut au ſurplus Sa Majeſté, que les Ordonnances, Arrêts & Réglemens, même les ordres qu'Elle a donnés pendant les dernieres Guerres ſur le fait des Priſes, & auxquels il n'a pas été dérogé, tant par rapport à la manière de les inſtruire, que pour celle de les juger en certains cas, ſoient exécutés ſelon leur forme & teneur en tout ce qui n'eſt point contraire au préſent Réglement; lequel ſera lû, publié & enrégitré dans tous les Siéges d'Amirautés. Mande & ordonne Sa Majeſté à Mr. le Duc de Penthievre, Amiral de France, de tenir la main à ſon entière obſervation.

Fait à Verſailles le 22. Avril 1744.

(*Signé*) LOUIS.

(*Et plus bas*) PHELYPEAUX.

Ferner (1):

De par le Roi.

Le Roi s'étant fait repréſenter le réglement du 23. Juillet 1704. concernant les priſes faites en Mer, & la Navigation des Vaiſſeaux neutres & alliés pendant la Guerre, Sa Majeſté auroit reconnu, que les diſpoſitions de ce réglement étoient alors également ſages & convenables, & que même il ſeroit à déſirer pour le bien de Son Royaume, qu'elles puſſent toutes être renouvellées pendant la préſente Guerre: Mais, comme il en eſt pluſieurs, qui ne ſauroient s'accorder avec les Traités & Conventions, qu'Elle a faits avec les différentes Puiſſances depuis ſon avè-

(1) Mere. hiſt. 1744. Tom. 2. p. 584.

avènement à la Couronne, & que Sa Majeſté s'eſt toujours fait une loi d'obſerver ſes engagemens avec la fidélité la plus exacte, Elle croit devoir faire céder ſes intérêts à la foi qu'Elle doit aux Traités. D'un autre côté Sa Majeſté ne pouvant pas douter que ſes Ennemis ne ſe ſervent du Pavillon & des Paſſeports de quelques Etats neutres, contre la volonté & les engagemens de ces mêmes Etats; & Sa Majeſté conſidérant que des Conventions faites entre des Souverains, uniquement pour l'avantage & la ſureté de leurs Sujets reſpectifs, ne peuvent avoir jamais eu pour objet de faciliter des fraudes dont le préjudice ne peut être douteux, Elle ſe croit d'autant plus fondée à empêcher ces fraudes, qu'il n'eſt pas moins contre l'honneur & la dignité, que contre les intérêts des Etats neutres, que des Sujets téméraires compromettent leur droit en abuſant de leur Pavillon & de leurs Paſſeports.

Dans ces circonſtances Sa Majeſté a jugé à propos de rappeller dans le préſent réglement les diſpoſitions de celui de 1704., en diſtinguant celles qui ne doivent être exécutées qu'à l'égard des Etats avec lesquels il n'a point été fait de Conventions, d'y ajouter de nouvelles, conformes aux Traités qu'Elle a faits avec d'autres Etats, & d'y joindre même celles du reglement du 17. Février 1604, afin que ceux de ſes Sujets qui armeront pour la courſe, ſoient pleinement informés des règles qu'ils doivent obſerver. Par ces conſidérations Sa Majeſté a ordonne ce qui ſuit:

I. Fait Sa Majeſté défenſes aux Armateurs *François* d'arrêter en Mer & d'amener dans les Ports de ſon Royaume les navires appartenant aux Sujets des Princes neutres, ſortis d'un des

Ports de leur domination, & chargés pour le compte des Sujets desdits Princes neutres, de marchandiſes du crû ou fabrique de leur pays, pour les porter en droiture en quelque Etat que ce ſoit, même en ceux avec qui Sa Majeſté eſt en Guerre, pourvu néanmoins qu'il n'y ait ſur lesdits navires aucunes marchandiſes de contrebande.

II. Leur fait pareillement défenſes d'arrêter les navires appartenant aux Sujets des Princes neutres, ſortis de quelque autre Etat que ce ſoit, même de ceux avec leſquels Sa Majeſté eſt en guerre, & chargés pour le compte desdits Sujets des Princes neutres, de marchandiſes qu'ils auront priſes dans le Pays ou Etat d'où ils ſeront partis, pour s'en retourner en droiture dans un des ports de la domination de leur Souverain,

III. Comme auſſi leur fait défenſes d'arrêter les navires appartenant aux Sujets des Princes neutres, partis des Ports d'un Etat neutre ou allié de Sa Majeſté, pour s'en aller dans un autre état, pareillement neutre ou allié de Sa Majeſté, pourvu qu'il ne ſoit pas chargé de marchandiſes du cru ou fabrique de ſes ennemis, auquel cas les marchandiſes ſeront de bonne priſe & les navires relâchés.

IV. Defend pareillement Sa Majeſté auxdits Armateurs d'arrêter les navires appartenant aux Sujets desdits Princes neutres, ſortis des Ports d'un Etat allié de Sa Majeſté ou neutre, pour aller dans un Port d'un Etat ennemi de Sa Majeſté, pourvu qu'il n'y ait ſur ledit navire aucunes marchandiſes de contrebande, ni du cru ou fabrique des Ennemis de Sa Majeſté; dans lequel cas les-dites marchandiſes ſeront de bonne priſe, & les navires ſeront relâchés.

V.

V. Si dans les cas expliqués par les Articles I. II. III. & IV. de ce réglement, il ſe trouvoit ſur lesdits navires neutres, de quelque nation qu'ils fuſſent, des marchandiſes ou effets appartenant aux ennemis de S. M. les marchandiſes, effets ſeront de bonne priſe, quand même elles ne ſeroient pas de fabrique du pays ennemi, & néànmoins les navires relâchés.

VI. Veut Sa Majeſté que tous vaiſſeaux pris, de quelque nation qu'ils ſoient, ennemie, neutre ou alliée, deſquels il ſera conſtaté qu'il y a eu des papiers jettés à la Mer, ſoient déclarés de bonne priſe, avec leur cargaiſon, ſur la ſeule preuve conſtante des papiers, jettés a la mer, ſans qu'il ſoit beſoin examiner quels, etoient ces papiers, par qui ils ont été jettés, ni s'il en eſt reſté ſuffiſamment à bord pour juſtifier que le navire & ſon chargement appartient à des amis ou alliés.

VII. On n'aura aucun égard aux Paſſeports des Princes neutres, auxquels ceux qui les auront obtenus, ſe trouveront avoir contrevenu, & les vaiſſeaux qui navigeroient ſur lesdits Paſſeports, ſeront déclarés de bonne priſe.

VIII. Un Paſſeport ou congé ne pourra ſervir que pour un ſeul voyage, & ſera conſidéré comme nul, s'il eſt prouvé que le navire pour lequel il auroit été expédié, n'étoit, lors de l'expédition dans aucun des Ports du Prince qui l'a accordé.

IX. Tous Connoiſſemens trouvés à bord, non ſignés, ſeront nuls & regardés comme actes informes.

X. Tout navire qui ſera de fabrique ennemi, ou qui auroit eu un Propriétaire ennemi, ne pourra être cenſé neutre ni allié, s'il n'eſt trouvé à bord quelques pièces authentiques paſ-

ſées devant les officiers publics, qui puiſſent en aſſurer la date, qui juſtifient que la vente ou ceſſion en a été faite à quelqu'un des Sujets des Puiſſances alliées ou neutres, avant la Déclaration dē Guerre, & ſi ledit acte translatif de propriété de l'ennemi au Sujet neutre ou allié, n'a été dûement enrégîtré devant le principal Officier du lieu du départ, & n'eſt ſoutenu d'un pouvoir authentique par le Propriétaire, dans le cas où il n'auroit pas fait lui-même ladite dernière vente. A l'égard des navires de fabrique ennemie, qui auront été pris par nos vaiſſeaux, ceux de nos alliés & de nos Sujets, pendant la préſente Guerre, & qui auroient enſuite été vendus aux Sujets des Etats alliés ou neutres, ils ne pourront être réputés de bonne priſe, s'il ſe trouve à bord des actes en bonne forme, paſſés par des Officiers publics à ce préposé, juſtificatifs, tant de la priſe que de la vente ou adjudication qui en auroit été faite enſuite aux Sujets deſdits Etats alliés ou neutres, ſoit en *France*, ſoit dans les Ports de nos alliés; faute deſquelles pièces juſtificatives, tant de la priſe que de la vente, lesdits navires ſeront de bonne priſe, ſans que dans aucun cas les pièces qui pourroient être rapportées par la ſuite, puiſſent faire aucune foi ni être d'aucune utilité, tant aux Propriétaires deſdits navires, qu'a ceux des marchandiſes qui pourroient y avoir été chargées.

XI. On n'aura aucun égard aux Paſſeports accordés par les Princes neutres ou alliés, tant aux Propriétates qu'aux Maitres des navires ſujèts des Etats ennemis de Sa Majeſté; s'ils n'ont été naturaliſés, & n'ont transféré leur domicile dans les Etats desdits Princes avant la Déclaration de la préſente guerre: Ne pourront pareille-

reillement lesdits Propriétaires & Maitres des navires ou Sujets des Etats ennemis, qui auront obtenu lesdites Lettres de naturalité, jouir de leur effet, ſi, depuis qu'elles ont été obtenues, ils ſont retournés dans les Etats ennemis de Sa Majeſté, pour y continuer leur commerce.

XII. Seront de bonne priſe tous navires étrangers ſur leſquels il y aura un Subrecargue, Marchand, Commis ou Officier-Marinier d'un pays ennemi de Sa Majeſté, ou dont l'équipage ſera compoſé au-delà du tiers de Matelots ſujets des Etats ennemis de Sa Majeſté, ou qui n'auroient pas à bord le rôle de l'équipage, arrêté par les Officiers publics des lieux neutres d'où les navires ſeront partis.

XIII. N'entendons comprendre dans la diſpoſition du précédent Article, les navires dont les Capitaines ou les Maitres juſtifient par actes trouvés à bord, qu'ils ont été obligés de prendre des Officiers-Mariniers ou Matelots dans les Ports où ils auront relâché, pour remplacer ceux du pays neutre morts dans les cours de leur voyage.

XIV. Les navires appartenant aux Sujets du Roi de *Danemarck*, & ceux appartenant aux Sujets des Etats-Généraux des *Provinces-Unies*, pourront naviguer librement pendant la préſente guerre, ſoit de leurs Ports à des Ports d'autres Etats neutres ou ennemis, ou d'un Port neutre à un Port ennemi, ou d'un Port ennemi à un autre Port ennemi, pourvu que ce ne ſoit pas à une place bloquée, & que dans ces deux derniers cas ils ne ſoient pas chargés en tout ou en partie, de marchandiſes réputées de contrebande par Traités, & ce nonobſtant ce qui eſt

porté

portê par les quatre premiers Articles du préſent règlement, duquel néanmoins les Articles VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. ſeront exécutés à leur égard; & dans le cas qu'ils ſe trouveroient chargés en tout ou partie, desdites marchandiſes de contrebande, allant à un Port ennemi, ſoit qu'ils fuſſent partis d'un autre Port ennemi ou d'un Port neutre, les-dites marchandiſes ſeront de bonne priſe, ſans que les navires & le ſurplus de leur cargaiſon, ni leurs biens & effèts puiſſent être retenus, quand même ils appartiendroient aux Ennemis.

XV. Il en ſera uſé de même à l'égard des navires appartenant aux Sujets du Roi de *Suède*, & de ceux appartenant aux Habitans des Villes Anſéatiques, dans leſquels néanmoins toutes marchandiſes ſans diſtinction, appartenant aux Ennemis, quand même elles ne ſeroient pas de contrebande, ſeront de bonne priſe; ſans toutefois que les navires & le ſurplus de leur cargaiſon, ni leurs autres biens & effets puiſſent être retenus.

XVI. Tous navires ſortis des Ports du Royaume, qui n'auront à bord d'autres denrées & marchandiſes que celles qu'ils y auront chargées, & qui ſe trouveront munis de congés de l'Amiral de *France*, ne pourront être arrêtés par les Armateurs *François*, ni ramenés par eux dans les Ports du Royaume, ſous quelque prétexte que ce puiſſe être.

XVII. En cas de contravention par les Armateurs *François* aux défenſes à eux faites par le préſent réglement, veut Sa Majeſté qu'il ſoit fait main-levée aux Sujets des Princes neutres, des navires à eux appartenant, & marchandiſes du chargement, dans les cas où elles ne ſeroient

ent

ent pas ſujettes à confiſcation, & que les-dits Armateurs ſoient condamnées en leurs dommages & intérêts.

Veut au ſurplus Sa Majeſté que le Titre des Priſes, de l'Ordonnance de la Marine du mois d'Août 1681., ſoit exécuté ſuivant ſa forme & teneur, en ce qui n'y eſt dérogé par le préſent réglement. Mande & ordonne Sa Majeſté à Mr. le Duc de *Penthiévre* Amiral de *France*, de tenir la main à ſon exécution, & aux Officiers de l'Amirauté de le faire publier, afficher & enrégîtrer par-tout où beſoin ſera, à ce que nul n'en ignore. Fait au Camp devant *Fribourg* le vingt-un Octobre mil ſept cent quarante-quatre.

Signé LOUIS,

Et plus bas.

PHELYPEAUX.

Hernach aber wurde aus Paris berichtet (1):

La Cour avoit déjà commencé à témoigner ſon reſſentiment aux *Hollandois*, de ce qu'ils ſe refuſoient à ce qu'on exigeoit d'eux, c'eſt-à-dire à embraſſer une neutralité, qui ne peut avoir lieu avec la bonne foi & leurs engagemens. Le Conſeil d'Etat du Roi avoit annullé le Traité de Commerce de 1739. & lâché la bride en conſéquence aux Armateurs dans quelques Articles d'inſtructions qu'on leur avoit diſtribués. Mais les Plaintes des *Hollandois* etant parvenues juſqu'au Roi, ce Prince, toujours équitable, mitigea d'abord cet Arrêt par une interpretation que voici.

1. *Que les Vaiſſeaux* Hollandois, *qui ſe ſont trouvés dans les ports de* France *avant la publication*

(1) Merc. hiſt. 1746. Tom. 1. p. 235.

cation de l'Arrêt mentionné, ſur leſquels on a mis l'embargo, & qui y ont été retenus par force, ne ſeront point aſſujettis au payement du Droit de fret, ou de 50 ſols par tonneau.

2. *Que ceux des Vaiſſeaux de la même Nation ſur leſquels l'embargo n'a point été mis, mais qui n'étoient pas encore repartis avant la publication de l'Arrêt, ne ſeront pareillement pas aſſujettis à ce droit de fret.*

3. *Que les Vaiſſeaux* Hollandois, *qui, étant partis des ports de la Republique dans le mois de Decembre pour le compte des Negocians* François, *ne ſont arrivés dans les ports de* France *que depuis la publication de l'Arrêt, ſont ſans difficulté dans le cas de payer le fret.*

4. *Que les marchandiſes arrivées ſur des Vaiſſeaux* Hollandois, *& qui n'étoient point déchargées, mais dont la déclaration avoit été faite avant la publication de l'Arrêt du* 31. *Décembre, ne doivent acquiter les Droits que conformement à ce qui ſe pratiquoit avant cet Arrêt.*

5. *Que les marchandiſes arrivées, mais non declarées, avant la publication de l'Arrêt, doivent payer les grands Droits; & qu'à plus forte raiſon celles qui ont été demandées en* Hollande, *& qui ne ſont pas encore arrivées en* France, *doivent y être aſſujetties, à l'exception néanmoins du Poiſſon ſalé, comme la Moruë & le Harang.*

Im Jahr 1748. folgte dieſes Edict nach (1):

Louis, &c. &c. &c. Par notre Edit, donné à Verſailles au mois d'Août 1743, Nous aurions, ſur la Propoſition de notre très cher & très amé Couſin

(1) Merc. hiſt. 1748. Tom. I. p. 442.

Couſin le Duc de *Penthièvre*, Amiral de France, ordonné que le droit du Dixième, attribué à la charge d'Amiral ſur les Priſes faites à la Mer, ne pourroit être perçu à l'avenir, pour les Priſes qui ſeroient faites par des Corſaires particuliers, que ſur le benefice net revenant aux Armateurs, déduction faite de toutes les dépenſes généralement quelconques, & Nous aurions réglé en même tems, par rapport aux Priſes faites par nos Vaiſſeaux & nos Galères armés pour notre compte, que le Dixième de l'Amiral ſeroit perçu, déduction faite ſeulement des fraix de Déchargement, de Garde & de Juſtice, y compris ceux de la vente & le Dixième de l'Equipage, lequel ſeroit également prélevé avant celui de l'Amiral. Nous Nous étions déterminés d'autant plus volontiers à ordonner cette réduction dans la perception de ce Droit, qu'elle rempliſſoit l'objet des repréſentations que Nous ſavions que les Armateurs avoient faitès en différens tems: mais l'expérience de la préſente Guerre Nous ayant fait connoître qu'elle ne remplit pas entiérement celui de la protection particulière que Nous avons toujours entendu donner aux Armateurs en courſe, Nous avons réſolu de faire de nouveaux arrangemens pour les favoriſer encore plus efficacement. C'eſt dans cette vûe que Nous avons accepté l'offre que notre très cher & très amé Couſin le Duc de *Penthièvre*, toujours prêt à Nous donner de nouvelles preuves de ſon zèle pour le bien de l'Etat, Nous a encore faite de ſuſpendre la perception du Dixième ſur les Priſes qui pourront être faites dans le cours de cette Guerre. C'eſt dans la même vûe qu'en aſſûrant de nouveaux avantages aux Armateurs, Nous voulons régler des recompenſes particulières pour les Capitaines

nes & les Equipages des Vaiſſeaux Corſaires: & comme il eſt juſte en même tems que Nous donnions aux Officiers & Equipages de nos Vaiſſeaux, armés pour notre compte, des marques publiques de la ſatisfaction que Nous reſſentons du zèle & de la valeur qu'ils ſont paroître en toute occaſion, Nous Nous ſommes propoſé de faire auſſi un Réglement nouveau par rapport aux Priſes qu'ils pourront faire. *A ces Cauſes*, & autres à ce Nous mouvant, de l'avis de notre Conſeil & de notre certaine ſcience, pleine puiſſance & autorité Royale, Nous avons dit, déclaré & ordonné, & par ces préſentes, ſignées de notre main, diſons, déclarons, ordonnons, voulons & Nous plait ce qui ſuit:

Art. I. La perception du Droit du Dixième, attribuée à la charge d'Amiral de France, ſera & demeurera ſuſpendue durant la préſente Guerre, & toutes les Priſes & Conquêtes, qui pourront être faites à la Mer dans le cours d'icelle, à compter du jour de l Enrégiſtrement des préſentes, ſeront totalement exemptes du dit Droit, ſuivant l'offre à Nous faite par notre dit Couſin, laquelle Nous avons acceptée, agrée & approuvée; dérogeons à cet effet par ces préſentes à notre dit Edit du mois d'Août 1743. & Nous réſervons cependant de pourvoir au dédommagement que Nous jugerons être dû à notre dit Couſin, pour raiſon de la dite ſuſpenſion.

II. Dans 2. mois, pour toute préfixion & délai, il ſera, par des Commiſſaires de notre Conſeil, que Nous nommerons à cet effet, procedé à l'examen des Ordonnances, Arrêts & Réglemens rendus juſqu'à préſent, concernant les Procedures des Amirautés pour l'inſtruction des Priſes, pour, ſur le compte qui Nous en

ſera

ſera rendu, être par Nous pourvû à un Réglement général ſur tout ce qui a rapport aux dites Procedures.

III. Outre le produit des Priſes qui ſeront faites par les Bâtimens armés en courſe par nos Sujets, & deſquels le partage ſe fera en entier, ſans perception du Dixième de l'Amiral, voulons qu'il ſoit payé des deniers de notre Tréſor Royal les gratifications ſuivantes pour raiſon deſdites Priſes; ſavoir la ſomme de 100 liv. pour chaque Canon des calibres de 4 liv. de balle & au-deſſus, juſqu'à 12. des Navires pris; celle de 150 liv. pour chaque Canon de 12 liv. & au-deſſus, & celle de 30 liv. par tête de Priſonnier; & lorſqu'il y aura en combat, la dite gratification ſera accordée pour le nombre d'hommes effectifs qui ſe ſeront trouvés ſur les Priſes au commencement de l'Action.

IV. Les dites gratifications ſeront payées par le Garde de notre Tréſor Royal en exercice, ſuivant les Ordonnances que Nous ferons expédier à cet effet ſur l'extrait du Procès-verbal d'Inventaire de la Priſe pour conſtater le nombre & le calibre des Canons, & ſur le certificat de nos Officiers dans les Ports auxquels les Priſonniers auront été remis, ainſi que ſur les autres Piéces qui ſeront jugées néceſſaires pour conſtater le nombre d'hommes effectifs qui ſe trouvoient dans la Priſe au commencement du combat.

V. Les dites gratifications appartiendront en entier aux Capitaines, Officiers & Equipages des Navires preneurs, pour être partagées entre eux, ſuivant le Réglement qui ſera arrêté à cet effet dans notre Conſeil. Voulons que le payement en ſoit fait au Capitaine, ou autre

ayant charge de lui, & que, pour preuve honorable de ſa conduite, il lui ſoit délivré par le Garde de notre treſor royal une ampliation de ſa quittance, au bas de la copie de notre Ordonnance, Nous réſervant au ſurplus de donner aux dits Capitaines & Officiers d'autres récompenſes particulières, ſuivant la force des Vaiſſeaux de Guerre & Corſaires ennemis dont ils ſe ſeront emparés, & ſelon les autres circonſtances des combats qu'ils auront ſoutenus.

VI. Déclarons que toutes les Fregattes ou Vaiſſeaux de 24 piéces de Canon & au-deſſus, qui ſeront armés pour la première fois du jour de la publication des préſentes, & qui ſe trouveront en bon état de ſervice lors de la ceſſation de la courſe, ſoit par un Traité de Paix, ſoit par une Suſpenſion d'Armes avec nos Ennemis, demeureront pour notre compte, & que le prix en ſera payé des deniers de notre Tréſor Royal au Propriétaire, ſur le pied de l'eſtimation qui en ſera faite en la manière accoutumée; & à l'effet de diſtinguer les Bâtimens neufs qui ſeront armés après la publication des préſentes, les Armateurs ſeront tenus d'en faire mention dans leurs Déclarations au Greffe de l'Amirauté, & d'y joindre un Certificat en forme du Maître Conſtructeur, & pareille mention ſera faite dans les Commiſſions en Guerre qui leur ſeront délivrées. Voulons néanmoins & entendons que les Propriétaires des Vaiſſeaux & Fregates, qui ſeront dans le cas du préſent Article, ayent la liberté de les garder, ſi bon leur ſemble, pour leur compte; ce qu'ils ſeront tenus d'opter, avant qu'il ſoit procedé à la dite eſtimation.

VII. A l'égard des Priſes qui ſeront faites par nos Vaiſſeaux & Galères armés pour notre compte durant la préſente Guerre, Nous voulons

lons qu'il appartienne aux Officiers & Equipages de nos dits Vaiſſeaux & Galères un tiers dans le produit net des Priſes des Navires Marchands, au-lieu d'un dixième qui leur en a été ci-devant attribué, & qu'en outre il leur ſoit payé des deniers de notre Tréſor Royal, pour raiſon de toutes les Priſes qu'ils feront, des gratifications ſemblables à celles que Nous avons réglées par l'*Art. III.* des préſentes par les Corſaires particuliers, Nous réſervant de leur accorder auſſi des récompenſes particulières ſuivant leurs grades, la force des Vaiſſeaux de Guerre & Corſaires ennemis dont ils ſe ſeront emparés, & les autres circonſtances des combats qu'ils auront ſoutenus, & le Partage, tant du tiers des dites Priſes de Navires Marchands, que des dites gratifications, ſe fera entre nos dits Officiers & Equipages, conformement au Réglement qui à cet effet ſera par Nous arrêté.

VIII. Les Corſaires particuliers, qui ſortiront de nos Ports avec nos Vaiſſeaux, ou qui les joindront à la Mer, auront part, tant dans le produit des Priſes qui ſeront faites durant les dites jonctions, que dans les gratifications ci-deſſus ordonnées par proportion, & rélativement au nombre de Canons des dits Vaiſſeaux & Corſaires, ſans avoir égard à la différence des Calibres des dits Canons, à la grandeur des Bâtimens, ni à la force de leurs Equipages.

IX. Les diſpoſitions du Titre des Priſes de l'Ordonnance de 1681. ſeront exécutées ſelon leur forme & téneur; & enjoignons expreſſément, tant aux Officiers commandans de nos Vaiſſeaux, qu'aux Corſaires particuliers, d'y tenir la main & s'y conformer. Voulons que dans les cas de ſoupçon de pillages, divertiſſement

d'effets, déprédations & autres malverſations, il ſoit procedé par les Officiers de l'Amirauté, & à la requête de nos Procureurs, par voye de dépoſition ou interrogatoires des Equipages, recollemens & confrontations contre ceux qui ſeront coupables des dits pillages, divertiſſement d'effets, déprédations ou autres malverſations, pour être les dites Procedures, enſemble les Concluſions de nos Procureurs, envoyées au Secretaire Général de la Marine, & être par l'Amiral, avec les Commiſſaires du Conſeil des Priſes, procedé au Jugement de la validité des Priſes, & en même tems de la peine que mériteront les Accuſés, en exécution de l'*Article XX.* du dit Titre de l'Ordonnance de 1681. Lorſque l'Amiral & les dits Commiſſaires eſtimeront que la reſtitution des choſes pillées, & la peine du quadruple, ordonnée par le dit Article, ſeront ſuffiſantes, ils pourront prononcer l'une & l'autre, ſans qu'il ſoit beſoin de nouvelles Concluſions, ni d'un nouvel Interrogatoire de l'Accuſé, & le condamner encore aux dommages & intérêts envers la Partie, s'il y échet, enſorte qu'après le Jugement, ainſi rendu par l'Amiral, l'Accuſé ne puiſſe plus être pourſuivi criminellement pour le même fait; & dans les cas où l'Amiral & les dits Commiſſaires eſtimeront qu'il y aura lieu de prononcer peine afflictive, ils renverront le Procès aux Officiers de l'Amirauté pour juger les Coupables, & les condamner à la punition corporelle qu'ils mériteront, ſuivant la qualité du délit & de la contravention aux Ordonnances, à la reſtitution des effets, à la peine du quadruple, & aux dommages & intérêts de la Partie, ſans que l'Amiral puiſſe dans ces cas y ſtatuer, mais ſeulement juger de la validité de la Priſe. Si donnons en mandement à nos amés

& féaux Conſeillers, les Gens tenant notre Cour de Parlement à Paris, que ces préſentes ils aient à faire lire, publier & régiſtrer, & le contenu en icelles garder & obſerver ſelon leur forme & téneur, nonobſtant tous Edits, Déclarations, Arrêts, Réglemens, & autres choſes a ce contraires, auxquels Nous avons dérogé & dérogeons par ces préſentes. Car tel eſt notre plaiſir, &c.

Der König in **Großbritannien** ließe im Jahr 1748. publiciren (1):

Comme on eut grand ſujet en l'année 1744. *de ſoupçonner, que la République de Gènes étoit entrée en Traité avec la France & l'Eſpagne, pour joindre ſes forces avec ces Puiſſances, & les ſeconder dans leurs opérations militaires contre Sa Maj. & Ses Alliés, le Vice-Amiral Rawley, qui commandoit alors la Flotte de Sa Maj. dans la Méditeranée, notifia par écrit au Doge & au Senat le* 10. *Nov. de la dite année, en conſequence des ordres, qu'il avoit reçus de Sa Maj. que ſi la République n'obſervoit pas une exacte Neutralité, & qu'au contraire Elle ſe joignît aux Ennemis de Sa Maj. ou les aſſiſtât, il regarderoit cette démarche comme une Déclaration de Guerre contre Sa Maj. & ſe verroit obligé, de traiter les Génois en Ennemis, & d'agir contre eux hoſtilement avec toutes les forces, qui étoient ſous ſes ordres: Et comme, malgré une Déclaration auſſi expreſſe de la part de S. M., ladite République commis peu de tems après des actes d'hoſtilité contre S. M. & ſes Sujets, & ſe joignit aux Ennemis déclarés de S. M., & les aſſiſta de toute manière, en violant par-là la Neutralité, qu'Elle avoit ſi ſouvent &*

(1) Merc. hiſt. 1748. Tom. 1. p. 330.

ſi ſolemnellement promis d'obſerver religieuſement, & ſur cela la Guerre s'en ſeroit enſuivie entre S. M. & ladite République. Et comme en conſéquence de cette Guerre, les Vaiſſeaux de S. M. ont pris pluſieurs Vaiſſeaux & différens Effets appartenans aux Génois, & que juſqu'ici on n'a point fait de procédures pour les faire juger & condamner comme priſes légitimes; il a plû par ces raiſons à S. M., de l'avis de ſon Conſeil Privé, d'ordonner, & il eſt par ces préſentes ordonné à ſes Avocats, Procureurs & Solliciteurs Généraux de diſpoſer une Commiſſion pour autoriſer le Lord Gr. Amiral de la Grande-Bretagne & d'Irlande, &c. ou les Commiſſaires, qui en exercent l'office, à réquerir la haute Cour de l'Amirauté d'Angleterre, le Lieutenant & Juge de ladite Cour & ſon Subſtitut, comme auſſi les différentes Cours d'Amirauté, répandues dans les Etats de S. M., de prendre connoiſſance, & de procéder judiciairement ſur toutes les captures, ſaiſies, priſes & repréſailles de tous les Vaiſſeaux & Marchandiſes déjà ſaiſies & priſes, & qui ſeront dans la ſuite pris & ſaiſis ſur la République de Gènes, & d'entendre & juger toutes les cauſes ſur cette matière, ſuivant l'ordre de l'Amirauté & les loix des Nations, de condamner tous Vaiſſeaux, Bâtimens & Marchandiſes ſemblables, qui appartiendront a ladite République de Gènes, à ſes Vaſſaux & Sujets, & généralement à tous habitans dans quelqu'une des parties des Païs, Territoires & Domaines de ladite République, & tous autres pareils Vaiſſeaux, Bâtimens & Marchandiſes; qui ſont ou ſeront ſujets à confiſcation ſuivant les Traités reſpectifs entre S. M. les autres Princes, Etats & Potentats; & qu'ils préſentent ladite Commiſſion à S. M. dans ſon Con-

Conſeil, pour ſon approbation. Fait au Conſeil à S. James, le 21. *Février* 1748.

Signé, GUILLAUME SHARPE.

Die General-Staaten der **vereinigten Niederlande** endlich machten im Jahr 1747. diſe Verordnung (1):

Les Etats-Généraux des Provinces-Unies des Païs-Bas, A tous ceux qui ces préſentes verront, ou entendront lire ſalut; ſçavoir faiſons: Comme il a plû au Roi de France, ſans aucune Déclaration de Guerre préallable, & ſans aucun ſujet légitime d'attaquer hoſtilement l'Etat de ces Provinces, & qu'ainſi Nous Nous trouvons dans la néceſſité de mettre tout en uſage pour notre juſte défenſe, & de Nous ſervir en même tems du Droit que Nous donne le propre procedé du ſuſdit Roi, pour en agir réciproquement, tout comme l'on en agit envers Nous, & par conſéquent de nuire au ſuſdit Roi & à ſes ſujèts de toutes les façons & par-tout où Nous en aurons l'occaſion & le pouvoir: A ces Cauſes, Nous avons trouvé bon pour cette fin, auſſi bien que pour la protection du Commerce & de la Navigation de ces Provinces, de ſtipuler & de promettre les Prîmes ſuivantes à tous les Habitans de la République, qui prendront, ou detruiront quelques Vaiſſeaux de guerre ou Armateurs François.

Art. I. Tous ceux qui auront armé exprès pour aller en courſe, & en auront obtenu Commiſſion ou Lettres de marque en dûe forme de S. A. S. le Sgr. Prince d'*Orange* & de *Naſſau*,

(1) Merc. hiſt. 1748. Tom. 1. p. 98.

comme Amiral-Général de ces Provinces, & qui auront donné la caution requiſe, ne ſeront pas tenus de fournir de 3 hommes l'un de leur équipage, comme il eſt ordonné par le Placard de L. H. P. du 12. Juin de cette année, ni ſujets à s'en racheter de la manière ſtatuée par le Placard de L. H. P. du 6. Octobre ſuivant; & ceux qui, en vertu de ces Lettres de marque, auront pris & conduit dans un lieu du reſſort de l'un des Collèges de l'Amirauté de ces Provinces un Vaiſſeaux de guerre ou Armateur du Roi de France, ou apartenant à ſes ſujets, joüiront d'une Prime de 150 florins pour chaque homme qui ſe ſera trouvé à bord du dit Vaiſſeaux de guerre ou Armateur, lors du commencement du combat, & autant pour chaque livre de bale, en comptant le montant du calibre de tout le canon que le ſusdit Vaiſſeaux aura porté & dont il ſe ſera ſervi alors, ſans y comprendre cependant les Baſſes: de ſorte que tel Armateur, venant à prendre & à conduire dans quelque port de ces Provinces un Vaiſſeaux de guerre ou Armateur François, monté, par exemple, de 40 canons, de 352 liv. de bale, en combinant tous les calibres, & de 220. hommes d'équipage, chaque livre & chaque homme étant comptés à 150 flor., il joüira d'une Prime de 85,800 flor., & ainſi du reſte, d'une Prime plus ou moins grande, à proportion du nombre de l'équipage & du calibre du canon, qui ſe ſeront trouvés à bord du Bâtiment François dans le tems du combat, outre tout le butin de la Priſe, & tous les effets & marchandiſes qui pourroient s'y trouver.

II. Les ſusdites Primes, promiſes pour chaque Navire pris & conduit dans ces Provinces, auront pareillement lieu, lorſqu'un Vaiſſeaux de guerre

guerre ou Armateur François aura été abſolument détruit, ſoit que l'Armateur de ces Provinces l'ait coulé à fond, brulé ou fait échoüer, ſoit que la Priſe ait péri ayant que d'arriver dans quelque port de la République, ou qu'elle ait été détruite d'une autre manière: bien entendu que tout le montant de cette Prime ne ſera payé qu'au cas que l'équipage du Navire détruit ſoit conduit dans ces Provinces, ou qu'il n'en reſte point en vie; & lorſqu'on aura ſimplement fait échoüer quelque Vaiſſeaux de guerre ou Armateur François ſur un banc de ſable ou ſur la côte, tellement que le Navire aura été détruit, mais que l'équipage ſe ſera ſauvé à terre, en ce cas-là l'Armateur de ces Provinces ne joüira que de la moitié de la ſusdite Prime, & ainſi, dans l'exemple propoſé ci-deſſus, au lieu de 85,800 flor., il n'en aura que 42,900.

III. Bien entendu cependant à tous ces égards, que jamais Armateur ne pourra s'arroger la propriété de quelque Vaiſſeaux de guerre ou Armateur François, ni joüir des Prîmes promiſes, qu'après qu'il aura procedé pour ſe les faire adjuger par quelqu'un des Collèges de l'Amirauté de ces Provinces, qui ſera Juge competent dans cette affaire, & qu'après qu'il aura obtenu ſentence en ſa faveur.

IV. Et les dits Collèges de l'Amirauté n'adjugeront point les ſusdites Prîmes qu'après que le Capitaine, le Lieutenant & le Philote de l'Armateur, ainſi que ſes Propriétaires & leur Teneur de Livres, ou d'autres autoriſés de leur part, auront déclaré par ferment ſolemnel que le Vaiſſeaux de guerre ou l'Armateur, dont ils

ſe ſeront emparés, aura été pris dûement & de bonne foi, ſans aucun concert ou colluſion, ſoit directement ou indirectement, avec les François, ou avec qui que ce ſoit de leur part: ainſi, en cas que les Propriétaires d'un Armateur qui pourſuit l'adjudication d'une priſe, ſe trouvant hors du Païs, abſens, ou légitimement empêchés de quelque autre façon, il ſuffira que leur Teneur de Livres, ou quelque autre autoriſé, prête ce ſerment, tant pour ce qui en eſt venu à ſa connoiſſance, c'eſt-à-dire pour lui-même, que de la part de ſes Maîtres, en vertu d'une procuration ſpéciale qu'ils lui donneront à cette fin; à condition cependant que les dits Propriétaires auront fait auparavant en perſonne le même ſerment entre les mains du Magiſtrat du lieu de leur réſidence, ou de quelque autre façon competente, & en feront exhiber un certificat.

V. Afin de mieux encourager les dits Armateurs expreſſément armés en courſe, Nous ordonnons que ceux, qui ſeront bleſſés dans un combat contre un Navire François, ſeront traités de leurs bleſſures aux dépens de la République, ſans qu'il en coute rien aux Propriétaires, ni à ceux de l'équipage d'un tel Armateur; comme auſſi que ceux, qui ſeront eſtropiés dans une action contre un Navire François, recevront du Tréſor public, pareillement ſans qu'il en coute aux Propriétaires, la moitié de la recompenſe, accordée par la République à ceux qui auront été eſtropiés à bord des Vaiſſeaux de guerre, ſçavoir de la ſomme payable une fois pour toutes, mais ſans joüir dans la ſuite d'aucune penſion payable par ſemaine, par mois ou autrement: de ſorte que les comptes des Médecins ou Chirurgiens pour le traitement des bleſ-

fés,

ſés, devront être exhibés au Collège competent de l'Amirauté, pour y être dûement vérifiés, examinés & taxés, après quoi il en ſera expédié un Acte; & que les eſtropiés, pour pouvoir joüir de la moitié des ſusdites Prîmes, devront pareillement être pourvûs d'un Acte du même Collège de l'Amirauté, qui leur ſera accordé, après que tout ce qui les regarde aura été dûement vérifié.

VI. Pour animer pareillement les Vaiſſeaux de guerre de la République, ainſi que les Navires marchands de ſes Habitans, (ſoit qu'ils ne navigent que pour trafiquer, ou qu'ils ſe ſoient pourvûs de Lettres de marque, afin de s'en prévaloir dans l'occaſion) à faire tout le dommage poſſible à ceux de France, Nous voulons qu'en cas qu'ils s'emparent de quelque Bâtiment François, il leur appartiendra tout entier pour leur récompenſe, de quelque nature ou nom qu'il puiſſe être, ainſi que tous les effets qui s'y trouveront, ſans que cependant ils puiſſent prétendre outre cela aucune Prîme.

VII. Et lorſque quelques Navires ou Effets, appartenant aux Habitans de ces Provinces, qui auront été pris par les François, ſeront repris ou délivrés par quelque Armateur, Navire marchand ou autre, armé aux fraix particuliers des Habitans de ces Provinces, alors ceux, qui les auront repris, joüiront, ſi la repriſe s'eſt faite avant que les dits Navires & Effets ayent été 2. fois 24 h. au pouvoir des François, d'un cinquième de la juſte valeur du Vaiſſeaux & des Effets repris; ſi ſa repriſe ſe fait après les dites 48 h., mais avant l'expiration de 4. fois 24 h. après que tels Navire & Effets ſont tombés entre les mains des François, alors ceux, qui en

feront la capture, auront un tiers de la dite valeur; & s'ils ſont repris après l'expiration du dit terme de 4 jours, en ce cas là ceux, qui les auront enlevés aux François, auront préciſément la moitié de la ſusdite valeur, ſans faire ultérieurement attention au plus ou moins de tems que les Navires & Effets repris pourroient avoir été au pouvoir des François après les ſusdites 4. fois 24 h.

VIII. L'adjudication de quelqu'une des ſusdites Prîmes, ainſi que les Actes des Collèges reſpectifs de l'Amirauté, accordés aux bleſſés & aux eſtropiés, en conſéquence de ce qui a éte ſtatué ci-deſſus, ayant été exhibés au Receveur général des Droits additionels de Charge & de Vente (*Verhoogde Laſt- en Veyl-geld*) qui a été expreſſément chargé par Nous de payer les dites Prîmes, le montant en ſera payé ſur le champ par le dit Receveur général à la Haye, ou dans le lieu de la réſidence du Collège de l'Amirauté qui aura jugé la Priſe ou fait la taxation, ſuivant la commodité ou la convenance du dit Receveur général.

IX. Le dit Receveur général ſera pourvû des fonds ſuffiſans pour faire ces payemens, & il aura ſoin, après avoir payé quelques Prîmes, qu'il ſe trouve toujours prêt & en état de payer ſur le champ d'autres Prîmes, ſoit du provenu de la moitié des Droits de Charge & de Vente, affectée pour cet effet, ſoit en négociant ſucceſſivement les ſommes néceſſaires pour y ſuppléer.

X. Tout Armateur cependant, qui aura pris ou détruit quelque Navire François, ſera obligé, en arrivant dans le port, d'avertir ſans délai le ſusdit Receveur général du montant des Prîmes qu'il ſoutiendra lui être dûes en vertu de

ces

ces préſentes, afin que le dit Receveur général ait le tems de prendre ſes meſures pour le ſusdit prompt payement.

XI. Et tous les Collèges reſpectifs de l'Amirauté, ſous le reſſort deſquels il s'agira de pareilles choſes, ſeront chargés de faire généralement en tout ceci prompte juſtice, préferablement même à toute autre affaire, pour autant qu'il ſera poſſible.

XII. Et comme on pourroit demander Réviſion des Sentences que rendront les ſusdits Collèges de l'Amirauté en faveur des Armateurs, & que ces Sentences pourroient être caſſées, notre intention eſt, que même en cas de Réviſion, les Prîmes, adjugées aux Armateurs par Sentence des Collèges de l'Amirauté, leur ſoient payées, ſans que ce payement puiſſe être retardé ou empêché par l'interjection d'un appel à la Réviſion; mais Nous voulons en même tems que ceux, qui auront donné caution pour ces Armateurs lorſqu'ils ſeront allés en courſe, ajoutent à leur Acte de caution une clauſe, par laquelle ils s'engagent de reſtituer promptement & ſur le champ ce qui aura été payé aux ſusdits Armateurs en vertu & en conformité des dites Sentences de l'Amirauté, au cas que ces Sentences vinſſent à être annullées dans la ſuite par le Tribunal des Réviſions, & que les dits Armateurs fuſſent déboutés de leur prétention: Et pour plus grande ſûreté que les ſusdites ſommes payées ſeront reſtituées ſans faute dans le cas mentionné, Nous avons déclaré & Nous déclarons par ces préſentes que les Navires & tout ce qui y appartient, ſans aucune exception, qui auront fait quelque Priſe, ſeront légalement hypothéqués à la République pour la ſusdite

reſti-

reſtitution des Prîmes payées, & que ce droit d'hypothéque légale commencera du jour que les ſusdits Armateuts auront reçu leur Commiſſion ou Lettres de marque pour aller en courſe, & qu'en conſéquence ils auront mis en mer.

XIII. Ce préſent Placard commencera à avoir force de loi du jour de ſa publication. Et afin que perſonne n'en puiſſe prétendre cauſe d'ignorance, Nous mandons & prions reſpectivement les Sgrs. Etats, Stadhouder, Conſeillers Committés & Etats Députés des Proreſpectives de Gueldre & du Comté de Zutphen, de Hollande & de Weſtfriſe, de Zélande, d'Utrecht, de Friſe, d'Overyſſel & de Groningue, ainſi que tous autres Juſticiers & Officiers, de faire notifier, proclamer, publier & afficher ſur le champ notre préſente Ordonnance dans tous les lieux de ces Provinces, où l'on eſt accoutumé de faire ces ſortes de proclamations, de publications & d'affiches: enjoignons & ordonnons de plus aux Conſeillers de l'Amirauté, aux Avocats du Fiſc, aux Commis généraux des Droits d'Entrée & de Sortie, aux Receveurs, Maîtres des Convois, Contrôleurs & Commis de la Doüane, ainſi qu'au Receveur général des Droits additionels de Charge & des Ventes, & à tous autres, à qui il pourra appartenir, de ſe conformer exactement à la téneur de ces préſentes.

Ainſi fait & arrêté à l'Aſſemblée des ſusdits Sgrs. Etats-Généraux, à la Haye, muni du Sceau de la République, paraphé par le Sr. Préſident de notre Aſſemblée, & contreſigné par l'un de nos Greffiers, le 11. Décembre 1747.

Mehreres ſehe man unten Cap. 10.

Drittes Kapitel.
Von der Kriegsmanier und Kriegsraison.

Innhalt.

§. 1. Kriegsgesetze, was? §. 2. Kriegsmanier, was? §. 3. Ihr Grund, §. 4. Beweis, §. 5. und Verbindlichkeit. §. 6. Kriegsraison, was? §. 7. Ihr Grund, §. 8. Beweis, §. 9. Verbindlichkeit, §. 10. Gränzen, §. 11. Was nach derselben erlaubt, in eigenen Landen? §. 12. in feindlichen? §. 13. in neutralen? §. 14. Mißbrauch derselben. §. 15. Dessen Bestrafung. §. 16. Andere Mittel dagegen. §. 17. Von Rebellen.

§. 1.

Kriegsgesetze, was?

Unter Kriegsgesetzen scheinet man so wohl die Kriegsmanier, als die Kriegsraison, verstehen zu können.

*

Man findet sonderlich in denen französisch abgefaßten Staatsschriften derer Europäischen Souverainen, daß man sich zuweilen auf die Loix de Guerre, die Kriegsgesetze beruffet.

Dieser Ausdruck ist aber unbestimmt.

Keine eigentliche Gesetze gibt es unter denen Europäischen Souverainen in Kriegszeiten eben so wenig, als in Fridenszeiten; mithin ist offenbar, daß man darunter nichts anderes verstehen kan, als überhaupt dasjenige, was in Kriegszeiten unter denen

nen Europäischen Souverainen und Nationen üblich ist; es gehöre nun eigentlich zur Kriegsmanier, oder zur Kriegsraison.

Wenn also diser Ausdruck: **Kriegsgesetze** gebraucht wird, muß man nur aus dem übrigen Zusammenhang schliessen, in welchem Sinn und Verstand es geschehe.

§. 2.

Kriegsmanier, was?

Kriegsmanier bedeutet das äusserliche Betragen, welches unter denen Europäischen Truppen in Kriegszeiten in gewissen Fällen beobachtet wird.

*

So nennet man es auch: **Kriegsgebrauch**, oder **Kriegsreglen.**

In einer Convention zwischen **Preußen** und **Schweden** vom 7. April 1762. wird sich auf *Usages* de Guerre bezogen.

*

Diſe Materie verdiente, von einem in diſem Fach erfahrenen Mann umſtändlich ausgeführet zu werden: Ich will indeſſen hier nur einiger weniger Proben davon gedenken; mehrere kommen hernach in diſem Capitel vor.

Es iſt Kriegsmanier, daß ein berenneter Ort forderiſt aufgefordert werde, ehe man Feindſeligkeiten gegen ihne begehet.

Es iſt Kriegsmanier, daß, ſobald die Artillerie ſpilt, Glocken und Uhren in dem belagerten Platz ſtill ſtehen müſſen.

Es ist Krieasmanier, daß man, wann Chamade geschlagen oder eine weiße Fahne ausgestecket wird, mit Feindseligkeiten innehält, wann nicht bereits ein Sturm angegangen ist.

Es ist Kriegsmanier, daß feindliche Trompeter und Tambours, wann sie ein gewisses Zeichen geben, abgehohlt, mit verbundenen Augen dahin, wohin sie verlangen, geführt, und so dann mit einer Antwort auf gleiche Weise an den vorigen Platz zurückgebracht werden.

Und so vile andere Sachen mehr.

§. 3.

Ihr Grund.

Der Grund der Kriegsmanier ist also ein Herkommen unter denen Europäischen Völkern in Kriegszeiten.

*

In denen meisten zur Kriegsmanier gehörigen Fällen kommt es nicht darauf an, ob eine Handlung gerecht oder ungerecht, löblich oder strafbar, ꝛc. seye; sondern es betrifft entweder eine gewisse Art von Ceremoniel, oder solcherley Herkommen, davon man mehrmalen keinen hinlänglichen oder sicheren Grund anzugeben weiß.

§. 4.

Ihr Beweis.

Nöthigen Falles muß also dises Herkommen erwisen werden.

*

Da man sich aber selten auf die Kriegsmanier beruft, als in solchen Fällen, die sich sehr oft zugetragen haben, und welche, wo nicht unter allen, doch unter denen meisten Europäischen Völkern üblich seynd; so entstehet auch nicht leicht die Frage vom Beweis.

Ja, obgleich (vorhin gemeldeter maßen,) die Kriegsmanier selten in das gerechte oder ungerechte einschläget; so pfleget doch über diser Kriegsetiquette vil schärfer und sorgfältiger gehalten zu werden, als über deme, was recht oder unrecht, moralisch löblich oder schändlich ist, u. s. w.

§. 5.

Ihre Verbindlichkeit.

Wie nun das Herkommen überhaupt auch in dem Völkerrecht allerdings von einer allgemein anerkannten Verbindlichkeit ist; eben so verhält es sich dann auch mit der Kriegsmanier.

*

Wie aber **Oesterreich** und **Preußen** im Jahr 1761. einander die außer Augensetzung aller Gesetze und Kriegsgebräuche, so in der Welt bekannt sind, vorgeworfen haben, sehe man **Cap. 14.**

§. 6.

Kriegsraison, was?

Kriegsraison hingegen nennet man auch die Befugniß, oder das Recht, bey gewissen Vorfallenheiten im Krieg, denen vorligenden

genden Umständen nach, mit einer ausserordentlichen Schärfe, oder sonst so zu verfahren, daß eine solche Handlung, wann nicht besagte Umstände vorhanden wären, dafür könnte und würde angesehen werden, daß sie der Menschlichkeit und dem Recht der Natur zuwider lauffe.

*

Kriegsraison ist in disem Verstand in Sachen, so in den Krieg einschlagen, gewisser massen und in seiner Art das, was man sonsten in dem Staatsrecht das Dominium eminens, oder die obriste Herrschaft des Staats über die Personen und das Vermögen derer einzelnen Bürger, zu benennen pfleget; zumalen in eigenen Landen.

§. 7.

Ihr Grund.

Der Grund der Kriegsraison bestehet also darinn: 1. Daß die vorligende Umstände es nöthig machen, und 2. daß andere Europäische Staaten in anderen ähnlichen Fällen dergleichen auch für erlaubt gehalten haben.

*

Ueberhaupt heißt es freylich: Noth bricht Eisen; und: Noth leidet weder Gebot noch Verbot; so auch im Krieg: Indessen würden doch nach der Sittenlehre theils mancherley Einschränkungen statt finden, theils mehrere Grade bestimmet werden müssen, welche stuffenweis auf einander folgen sollten, auch unter einer selbst veranlaßten, und einer solchen Noth, darein man unschuldiger, oder doch bloß zufälliger

Weise gerathen ist, ein Unterschid gemacht werden können, u. s. w. Alleine das bekannte: Inter Arma silent Leges, ist auch hier oft ein Pflaster für sonst unheilbare Wunden.

§. 8.

Ihr Beweis.

Der Beweis muß durch solche Beyspile dargethan werden, welchen nicht widersprochen worden ist, oder da es doch der Gegentheil in gleichen Fällen eben so gemacht hat.

*

Raisonnemens und Meinungen der Schriftensteller machen keinen Beweis aus.

Die angeführte Beyspile müssen entweder nicht widersprochen worden seyn.

Oder ist eine gewisse Handlung zwar von dem anderen Krieg führenden Theil als ungerecht angegeben worden, es ist aber erweislich, daß solche Parthie es in anderen ähnlichen Fällen eben so gemacht habe; so kan sie das, was sie selbsten gethan und als rechtmäßig geschehen zu seyn behauptet hat, nicht als unrecht erklären.

Nur müssen die Fälle, welche man mit einander in Vergleichung stellen will, in denen Hauptumständen mit einander übereinkommen.

Das schlimmeste aber dabey ist, daß es keinen Richter gibt, der entscheiden könnte: Ob der Beweis des angeblichen Herkommens hinlänglich geführet worden seye, oder nicht?

Und was die Frage betrifft: Ob die gegenwärtigen

gen Umstände so beschaffen seyen, daß man darinn von denen gewöhnlichen Kriegsregeln habe abgehen und eine Ausnahm davon machen können? so hat es damit eine ganz gleiche Bewandniß.

§. 9.

Ihre Verbindlichkeit.

Da (bereits gemeldeter massen) das Herkommen überhaupt auch unter denen sonst unabhängigen Staaten von Europa eine wahre und würkliche Verbindlichkeit hat; so kan solche auch dem Herkommen in Kriegszeiten in Ansehung der Kriegsraison nicht abgesprochen werden.

*

Man sehe die vorläufige Abhandlung **vor dem 1sten Theil dises Werks.**

Ich füge nur noch dises bey: Es dörfte nicht an Beyspilen fehlen, daß, wann ein Souverain dises oder jenes in seines Feindes Land gethan hat, er es mit der Kriegsraison entschuldiget hat: Wann aber hernach das Kriegsglück sich gedrehet, und seinem eigenen Lande oder Unterthanen eben dises widerfahren ist, hat man die Kriegsraison nicht wollen gelten lassen.

§. 10.

Ihre Gränzen.

Kriegsraison ist von Rechtswegen kein zügelloses Betragen, daß, unter disem Vorwand, in feindlichen, neutralen und eigenen Landen alles erlaubt wäre, was nach göttli-

chen und Naturrechten sonsten auch in Kriegszeiten für unbillig oder unmenschlich gehalten wird.

*

Vilmehr werde ich unten **in dem 19ten Cap.** von solchen Sachen handeln, welche, nach dem allgemeinen Geständniß aller Europäischen Nationen, selbsten in denen Kriegen als nicht erlaubt gehalten, und dahero so wohl an denen eigenen Leuten, als anderen, die dagegen handeln, bestrafet werden.

Ja, da alles das, was man sogar unter die erlaubte Kriegsraison rechnet, dennoch allemal hart ist; so entschliesset sich ein raisonabler Souverain oder Officier doch nicht eher darzu, als wann es eine würkliche und wahre Noth erfordert; und so lange er durch die gelindere Grade der Kriegsraison seinen Zweck erreichen kan, bedienet er sich nicht derer schärferen und verderblicheren.

In einem **Oesterreichischen** Circularrescript vom 20. Sept. 1756. wird gemeldet: Der König in **Preussen** habe sich gegen **Chur-Sachsen** auf die Gesetze des Krieges berufen, und es wird darauf gemeldet:

„Wann die Gesetze des Kriegs darinnen bestehen sollen, daß man sich nach Willkühr berechtiget zu seyn glaube, den Freund wie den Feind zu mißhandeln, nicht auf die Unschuld oder Beleidigung, sondern nur auf die dabey findende Anständigkeit zurück zu sehen; so hätte der König in Preussen weiter nicht nöthig gehabt, vor Gott und der Welt zu bezeugen, daß er dergleichen Gesetze folge, und weder durch die Freundschaft noch Humanität sich daran hindern lasse,

lasse, welches ohnedem niemand, der dessen Gewaltthaten in Sachsen betrachtet, in Abrede zu stellen vermag.

Die Gesetze des Kriegs pflegen sonsten einzig und allein aus der Gerecht- und Billigkeit der Veranlassung, oder aus der Nothwendigkeit der Verthädigung zu entstehen: Wo also weder ein feindseliges Betragen vorausgegangen, noch unfehlbare Anzeigen einer Ueberfallsgefahr wirklich vorhanden seyn, wie beydes dermalen bey Chursachsen eintrift; da lassen sich wider einen unschuldigen dritten vorgenommene Gewaltthätigkeiten nicht unter die Gesetze des Kriegs, noch unter die Regeln der gesetzmäßigen Klugheit begreifen, sondern diese werden vielmehr dadurch offenbar verletzet, und in einen unverantwortlichen Mißbrauch verstattet."

Preußen replicirte:

„Die Bewegursachen, so Wir gehabt, mit Unserer Armee in die Chursächsische Lande zu rücken, sind von Uns öffentlich bekannt gemacht worden; niemanden aber, als nur denenjenigen, so gegen Uns ein unversöhnliches Herz hegen, und Unsern Untergang geschworen haben, können jene Raisons unvollkommen und unzuläßig scheinen, und wer nicht von Mißgunst und Neid verblendet, wird Uns allen Beyfall geben, daß Wir hierunter mit aller Vorsichtigkeit zu Werke gehen, und solche Mesures ergreifen müssen, welche nicht allein die Reguln der Gerecht- und Billigkeit, sondern auch die Nothwendigkeit der Vertheidigung, (als in welchen die Gesetze des Kriegs, nach dem eigenen Anführen der Kayserin Königin bestehen,) ohnumgänglich erfordert haben, ohne dermalen zu erwehnen, daß die Lage der Chursächsischen Lande und die Erinnerung der vorigen so bekannten als unangenehmen Umstände, welche im

Jahre 1745, durch eine vor den König in Pohlen gehegte Condescendance, sich ereignet, bey Uns dermalen alle Attention erwecken müsse. Wollten wir einen mächtigen Feind, der Uns, so zu sagen, das Messer an die Gurgel setzte, noch in Zeiten präveniren, und waren Wir Uns dieses, Kraft der, in denen natürlichen Rechten, gegründeten Selbsterhaltung, und zu Bedeckung Unserer Lande und Leute, schuldig; so musten Wir den nächsten Weg darzu suchen, anbey die wichtige Précautiones nehmen, damit die Chursächsische Einverständniß mit dem Wienerschen Hofe, und dessen entdeckte höchstwiedrige und auf Unsern gäntzlichen Untergang gerichtete Anschläge, Uns und Unsern Landen zu keinen gefährlichen Folgen gereichen konnten; und dieses hatten Wir von Chur-Sachsen allerdings zu besorgen, indem dessen feindseliges Betragen, durch seine heimliche Menées und Verständniß mit Unsern Feinden, vorausgegangen, und davon so wohl unfehlbare Anzeige, als von einem meditirten, und beschlossenem Ueberfall Unserer von Truppen entblösseten Landen, vorhanden war; folglich wird bey solchen Umständen, die Kayserin Königin, nach obgedachten von ihr selbst, als richtig angegebenen Principiis, auch wieder ihren Willen, selbst anerkennen müssen, daß Unsere Veranlassung gegen Chur-Sachsen, denen Gesetzen des Kriegs, des natürlichen Rechts, der Defension und Selbsterhaltung gemäß sind."

Schweden liesse im Jahr 1758. in eine seinen Gesandten an denen auswärtigen Höfen zugeschickte Erklärung einfliessen: Dem König liege nichts mehreres am Herzen, als daß seine Truppen die allergenaueste Mannszucht halten, um die Lande, darinn sie sich befinden, zu erleichteren, und die Unterthanen vor dem Elend, wie auch das Land vor der Verö-

dung,

dung, zu bewahren; zu welchem Ende er seiner Armee ausdrücklich verboten habe, sich nicht aller der Rechte, welche der Krieg erlaube, zu bedienen.

§. 11.

Was nach derselben erlaubt, in eigenen Landen?

Hieher gehöret unter anderen, daß ein Souverain einen Theil seiner eigenen Lande verwüsten, oder doch allen Vorrath an Lebensmitteln, Fourage und Vieh wegnehmen oder verderben darf, um durch Benehmung des Unterhalts den Feind das weitere Eindringen zu vernichten, oder doch zu erschweren.

*

So machten es auch die **Americanische** Großbritannische **Colonien** im Jahr 1777. als die **Großbritannische** Truppen gegen Pensylvanien anrückten.

Im Jahr 1756. wurde berichtet (1): Die **Oesterreicher** hätten, um, nach der Schlacht bey Lowositz, ihren Rückzug zu bedecken, diese ihre eigene Stadt Lowositz in Brand gesteckt.

§. 12.

Was in feindlichen Landen?

Aus gleichem Grunde hält man für erlaubt, auf eben diese Weise in einem feindlichen Lande also zu verfahren; oder auch alles in Grund und Boden zu verheeren und

(1) Merc. hist. 1756. Tom. 2. p. 545.

zu verwüsten, um den Feind dadurch zu Eingehung eines Fridens zu nöthigen, oder ihme doch den Unterhalt zu benehmen.

*

Der König in **Preußen** schriebe den 3. Jul. 1757. an seinen Herrn Bruder, den Prinzen von Preußen:

Vous ne pouvez plus Vous retirer (aus Böhmen) en Silésie. Il ne Vous reste donc d'autre retraite, que la Lusace. Il faut fourager tous les quartiers, & ruiner tout ce, que Vous ne pourrez consommer, pour rendre les subsistances difficiles à l'ennemi.

Ferner, wann ein haltbarer Platz, der mit Vorstädten versehen ist, sich einer Belagerung ausgesetzt siehet, hält man es nach der Kriegsraison für erlaubt, die Vorstädte abzubrennen, damit sie nicht denen Belagerern zum Vortheil und denen Belagerten zum Nachtheil gereichen.

Was aber doch deswegen für ein Streit entstanden seye, als die **Preußen** die Vorstädte von **Dresden** abgebrannt haben, werden wir unten vernehmen.

Und als aus einem aufgefangenen Brief des **Französischen** Marschalls von Belleisle erhellete, daß er befohlen hatte, gewisse Teutsche Lande zu einer Einöde zu machen, wurden grosse Beschwerden darüber geführt.

§. 13.

Was in neutralen Landen?

Die Kriegsraison muß endlich auch entschuldigen, wann man, aus äusserster Noth,

in

in dritten und neutralen Landen etwas begehet, welches denen ordentlichen Regeln der Menschlichkeit oder der Neutralität nicht gemäß ist.

*

Was neutrale Lande in Kriegszeiten in Ansehung derer Feinde für Gerechtsame zu genieſſen haben, werden wir **in des 20. Buchs 2. Cap.** vernehmen.

Wo aber die Kriegsraison erfordert, dagegen zu handeln, will man es für erlaubt halten.

Im Jahr 1757. wurde die **Chur-Sächsische** Stadt Zittau von denen Chur-Sächsischen Alliirten selbst, denen **Oesterreichern**, durch Haubitzengranaten in den Brand gesteckt und fast ganz in die Asche gelegt, solches aber damit entschuldigt: Es seye geschehen, um den darinne befindlich gewesenen feindlichen groſsen Naturalien-Vorrath zu ruiniren. Man bedaure die Stadt; welche aber disem Schicksal, nach aller Kriegsraison nicht habe entrissen werden können.

§. 14.

Mißbrauch derselben.

So wohl die Souverainen selbst, als auch deren nachgesetzte hohe und nidere Officiers, so dann die gemeine Soldaten, können sich des Mißbrauchs der Kriegsraison schuldig machen.

*

Daß Souverainen zuweilen zuweilen einige sonst nicht zu verantwortende Handlungen bloß zum Schein

mit

mit der Kriegsraiſon bedecken und entſchuldigen, mag wohl ſeyn.

Frankreich ließe im Jahr 1744. in eine dem **Teutſchen** Reichsconvent übergebene Erklärung einflieſſen: Comme Sa Majeſté n'a d'autre intention, que de continuer d'agir dans le plus parfait concert avec l'Empereur, Elle compte, que, quelques meſures que la raiſon de Guerre & la néceſſité d'une juſte défenſe l'obligent de prendre, les Etats de l'Empire ne pourront en concevoir aucune inquiétude:

Man machte aber diſe Anmerkung darüber (1):

C'eſt un avertiſſement, que ſous prétexte de cette *raiſon de Guerre* & de cette *néceſſité d'une juſte défenſe*, on ne reſpectera la Neutralité d'aucun Etat, & que le Roi entend, que *les Etats de l'Empire* ne s'en formaliſeront pas, parce que, ſi on les pille, ſi on ravage leur Pays, ce ſera *dans le plus parfait concert avec l'Empereur*.

Im Jahr 1747. m. Apr. ließe **Frankreich** in eine denen **vereinigten Niderlanden** übergebene Erklärung einflieſſen: Das bisherige behutſame Betragen beſagter Cron gegen diſe Niderlande würde noch beſtehen, wann nicht die Kriegsraiſon, und die Sicherheit der Eroberungen, die der König über die Königin von Ungarn gemacht habe, ſchlechterdings die behendeſte und kräftigſte Maaßregeln erforderten, um ſie vor den Abſichten der Feinde ſicher zu ſtellen ꝛc. Nur durch die Umſtände darzu genöthiget ſeye es alſo

(1) Merc. 1744. Tom. 1. p. 524.

also geschehen, daß der König seinem commandiren-den General erlaubt habe, alle Maaßregeln ohne Unterschid zu ergreiffen, die seine Geschicklichkeit und Erfahrung in der Kriegswissenschaft ihme eingeben könne, die feindliche Armee zu verhindern, daß sie den Besitz der Königlichen Eroberungen nicht stöhre ꝛc.

Die **General-Staaten** aber antworteten: Was den Beweggrund anbelange, welcher darinne bestehe, daß die Kriegsraison und die Sicherstellung derer französischen Eroberungen die Invasion in Flandern verursacht habe; so wolle solches nichts anders sagen, als daß einem Souverain freystehe, des anderen Lande, wann es seine Convenienz mit sich bringe, anzufallen und einzunehmen, wie nicht weniger, daß es erlaubt seye, zu Beschützung seiner eigenen Lande, sich des Nachbarn seiner zu bemeistern; welcher Grundsatz aber bishero unter allen Nationen so wohl, als in dem Völkerrecht, unbekannt gewesen seye: Indeme, wann dises als eine rechtmäßige Ursache gelten sollte, es um die Sicherheit und den Ruhestand aller Völker und Nationen geschehen, folglich die Herrschsucht ohne Ende seyn würde: Dann kaum hätte man den Fuß in seines Nachbarn Land gesetzt und solches überwältiget, so könnte man gleiches Recht, oder vilmehr Unrecht, in des folgenden oder nächsten Nachbarn Landen ebenfalls ausüben; welches aber den geraden Weg zur Universal-Monarchie bahnen würde. Demnach erfordere es das Interesse aller Mächte der Welt, einer solchen verderblichen Maxime und Unternehmung sich zu widersetzen. Wann ferner obige Ursach als gerecht und auf den

gegen-

gegenwärtigen Fall applicabel erachtet werden sollte; so müste allenfalls eine Nothwendigkeit alsdann vorhanden gewesen seyn, wann es darauf angekommen wäre, die Französische Eroberungen gegen der Feinde Absichten zu beschützen: Es habe sich aber kein einiger Mann von des Königs Feinden in Flandern befunden; könne also auch nicht die geringste Nothwendigkeit erdacht werden, sich selbigen zu widersetzen ꝛc.

Wie Generals und andere Officiers öfters beschuldiget worden seynd, gegen Kriegsraison gehandelt zu haben, werden wir künftig an mehreren Orten vernehmen.

Absonderlich aber haben sich in denen zu unseren Zeiten unter denen **Oesterreichischen** Völkern die Croaten, Panduren, und andere in denen an die Türkische Lande gränzenden Oesterreichischen Landen wohnhafte Leute, unter denen **Rußischen** aber die Cosacken und Calmucken; in denen **Americanischen Kriegen** endlich die wilde Indianer, durch ihre Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten vor andern ausgezeichnet und unvergeßlich gemacht.

Ich hörte selbsten einen Teutschen Hauptmann einer Compagnie Panduren in derselbigen Gegenwart sagen: Es wäre ihm leid, wann ein einziger Mann in seiner ganzen Compagnie wäre, der nicht zehenmal den Galgen verdienet hätte.

Von Excessen der Truppen findet sich auch einiges merkwürdiges **in des 19ten Buchs 2ten Cap.**

§. 15.

§. 15.

Dessen Bestrafung.

Raisonable Souverainen und Officiers, deren resp. Unterthanen oder Untergebene dergleichen Leute seynd, pflegen auch den Muthwillen derselbigen einzuschränken, so vil es sich will thun lassen.

*

Ein Beyspil, da einem solchen Schandfleck der menschlichen Gesellschaft ein förmlicher Proceß gemacht und derselbige zu ewiger Gefangenschaft verurtheilt worden ist, haben wir an dem Königl. **Hungarischen** Obristen, Baron von **Trenk**, erlebt.

Souverains und Officiers können und dörfen aber auch öfters selber nicht thun, was sie gerne wollten, entweder um ihres eigenen Lebens sicher zu seyn, oder Aufruhr, Desertion ganzer Corps, u. d. zu verhüten, oder weil die eigentliche Thäter unbekannt seynd, 2c.

Regenten, welche noch ein Gefühl der Menschlichkeit haben, werden also dergleichen incorrigible Leute sich so wenig bedienen, als möglich ist.

§. 16.

Andere Mittel dagegen.

Der feindliche Gegentheil, oder Dritte, bedienen sich allerley, bald mehr bald weniger würksamer Mittel dagegen.

*

Gleichwie nemlich solche Unmenschen sich an keine

Gesetze

Gesetze und Sitten kehren, sondern als wilde Thiere, oder noch ärger, handeln; so begegnet man auch ihnen hinwiederum auf gleiche Weise, und lässet sie, wann sie über solcherley Unthaten ertappet werden, dererjenigen Rechte nicht geniessen, welche man anderen Kriegsgefangenen angedeihen lässet.

Wer ferner im Stande ist, einem solchen Mißbrauch mit eigenen Kräften zu begegnen, dem kann es nicht verarget werden, wann er sich derselben zu disem Ende bedienet; er seye wer er wolle.

Andere hingegen müssen sehen, was sie mit Bitten, Thränen, Protestationen, Ansuchung um eine Vergütung, Fürsprache dritter Machten, u. s. w. ausrichten können, und übrigens leiden, was nicht zu ändern ist.

Oder man brauchet gegen andere feindliche Truppen oder Unterthanen Repressalien, um den feindlichen Souverain dadurch zu bewegen oder zu nöthigen, dergleichen Schandthaten auf eine oder die andere Weise Einhalt zu thun.

§. 17.

Von Rebellen.

Ob die Kriegsmanier und Kriegsraison auch denen zu statten kommen könne und müße, welche als rebellische Unterthanen behandelt werden? streitet man.

*

Im Anfang des jetzigen Krieges zwischen **Großbritannien** und dessen **Americanischen Colonien** kame es deßwegen mehrmalen zur Sprache; und wollte

wollte Englischer Seits damit manches entschuldiget werden.

Wann aber der Gegentheil zu solchen Kräften kommt, daß er nöthigen Falles in dem Stande ist, Repressalien zu gebrauchen; so hebt sich die Frage von selbsten.

Viertes Capitel.

Von dem Betragen gegen des Feindes Person, Familie, Wohnung, und Güter.

Innhalt.

§. 1. Gebrauch offenbaren Gewalts gegen des Souverains Person, §. 2. der Kriegslist, §. 3. der Verrätherey. §. 4. Schreibart. §. 5. Retirade auser Landes. §. 6. Aufenthalt in neutralen Landen. §. 7. Unterhaltung. §. 8. Zufuhr der Lebensmittel. §. 9. Betragen gegen des Feindes Familie, §. 10. Residenz, §. 11. Cabinetsschriften, §. 12. Gefolg, §. 13. Garden, ꝛc. §. 14. Lustgebäude und Mobilien, §. 15. Schiffe, §. 16. und unbewegliche Güter. §. 17. Mehreres anderswo.

§. 1.

Gebrauch offenbaren Gewalts gegen des Souverains Person.

Es ist dem Völkerrecht keineswegs zuwider, in einem Krieg gegen des feindlichen Souverains eigene Person öffentliche Gewalt zu gebrauchen.

*

Wo man nicht genau wissen kan: Ob und wo sich der feindliche Souverain in Person befinde? z. E. in Belagerungen und Schlachten, ꝛc. da ist ohnehin keine Frage davon.

Aber auch, wo man es gewiß weiß, z. E. daß der Souverain mit einer Parthie selber recognoscire, u. d. und man seine Person erkennet, wäre es nicht unerlaubt, das grobe oder kleine Geschütz auf ihn zu richten.

Da man aber nun behauptet, den Krieg auf eine gesittete Weise zu führen, und der Sache, nicht aber der Person, Feind zu seyn; so würde man auch dergleichen schwerlich thun, noch es von anderen Souverainen gebilliget werden.

§. 2.

Der Kriegslist.

Es ist auch nicht unerlaubt, sich gegen seiner Person einer ordentlichen Kriegslist zu bedienen.

*

Z. E. denselben in einen Hinterhalt zu locken, um sich seiner Person zu bemächtigen.

§. 3.

Der Verrätherey.

Verrätherey en gegen einen feindlichen Souverain anzustifften, aber wird für unanständig gehalten.

Im

*

Im Jahr 1741. wurde aus **Berlin** gemeldet (1):

On a conduit à Spandau pluſieurs Priſonniers, qui ont été arrêtez dans le Camp du Roi; voici ce qu'on en publie. Depuis que le Roi eſt retournê en Sileſie, on s'eſt apperçû qu'il y avoit dans l'Armée des perſonnes qui s'y étoient introduites ſous différens prétextes, & qui obſervoient attentivement toutes les actions & les démarches de Sa Majeſté. Comme ces perſonnes étoient preſque toûjours dans le Quartier du Roi, & qu'on avoit remarqué qu'elles cherchoient à ſe mêler parmi ſa ſuite, on commença à concevoir du ſoupçon. Pour s'aſſûrer de la vérité, on prit le parti d'en arrêter quelques-unes. On les interrogea avec beaucoup d'exactitude. La variation de leurs réponſes acheva de fonder les ſoupçons qu'on avoit déja. Pluſieurs autres perſonnes, qui paroiſſoient être de la même bande, furent auſſi arrêtées. Leurs réponſes, jointes à celles des autres, firent connoître qu'il s'agiſſoit de quelque complot dangereux. Quatre d'entre eux ont enfin avoué, qu'ils n'étoient venus dans l'Armée, que pour épier l'occaſion d'enlever le Roi, & qu'ils étoient trente ou quarante engagez dans ce complot. Un autre, qu'on croit être leur Chef, eſpérant d'obtenir ſa grace en découvrant toutes les particularitez de cette trame, a declaré, que l'entrepriſe contre la perſonne du Roi devoit être exécutée par tous les moyens praticables, ſans que la conſideration des extrêmitez dût y apporter de l'empêchement. Comme il n'y a que des ſcélérats capa-

(1) Merc. hiſt. 1741. Tom. 1. p. 345.

bles de ſe charger de pareilles commiſſions, & qu'on ne peut être trop en garde ſur les choſes qu'ils alléguent, on eſt très éloigné ici d'ajoûter foi légerement à ce que le dernier a dépoſé à la charge d'une Cour voiſine, & en particulier d'une perſonne de la plus haute diſtinction. Le Général *Brown* ſe trouve nommé dans les dépoſitions de quelques-uns des arrêtez, auſſi bien qu'un ou deux autres Officiers. Le principal Chef du complot comptoit ſur une recompenſe conſiderable, s'il pouvoit livrer le Roi. Il s'attendoit à la même recompenſe, de quelque manière qu'il accomplît ſon deſſein. Les habitans de cette Capitale rendent graces à Dieu, de la façon particuliere dont il a veillé à la conſervation du Roi, en empêchant l'exécution de ce deteſtable complot, & en permettant qu'il ait été découvert; ce ſont, dit-on, des Emiſſaires de la trempe des inſtigateurs de *Ravaillac*, qui ont inſpiré ces jeunes gens, dont pluſieurs ſont enfans de familles.

Bald hernach laſe man in denen öffentlichen Blättern folgendes von **Wien** (1):

On a reçu ici, avec autant d'étonnement que d'indignation, la copie ſuivante d'une Declaration des Miniſtres du Roi de Pruſſe dans toutes les Cours de l'Empire & de l'Europe. C'eſt une Lettre du Roi de Pruſſe à ſes Miniſtres.

„Malgré la modération que j'ai témoignée juſqu'à préſent envers la Cour de *Vienne*, & quoique j'aye fait, de tems en tems, toutes les démarches imaginables & les plus amiables pour parvenir à un accommodement & mettre fin aux différ-

(1) Merc. p. 434.

différends qui ſubſiſtent entre moi & la Maiſon d'Autriche, laquelle eſt maîtreſſe de les faire ceſſer quand elle voudra, en me rendant juſtice ſur mes droits inconteſtables, il s'en faut bien qu'on tienne à *Vienne* la même conduite à mon égard. On y oublie plutôt toutes les attentions que les Puiſſances ſe doivent les unes aux autres, même en tems de guerre, & on me traite avec ſi peu de ménagement & d'une façon ſi indigne, tant par les Ecrits que cette Cour publie, que par la bouche de ſes Miniſtres, qu'il n'y a point d'exemple, qu'on ait pouſſé la rage ſi loin.

Accoutumé cependant aux hauteurs de la Cour de *Vienne* & au peu de ménagement qu'elle a pour d'autres Puiſſances, même en tems de paix, j'ai mépriſé juſqu'ici ces manières d'agir, inconnuës entre des Nations policées, qui ont coûtume de garder une certaine décence dans les brouilleries les plus fortes. Mais on a cru à *Vienne* ne devoir pas s'en tenir-là avec moi; & ſans aucun égard pour les Loix de la guerre, obſervées par les peuples les plus barbares, on s'eſt porté aux extrêmitez déteſtables de mettre en campagne des émiſſaires, des eſpions & des bandits, pour épier toutes mes démarches, me trahir aux partis ennemis, & attenter juſqu'à ma perſonne.

Ce qui met le comble à ces horreurs, c'eſt qu'un de ces bandits a avoué, qu'il avoit été obligé de prêter en préſence du Duc *Lorraine*, dans le Conſeil-Aulique de guerre, un ſerment exprès pour cela; ce que j'ai cependant de la peine à croire. J'avoue, que j'en ſuis fâché pour l'amour du Duc de Lorraine, que je n'aurois jamais cru capable de permettre de pareilles in-

dignitez, qui doivent couvrir la Cour de *Vienne*, de honte & d'opprobre, aux yeux de tout l'Univers.

C'eſt à regret que je me vois forcé de publier des choſes ſi peu dignes du nom de la Maiſon d'Autriche & des auteurs d'un ſi damnable Attentat: Mais tout cela n'étant malheureuſement que trop vrai & trop avéré, j'ai cru, &c.„

Voici la Réponſe que notre Cour a faite à cet Ecrit.

„La Cour de *Vienne* n'a eu que trop de ménagement pour celle de Berlin. Si elle avoit quelque choſe à ſe reprocher, ce ſeroit de s'être fiée trop légerement aux aſſûrances amiables & flatteuſes qu'elle en recevoit. La modération de la Cour de Vienne a éclaté dans tous les Ecrits qui ont paru en ſon nom. Pour s'en convaincre, il n'y a qu'à les comparer avec ceux qui ont été publiez de l'autre part. La Réponſe remiſe à Mrs. les Barons de *Gotter* & de *Borck*, en eſt une preuve qui ne paroîtra jamais équivoque. La Reine y *requiert très-inſtamment le Roi de* Pruſſe: *Elle ne balance pas même de le conjurer par toutes les conſiderations qui peuvent faire impreſſion ſur le cœur d'un grand Prince*, de vouloir faire ſortir ſes troupes de Sileſie. Elle s'offre, en même tems, à tout ce qu'on peut raiſonnablement attendre d'Elle. Un pareil langage ſent-il les hauteurs qu'on reproche à la Cour de Vienne? Envain cherche-t-on le même caractère dans tout ce qui a été publié au nom de celle de Berlin.

Cette vérité eſt trop notoire, pour qu'il ſoit néceſſaire d'entrer dans aucun détail des preuves qu'on pourroit produire en très-grand nombre.

bre. La modération de la Cour de Vienne fut même pouſſée ſi loin, qu'elle en devint ſuſpecte à pluſieurs autres Puiſſances. Les Miniſtres Pruſſiens ont été les premiers à entretenir ce ſoupçon, & à prendre le Saint-Nom de Dieu, à témoin de la ſincerité des ſentimens du Roi leur Maître. La Reine ne ſe repent pas néanmoins d'avoir tenu cette conduite. Elle perſiſte dans l'invariable réſolution de n'oppoſer aux artifices dont ſe ſert la Cour de Berlin, que la Vérité, la Droiture, & toute l'attention que les Têtes-Couronnées ſe doivent mutuellement, même dans les tems de guerre. Elle ne croit pas, que cette attention puiſſe être bleſſée en rien par les partis qu'on envoye contre un Ennemi declaré. Le Droit de la guerre les autoriſe: Mais ce même Droit n'autoriſe point les Mandemens publiez par Mrs. les Comtes de *Schwerin* & de *Schulenbourg*. Il autoriſe encore moins les ravagés, les maſſacres de femmes & d'enfans, dont la malheureuſe Sileſie & une partie de la Moravie ne ſe reſſentent que trop.

Enfin, la Cour de *Vienne* s'en remet au jugement de toute l'Europe, pour décider, qui peut avoir lieu de craindre en cette occaſion, de ſe voir couvrir de honte & de confuſion. La Reine & Son-Alteſſe-Royale, ſon époux, ont de la peine à croire, que le Mémoire ſigné par Mr. le Baron de *Danckelman*, ſoit avoué par le Roi ſon Maître. Ils en ſeroient fâchez pour l'amour de ce Prince. Car c'eſt-là aſſûrement un procedé inconnu juſqu'à préſent entre des Nations policées & accoûtumées à garder une certaine décence dans les brouilleries les plus fortes.

La Maiſon d'Autriche n'a jamais ſçû ce que c'eſt que d'*employer des Bandits*. La pieté de la

Reine & les ſentimens du Grand-Duc ſont trop connus, pour que perſonne s'y laiſſe ſurprendre. La Fable du *Serment prêté par un de ces Bandits, en préſence du Grand-Duc, dans le Conſeil-Aulique de guerre*, eſt ſi mal inventée, qu'il n'eſt pas poſſible qu'elle trouve la moindre créance. L'impoſture d'un pareil aveu, ſi jamais il a exiſté, ſaute aux yeux de quiconque connoît les uſages de la Cour de Vienne.

C'en eſt aſſez dire au ſujet d'une imputation ſur laquelle la Reine & le Grand-Duc n'ont pas beſoin de ſe juſtifier, puiſqu'elle n'eſt digne que de leur juſte mépris.

Outre cela, les Miniſtres ont eu ordre de ſe plaindre de bouche dans les Cours où ils reſident, de tout ce qu'il y a d'odieux dans la Déclaration contre le Gr. Duc de Toſcane.

Im Jahr 1761. ware in Schleſien eine Verrätherey gegen des Königs in Preußen Perſon angeſponnen.

Ohne mich bey denen verſchidenen Berichten und Gerüchten davon aufzuhalten, füge ich nur die gegen die Hauptperſon ergangene Citation und Urthel bey:

Die Königl. Oberamtsregierung zu Breßlau ließe folgende Edictalcitation in allen öffentlichen Blättern bekannt machen:

Citatio Edictalis des eines Hochverraths ſich ſchuldig gemachten und durch die Flucht entkommenen Heinrich Gottlob Freyherrn von Warkotſch auf Schönbrunn.

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des Heil. Röm.

Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, ꝛc. ꝛc. Fügen euch Heinrich Gottlob, Freyherrn von Warkotsch auf Schönbrunn, hierdurch zu wissen: Nachdem euer Bedienter, Namens Matthias Kappel, einen zur Bestellung an den Catholischen Curatum zu Siebenhuben, Franz Schmidt, des Nachts vom 29sten zum 30sten November c. a. aus euren Händen erhaltenen Brief ohne Dato und Unterschrift, überschrieben, A Monsieur Monsieur le Baron de Wallis, vom 30sten November früh zu sichern Händen abgeliefert, und aus demselben euer abscheuliches wider Unsere eigne Allerhöchste Person, euren Landesherrn, dem ihr laut der Oberamtlichen Acten sub acto vom 30sten August 1756 den Eyd der Treue und Unterthänigkeit geschworen, geschmiedetes Unternehmen entnommen worden, und ihr an eben den 30sten November dem zu eurer Aufhebung abgeschickten Commando durch die Flucht entkommen; so ist bey Unserer hiesigen Oberamtsregierung gegen euch wegen des begangenen Hochverraths der peinliche Proceß erhoben worden. Demnach werdet ihr Heinrich Gottlob. Freyherr von Warkotsch auf Schönbrunn ꝛc. hiermit und Kraft dieses edictaliter dergestalt adcitiret, ꝛc. Uhrkundlich unter Unserm allhiesigen Königl. Oberamtsregierungsinsiegel und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben Breßlau, den 4ten December 1761.

(L. S.)

von Münchhausen. von Carmer.

Die Urtheil aber lautet:

„In Inquisitionssachen entgegen die Landesverräther Heinrich Gottlob ehmahls Freyherr von Warkotsch, auf Schönbrunn, Ober- und Nieder-Rosen, und den Catholischen Curatum in dem Prieborner Amtsdorfe Siebenhuben Franz Schmidt,

Erkennen Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preussen, als souverainer und oberster Herzog in Schlesien ꝛc. für Recht:

Daß Heinrich Gottlob, ehmahls Freyherr von Warkotsch, und Franz Schmidt, durch die wider Unsere allerhöchste Person geschmiedete Unternehmung, ersterer seines Adels verlustig, beyde Recht- und Ehrlos worden, und ihr gesamtes Vermögen beweg- und unbewegliches, mit Vorbehalt derer der Eheconsortin des erstern Verbrechers, und einem jeden daran zustehenden erweislichen Anforderungen, dem Fisco, als verwürktes Guth zu verabfolgen; demnächst aber ersterer lebendig zu viertheilen, der zweyte zuförderst zu enthaupten, und sodann der Cörper in vier Theile zu theilen, auch bis zu ihrer erfolgenden Habhaftwerdung das Urtheil in effigie zu vollziehen, und dabey des ersten Verbrechers Wappen durch den Scharfrichter zu caßiren und zu zerbrechen. Von Rechts wegen.“

Dieses Urtheil ist nach desselben Eröfnung an beyder Bildnissen den 11ten May 1762 zu Breslau auf öffentlichen Markt vor dem Königlichen Oberamtsregierungshause auf einem hiezu errichteten Schaffaut vollstreckt worden.

Der Königl. Charge d'Affaires an dem Pohlnischen Hofe zu Warschau aber mußte sowol den Cronmarschall, als das ganze Ministerium der Republick ersuchen, diese beyde flüchtige Verräther in Verhaft nehmen zu lassen, falls sie das Gebiethe dieser Crone betreten sollten.

§. 4.

Schreibart.

In Kriegen pflegt zwar die Schreibart auch gegen der feindlichen Souverainen Personen

sonen nicht allemal glimpflich zu seyn; doch glaubt man, sich beschweren zu können, wann sie gar zu sehr in das beleidigende fällt.

*

Die darüber geführte Beschwerden werden bald an das Publicum gerichtet, bald auch an dritte Höfe.

Fast in allen seit 1740. geführten Kriegen beschwerten sich die Europäische Souverainen über einander, daß in denen in Kriegszeiten ausgegangenen öffentlichen Schriften die denen gecrönten Häuptern auch unter solchen Umständen gebührende Achtung aus den Augen gesetzet worden seye.

Einen Beweis davon haben wir allererst an **Oesterreich** und **Preußen** vom Jahr 1741. gehabt.

Im Jahr 1742. den 12. Dec. ließe der **Französische** Minister im Haag, Marquis de Fenelon, in eine denen **General-Staaten** übergebene Vorstellung einfliessen: Wann der Minister des Hofs zu **Wien**, welcher sich bey besagten General-Staaten befinde, sich einfallen laße, solche Memorialien zu verfertigen, als das letztübergebene seye, dessen ungebührliche Ausdrücke sich sehr weit von derjenigen Achtung entfernen; welche die Höfe sich unter einander schuldig seyen; so würde es unbillig seyn, zu schweigen, und nicht die Unanständigkeit und Ungerechtigkeit davon zu zeigen.

Im Jahr 1756. meldete **Oesterreich** von einem der Kayserin-Königin übergebenen **Preußischen** pro memoria:

„Wir halten um so überflüßiger, in eine weitläuftige

läuftige Zergliederung dieses Memoire einzugehen, da einem jeden bey dessen blosser Einsicht in die Augen fallen muß, in was für unanständigen, harten und bedrohlichen Ausdrückungen solches verfasset sey: und wie wenig Preußischer Seits auf das, was Souverainen, die noch nicht die Feindseligkeiten angefangen haben, einander schuldig seyn, zurück gesehen: ja wie Uns, so zu sagen, Befehlsweis darinnen vorgeschrieben werde, auf was Art die dissеitige Antwort eingerichtet seyn müsse, wann anders der feindliche Einfall unterbleiben sollte."

Von der **Oesterreichischen** Antwort darauf aber wurde gemeldet:

„So wenig Wir nun in derselben, ohne Beleidigung Unserer höchsten Würde alle billige Empfindlichkeit gänzlich verbergen können; so sorgfältig ist sich beflissen worden, sich nicht, wie anderer Seits geschehen ist, den Vorwurf unziemlicher Ausdrückungen bey der unpartheyischen Welt zuzuziehen."

In eben diesem Jahr 1756. äusserte man sich hingegen Königlich-**Preußischer** Seits in einer Antwort auf das **Kayserliche** Commißionsdecret an die Teutsche Reichsversammlung vom 14. Sept. 1756. unter anderen:

„Bey einem so unschuldigen, von Sr. Königl. Majestät zu Dero Rettung und Vertheidigung, gehaltenem Betragen, hat Höchstderoselben nicht anders, als auf das schmerzhafteste zu Gemüthe dringen müssen, Sich in vorangeführten zum Vorschein gekommenen Kayserl. Commißionsdecret, in den verkleinerlichsten und unglimpflichsten Ausdrückungen angezapfet zu sehen. Es wird sich schwerlich in den ältesten Jahrbüchern ein Exempel auffinden lassen, da ein gekröntes Haupt, und ein der ansehnlichsten Churfürsten

fürsten des Reichs auf eine so unfreundliche und verächtliche Art angegriffen, und der Ihnen schuldige Respect so weit vergessen worden."

Der König in **Preußen** klagte ferner in der Beantwortung des **Kayser-Königlichen** Circular-Rescripts vom 20. Sept. 1756. daß es mit der grösten Animosität und Hindansetzung aller unter souverainen Machten sonsten herkommlichen reciproquen Achtung, abgefasset worden seye, mit dem Anhang:

„Nun würde es Uns zwar wohl von niemanden verdacht werden können, wenn Wir auf gleiche Weise, und in eben solchen ungemessenen und anzüglichen Terminis Uns hierüber äusserten; da Wir aber nicht gewohnet sind, diejenige Consideration auser Augen zu setzen, so das Decorum unter Souverainen erfordert, so wollen Wir Uns auch lediglich damit begnügen, den ganz ungegründeten und erdichteten Innhalt jenes Circular-Rescripts ins offene zu legen."

§. 5.

Retirade außer Landes.

Man gibt zuweilen gerne zu, daß der feindliche Souverain sich für seine Person anderwärts hin begebe.

*

Als die **Chur-Sächsische** Armee sich im Jahr 1756. an **Preußen** ergabe, bedunge man für den König in **Polen** und seine Prinzen die völlige Freyheit aus, sich dahin, wohin sie wollten, zu begeben.

Nachdeme der König sich darauf nach Polen begeben wollte, ließe der König in **Preußen**, denen öffentlichen Berichten zu Folge, ihme Anfangs melden:

den: Er würde solche Abreise für einen Affront aufnehmen:

Als aber der König in **Polen** darauf bestunde, schriebe der König in **Preußen** an ihn:

MONSIEUR MON FRERE.

Votre Majesté me marquant son désir pour entreprendre son voyage en Pologne, *après que les affaires entre Nous viennent d'être réglées, J'ai fait expédier d'abord tous les Ordres, qu'Elle m'a fait demander par son Major* Zechwitz, *& Je fais des vœux pour que son voyage soit des plus heureux. Il dependra d'Elle de disposer de la route que V. M. voudra tenir, tout comme Elle voudra, & si Elle aime de ne point trouver en son chemin de mes Troupes, Elle voudra seulement me faire savoir ses intentions à ce sujet par le Général Baron de* Spörken, *afin que Je puisse d'abord faire écarter celles ci selon son intention. Je finis en faisant des protestations les plus sincères à V. M., que malgré tout ce que Je me suis vû obligé de faire indispensablement dans la conjoncture présente, Je lui conserverai toûjours l'amitié la plus parfaite, desorte que si jamais Je puis procurer des avantages, à V. M. ou à sa Famille Royale, Je ne manquerai pas de les embrasser avec tout le plaisir imaginable, pour lui prouver les sentimens de la plus haute estime, & de la parfaite considération, avec lesquelles Je serai à jamais,*

MONSIEUR MON FRERE,

De Votre Majesté,

Struppen, *le* 18. *Octobre* 1756.

Le bon Frere,
FREDERIC.

§. 6.

§. 6.

Aufenthalt in neutralen Landen.

So hat man auch Beyspile, daß ein Hof sich erkläret hat, er wolle dem feindlichen Souverain einen sicheren Aufenthalt in dritten neutralen Landen gestatten.

*

Im Jahr 1744. (1) befürchtete Kayser Carl VII. auf eine unanständige Art aus Frankfurt, allwo Er Sich damals aufhielte, entfliehen zu müssen. Vergeblich stellte Ihme der **Französische** Minister vor, daß er keine Ursach habe, Frankfurt zu verlassen; indeme seine Feinde in dem vorigen Jahr Achtung für Ihn gehabt hätten, als der Marschall von Noailles die Ufer des Rheins vertheidigen müssen. Der Kayser glaubte, daß sich die Umstände gar sehr geändert hätten: Der König von Engelland, der Ihn als Churfürst zu Hanover mit-erwählet hatte, seye damals an der Spitze der feindlichen Armee gestanden, und habe Ihn versicheret, daß Er für seine Person alle Sicherheit geniessen sollte; ja, daß der König Ihn vertheidigen würde, wann man das geringste gegen Ihn unternehmen sollte: Gegenwärtig aber seyen ganz andere Unstände vorhanden, und der Kayser glaubte, von einer bloß Oesterreichischen Armee Sich nicht diejenige Achtung versprechen zu können, welche Ihme die Engelländische erwisen hätte.

Die Königin in **Ungarn** aber erklärte sich darauf: Daß der Kayser für seine Person Sich in neutralen Reichslanden sicher aufhalten könne.

§. 7.

(1) Adelungs Staatsgesch. Europ. 4. Theil, S. 108.

§. 7.

Unterhalt.

Einem feindlichen Souverain einen Standesmäßigen Unterhalt aus seinen eroberten Landen abfolgen zu lassen, hat sich in denen seit 1740. geführten Kriegen kein Innhaber derselben verstehen wollen.

*

Als Kayser Carls VII. **Chur-Bayrische** Erblande von **Oesterreich** eingenommen waren, muste Er Sich kümmerlich bloß mit Französischen Subsidien, und andern entlehnten Geldern behelfen; zumalen nachdeme aus denen angestossenen Fridenshandlungen nichts wurde.

Der **Französische** Marschall von Noailles schriebe, nach einer mit disem Kayser gehabten Unterredung, an seinen König (1): Diser unglückliche Herr, der aller seiner Staaten beraubet seye, verlange die Fortsetzung der Hülfsgelder, die Ihme zu Unterhaltung seiner Truppen bewilliget worden seyen, als die Er jetzt weniger, als jemalen, zu bezahlen im Stande seye. Die erschreckliche Noth, darinn Er Sich befinde, zwinge Ihn sogar, zu seinem eigenen Unterhalt eine Beyhülfe zu verlangen; dann es fehle Ihme an allem. Der Marschall habe bey disen Umständen nicht umhin gekonnt, Ihme wenigstens etwas reichen zu lassen, damit Er nicht Hungers sterben möge. Er habe sich zu dem Ende eines Wechselbriefs auf Frankfurt bedient, Ihm 40000 Thlr. auszahlen

(1) Campagn. de Noailles, 1. Part. p. 319. sqq.

auszahlen zu lassen, in Hoffnung, daß der König solches billigen werde: Der Kayser habe aber solche nicht anderst, als auf Abschlag der zu erhaltenden Hülfsgelder annehmen wollen.

Von dem Herzoge von **Modena** wurde im Jahr 1742. berichtet: Die geringe Summ, welche der König in **Sardinien** ihme zu seinem Unterhalt aus denen Einkünften derer Modenesischen Landen zugestanden habe, seye sehr unordentlich, und endlich gar nicht mehr, bezahlt worden.

Und als im Jahr 1756. der König in **Preußen** des Königs in Polen **Chur-Sächsischer** Erblande sich bemächtigte, bekame der König in Polen auch keinen Unterhalt daraus.

§. 8.

Zufuhr der Lebensmittel.

Daß einem Souverain gar die Zufuhr von Lebensmitteln für seine Person erschweret worden seye, wurde einer Seits behauptet, und anderer Seits widersprochen.

*

Im Jahr 1756. klagte nemlich **Oesterreich** öffentlich: Daß dem Könige in **Polen** in seinem Lager bey Pirna alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten worden seye.

Preußen hingegen behauptete: Die Zufuhr nach dem Lager habe man zwar gesperret, hingegen das, was zu des Königs Tafel gehöret habe, allerdings frey paßiren lassen.

§. 9.

Betragen gegen des Feindes Familie.

Gegen des feindlichen Souverains Familie kann man zwar mit Arresten, u. d. verfahren; doch lässet man zuweilen den Glimpf vorwalten.

*

Als im Jahr 1742. der Herzog von **Modena** sich aus seinen Staaten geflüchtet hatte, bliebe der Erbprinz mit seiner Gemahlin und Geschwistrigten zu Sassuolo, allwo ihnen der König von **Sardinien** durch den Baron von Carpenay alle Sicherheit versprechen ließe.

Als der König in **Preußen** im Jahr 1756. zu **Dreßden** ankame, sandte er sogleich seinen Feldmarschall von Keith, die Königin in **Polen** und den Churprinzen zu complimentiren. Nachdeme derselbe die gewöhnliche Curialien abgelegt hatte, fügte er hinzu: Daß der König alle mögliche Maaßregeln ergreiffen würde, damit bey der großen Anzahl der in Dreßden befindlichen Truppen nicht das geringste vorgehe, was die Königin im geringsten beunruhigen könnte, und daß niemand die Ihro schuldige Ehrerbietung aus den Augen setzte. Wenn auch der König bey denen gegenwärtigen Umständen seinen Besuch nicht bey Ihro ablege, geschehe solches aus keiner Ursach, als weil der König besorge, daß er der Königin beschwerlich fallen möchte. Die Königin und der Churprinz ließen darauf durch zwey vornehme Standespersonen das Gegencompliment abstatten.

statten. Der Churprinz ließe auch melden: Weil noch nicht alles zu seinem Empfang behörig zubereitet wäre; so möchte der König ihme die Ehre erweisen, bey ihm zu speisen. Der König ließe aber antworten: Daß er nicht im Stande seye, von seinem Anerbieten zu profitiren; indeme die dermalige Umstände nicht gestatteten, sich aus seinem Quartier zu entfernen.

Ueberhaupt meldete der König in **Preußen** in seinen Rescripten und Schriften: Daß des Königs in **Polen** Familie mit der grösten Hochachtung begegnet worden seye.

Oesterreich hingegen ahndete: Daß vor die innerste Wohnungen der Königlichen Gemahlin und Familie Preußische Wachten gestellet worden seyen.

Der König in **Preußen** antwortete: Dises seye zu seiner Sicherheit nöthig gewesen.

Die Königin in **Polen** ließe zwar den König in **Preußen** ersuchen, die in dem Königlichen Palais und auf denen Gängen gestellte Preußische Wachten wegzunehmen. Der König aber ließe sie statt dessen verdoppeln. (1)

Weiter wurde berichtet: Den 26. Dec. habe der König in Preußen der Königin in Polen, wie auch dem Churprinzen und der Churprinzeßin, wegen des Absterbens der verwittweten Kayserin Amaliä, der Königin Frau Mutter, durch den General-Feldmarschall Keith ein Condolenz-Compliment ablegen lassen.

Der König in Preußen ließe ferner die Königin

(1) Adelungs Europ. Staatsgesch. 8. Band, S. 274.

in Polen ersuchen, daß einige Preußische Herrschaften den Japanischen Pallast besehen dörften; welches auch sogleich bewilliget wurde.

Nach und nach aber ereigneten sich unangenehme Begebenheiten, davon keiner von beyden Theilen die Schuld auf sich nehmen wollte. Ich melde, was die öffentliche Berichte ergaben.

Un (1) Courier, venant de *Varsovie*, avoit été arrêté à la porte de cette Ville, & conduit chez le Baron de *Wylich*, Commandant *Prussien*, quoiqu'il eût un passeport du Sr. *Benoit*, Sécretaire chargé des affaires de *Prusse* à *Varsovie*. On lui ôta un paquet de dépêches qu'il devoit remettre à la Reine, & un autre paquet de Lettres pour divers particuliers. Le premier est resté entre les mains des *Prussiens*; mais le second a été rendu, après un examen fort exact. Le lendemain, la Reine envoya le Général Comte de *Horst* chez le Commandant *Prussien*, pour lui témoigner son étonnement de l'interruption subite d'une correspondance qu'on avoit promis de laisser libre. Le Baron de *Wylich* dit, qu'il avoit exécuté les Ordres du Roi son Maitre, & que S. M. *Prussienne* ne vouloit plus permettre de correspondance entre *Varsovie* & *Dresde* par la voye des Couriers, mais seulement par la Poste ordinaire.

Le 8. (Maj.) (2) Le Roi de *Prusse* avoit fait signifier par Mr. le Feld-Marêchal de *Keith* à Mr. le Baron de *Weissenberg*, Ministre du Cabinet-Privé, que L. A. Royales-Electorales, avec les jeunes Princes leurs Enfans, & les Princes Royaux

(1) Merc. hist. 1757. Tom. I. p. 169.
(2) p. 708.

Royaux *Albert* & *Clement* qui ſont encore ici, euſſent à ſe rendre tous enſemble auprès de S. M. la Reine au Palais, où, à l'exception de leurs Domeſtiques, perſonne ne ſeroit admis. A ce ſujet, les Srs. *Weinling* & *Freyberg*, Bourgemaîtres de cette Ville, furent mandez le 10, avec le Syndic, chez le Major-Général de *Bornſtadt*, pour y entendre la lecture d'un Ordre de S. M. *Pruſſienne*, qu'on a couché ſur les Regiſtres dans les termes ſuivans.“

„*Vous ferez ſçavoir par toute la Ville, qu'ayant trouvé bon de couper toute communication avec cette Cour, perſonne ne ſera plus admis au Palais, à l'exception des Domeſtiques. Tout accés y eſt interdit aux autres; & quiconque s'emancipera de contrevenir à cet Ordre, ſera arrêté & conduit dans une Fortreſſe, ſans diſtinction d'état ni de condition,*“

Dès le 8., la Garde *Suiſſe* du Palais fut desarmée. Le même jour, le Lieutenant-Général de *Meager*, & le Comte de *Holſt*, Major-Général, eurent ordre de ſe retirer à *Wolckau* ou à *Coſſwig*. Le 10. à midi, il y eut Cour à l'ordinaire dans l'Antichambre de la Reine; mais vers le ſoir, l'entrée du Palais fut interdite à tout le monde, même à la Comteſſe de *Moſchinska* qui vouloit rendre ſes devoirs à la Reine; & l'on punit le Bas-Officier qui avoit laiſſé paſſer le Duc de *Ste. Eliſabeth*, Envoyé Extraordinaire du Roi des *Deux-Siciles*. Le 12. on mit des Gardes *Pruſſiennes* à toutes les avenues du Palais, & perſonne abſolument n'y fut plus admis, à l'exception des Domeſtiques, dont le Grand-Maréchal de la Cour a dû donner la liſte. Le Duc de *Ste. Eliſabeth* s'étant preſenté une ſeconde fois, on lui refuſa l'entrée. De retour à ſon Hô-

tel, il écrivit au Roi de *Pruſſe* pour ſe plaindre d'un tel procédé. S. M. *Pruſſienne* lui repondit poliment: *Qu'Elle avoit pour ſon caractere & pour ſa perſonne tous les égards que les circonſtances actuelles permettoient; & qu'Elle étoit bien fâché que ces circonſtances ne permiſſent pas de lui accorder la liberté de faire deſormais ſa Cour à la Reine de* Pologne. Ce Miniſtre dépêcha d'abord un Exprès à *Naples* avec cette réponſe.

Le Château où Elle fait ſa réſidence eſt devenu pour Elle une parfaite Solitude, depuis que l'accès en eſt interdit aux perſonnes qui étoient en poſſeſſion de lui venir faire leur Cour. Les Officiers qui avoient le Commandement de la Garde *Suiſſe-Saxonne* que le Roi de *Pruſſe* a congédiée, ont été éloignez de *Dresde*, & diſtribuez en différens endroits. Le Prince-Royal & Electoral & la Princeſſe ſon épouſe, qui avoient été requis de quitter, avec leur famille, le Palais qu'ils habitent, & d'aller loger au Château, en ont été diſpenſez ſur la repréſentation de l'état de groſſeſſe où la Princeſſe ſe trouve, & de l'indiſpoſition du jeune Prince *Antoine*, leur fils, deſorte que L. A. R. pourront s'arrêter encore quelque tems dans leur propre Palais, Il n'y a que les Princes *Albert* & *Clement*, qui ayent été obligez de quitter celui qu'ils occupoient près de la Porte de *Pirna*, & d'aller établir leur demeure dans le Château. Au-reſte l'on peut dire que la Famille Royale, eſt détenue Priſonniere dans l'un & dans l'autre, puiſqu'on ne lui laiſſe point la liberté d'en ſortir. En effet, ces jours derniers, le jeune Prince *Antoine*, ayant deſiré de prendre l'air pour le rétabliſſement de ſa ſantè, l'Officier *Pruſſien*, qui commandoit la Garde au Palais Royal, ne voulut jamais le lui per-

permettre; & ceux qui le lui avoient permis, les jours précédents, ont été mis aux Arrêts par l'ordre du Général-Major de *Bornſtad*, Commandant de cette Ville.

De Dresde: (1) Le 13. du mois paſſé, le Général de *Bornſtadt*, Commandant de cette Ville pour le Roi de *Pruſſe*, parût vers les 7 heures du ſoir à la Cour, & fit à la Reine le compliment ſuivant: „*V. M.*, dit'il, *c'eſt avec une ſenſibilité ſans égale que je me vois indiſpenſablement obligé de lui faire l'ouverture des intentions du Roi mon Maitre, en vertu deſquelles il plaira à V. M. de faire des diſpoſitions, afin qu'Elle puiſſe partir avec ſon Auguſte Famille pour* Varſovie *entre ici & huit jours de tems.*"

La Reine, plus frappée, que ſurpriſe, d'une propoſition ſi inopinée, repondit ſur le champ à ce Général en ces termes: „*Comment! apeine ſuis- Je parfaitement retablie, par la bonté Divine, d'une violente maladie; la Princeſſe Royale ma Fille avance de plus en plus dans ſa groſſeſſe; le Prince* Antoine *eſt dans une langueur qui ne fait & que trop craindre pour ſes jours, le Roi vôtre Maître veut que Je parte d'ici! Comment concilier cela avec ſes déclarations d'amitié, dont il m'a voulû donner des aſſûrances auſſi fortes que cathegoriques, & même les conſtater ſolemnellement plus d'une fois! Avec quel fondement*, continua S. M., *peut-on prétendre que Je ſoûſcrive à ce que vous venez de m'annoncer? Si S. M.* Pruſſienne *agit en Roi, Elle n'oubliera pas, à ce que J eſpére, que Je ſuis Reine. Ma reſolution ferme & inebranlable n'a jamais été de quitter mes Etats, ma Réſidence, mes Citoiens & Sujets, à*

(1) Merc. hiſt. 1757. Tom. 2. p. 98.

moins que le Roi mon Epoux ne me l'ordonne. Ce ſera uniquement ſur ſes volontés que Je me determinerai à me rendre avec ma Famille en Pologne. *Que l'on faſſe partir pour cet effet un Courier; qu'on lui donne les paſſeports neceſſaires pour le voïage. Si le Roi mon Epoux juge bon de ſe conformer à l'intention de S. M.* Pruſſienne, *ce ſera alors que Je ne ferai paroitre aucune repugnance de partir. Je ne ſuis pas capable*, dit la Reine en finiſſant, *de vous ouvrir, M. le Commandant, tous mes ſentiments à la fois; Je me dois réſerver d'y repondre plus amplement; & on me laiſſera pour cela, à ce que Je me flatte, du tems & du loiſir, pour penſer plus mûrement à une affaire ſi importante.*"

Der König in **Preußen** erlaubte aber nachmals, daß die Königin in **Polen** zu Dreßden bleiben durfte.

Noch in diſem Jahr 1757. ſtarb auch die Königin in Dreßden.

§. 10.

Gegen ſeine Reſidenz.

Reſidenzien, ſo zugleich veſt ſeynd, werden anderen Veſtungen gleich gehalten; andere Reſidenzſchlöſſer hingegen meiſtens verſchonet.

Die **Chur-Sächſiſche** Reſidenz Dresden wurde etlichemal ſcharf belagert und bombardirt:

Berlin hingegen, ſo ſich bald auf Capitulation ergab, wurde mit Gewalt verſchont.

Im Jahr 1757. rühmten die Franzoſen, als ſie Caſſel eingenommen hatten (1):

Cette

(1) Hiſtoire de la Campagn. 1757. p. 99.

Cette Capitale a été menagée; on a même porté la delicateſſe juſqu'à ne point aſſigner de logemens dans les Maiſons, ſur leſquels il y avoit un carton aux Armes du Souverain, & on dira ſans exaggeration, qu'independament de la Nobleſſe, tous les Penſionaires, Commenſeaux & Domeſtiques du Landgrave de ſon Fils, qui ſont en grand nombre, joüiſſoient de cet avantage.

Als **Dreßden** im Jahr 1745. von Preußen eingenommen wurde, ſchickte der König die meiſte in dem Arſenal befindlich geweſene Artillerie nach Berlin.

In der **Hanöveriſchen** Capitulation von 1757. wurde bedungen: Daß die Königliche Gebäude und Gärten nicht ſollten beſchädiget werden.

§. 11.

Gegen die Cabinetsſchriften.

Ob erlaubt ſeye, ſich eines feindlichen Souverains Cabinets, und derer darinn befindlichen geheimen Schriften zu bemächtigen? iſt zu unſerer Zeit geſtritten worden.

*

Als nemlich der **König in Preußen** im Jahr 1756. das **Chur-Sächſiſche** Cabinet zu Dreßden mit Gewalt eröffnen und einige Schriften daraus wegnehmen ließe.

In einem Bericht davon heißt es:

Den 10. Sept. 1756. habe der König in Preuſſen durch einen Officier die Schlüſſel von dem geheimen Cabinet fordern laſſen; da aber der Königin Majeſtät ſich erboten, zur Sicherheit der darin ent-

haltenen Schriften die Thüren mit ihrem Siegel zu versiegeln, gleich auch wirklich geschehen, hätte der Officier so wenig Zutrauen und Respect gehabt, daß er sein eigenes darneben gedruckt. Man hätte sich aber noch mit dem nicht begnüget, sondern es sey dieser Officier wenige Zeit hernach zurück gekommen, und die Thüren eröfnen wollen; als solches aber Ihro der Königin Majestät gemeldet worden, wären Höchstdieselbe in eigener Person hinausgegangen, und, Selbst vor die Thür stehend, demselben gemeldet, wie Höchstdieselbe auf obige des Königs in Preussen gegebene Versicherung allzuvieles baueten, als daß Sie glauben könnten, dergleichen Ordre von ihme, König, gegeben zu seyn; als aber der Officier hinwiederum versetzte, wie es ihm leid sey, daß ihm diese Ordre zu exequiren aufgetragen worden, selbige aber sey so ernstlich und precise, daß er, auf nicht Befolgungsfall, sich der grösten Verantwortung aussetzen würde, wären Ihro Majestät vor der Cabinetsthüre stehen geblieben, und ihme, dem Officier, gesagt: Wann er denn Gewalt brauchen wollte, so möchte er an Ihr den Anfang machen, und hätte gleichwohl selbiger hierauf sich hinweg begeben, um dem Könige mehrmalen hievon Bericht zu erstatten, wo immittelst der Königin Majestät den Preußischen und Englischen Gesandten zu sich rufen lassen, selbigen obiges vorgestellet, und wiederholet, mit Ersuchen, durch ihre Vorstellungen den König in Preussen zu vermögen, in Gefolg versicherten Egards, mit solchen Gewaltthätigkeiten einzuhalten; anstatt aber daß auch diese Vorstellungen etwas gefruchtet, wäre der schließliche Befehl gekommen, der Königin Majestät eigener höchsten Person ungehindert, Gewalt zu gebrauchen. Es hätten mithin Ihro Majestät, um sich ferner keiner Gewalt und unangenehmen Thathandlungen auszusetzen, geschehen lassen müssen, daß bey eben nicht anhand gewesenen Schlüsseln, die

Thüren

Thüren durch einen Schlösser eröffnet, die Schränke aufgemacht, und alle Schriften weggenommen worden."

Preußischer Seits hingegen antwortete man:

„Es ist eine offenbare Calumnie, daß das Churfächsische Archiv spoliret worden. Wir haben nur einige wenige Originalien daraus erheben lassen, wovon wir längstens die Copeyen in Händen hatten, und nur darzu dienen sollen, deren, von denen Wienerischen und Dresdenschen Ministeriis, sonsten gewiß geläugnete Authenticität, auffer allen Zweifel zu stellen: Die übrigen Archiv-Acten sind so wenig angerühret worden, daß wir solche vielmehr sorgfältig bewahren lassen."

§. 12.

Gegen sein Gefolg ꝛc.

In Ansehung der zu dem Gefolg, auch Hof- und Leibbedienung eines Souverains, gehörige Personen kan man, wann man will, wie gegen seine andere Unterthanen verfahren; man bezeiget sich aber darinn gern großmüthig; wann nicht besondere Umstände ein anderes erforderen.

*

Dem hievon bereits vorgekommenen will ich noch dises beyfügen.

Im Jahr 1757. lase man (1):

Le Roi aïant fait signifier à *Dresde* les arrêts à la Comtesse d'*Ogilvi* & au Chambellan de *Kessel*, les raisons qui y ont déterminé S. M. ont été renduës publiques par l'énoncé suivant.

„*Un*

(1) Merc. hist. 1757. Tom. I. p. 597.

„*Un particulier de* Dresde, *qui venoit de la* Boheme, *aïant été arrêté, en dernier lieu, par les poſtes avancez, on a trouvé ſur lui pluſieurs Lettres adreſſées à la Comteſſe d'*Ogilvi, *Dame d'honneur de la Reine de* Pologne, *& au Sieur de* Keſſel, *ſon Chambellan. Comme on a découvert par ces Lettres, que la Comteſſe d'*Ogilvi, *auſſi-bien que le Chambellan de* Keſſel, *entretenoient en* Boheme *une correſpondance préjudiciable aux intérêts du Roi de* Pruſſe, *S. M.* Pr. *leur a fait annoncer les arrêts: Mais la Reine de* Pologne *aïant fait faire, le lendemain, des inſtances auprès du Roi, pour obtenir leur élargiſſement, S. M. l'a d'abord accordé, en faiſant ſeulement requérir la Reine de vouloir empêcher qu'à l'avenir les perſonnes de ſa Cour n'entretinſſent plus de telles correſpondances en* Boheme, *leſquelles, dans les circonſtances préſentes, ne pouroient que tendre à ſon préjudice; ce qui ne devoit, par conſéquent, être toleré en aucune façon.*“

Ferner (1):

La Cour a auſſi eſſuyé de nouveaux deſagrémens bien ſenſibles. Mr. le Comte de *Wackerbarth*, Miniſtre du Cabinet Privé, fut arrêté le 9. par le Major-Général de *Bornſtadt*, & transféré à *Cuſtrin* ſous l'eſcorte d'un Détachement *Pruſſien.*

Und hernach wurde gemeldet (2): Diſer Miniſter habe ſich, wegen ſeines hohen Alters, in keine Staatsgeſchäffte mehr gemenget, ſondern bloß ſeinem Amt als Oberhofmeiſter des Königlichen Churprinzens abgewartet: Er habe bey der Königin Abſchid nehmen wollen; es ſeye ihm aber abgeſchlagen worden:

(1) Merc. p. 708. (2) p. 828.

worden: Darauf habe sich die Königin selbst in sein bey dem Königlichen Prinzen gehabtes Zimmer begeben, und ihme, in Gegenwart des Preußischen Officiers, der ihme den Arrest angekündigt, ihr Mitleiden über das ihne betroffene Unglück bezeuget.

Im Jahr 1759. wurde aus Dreßden unter dem 10. Febr. berichtet: „Vorgestern ist der für Se. Königl. Hoheit, den Herzog von Curland, (Prinzen Carl von Sachsen,) bestimmte Hofstaat, nebst Reit- und Zug-Pferden, von hier nach Warschau abgegangen; und ist von dem Gouverneur, vor Ertheilung der hierzu erforderlichen Päße, Sr. Königl. Preußischen Majest. hohe Einwilligung eingeholet worden."

Weiter:

Dreßden, vom 1. Mart. Gestern hat der Königl. Hof eine unangenehme Nachricht erhalten, indem von Sr. Majest. dem Könige von Preußen, die hohe Ordre eingelanget, daß die in Ihrer Majestät, der höchstseligen Königin von Pohlen in Diensten gestandene Personen, von Hohen und Niedern beyderley Geschlechts, also von der Oberhofmeisterin an, bis auf die Cammerleute, binnen dreymal 24 Stunden sich von hier wegbegeben sollen, weil sich einige davon unterstanden, anderweite Correspondenz nach Böhmen zu unternehmen, und dadurch dem vormaligen scharfen Verbot entgegen zu handeln, massen besagte Briefe Preußischer Seits aufgefangen, und Sr. Königl. Preußischen Majestät in Dero hohe Hände geliefert worden sind. Es sind solchemnach, besonders die Frau Oberhofmeisterin, Gräfin von Ogilvi und die Hofdames darüber in nicht geringe Verlegenheit. Die noch allhier befindlichen Oesterreichi-

reichischen Officiers müssen sich sehr still und eingezogen halten. Die Anzahl der Personen, welche der hochseligen Königin Hofstaat ausmachen belauft sich auf 50, welche sich alle von hier wegbegeben müssen; man will sagen, daß durch sie auch einigen Oesterreichischen Officiers fortgeholfen worden.

Dreßden, vom 9. Mart. Die Abreise der höchstseligen Königin hohen und niedern Officianten, wovon letzthin Meldung geschehen, ist heute erfolget, und sind die Frau Ober-Hofmeisterin, Gräfin von Ogilvi und die Kammerleute nach Böhmen, die übrigen aber nach Warschau und anderwärts abgegangen; hingegen die Kammer-Fräulein, Comtesse von Dahlenberg, hat zur Zeit noch hier bey den Prinzessinnen Königl. Hoheiten, verbleiben dörfen.

Dreßden, vom 12. Mart. Da in abgewichener Woche, der höchstseligen Königin Cammerfrau, von hier nach Warschau abgereiset, ist sie eine halbe Meile von hier, auf dem sogenannten Weißhirsch, von einem Preußischen Husaren-Commando angehalten, und Dero bey sich habenden Effecten alle durchsuchet, und da man bey ihr etliche 30 versiegelte Briefe, so sie in Warschau zu bestellen übernommen, gefunden, so sind ihr solche alle abgenommen, und an den hiesigen Herrn Commendanten hereingeschickt worden, worauf sie sofort ihre Reise hat unverhindert fortsetzen dörfen.

Unten in dem **13ten Cap.** in der Materie von Kriegsgefangenen wird auch noch einiges hieher mit einschlagendes vorkommen.

§. 13.

Gegen seine Garden, ꝛc.

Feindliche Leibgarden, u. d. werden nicht

bey

bey ihren Bedienungen gelassen, sondern gleich andern Militarpersonen behandelt.

*

Einiges hievon habe ich bereits angemerkt.

Das Chur-Sächsische Trabanten-Corps wurde, als der König in Preußen im Jahr 1756. Chur-Sachsen eroberte, der Preußischen Garde du Corps einverleibt. (1)

Auch wählte der König in Preußen 25 bis 30 aus denen Chur-Sächsischen Cadets zu Dreßden, und schickte sie nach Berlin.

§. 14.

Gegen seine Lustgebäude, Mobilien, ꝛc.

In Ansehung der Jagd- und Lustschlösser, ꝛc. wie auch derer Mobilien, u. d. so eines Feindes Person zustehen, wird es nicht allemal gleich gehalten.

*

Im Jahr 1743. wurde die Chur-Bayrische Vestung Ingolstadt von Oesterreich erobert. In selbiger befanden sich kostbare Bayrische Hausmobilien. Wie nun Oesterreich sich dabey bezeuget habe, erhellet aus einem Rescript der Königin in Hungarn an ihre auswärtige Ministers, darinn es heißt (2):

Depuis la Capitulation conclue avec le Comte de *Grandville* touchant la reddition d'*Ingolstadt*, nous avons été informée que le Général *Seckendorff* avoit demandé au Baron de *Bernclau*,

(1) Adelungs Europ. Staatsgesch. 8. Band, S. 171.
(2) Merc. hist. 1743. Tom. 2. p. 561.

clau, que les effets de l'Electeur de *Bavière*, qui étoient dans cette Place, fussent restitués, à l'exception de l'Artillerie, des munitions & des provisions. Comme il nous est revenu en même tems, que ces effets, qui y ont été mis en sureté, sont ce que la Maison de *Bavière* a de plus précieux & de plus considérable, & que nous avons bien voulu donner en cette occasion une nouvelle preuve de la grandeur de notre modération, nous nous sommes déterminée d'acquiescer à cette demande, & nous avons aussitôt envoyé ordre au Général *Bernclau* de déclarer nos véritables intentions au Comte de *Seckendorff*, savoir:

Que rien n'est plus éloigné de Notre façon depeuser, que d'avoir songé, à retenir les effets en question, ou permettre, qu'il fût causé le moindre dommage &c.

Im Jahr 1757. schriebe man aus **Dreßden** (1):

Un des Valets de Chambre du Roi de *Pologne*, qui devoit venir prendre ici la Garderobe d'Eté de S. M. *Polon.*, & la transporter à *Varsovie*, n'a pu s'acquitter de sa commission, faute d'un passeport demandé pour ce Domestique, & qui lui a été réfusé.

Malgré les Lettres de Sauve-garde que le Général-Major de *Rezow* avoit accordées, en datte du 22. Janvier dernier, pour tous les Haras de la *Saxe*, le Directoire de *Torgau* a reçu, ces jours passez, un Ordre du Roi de *Prusse*, du Quartier-Général de l'Armée devant *Prague*, datté du 20. Mai, & par lequel il lui a été enjoint *d'envoyer incessamment en* Bohème, *tout ce qui se trouverait de Chevaux legers dans les Haras de* Saxe,

(1) Merc. hist. 1757. Tom. 1. p. 828.

Saxe, *ſoit Cavales, ou Hongres, de quelque couleur qu'ils pûſſent être, parceque l'intention étoit de les employer indiſtinctement parmi les Chevaux des Huſſards.* Le Directoire a fait enlever auſſitôt les Chevaux des Harras de *Grädit*z & de *Doelen*, ſans que l'exécution de cet Ordre ait pû être arrêtée par les repreſentations qui ont été faites ſur les lieux & de la part du Collége de la Chambre-Electorale. La même choſe a dû s'exécuter à *Merſebourg*, à *Wendelſtein* & partout ailleurs où il y a des Haras. Les *Pruſſiens* ſe ſont procurez, par cette voye, en très-peu de tems, un nombre conſidérable de bons Chevaux pour remonter leur Cavalerie. Les repréſentations faites au Directoire ont été d'autant plus fortes, qu'on ne s'étoit point attendu à une pareille demande, parceque les Sauve-gardes avoient été accordées au nom du Roi même.

Als die Oeſterreicher im Jahr 1757. die Preuſſiſche Luſtſchlöſſer wegnahmen, wurde in denen öffentlichen Blättern ſehr mißbilliget, daß man die von dem Könige in Preußen dem Cardinal von Polignac abgehandelte und andere Alterthümer ruiniret, auch ſich an des Königs Lieblingsflöten, u. ſ. w. vergriffen habe; daran aber ohne Zweifel der Hof zu Wien keinen Antheil gehabt hat.

Vilmehr laſe man zur Vertheidigung diſes Hofes (1):

Il n'auroit dépendu que du Général *Haddick* de ſe faire payer de plus groſſes contributions, en occupant *Wuſterhauſen* & quelques Maiſons-Royales, ou de Chaſſe, ſituées dans les envi-

rons

(1) Merc. hiſt. 1757. Tom. 2. p. 577.

rons de *Berlin* : Mais outre que ce Général eſt diſpoſé de lui même à uſer des égards que l'humanité & la bienſeance inſpirent, les ordres du Prince *Charles* de *Lorraine* portoient expreſſément : „*Que quoique le traitement rigoureux fait à la Ville de* Dresde, *autoriſeroit dans cette occaſion l'uſage des répréſailes contre* Berlin, *l'intention de S. A. R. étoit que l'on s'abſtint de tout ce qui n'étoit pas conforme aux Loix de la Guerre, ainſi qu'à l'uſage des Nations policées, & que l'on eût en particulier tous les égards poſſibles pour la Famille Royale de* Pruſſe, *en évitant de cauſer aucun dégât aux Chateaux ou Maiſons appartenances à la Cour, & qui ſont ſituées dans le voiſinage de* Berlin. Il n'y auroit pas eu un coup de tiré de la part des *Autrichiens*, ſi les Bourgeois & la garniſon de *Berlin* n'avoient fait feu les premiers.

§. 15.

Gegen ſeine Schiffe.

Eines Souverains Kriegs- oder andere Schiffe, ſo dem Feind in die Hände fallen, werden als eine gute Priſe angeſehen und confiſcirt.

*

Es ſeye dann, daß eine Diſpenſation gemacht werde. Z. E. im Jahr 1761. ließe der König in **Großbritannien** der **Franzöſiſchen** Kriegsfregatte, Oiſeau, einen Paß zuſtellen, um ſicher nach Maltha ſegeln, allda das Türkiſche Kriegsſchiff, die Ottomanniſche Crone, abhohlen, und bis nach denen Dardanellen begleiten zu dörfen. Der **Großbritanniſche** Botſchafter bey der Pforte aber mußte dem

Türki-

Türkischen Kayser zu erkennen geben, daß dises aus Hochachtung für denselben geschehen seye.

§. 16.

Gegen seine unbewegliche Güter.

Die unbewegliche Güter eines Souverains werden auch nicht geschonet.

*

Den Beweis davon werden wir **Cap. 6. und 7.** vernehmen.

§. 17.

Mehreres anderswo.

Mehreres hieher einschlagendes findet man unten **Cap. 12. und 13.**

Fünftes Capitel.
Von Gesandtschaftssachen zu Kriegszeiten.

Innhalt.

§. 1. Biles remissive. §. 2. Der kriegenden Theile Gesandten Abberuf- und Wegschaffung. §. 3. Gesandte hülfleistender Höfe. §. 4. Feindliche Gesandte an feindliche Höfe. §. 5. Feindliche Gesandte an neutrale Höfe. §. 6. Neutrale Gesandte an feindlichen Höfen. §. 7. Neutrale Gesandte ꝛc. an neutrale Orte. §. 8. Eigene Gesandte an neutralen Höfen. §. 9. Betragen der Gesandten. §. 10. Andere öffentliche Personen. §. 11. Couriere. §. 12. Neueste Streitigkeiten. §. 13. Ausschaffung feindlicher öffentlicher Personen an dritten Orten. §. 14. Arre-

stirung solcher Personen an dritten Orten. §. 15. Streitigkeiten zwischen feindlichen öffentlichen Personen an dritten Orten.

§. 1.

Viles *remissive.*

Von denen Rechten und Pflichten der Gesandten in Kriegszeiten ist bereits viles in denen vorhergehenden Büchern und Capiteln vorgekommen.

*

Doch will ich selbiges, um der Ordnung willen, hier kurz zusammen fassen.

§. 2.

Der kriegenden Theile Gesandten Abberuf- und Wegschaffung.

Nach Ausbruch eines Krieges fordert der Souverain, so den Krieg erklärt, seinen Gesandten von des Feindes Hof ab, und wann des Gegentheils seiner nicht selbst fortgehet, befihlt man es ihme und denen Seinigen.

*

Mehreres davon und von denen Abfällen diser Regel findet sich **Cap. 2.**

Als **Großbritannien** im Jahr 1739. zu Repressalien in **Spanien** schritte, wurde dessen Gesandten an dem Spanischen Hof angedeutet: Daß, so bald einige Feindseligkeiten ausgeübet würden, er sich entschliessen müßte, den Spanischen Hof zu verlassen.

Als im Jahr 1756. die Einrückung des Königs in **Preußen** in Chur-Sachsen geschahe, giengen die

Preußi-

Preußische Ministers von Wien, und der Röm. Kayserliche Gesandte von Berlin hinweg.

Als im Jahr 1762. **Frankreich, Portugall** und **Spanien** mit einander brachen und die Gesandte sich retirirten, ließe der Portugiesische Hof den Französischen Gesandten ohne Anstand heimreisen; der Spanische hingegen hätte an denen Portugiesischen Gränzen so lang, bis der Portugiesische Gesandte von Madrit auch angelanget seye, aufgehalten werden sollen, wann sie sich nicht von ohngefehr auf den Gränzen zugleich angetroffen hätten. Indessen ward der Portugiesische Gesandte zu Madrid mit den ausdrücklichen Befehlen des dasigen Hofes, ihn nirgend auf seiner Reise zu beunruhigen, entlassen, und folgendes in der dasigen Hofzeitung eingerücket:

„Der König denkt viel zu grosmüthig, als daß Er dem Beyspiele des Lissabonner Hofes, in Absicht der Begegnung, die dem Ambassadeur Sr. Catholischen Majestät zu Estremos widerfahren ist, folgen sollte. Das Ministerium zu Lissabon hat sich einfallen lassen, zwischen dem Spanischen Ambassadeur und dem Französischen Minister einen wunderbaren Unterschied zu machen, indem dem letztern frey gestellet worden, seine Reise fortzusetzen, welches er jedoch nicht gethan hat, weil er zu klug war, und seinen Gefährten zu lieb hatte, als daß er ihn verlassen sollte.“

§. 3.

Gesandte hülfleistender Höfe.

Die Gesandte derer Höfe, welche man als bloße hülfleistende Theile behandelt, werden

nicht als feindlicher Höfe Gesandte angesehen.

*

Daher lassen auch die Höfe, gegen welche die Hülfe geleistet wird, ihre Gesandte an denen Höfen, welche die Hülfe leisten, und leiden der letzteren Gesandten an ihren Höfen.

Zum Beyspil darf man nur nehmen, was sich während den **Oesterreichischen** Succeßionskrieges mit denen Gesandten des **Französischen** Hofes bey denen General-Staaten der **vereinigten Niederlande**, und mit diser Gesandten an dem Französischen Hofe zugetragen hat.

§. 4.

Feindliche Gesandte, an feindliche Höfe.

Wann ein Gesandter eines feindlichen Hofes, so an einen andern feindlichen Hof gehen solle, sich in einem Land, so des Gesandtens Souverains Gegentheil zustehet, betreten lässet, darf er gefangen genommen werden.

*

Man sehe im 4ten Buch.

§. 5.

Feindliche Gesandte, an neutrale Höfe.

Wann ein feindlicher Gesandter, so an einen neutralen Hof bestimmet ist, ohne landesherrlichen Paß durch ein feindliches Land reiset, kan er auch mit Arrest belegt werden.

Wann

*

Wann er aber zuvor um einen Paß zur Durchreise ansuchet, pfleget ihme selcher nicht leicht abgeschlagen zu werden; doch allenfalls unter gewissen Bedingungen, z. E. der Marschroute, der Zeit, wie lang er sich innerhalb Landes aufhalten darf, u. s. w.

Es ist fast der nemliche Fall, wann ein feindlicher Gesandter, so an einen neutralen Hof gehen will, Gegenden paßiren muß, die von seines Herrn Feinden besetzet seynd, oder denen er doch bey diser Gelegenheit in die Hände fallen könnte.

Nur träget etwa ein solcher feindlicher General, um bey seinem Hof nicht anzustossen, eher Bedenken, einen von ihme verlangten Paß zu bewilligen. Z. E.

Als nach dem im Jahr 1745. zwischen **Oesterreich** und **Chur-Bayern** geschlossenen Frieden die Gesandte derer in der Frankfurter Union gestandenen Höfe mit dem Churfürsten von Augsburg nach München reisen wollten, und zu dem Ende von dem Oesterreichischen General Bathiani Päße verlangten, schluge er ihnen solche ab; dahero die Gesandte sich der Gelegenheit bedienten, sich mit dem Chur-Bayrischen nach München gehenden Regiment **Törring**, ebenfalls dahin zu begeben.

§. 6.

Neutrale Gesandte an feindlichen Höfen.

Wann in einem eroberten feindlichen Land oder Ort neutraler Höfe Gesandten angetroffen werden, pflegt ihnen nichts widriges zu begegnen.

Als der König in **Preußen** im Jahr 1756. Dreßden besetzen ließe, blieben die an dem Königlich-Polnisch **Chur-Sächsischen** Hof accreditirte fremde Gesandte Anfangs allda, und ließen die Wappen ihrer Souverains über die Thüren ihres Quartiers setzen.

Ja man bedienet sich wohl dergleichen Gesandten als Unterhändlere zwischen denen feindlichen Souverainen.

Im Jahr 1745. wechselten der König in **Preussen** und der **Großbritannische** Gesandte an dem K. Polnisch **Churſächsischen** Hofe wegen eines zu treffenden Fridens mehrere Briefe miteinander.

Als ferner der **König in Preußen** im Jahr 1756. in Chur-Sachsen einrückte, ersuchte der König in **Polen** den **Großbritannischen** Gesandten an seinem Hof, Lord Stormond, den König in Preußen um seine Gesinnungen zu vernehmen. Der König äußerte sich aber gegen den Gesandten: Alles, was sie mir antragen wollen, stehet mir nicht an, und ich habe keine Anträge zu thun.

Und als **Dreßden** von Preußen besetzt ware, ließe die Königin in **Polen** die darinn anwesende fremde Ministers zu sich rufen, und stellte ihnen die Umstände ihres Hofes und Landes vor; mit dem Anhang: Sie hoffe, die Gesandte würden davon einen getreuen Bericht erstatten; indeme die Königin versichert seye, daß Selbige den Tort, welcher Chur-Sachsen widerfahre, nicht billigen, sondern vilmehr einsehen würden, daß ihr allerseitiges Interesse erfordere, das Chur-Sächsische zu ergreiffen.

Nach

Nach Beschaffenheit der Umstände und Fälle aber können doch in einem solchen Fall allerley Verfügungen statt finden. Z. E.

Wie zu Dreßden dem **Sicilianischen** Gesandten der Zutritt zu der Königin in **Polen** abgeschlagen worden seye; haben wir schon **Cap. 4.** vernommen.

Dem **Französischen** Abgesandten an dem Chur-Sächsischen Hofe, Grafen von Broglio aber wurde, auf Befehl des Königs in **Preußen**, durch den Obristlieutenant von Cocceji angedeutet, daß er sich vor dem Könige nicht zeigen möchte: Und weil man Nachricht zu haben glaubte, daß er bisher ein dem Könige nachtheiliges Verständniß mit dem Kayserlichen commandirenden Generalen, Grafen von Browne, unterhalten, und demselben auch die geringste bey der Preußischen Armee vorgefallenen Kleinigkeiten gemeldet habe; so wurde ihme zu verstehen gegeben, daß er mit dem forderſamsten dem Könige in Polen nach Warschau folgen und seine ganze Suite mit sich nehmen möchte; worauf er den 20. Nov. nach Prag, und von da weiter nach Warschau, abgienge.

§. 7.

Neutrale Gesandte, an neutrale Orte.

Wann neutrale Gesandte, oder die Ihrige, an neutrale Orte reisen, müßen sie von denen kriegenden Theilen sicher paßiret werden.

*

Nur verstehet sich von selbsten, daß dergleichen Personen mit hinlänglichen Päßen versehen seyn müssen, und selbige vorweisen.

Wann ein Gesandter seinen Legationssecretarium, oder sonsten jemanden von seinem Gefolg, als Courier abschicket, und selbigem einen Paß unter seiner Hand und Sigel mitgibt, ist derselbige allerdings hinreichend.

Wann aber dergleichen mit Päßen versehene neutrale Gesandte, oder die von ihrem Gefolg, dennoch von einer feindlichen Parthie angehalten, oder wohl gar mißhandelt werden, wird es, auf die dißfalls erhobene und an ihrer Behörde angebrachte Beschwerde, mißbilliget und nach Befinden oder Gutdünken geahndet.

Im Jahr 1745. wurden zween auf den Kayser-Wahltag nach Frankfurt reisende **Chur-Maynzische** Gesandte in der eigenen Chur-Maynzischen Stadt Höchst von denen **Franzosen** angehalten; wiewol sie selbige hernach, auf vorgezeigten Churfürstlichen Paß, weiter reisen ließen.

Einige wollten wissen, der **Französische** Minister bey dem Reichsconvent, Mr. de la Noue, habe erklärt: Daß der König, sein Herr, ihme befohlen habe, denen Churfürstlichen Gesandten, welche sich nach Frankfurt begeben wollten, Päße zu geben; worauf man ihme aber zur Antwort ertheilet: Daß man ihme zwar für das höfliche Anerbieten verbunden seye; doch aber nicht glauben könnte, daß die

Mini-

Ministres dererjenigen Herrn, welche mit Frankreich in keinen Krieg verwickelt seyen, von einer fremden Macht Päße nöthig hätten, um in ihren eigenen Landen sicher reisen zu können.

Andere aber schreiben obige Erklärung dem Prinzen von Conti zu, der dabey den Anhang gemacht habe: Daß die **Wienerische** Ministers, (als welche bey dem Wahlgeschäffte nichts zu thun hätten,) nicht mit darunter begriffen seyn sollten.

§. 8.

Eigene Gesandte an neutralen Höfen.

Höfe, die in einen Krieg verwickelt seynd, bedienen sich während solcher Zeit ihrer an neutralen Höfen habenden Gesandten auf mancherley gar verschidene Weise.

*

Ueberhaupt bestehen so dann ihre Verrichtungen fürnemlich darinn:

1. Sie müßen ihres Herrns Sache vertheidigen, so gut sie können, die widrige Gesinnungen gegen ihne ausforschen, berichten und zu benehmen trachten, den Hof, daran sie stehen, auf seine Seite zu bringen sich bemühen, oder dabey zu erhalten suchen ꝛc. kurz: Ihres Herrns Nutzen auf alle Weise befördeten.

2. Müßen sie, (ich rede nur von deme, was geschiehet,) des Feindes Handlungen auf alle mögliche Weise als beleidigend und ungerecht in Ansehung ihres Hofes, und als bedenklich in Ansehung anderer dritter Höfe, vorstellen, die Gesinnungen des Hofes

fes in Ansehung des Feindes erforschen, die gute hintertreiben, die widrige hingegen unterhalten, ꝛc. Kurz: Ihres Souverains Feind auch im Cabinet allen möglichen Schaden zu thun suchen.

3. Müßen dergleichen Gesandte, auf Befehl ihres Hofes, von allen wichtigen Kriegsbegebenheiten Nachricht ertheilen, ihres Herrns erhaltene Vortheile so vil möglich erhöhen, und des Feindes erhaltene Vortheile dagegen so vil möglich verkleineren, disen und jenen Gerüchten widersprechen, u. s. w.

Als im Jahr 1741. eine Verschwörung wider des Königs in **Preußen** Person entdeckt wurde, gab der König allen seinen an andern Höfen befindlichen Ministern Befehl, disen Vorgang bekannt zu machen, und sich über das widerrechtliche Verfahren des Hofes zu **Wien**, (auf dessen Rechnung man dise Nachstellung schriebe,) zu beschweren.

4. Gebrauchet man sich solcher Gesandten in Absicht auf den Friden; und zwar entweder durch sie seine fridfertige Gesinnungen dem Gegentheil bekannt zu machen, und Fridenshandlungen zu veranlassen, oder einen solchen Hof um seine Vermittelung zu erbitten, oder durch denselben sich auf des Gegentheils Fridensanträge zu erklären, u. s. w.

§. 9.

Betragen der Gesandten.

Gesandte, so sich in Kriegszeiten an einem derer feindlichen Höfe aufhalten, oder wohl gar zwischen disen Höfen gebraucht werden, müßen sich sehr behutsam aufführen.

Dise

*

Dise Behutsamkeit bestehet, wann der Gesandte einen Mittelsmann abgeben solle,

1. in der Unpartheylichkeit.

Im Jahr 1745. wurde dem **Großbritannischen** Minister am **Preußischen** Hof, M. de Villiers, Schuld gegeben, daß er in denen Mediationshandlungen zwischen **Preußen** und **Chur-Sachsen** sich partheyisch für Preußen bezeuget habe. (1)

2. Muß ein Gesandter die Schranken seiner Instruction und der darinn, oder sonst, ihme ertheilten Gewalt nicht überschreiten.

Als der König in **Preußen** im Jahr 1745. von dem **Großbritannischen** Gesandten, als Mediateur zwischen Preußen und **Chur-Sachsen**, verlangte, daß er, im Namen seines Königs, die Chur-Sächsische Fridenserklärungen garantiren solle, antwortete er:

Il faut, que j'avoue à Votre Majesté, que je ne suis pas autorisé à garantir formellement la Déclaration de la Cour de Dresde au nom du Roi mon Maître, n'ayant des instructions, que, de m'exercer avec toute l'activité possible, pour exhorter cette Cour, à consentir elle-même à la Convention signé à Hanovre le 26. Août, & à persuader celle de Vienne, de l'accepter. Je ne saurois les outre-passer &c.

Der **Preußische** Gesandte am **Rußischen** Hof ersuchte im Jahr 1745. die Kayserin in Rußland um ihre

(1) s. Reflex. polit. sur la Guerre presente (Cologne, 1757. 8.) p. 123. sqq.

ihre Vermittelung in dem zwischen dem König, so dann **Oesterreich** und **Chur-Sachsen** entstandenen Krieg; wobey er anfänglich zu erkennen gab, daß er diſe Vermittelung nur für sich begehre, nachhero aber erklärete, er thue solches auf ausdrücklichen Befehl des Königs, seines Herrns: Als aber der König hernach diſe Vermittelung nicht annehmen wollte, bezeugte sich Rußland empfindlich darüber.

Wie sehr der **Holländische** Gesandte am **Französischen** Hofe eingebüsset habe, als er sich diſen Hof bewegen lassen, an dem **Großbritannischen** Hofe eine Fürbitte für den Großbritannischen Cronprätendenten einzulegen, sehe man **im 4ten Buch.**

Im Jahr 1757. beschwerte sich der **Chur Sächsische** Gesandte zu **Wien**, Graf von Flemming, öffentlich darüber, daß man seine in dem Chur-Sächsischen Archiv gefundene Berichte an seinen Hof **Preußischer** Seits verstümmelt habe bekannt machen lassen.

§. 10.

Andere öffentliche Personen.

Andere öffentliche Personen werden zu Kriegszeiten in denen feindlichen Landen eben so wenig geduldet, als die Gesandte.

*

Von Fortschaffung derer an einem feindlichen Hofe (ohne einen Gesandten,) sich befindenden Chargés des affaires, Residenten, Legationssecretarien, ꝛc. sehe man **Cap. 2.**

Un-

Und weil in Kriegszeiten aller Handel und Wandel zwischen denen Unterthanen derer feindlichen Höfe ceßirt; so müssen auch die Consuls solcher Höfe und Nationen sich außer Landes retiriren.

§. 11.

Couriere.

Ordentlicher Weise lässet man feindlicher Höfe Couriere nicht frey paßiren.

*

Als der König in **Polen** noch in dem Lager bey Pirna, seine Familie aber zu Dreßden ware, ließe der König in **Preußen** die Couriere, so sie an einander schickten, paßiren.

Als aber der König in Polen nach Warschau abgereiset ware, wollte es der König in Preußen nicht mehr zugeben.

Die darüber geführte Beschwerden und darauf ertheilte Antworten sehe man **Cap. 4.**

§. 12.

Neueste Streitigkeiten.

Unter die neueste Streitigkeiten, welche sich über Vorfälle, so in dises Capitel einschlagen, zugetragen haben, und nicht bereits anderwärts angeführet worden seynd, gehören auch folgende.

§. 13.

Ausschaffung feindlicher öffentlicher Personen an dritten Orten.

Wann eines Kriegführenden Theils Gesandte,

sandte, oder andere öffentliche Personen, aus einem dritten neutralen Ort fortgeschaffet werden, will man es als eine Verletzung des Völkerrechts ansehen.

*

Doch kommt dabey viles auf die Umstände an. Diser Fall wird sich nicht leicht ereignen, außer wann der eine kriegführende Theil den neutralen Ort, darinn sich des Gegentheils Gesandten ꝛc. aufhält, besetzt hat.

Wann nun ein solcher Gesandter ꝛc. sich etwas gegen den dermaligen Innhaber des Orts, durch Correspondenz oder sonst, zu Schulden kommen läßt; so ist es besagtem Innhaber eben nicht zu verargen, wann er sich eine solche verdächtige Person vom Hals schafft. Wann sich aber der Gesandte ꝛc. ruhig verhält; ist es freilich beleidigender, wann man ihn dennoch mit Gewalt vertreibt.

Auch können andere Umstände die Sache beschwerlicher oder entschuldbarer machen: Z. E. Wann der Gesandte, ꝛc. so fortgeschafft wird, Amtsverrichtungen an einem Ort hat, daran dem Publico etwas gelegen ist, als, wann er in Teutschland ein Crays- oder gar ein Craysdirectorial-Gesandter ist; so hat es schon mehr auf sich, als wann er etwa ein bloßer bey einer Reichsstadt accreditirter Resident wäre.

Der **Preußische** Gesandte bey dem Reichstag zu Regensburg mußte im Jahr 1759. auf Befehl seines Hofes ein pro memoria bekannt machen, darinn es heißt:

„Seine

„Seine Königl. Majestät in Preussen haben es zu bedauren, daß Sie dem gesammten Reiche über einen dahin einschlagenden Vorfall eine Anzeige zu thun sich gemüßiget sehen, welcher mit Dero an die Reichsstadt Cölln am Rhein accreditirten Residenten, und zugleich bey dem Nieder-Rheinisch-Westphälischen Creyß stehenden Condirectorialrath von Ammon sich neuerlich zugetragen hat, als welchen der in besagter Reichsstadt commandirende Französische General de Torcy durch einen Staabsofficier, Namens de Champigny, am 13ten Martii a. c. beschicken und mittelst Vorlesung des in Anlage I. hiebey gefügten Schreibens des Marschalls de Belleisle, an den General de Torcy, anmaßlich bedeuten lassen, binnen zweymal 24 Stunden die Stadt Cölln zu räumen. Ob nun gleich der ꝛc. von Ammon einen so unerhörten als unerwarteten Antrag sich nicht versehen, und dannenhero dem Französischen General von Torcy nach der Anlage II. unterm 14ten dieses seine Verwunderung darüber zu erkennen gegeben, daß man ihn als einen bey der freyen Reichsstadt Cölln accreditirten Residenten, und einen bey dem gesammten Nieder-Rheinisch-Westphälischen Creyse stehenden Condirectorialrath auf solche Maße, und mit Beyseitsetzung des Völkerrechts behandeln wolle, und einige Zeit zu Einholung der Ordres von seinem höchsten Herrn Principalen über diesen Vorfall sich ausgebethen, ja obgleich der Magistrat zu Cölln gedachtem General deshalb durch eine besondere Deputation, die nachdrücklichste Vorstellung thun lassen, so hat doch der in einer freyen Reichsstadt itzt despotisch regierende Französische General so wenig darauf reflectiret, daß er vielmehr dem ꝛc. von Ammon die in der Anlage III. ersichtliche kurze Antwort zufertigen, und dabey mündlich bedeuten lassen, daß wenn er nicht den vorgeschriebenen Tag die Stadt räumen würde, man gegen ihm Gewalt brauchen wollte.

Ehe aber dieser Tag noch verstrichen, und man nicht wissen können, ob der ꝛc. von Ammon nicht lieber der bedroheten Violenz weichen, als sich solcher exponiren wolle, hat man sich nicht entsehen, würklich zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten, und schon des Morgens gegen 10 Uhr den obgedachten Staabsofficier nebst einem Lieutenant und 4 Mann Grenadiers in den Sr. Königl. Majestät von Preussen zugehörigen in Cölln belegenen Hof und über dessen Thore Allerhöchstderoselben Wappen angeheftet ist, ohnbedenklich einrücken, und dem ꝛc. von Ammon dabey das Compliment machen lassen: Monsieur je viens *vous forcer* de Par le Roi de France de quitter incontinent cette Ville. Weilen nun der ꝛc. von Ammon bey dem Magistrat der freyen Reichsstadt Cölln, in seinen selbst eigenen bedruckten Umständen, den obwohl nachgesuchten Schutz nicht finden können, so hat derselbe, sobald nur die Postpferde zu haben gewesen, der Gewalt weichen müssen, und unter Wiederholung seiner Protestation gegen dergleichen Gewaltthätigkeit sich aus Cölln weg, und nach Münster begeben, vorhero aber die in der Anlage IV. enthaltene Verwahrung an den Magistrat besagter Reichsstadt abgehen lassen.

Nun können zwar Se. Königl. Majestät auf ihrem augenscheinlichen Ungrunde diejenige Ursachen beruhen lassen, welche von Seiten des Französischen Hofes angegeben worden, um Dero bey einem freyen Reichsstande accreditirten Residenten mit solcher Violenz zu behandeln; da es gewiß ist, daß man keine von dem ꝛc. von Ammon dem Französischen Interesse zuwiderlaufende Correspondenz aufzuweisen wissen wird, wiewol er allenfalls auch niemanden, als Sr. Königl. Majestät in Preussen, zu Rede und Verantwort zu stehen hat. Allerhöchstdieselben wollen ferner nicht berühren, wie sehr das Völkerrecht durch dergleichen Demarchen und Violenz

lenz gegen einen accreditirten Minister beleidiget ist, und wie wenig Egard die französische Generalität vor ein Sr. Königl. Majestät eigenthümlich zugehöriges und mit Dero Wappen versehenes Haus, und worinn das Creyß-Condirectorial-Archiv befindlich ist, bey diesem Vorfall bezeiget habe; Sie wollen nicht erwehnen, was es vor eine offenbare Violenz und Eingriff in die Hoheitsrechte einer immediaten Reichsstadt ist, sich dergestalt in derselben Meisterlos zu machen, daß auf ihre nachdrücklichste und durch eine eigene Deputation bey dem Französischen General geschehene Remonstration gegen dergleichen an einem accreditirten Residenten verübte Gewaltthätigkeit in ihrem eigenen Gebieth und in ihren Mauren, der bey Occupirung der Stadt Cölln gegebenen Versicherung zuwider, nicht die geringste Reflexion genommen worden, als welches eine Sache wäre, worüber die Stadt Cölln selbst zu klagen nicht entstehen würde, wenn sie sich nicht als eine Französische unterthänige Stadt dermalen geduldig behandeln lassen, und noch darzu von Wien eines herben Verweises gewärtigen müste ꝛc.“

Ferner:

„Daß man Sr. Königl. Majestät als eines gecrönten Haupts, in denen Städten Frankfurt am Mayn und Nürnberg accreditirte Räthe, schon vor Jahr und Tag wegzuweisen, sich anmassen können, und daß Sie erfahren müssen, wie man ihren Residenten zu Ulm behandelt habe, solches ist Ihro Königl. Majestät um so viel weniger unerwartet gewesen, als man an dem Kayserl. Hofe längst gewohnt, über das Völkerrecht hinaus zu gehen, und einen jeden Reichsstand mit Bann und Acht anmaßlich zu drohen, der sich auf den Westphälischen Frieden und die Wahlcapitulation zu berufen, unterstehet.“

Die Beylagen übergehe ich.

§. 14.

Arrestirung solcher Personen an dritten Orten.

Gleiche Beschwerden erreget es, wann Gesandte oder andere öffentliche Personen einer kriegführenden Parthie von derselbigen Gegentheil an neutralen Orten arrestieret werden.

*

Auch hier seynd die bey jedem Fall sich ergebende Umstände nicht außer Acht zu lassen.

Uebrigens gehören hieher folgende Beyspile.

„Pro notitia.

Die von des Herzog Ferdinand von Braunschweig Durchl. als obersten Befehlshaber Sr. Königlichen Majestät von Grosbritannien, und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg Armee in Deutschland, verfügte Arretirung des Kayserlichen Reichshofraths und Postmeisters (1) in Bremen, von Prinz und seiner Eheconsortin, hat zwar, wie alle unvermuthete und sonderliche Begebenheiten, überhaupt einige Verwunderung, und insonderheit bey solchen Leuten, welche alles, was mit dem gegenwärtigen Kriege Verwandschaft hat, in der Gestalt und unter den Farben betrachten, welche Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät Feinde den Sachen, auch oft den kleinesten und einfachesten, zu geben gewohnt sind, ungleiche und übereilte Urtheile zuwege bringen können.

Beydes aber wird allenthalben, wo man der Wahrheit und Gerechtigkeit noch einigen Werth lassen will, verschwinden, so bald man den eigentlichen

(1) auch Residentens.

lichen Verlauf obangedeuteter Begebenheit, und die Ursachen, welche selbige veranlasset haben, glaubwürdig erfähret.

Hochbenannten Herzogs Durchl. wusten schon seit geraumer Zeit, daß der Königl. Französische Marschall Duc de Broglio Nachrichtgeber in Bremen hätte. Es waren theils unter dessen eigener, theils unter fremder Aufschrift, Briefe gefunden, welche Kriegesnachrichten enthielten, und ob sie zwar ohne Nahmens Unterschrift geschrieben waren, dennoch gnugsam an den Tag legten, daß sie aus dem Prinzischen Hause herkämen. Se. Durchl. waren auch schon vorher gewahrschauet, daß insonderheit der Kayserliche Postmeister zu Frankfurth, von Berberich, Nachrichten aus Bremen von den Anstalten, welche daselbst und in den Chur-Braunschweigischen Landen an der Weser gemachet würden, bekäme, und solche Sr. Königl. Majestät von Grosbritannien Feinden ganz frisch mittheilete.

Nach diesen vorhergegangenen Anzeigen fiel der Garnison zu Münster derjenige Brief des Herrn Grafen von Cobenzl an die Frau von Prinz, de dato Brüssel, den 8ten October 1761. in die Hände, wovon ein Extract sub Nro. 1. hiebey anlieget, und worin der Herr Graf, nächst Bezeugung seiner Verwunderung, daß die Unternehmung auf die Stadt Bremen (von deren erfolgter Fehlschlagung er noch keine Nachricht haben konnte) noch nicht bewerkstelliget wäre, ausdrücklich anführet: „Daß die Frau von Prinz in ihren Briefen ihm sehr oft bemerklich gemacht hätte, daß solche Unternehmung ein Coup de partie sey.“ Und dieser Brief ist es, welcher, da er nicht nur die vorigen Anzeigen bestärkete, sondern auch auf eine unwiderlegliche Art bewies, daß die Frau von Prinz die Uebertumpelung der mit Englischen Truppen und Magazins versehenen Stadt

Bremen, längst vorher, ehe sie versuchet war, bey jemanden, welcher die Unternehmung derselben veranlassen konnte, zum öftern, als einen thunlichen und wichtigen Hauptstreich, und also nicht blos auf eine zufällige oder beyläufige Art bemerklich gemachet habe, Se. Durchl. den Herzog nöthigte, zu Stöhrung einer so gefährlichen Correspondenz, aus einer Stadt, welche von Truppen, so unter Dero Befehlen stehen, besetzt ist, diensame Maasreguln zu nehmen.

Hochdieselben ertheileten zu dem Ende, dem, in Bremen damahls anwesenden Generaladjutanten von Estorff unterm 16ten October des laufenden Jahres einen Befehl, in dessen Gefolg beyde Prinzische Eheleute den 18ten desselben Monats, in ihrem Hause daselbst, unter Vermeldung der Ursach, in Arrest genommen, über ihre Correspondenz, und besonders über den vorangezogenen Brief des Grafen Cobenzl befraget, ihnen diejenigen von ihren Briefen, welche auf und in den Schreibtischen ihres Wohngemaches gelegen, abgefordert, sie, die mehrgedachten beyden Personen, in verschiedenen Kutschen von Bremen nach Stade abgeführet, und daselbst in Bürgerhäuser separatim, bis zu Ihrer Durchl. anderweitigen Verordnung, verwahret worden sind.

Und als diese unterm 14ten des verwichenen Monats November ergangen gewesen, sind dieselben den 18ten desselben Monats gegen Ausstellung der hiebey sub No. 2. und 3. anliegenden Reverse, worinn sie sich anheischig gemacht haben: „Währendem gegenwärtigen Krieg in der Stadt Bremen sich nicht aufzuhalten, und zum Nachtheil Sr. Königl. Majestät von Großbritannien und Dero hohen Alliirten nichts vorzunehmen noch zu schreiben," wiederum in Freyheit gesetzet worden.

Ob nun zwar die betroffenen und in disseitigen Gewahrsam befindlichen Originalbriefe, bis auf wenige

nige Stücke nach, nur Antworten sind; so beweiset dennoch zuforderst deren Inhalt auf eine unläugbare Art, daß der Kayserliche Reichshofrath und Postmeister von Brinz, und vornehmlich dessen Ehefrau, mit dem Marechal Duc de Broglio, mit dessen Herrn Bruder, dem Grafen, dem Herrn General von Wurmser, dem Commandanten zu Emden Piza, und mancherley Französischen Officiers und Commandanten, die ganze Zeit des Krieges her Briefe gewechselt, und ihnen Nachrichten gegeben haben, wovon sie zum Nachtheil der Königl. Großbrittannischen Armee haben Gebrauch machen können.

Es zeuget auch die oben angeführte Stelle der Graf Cobenzlischen Antwort zur Gnüge, von welcher Eigenschaft die Nachrichten aus der Bremischen Gegend, welche die Frau von Brinz ihm ertheilet hat, und um deren Fortsetzung er noch in dem, nach ihrer Arrestirung eingelaufenen, sub No. 4. hiebey angelegten Briefe vom 20ten Oct. a. c. bittet, gewesen seyn müssen.

Daß aber aus einem occupirten Orte dergleichen Nachrichten zu ertheilen, und zum Schaden desjenigen Herrn, welcher von dem Orte Meister ist, Correspondenz zu führen, recht und erlaubt seyn solle, der Correspondent mag seyn wer er will, das wird niemand behaupten wollen noch können.

Die Crone Frankreich hat in diesem gegenwärtigen Kriege, wie jedermann weiß, sofort, als sie einen neutralen Ort, oder eine freye Reichsstadt überrumpelt und weggenommen gehabt, wo ein accreditirter Minister, Resident oder Bedienter von Sr. Königl. Majestät von Großbritannien, oder von Sr. Königl. Majestät von Preussen sich aufgehalten, selbige sich wegzubegeben, zum Theil unter harten Umständen, gezwungen. Und es verdienet insonderheit dasjenige Betragen bey dieser Gelegenheit in Anden-

ken gebracht zu werden, welches dem Königl. Großbritannischen und Churfürstlichen Braunschweigischen Hofrath und Residenten von Atzenheim zu Frankfurt, der ohnehin darneben als geheimder Rath und Oberrheinischer Craystagsgesandter bey Hessen-Darmstadt, Pfalz-Zweybrücken, und mehr andern Reichsständen in Diensten stand, wiederfahren ist.

Die Französischen Kriegesvölker waren kaum in die Stadt Frankfurt eingedrungen: so würde dieser Mann, welcher doch schon vorher seinen Character von Königlich Großbrittannisch- und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Residenten niedergeleget hatte, und solcher seiner Function durch ein, dem Magistrat zu Frankfurt notificirtes, Königliches Rescriptum entladen war, unter dem, nie erwiesenen, Vorgeben: Er habe noch nachher an oben mehrgedachten Herzogs von Braunschweig Durchl. und Hannöverische Ministros berichtet, den 21sten April 1759. durch eine zahlreiche Französische Wacht in seinem Hause in Arrest genommen, in seiner Schreibstube eingesperret, und, ob sich gleich in seinen, viele Tage hindurch durchsuchten Schriften und Briefschaften, nichts zu Erweisung des Vorwandes gefunden, dennoch in solchem engen, beschwerlichen und kostbaren Hausarreste bis den 12ten April 1760. und also fast 12 ganzer Monate behalten, und dadurch, und durch das, unter der Hand herumgelaufene Gerücht; daß er auf eine Vestung gebracht werden sollte, so lange geängstiget, bis er unterm 31ten Mart. des vorigen 1760sten Jahres den hiebey sub No. 5. angefügten Revers ausstellete, und sich darinn anheischig machete: Währendem Kriege 1) als Minister von Zweybrück, Hessen-Darmstadt, Waldeck, und anderen Fürsten und Ständen des Reichs, bey der Ober-Rheinischen Craysversammlung, auch 2) als Königl. Großbritannischer und

Chur-

Chur-Braunschweigischer Resident weder bey besagter Craysversammlung, noch bey der Stadt Frankfurt, keine Function zu thun, 3) sich von Frankfurt weg, nach den Hannöverischen Landen, zu begeben, und 4) daselbst gegen den Königl. Französischen Hof und dessen hohe Alliirte keine Correspondenz zu führen.

Man ziehet diesen Vorgang eines theils in Absicht des Grundsatzes an, wornach man Königl. Französischer Seits solchen an sich, und wann die gehörige Maasse dabey beobachtet wäre, rechtfertigen könnte, und andern theils nur in so fern, als besagter Atzenheimische Vorfall mit dem Printzischen etwas ähnliches hat. Denn in andern Umständen sind beyde sehr unterschieden; und des Herzogs von Braunschweig Durchl. sind sehr entfernt gewesen, die in jenem gebrauchte Härte in diesem zu erwiedern, und solchen Nebenabsichten Platz zu geben, als bey ersterem handgreiflicher Weise eingetreten sind. Frankreich und der Wienerische Hof haben ohne Zweifel den Völkerrechten gemäs zu seyn erachtet, den Hofrath und Residenten von Atzenheim, als Residenten eines mit ihnen im Kriege befangenen Hofes, darum, weil ihm beygemessen wurde, an seinen Hof Kriegsnachrichten berichtet zu haben, gefangen nehmen, aus Frankfurt wegschaffen, und ihn zu Unterlassung nachtheiliger Correspondenz sich verbindlich machen zu lassen.

Des Herzogs Ferdinand von Braunschweig Durchl. als Chef Sr. Königl. Majestät von Grosbritannien Armee, haben eben dieses gegen den Kayserlichen Reichshofrath und Postmeister von Printz und Ehefrau, welche dergleichen Nachrichten sogar feindlichen Officiers ertheilet hatte, vor erlaubt und recht gehalten. Und hierinn sehen sich beyde Fälle ähnlich.

Sie differiren aber sehr darin; 1) daß der von Atzenheim mit nichts überführet worden, und hingegen wider die Prinzischen Eheleute die Beweisthümer vorhanden sind; 2) daß jener, wenn die Beymessung ihre Richtigkeit hätte, dennoch nur zu der Zeit, da Frankfurt von den Französischen Völkern noch nicht eingenommen war, die angebliche Correspondence geführet hätte, und diese die ihrige währender Besetzthaltung der Stadt Bremen durch Grosbrittannische Truppen fortgesetzet haben; 3) daß der von Atzenheim verschiedener mit besagten beyden Höfen in keinem Kriege befangener Reichsfürsten Creisgesandter gewesen, in solcher Function arretiret, und dadurch die Gerechtsame des Creises und ganzen Reichs verletzet worden sind; und 4) daß er, der Härte und Langwierigkeit des Arrestes nicht zu gedenken, gezwungen worden, sich aller seiner Functionen, zwar den Worten nach, nur währenden Krieges, der Folge aber nach, dermassen zu begeben, daß, weil die Creisgesandtenfunctiones nicht offen gelassen werden könnten, es ungewiß seyn muste, ob er sie jemahls wieder bekommen würde.

Wegen der verletzten Reichs- und Creisständischen Gerechtsame hat das Ober-Rheinische Creis-Directorium sich sofort an den Kayserlichen Minister, Herrn Grafen von Pergen, gewandt, der sich darauf so heraus gelassen hat, als es seine hieben sub No. 6. angeschlossene Antwort vom 23ten April 1759. ergiebet. Die darin vorkommende Flosculn von einen, ohne Beyspiel sich befindenden Landfriedensbruch und intendirten Umsturz des Reichssystematis muß man übersehen, zumahlen da dero Zeit das nunmehro der Welt vor Augen liegende, und dergleichen Blendwerk zernichtende Geständnis der Cron Frankreich: daß die Chur-Braunschweigischen Lande um des Krieges mit England willen, angegriffen-

fen worden seynd, noch nicht vorhanden war. Im übrigen aber sagt der Herr Graf, daß er sich von der wahren Beschaffenheit erst unterrichten wolle, und füget doch schon hinzu: er begreife nicht, wie eine Person, welche die Ehre hätte, einen Creisgesandschaftsposten zu bekleiden, sich durch seinen Betrag also aussetzen möge. Er condemniret also entweder sofort den Hofrath von Atzenheim über die damahls noch nicht einst untersuchte Beymessung wegen der Correspondenz, oder zielet auf sein Betragen in Creissachen, und rechnet es demselben zum Verbrechen, daß er sich nach den von seinen Höfen ihm ertheilten Instructionen, und nicht nach fremden Eingebungen gerichtet hat.

Er verspricht, die ihm geschehene Anzeige zu Allerhöchster Wissenschaft zu bringen; und versichert, daß Ihrer Kayserl. Majestät Reichsväterliche Sorgfalt, die Freyheit und Vorrechte der Stände zu schützen beflissen wäre; Und die Würkung alles dessen ist endlich, daß gegen einen Craystagsgesandten mehrerer ansehnlichen Reichsstände, Zorn und Ungnade ausgeübet, und derselbe, nach ausgestandener langer unverdienter Gefangenschaft, wider seiner Höfe Willen, anderen ungelehrigen Reichsständischen Ministern zum Exempel, um seine Ehrenstellen und Besoldungen gebracht wird.

Wer die Vergleichung des Verfahrens, welches in dem einen und in dem anderen der obbesagten beyden Fälle beobachtet worden ist, nur mit einiger Unpartheylich- und Gemüthsbilligkeit machet, der wird gestehen müssen, daß in dem Atzenheimischen ein Vorwand, um Härte, Haß und Rache auszuüben, gesuchet, und in dem Printzischen nichts weiter geschehen sey, als was die Gesetze der Selbsterhaltung rechtfertigen, und zu Abwendung mehrern Schadens nothwendig war. Hannover den 2ten Decembr. 1761.

Nro.

Nro. 1.

Extrait de la Lettre du Comte de Cobenzl à Me. de Vrintz, Epouſe du Maïtre des Poſtes Imperiales à Bremen, de Bruxelle le 8. Octobre 1761.

J'ai reçu, Madame, votre Lettre du 30me de Septembre, je ne ſai pourquoi l'Expedition ſur Bremen ne s'eſt pas faite; c'étoit un Coup de parti, comme vous avés remarqué très ſouvent dans vos Lettres.

C.

Nro. 2.

Ich Endesbenannter Kayſerl. Reichshofrath und reſidirender Miniſter bey der Kayſerlich-Freyen Reichsſtadt Bremen, verſpreche hiemit unter meines Namens Unterſchrift und meinem beygedruckten Pettſchafte, und mache mich bey meiner Ehre verbindlich, ſo lange der gegenwärtige Krieg noch dauren wird, in der Freyen Reichsſtadt Bremen mich nicht aufzuhalten, und zum Nachtheil Sr. Königl. Majeſtät von Großbrittannien und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg und Dero hohen Alliirten nichts vorzunehmen noch zu ſchreiben. Stade am 18ten Novembr. 1761.

(L. S.) Conrad Alexander Freyherr von Brintz zu Treuenfeldt.

Nro. 3.

Ich Endesbenannte Thereſe von Brintz, gebohrne von Kurtzrock, verſpreche hiemit unter meiner Hand und meinem beygedruckten Pettſchaft, und mache mich bey meiner Ehre verbindlich, ſo lange der gegenwärtige Krieg noch dauren wird, mich in der Stadt Bremen nicht aufzuhalten, noch auch zum Nachtheil Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüne-

Lüneburg, etwas vorzunehmen oder zu schreiben.
Stade den 18ten Novembr. 1761.

(L. S.) Therese von Vrintz,
geb. von Kurtzrock.

Nro. 4.

Bruxelle le 20me d'Octobre 1761.

J'ai reçu, Madame, Votre Lettre du 14me; les Affaires ont bien changé de face; la Prise de Schweidnitz nous met dans l'Avantage contre le Roi de Prusse & Mr. le Prince Ferdinand doit être mal à son aise: avec cela la Demission de Mr. Pitt doit deconcerter les Ennemis: Dieu veuille, que nous profitions de ces Circonstances, & la Campagne prochaine pourra nous procurer une bonne Paix. Je suis trés-sensible à l'Exactitude avec laquelle vous voulés bien me mander les Nouvelles de vos Environs, que je vous supplie de me continuer. Toute ma Famille vous fait ses tendres Complimens. Je suis avec beaucoup de Respect, Madame, votre très-hûmble & très obéissant Serviteur,

à Mad. de Vrintz. Cobenzl.

Nro. 5.

Copie.

Je soussigné promets & m'engage de suspendre pendant la durée de la presente guerre toutes les fonctions, que je faisois à l'assemblée du Cercle du Haut-Rhin, en qualité de Ministre du Duc des Deux-Ponts, du Landgrave de Hesse-Darmstadt, du Prince de Waldeck & autres Princes & Etats de l'Empire, de n'en faire aucune en la dite qualité, ni en celle de Resident de Sa Majesté Britannique, Electeur d'Hanovre, soit auprés du dit Cercle, soit auprés du Magistrat

de

de Francfort, tant que la guerre durera, & de me transporter dans le païs d'Hanovre, & de n'y pas entrêtenir aucune correspondence contre la Cour de France, ni ses hauts alliés. Fait à Francfort le 31me Mars 1760.

d'Atzenheim.

Nro. 6.

Copia, Antwortsschreiben des Herrn Kayserl. Ministri, Grafen von Pergen, an ein Hochlöbl. Ober-Rheinisches Creys-Directorium, de dato Maynz, den 23. April 1759.

Ew. Wohlgeb. schätzbares Directorialschreiben vom 22ten dieses, habe Rechtens zu erhalten die Ehre, und entnehme aus selbem was sich mit Herrn von Atzenheim ereignet; Ich erlerne ganz wohl, daß dieser Zufall, von dessen wahren Beschaffenheit ich mich unterrichten zu lassen nicht ermangeln werde, unangenehm ist, auch stehet kaum zu begreifen, wie eine Person, so die Ehre hat, einen Craysgesandschaftsposto zu begleiten, sich durch seinen Betrag also aussetzen mag: In Ansehung derer Aufrechterhaltung derer Jurium Statuum können Ew. Wohlgeb. ganz beruhiget seyn, und giebet die, des Löbl. Oberrheinischen Crayses Generalquartiermeister von dem Herzoge von Broglio gegebene und mir mitzutheilen beliebte Antwort davon einen klaren Beweis.

Ich werde indessen Ew. Wohlgeb. mir gemachte Anzeige zur allerhöchsten Wissenschaft bringen: und gleichwie Ihro Kayserl. Majestät Reichsväterliche Sorgfalt, mit welcher Allerhöchstdieselbe die Freyheit und Vorrechte derer Ständen gegen dermahligen ohne Beyspiel sich befindenden Landesfriedensbruch zu schützen beflissend seynd, einzig zu danken ist, daß der dem ganzen Reichssystemati von denen Reichsfeinden angedrohete Umsturz annoch nicht erfolget; also können und sollen Ew. Wohlgeb. billig

auſſer Besorgniß seyn; ich aber mache mir ein besonderes Vergnügen in dieser und allen andern Gelegenheiten, Ew. Wohlgeb. meine Dienstbegierde und besondere Hochschätzung zu bethätigen, mit welcher ich verharre ꝛc."

Ferner ließe der **Preußische** Gesandte bey der Reichsversammlung zu Regensburg in ein im Jahr 1759. bekannt gemachtes pro memoria einfliessen:

„Dieses aber kann man bey dieser Gelegenheit nicht übergehen, daß da Sr. Königl. Majestät zu Frankfurt am Mayn accreditirt gewesene Krieges- und Domainenrath von Freytag, mit Hinterlassung seines und seiner Ehe-Consortin Vermögen und Haabseligkeit, gedachte Stadt schleunig zu räumen, genöthiget worden, und sich nach Dillenburg, als einen neutralen Ort, retiriret, und allda in aller Stille gelebet, derselbe am 12ten Febr. a. c. daselbst von einem Rittmeister und 25 Mann Saarbrückischen Husaren, gewaltthätig aufgehoben, und, seines obhabenden Characters und Vorstellung ohnerachtet, auch Hinandsetzung der, von der Fürstlich Nassau-Dillenburgischen Regierung, dagegen geschehenen Protestation gefänglich weggeschleppet worden sey; wodurch denn nicht minder das Völkerrecht violiret, als in die Gerechtsame der teutschen Reichsstände und die Sicherheit eines neutralen Territorii von der Generalität der Crone Frankreich, auf eine, der Garantie des Westphälischen Friedens schnurstracks zuwiderlaufende Art, abermals der unleidentlichste Eingrif geschehen ist."

§. 15.

Streitigkeiten zwischen feindlichen öffentlichen Personen an dritten Orten.

Endlich so können sich auch zwischen öffentlichen

chen

chen Personen einiger Kriegführenden Theile, so sich an einem dritten neutralen Ort beysammen befinden, Streitigkeiten entstehen; darinn sich aber keine Regel geben läßt.

*

Sondern die Umstände müssen auch hier alles entscheiden, und nach deren Beschaffenheit legen sich die Höfe so dann selber in den Streit, oder nicht.

Im Jahr 1760. ereignete sich ein solcher Vorfall zu **Danzig**; wegen dessen der **Preußische** Resident folgendes an die übrige auswärtige Ministers allda gelangen ließe.

„Denen gesammten allhier residirenden auswärtigen Herren Ministris, kann Unterschriebener allhier accreditirter Resident Ihro Königl. Majestät in Preussen einen Vorfall nicht unangezeiget lassen, der denenselben wegen turbirter Inviolabilite ihrer Personen und Sicherheit ihrer Häuser, auch wegen des Eingrifs in die Rechte ihres Characters nicht gleichgültig seyn kann. Die Umstände dieses Vorfalls sind folgende: Den 26sten May, des Abends nach 10 Uhr, haben zwey allhier in dem Wirthshause zum Einhorn logirende Rußische Kayserliche Officiers Anfangs an einen in unterschriebenen Residentens Diensten stehenden, und in Livrey gehenden Laquayen Johann Reiß, nicht weit von seiner Behausung Händel gesucht und ihm mit Schimpfworten begegnet, da aber derselbe ihnen entsprungen, haben sie bald darauf etwa um 11 Uhr einen andern gleichfalls in seiner Livrey gehenden Laquayen, Namens Johann Jacob Kasubsky, der an dem vorigen nicht den geringsten Antheil gehabt, ohne einige dazu gegebene Gelegenheit, auf der Strasse nahe bey ihrem Logis angetroffen, ihn mit Schlägen sehr übel zugerichtet,

und

und ob sie gleich endlich selbst erkannt, daß er derjenige nicht sey, mit dem sie zuvor zu thun gehabt, so haben sie doch ihn zu schlagen nicht aufgehöret, ihn so gar in ein fremdes Haus verfolget, auch ihm gedrohet, ihn so lange bey sich zu behalten, bis er er den andern Bedienten herbey schaffte. Da dieses zu einem grossen Auflauf des Volks Ursache gegeben, der leicht zu einem Aufruhre ausschlagen können, so hat der Johann Jacob Kasubsky, in dieser Verwirrung Gelegenheit gefunden, zu entwischen; Unterschriebener Resident aber, hat bey E. Hochedl. Rath darüber Beschwerde zu führen sich genöthiget gesehen, und um Satisfaction wegen der zwey Officiers, und übrigen dabey interessirten Rußischen Leute, auch um die Bestrafung des Hausknechts vom Einhorn angesucht, zumahl ihm sicher hinterbracht worden, daß seit dem beständig bey seinem Hause aufgepasset ist. Dieses letztere ist besonders durch einen Läuferburschen des einen Rußischen Officiers unaufhörlich geschehen, und da eben dieser Läuferbursch derjenige gewesen, der den Kasubsky zwey Tage vorher mit der Peitsche stark um die Beine geschlagen, und zuerst angefallen, so hat es Gelegenheit gegeben, daß diese beyde Bediente etwa um 8 Uhr Abends, jedoch ohne mein Vorwissen, unter einander handgemein geworden; endlich ist in dieser ganzen Sache den 29ten May von einem Burggräflichen Amte ein Bescheid über alle diese Vorfälle erfolget, worinn auf die von mir angesuchte Satisfaction gegen die Rußischen Officiers nicht reflectiret, der Hausknecht aber aus dem Einhorn, mit einer sehr gelinden Gefängnißstrafe beleget worden.

Da nun Unterschriebener vermeinet, daß dadurch die ganze Sache völlig abgethan sey, so hat doch eben diese Gefälligkeit gegen die Rußische Officiers, Soldaten und Bediente, dieselben bald zu neuen

und viel ärgern Vergehen gebracht, denn da eben den 29ten May um 1 Uhr zu Mittage, der Rußisch-Kayserl. Herr Resident, welchem vermuthlich von dem, was schon bey denen Gerichten vorgefallen, nichts mag bewußt gewesen seyn, mich Unterschriebenen durch einen seiner Domestiquen beschickte, und um Satisfaction dieser Vorfälle halber ersuchen lassen, welche, wenn sie gleich Anfangs gefodert wäre, man dem Befinden nach, auf die eclatanteste Art zu ertheilen, nicht unterlassen haben würde; so fanden sich zu eben der Zeit vor meiner Behausung 3 Unterofficiers, 3 Soldaten und zwey Bedienten ein, welche den Laquayen Johann Reiß, mit ausgezogenem Seitengewehr überfallen, und ihn auf der Strasse mit Stössen und Schlägen übel tractirten. Als hierauf der Bediente sich durch die Kellerthüre in das Haus retirirte, schlagen sie nicht allein die Kellerthüre ein, sondern dringen auch in den Keller selbst, bemächtigen sich von neuem des Bedienten, dem sie mit Prügeln zu begegnen fortfahren; es würde auch sonder allem Zweifel zu noch weitern Thätlichkeiten, und zu den allergrößten Gewaltthätigkeiten, in dem Hause selbst gegen die Person des Unterschriebenen und seine Familie gekommen seyn, wenn er nicht die Resulution ergriffen hätte, die in seinem Hause eindringende wüthende Leute durch eine blind geladene Pistole abzuschröcken, da denn auf den erfolgten Schuß sie sich endlich in aller Geschwindigkeit entfernet.

Unterschriebener Resident Ihro Königl. Majestät in Preussen, hat diese Beleidigung aller Völkerrechte und seines Characters in seinem privilegirten Hause zwar so gleich, theils schriftlich, theils durch Abgeschickte, sowohl dem Hrn. Burggrafen, als dem Hrn. Präsidenten dieser Stadt angezeiget, auch abermal zu seiner Sicherheit und Satisfaction so wohl um Arretirung der Verbrecher, als um eine Wache vor

seine Behausung angesuchet, es ist aber beydes abermahls, theils abgeschlagen, theils abgelehnet worden, weshalb auch sowohl die Rußischen Officiers als Soldaten bis jetzo ruhig geblieben, und sich, ihrer Convenience nach, ungehindert aus der Stadt begeben können.

So überzeuget man davon ist, daß der Rußisch-Kayserl. Herr Resident, dessen eigne Würde und Character durch diesen Zufall beleidiget worden, daran nicht den geringsten Antheil oder Wohlgefallen habe, so will es doch fast ein Ansehen gewinnen, daß der damals von ihm abgeschickte Domestique mit von dem Complot gewesen, da eben bey seiner Ankunft die Rußischen Leute ein Zeichen durch Pfeifen sich gegeben haben, dagegen ist die größte Vermuthung, daß alles dieses durch die zwey Rußische Herren Officiers angestellet worden, als ohne welche sich nicht 3 Rußische Unterofficiers von der Cavallerie, 3 Soldaten und zwey Bedienten dazu würden haben gebrauchen lassen.

Wenn nun durch diese Begebenheit das allgemeine Völkerrecht, die Privilegien und Prärogativen accreditirter Ministres und Personen auf das äraste violiret, und einer völligen Unsicherheit und Frevel eines jeglichen Uebelgesinnten ausgestellet worden, so hat unterschriebener Resident keinen Umgang nehmen wollen, diesen sehr interessanten Vorfall allen allhier residirenden auswärtigen Herrn Ministris nach seinen wahren Umständen vorzulegen, und denenselben zu überlassen, ob sie an ihren respectiven Höfen davon Anzeige thun wollen, oder was sie sonst zu Vesthaltung ihrer eignen Vorrechte und Prärogativen vorzunehmen sich entschliessen. Danzig, den 30. May 1760.

B. Reimer.

Rußischer Seits hingegen machte man bekannt eine Beantwortung des von dem Königl. Preussischen Residenten, Hrn. Reimer, bekanntgemachten Circulaire vom 30. May 1760.

„Als das von dem Königl. Preußischen Hrn. Residenten abgefaßte Circulaire, ihm wiederum, und zwar bevor selbiges an den Königl. Französischen Residenten, Hrn. Dumont, den Königl. Schwedischen Commissarien, Hrn. von Holmstädt, und in des abwesend seyenden Königl. Polnischen Generalvicecommissarien und Residenten, Hrn. von Leubnitz, Behausung hat gelangen können, mit wohlmeinenden Anmerkungen zurückgeschicket worden; so hat man glauben wollen, daß der Königl. Preußische Hr. Resident eher darauf bedacht seyn würde, dessen Inhalt zu unterdrucken, als an das Licht zu bringen, blos in dieser Meinung wollte man auch selbiges mit einem wohlverdienten Stillschweigen um desto eher übergehen, da die Widerlegung der erdachten und darinn angeführten Umstände weder angenehm noch vortheilhaft seyn dürfte. Da nun aber der Königl. Preußische Hr. Resident weder die bereits eröffnete und auf die Wahrheit selbst gegründete Anmerkungen, noch die gegenseitige Unerheblichkeit derer höchstverdächtigen und partheyischen Erzählungen seiner an dem bekannten Handel Theil habenden Leute, ja gar wahren Urheber davon, in gehörige Erwegung hat ziehen wollen, sondern vielmehr alle dieser und noch mehrerer Raisons ohngeachtet, bemeldte aus so verfälschten als unwahren Umständen zusammen gesetzte Piece, in die öffentlichen Altonaer Zeitungsblätter einrücken lassen; als kann Endes Unterzeichneter Rußisch-Kayserliche Hofrath und Resident keinen Anstand nehmen, ohne sich dennoch in eine genaue Untersuchung und weitläuftige Widerlegung einzulassen, folgende Anmerkungen darüber zu machen. Wie

wenig

wenig es der Wahrscheinlichkeit gemäß sey, daß ein edeldenkender bekannter Officier mit Laquayen sich in Händel einzulassen suchen werde, wird einem jeden zu beurtheilen anheim gestellt; es ist aber ungleich glaubwürdiger, daß des Königl. Preußischen Hrn. Residenten Bedienten, die Anfrage des Russischkayserl. Officiers, wem das Haus, wo er auf dem Beyschlag stand, zugehörete? grob beantwortet habe; er wurde deswegen, wie leicht zu erachten, und es seine Grobheit billig verdiente, von bemeldetem Officier mit Worten bestrafet, welches ihm aber so empfindlich war, daß er sich selbst an dem Officier zu rächen erkühnete; in der Bosheit einen andern von seinen Cameraden nebst einem Unterofficier von der Stadtgarnison zu Hülfe nahm, nachdem sie den Officier eingeholet, mit Steinen nach ihm warfen, und ihn auf diese Art, bis nahe vor sein Quartier begleiteten; denn wie hätten sie anders, als in dieser Verfolgung, so nahe an sein Quartier kommen können? Es wurde alsdenn den vor der Thür gestandenen Rußischkayserlichen Unterofficier anbefohlen, diese böse Leute aufzufangen, allein sie retteten sich in einen Keller, wohin sie gar nicht verfolget, sondern dem Wirthe nur aufgetragen worden, diese Leute so lange bey sich zu behalten, bis die Wache kommen würde; allein ohne dieselbe abzuwarten, wurden sie für 30 Gulden, die, wie es heißt, der Königl. Preußische Hr. Resident dahin geschickt hat, aus dem Keller erkauffet und losgelassen; man hat auch ihre Livree so wenig gekannt, daß man ohne die Aussage des unterdessen arretirten Unterofficiers von der Stadtgarnison, gar bis anjetzo nicht gewußt hätte, daß es obbemeldeten Residenten Bediente sollen gewesen seyn. Dieser Umstand könnte wohl zum besten Beweise dienen, wie unschuldig dieser wohlbekannte Officier mit der ihm angedichteten Absicht, als wenn er an des Preußischen Hrn. Re-

sidenten Bedienté Händel suchen wollen, verunglimpfet worden, da man vielmehr des letztern frevelhaftes Vergehen behörig hätte ahnden sollen. Es würde auch gewiß geschehen seyn, wenn man nicht beschäftiget gewesen, diese Bösewichter eher zu entschuldigen, als selbigen ihre verdiente Strafe empfinden zu lassen. Diese so ungerechte Vertheidigung hat sich um desto mehr gezeiget, da der Königliche Preußische Hr. Resident wohl gewußt, wie eines andern Rußischkayserlichen Officiers Läuferjunge, ohngefähr 12 bis 13 Jahr alt, welcher Umstand die ganze Sache schon selbst erläutert, mit seinen zwey Bedienten nicht handgemenge werden können, sondern von seinen Leuten, auf der Strasse unbestraft übel tractiret worden. Dahero könnte auch der Königl. Preußische Hr. Resident, den am 29ten May erfolgten unangenehmen Vorfall, nicht seiner vermeinten Gefälligkeit gegen die Rußischkayserl. Officiers, sondern vielmehr seinem partheyischen und für die Beleidigten anstößigem Uebersehen zuschreiben. Denn würde er ohne abzuwartende und lediglich zum Prätext angeführte Begehrung, nur der Gerechtigkeit gemäß, das Vergehen seiner Leute so gleich verdienstermassen gestrafet haben; so würden die vorsetzlich durch seine Bedienten beleidigten Leute, nicht zu dem Unternehmen geschritten seyn, die erforderliche Satisfaction, die Endes Unterschriebener, durch alle seine Bemühungen bey dem Hochedl. Magistrat nicht hat erlangen können, sich selbst zu verschaffen.

Um diesem allen in Zeiten vorzukehren, wurde von Endes Unterschriebenen ein Bedienter an den Königl. Preußischen Hrn. Residenten abgeschickt, um wegen derjenigen Satisfaction bey ihm Anregung zu thun, die er sonsten aus Billigkeit selbsten, und aus Liebe zur Ordnung hätte veranstalten sollen. Während der Zeit, daß erwehnter Bedienter bey ihm den ihm aufge-

aufgetragenen Befehl ausrichtete, ließ sich ein Lerm auf der Strasse von einem seiner Domestiquen hören, der durch zwey Rußischkayserl. Unterofficiere, wobey noch 3 Gemeine, ein Koch und ein Bedienter des oberwehnten Officiers mit dem Lauferjungen Zuschauer gewesen, wegen seines vorigen verwegenen Unfalls bestrafet wurde. Der ofterwehnte Herr Resident fassete alsobald in seiner ersten Bewegung den ungerechten und auf blossen Anschein gegründeten Argwohn gegen gedachten Bedienten, der doch in bemeldter guten Absicht zu ihm geschickt war, als wenn er diese Leute, von denen er nicht das mindeste wuste, angeführet hätte, welches auch so weit ging, daß des Hrn. Residenten Stiefsohn ihn mit blossem Degen anfiel, und ungebührliche Schimpfwörter ausstieß. Seine bey dieser Sache der ohngeachtet angewandte Mühe verdiente ein weit oefferes Betragen, indem dieser Vorfall sonsten vielleicht viel verdrießlichere Folgen würde gehabt haben, wenn er nicht zugegen gewesen, und die durch den aus dem Hause geschehenen scharf geladenen Pistolenschuß, so gewiß niemand billigen kann, noch mehr aufgebrachte Leute nicht besänftiget und zum Theil ernstlich vermahnet hätte, sich fort zu begeben, zumal bemeldter Schuß sie zu der Erbitterung gebracht, daß sie ihr Seitengewehr gezogen, und auf die Kellerthür zu hauen angefangen, endlich aber doch durch erstgedachten Bedienten besänftiget, vom Hause weggebracht, und folglich alle üblere Folgen dadurch abgewendet worden.

Aus der Unbilligkeit dieses Verdachts läsfet sich imgleichen auf denjenigen schliessen, den der Königl. Preußis. Hr. Resident auf die Rußisch-Kayserliche Officiers, ohne den geringsten Grund und aus leeren Muthmassungen geworfen, da selbige doch diesen Vorfall mit gleichem Verdrusse und Mißvergnügen bey Endes Unterschriebenen erfahren haben, so

ihm auch sogleich von einem derer vornehmsten Rußisch-Kayserl. Officiers durch einen Lehnlaquay ist versichert und anerbothen worden, das Vergehen der Leute in Gegenwart eines seiner Abgeschickten auf das schärfste zu bestrafen. Dieses so höfliche, als verbindliche Anerbieten fand zwar kein Gehör, dennoch wurde die ausgeführte Ausschweifung den Leuten nicht übersehen, sondern sie verdienter Weise nicht gelinde gestraft.

Endes Unterzeichneter verläßet sich auf die billige und gerechte Denkungsart sämtlicher allhier subsistirender Ministres, wen selbige nach diesen so wahren, als wesentlichen Umständen für den Urheber dieses unangenehmen Vorfalls ansehen wollen? Und wie wenig die Schuld gewiß davon auf der Rußisch-Kayserl. Leute Seiten seye, erhellet meistens dahero, daß des Königl. Preußischen Herrn Residenten Bedienten Anfänger gewesen, und den ersten Anlaß zu diesen Händeln gegeben haben, die anstatt dafür verschuldeter massen und nach Verdienst gestraft zu werden, vielmehr auf eine so merkliche, als unbillige Weise in ihrem Muthwillen gestärkt und dergestalt scuteniret worden, daß es das Ansehen hat, als wenn man daran einigen Antheil und Gefallen gehabt hätte. Uebrigens ist es wohl überflüssig anzuführen, wie wenig man sich auf die Unverletzlichkeit des allgemeinen Völkerrechts derer Privilegien und Prärogativen accreditirter Minister verlassen sollte, wenn man sich dessen bedienen wollte, die sträflichen und boshaften Handlungen seiner Leute zu schützen, und der allgemeinen Gerechtigkeit keine gehörige Genüge zu leisten. Denn alle hiesige Einwohner können nicht anders als ein unverwerfliches Zeugniß von der guten Aufführung der Rußisch-Kayserl. Officiers und Gemeinen ablegen, welche länger als seit 2 Jahren nach dieser Stadt zuweilen sehr häufig zu kommen pflegen, ohne die geringsten

Beschwer-

Beschwerden über sich veranlasset zu haben. Weil es nun zum ersten male sich gefüget, daß aus Mangel der Strafe und aus Verabsäumung gebührender Satisfaction wegen des von des Königl. Preussischen Residentens Bedienten bezeigten vorwitzigen und straffälligen Uebermuths, obbemeldeter unangenehme Vorfall sich ereignet, so ist es bey weiten noch keine Folge und Schluß, als wenn die allhier residirende Herren Ministres sich deshalb entschliessen sollten, eben aus Veranlassung dieser Begebenheit auf Vesthaltung ihrer Vorrechte inskünftige möglichst bedacht zu seyn, um desto weniger, da mit Wahrheit niemalen zu erweisen ist, daß einige Gewaltthätigkeiten, abseiten Rußisch-Kayserl. Officiers und Gemeinen sonst jemand von denen Einwohnern dieser Stadt angethan, oder im mindesten ihren Vorrechten einiger Einbruch geschehen wäre. Dantzig, den 6ten Jul. 1760.

A. Moußin Pouschkin.

Sechstes Capitel.

Von dem Betragen gegen des Feindes Bediente und Unterthanen, auch deren Güter.

Innhalt.

§. 1. Zween Hauptfälle. §. 2. Rechte des Landesherrns. §. 3. Ermahn- und Warnung der Unterthanen. §. 4. Bewaffnung ꝛc. der Unterthanen. §. 5. Erschwerung des feindlichen Eindringens. §. 6. Verbot, dem Feind zu gehorchen. §. 7. Zurückberufung der entwichenen Unterthanen. §. 8. Betragen gegen verdächtige

dächtige Unterthanen. §. 9. Ahndung gegen die, so sich dem Feind geneigt erwisen, §. 10. oder in seine Dienste getreten, §. 11. oder ihme gehuldiget. §. 12. Pardon. §. 13. Versicherung feindlicher Schiffe und Güter. §. 14. Rechte des Feindes über feindliche Unterthanen. §. 15. Warnung der Unterthanen. §. 16. Anstalten zum Fortkommen. §. 17. Betragen gegen die feindliche Staats- und andere Bediente; §. 18. gegen Universitäten; §. 19. gegen die Handelsleute. §. 20. Entwaffnung der Unterthanen. §. 21. Ihre Zurückberufung aus feindlichen Diensten. §. 22. Betragen gegen die Jäger, §. 23. und Landmiliz. §. 24. Ceremonielsachen. §. 25. Betragen gegen die Unterthanen, so sich ruhig halten, §. 26. gegen die, so sich zur Wehre setzen ꝛc. §. 27. gegen die, so sich verdächtig aufführen, §. 28. gegen die, so entweichen. §. 29. Anzeige ꝛc. des dem Feind angehörigen. §. 30. Enrollirung feindlicher Unterthanen. §. 31. Frohnen. §. 32. Annahm der auszuziehen verlangenden. §. 33. Versetzung in ein anderes Land. §. 34. Anderes Betragen gegen ihre Personen, §. 35. und gegen ihre Güter. §. 36. Confiscationen, §. 37. besonders der Schiffe, ꝛc. §. 38. gute Mannszucht. §. 39. Militarexcesse. §. 40. Plünderung. §. 41. Brand. §. 42. Aufstiftung der Unterthanen gegen den Landesherrn. §. 43. Revolten gegen den Landesinnhaber.

§. 1.

Zween Hauptfälle.

Bey diser Materie kommt es auf zwey Hauptfälle an: nemlich, was in Kriegszeiten 1. der Landesherr selbst, so dann 2. der Feind, in Ansehung des Landesherrns Bedienten und Unterthanen, dem neuesten Europäi-

ropäischen Völkerrecht nach, zu thun berechtiget seye, oder nicht?

*

Was neutralen Souverainen in Rücksicht auf der kriegenden Theile Bediente und Unterthanen erlaubt oder untersagt seye, kommt im 20sten Buch vor.

§. 2.

Rechte des Landesherrns.

Die Rechte des Landesherrns bestehen hauptsächlich in folgenden Stücken.

*

So weit selbige aus deme zu erlernen seynd, was sich in unsern Tagen in Kriegszeiten zugetragen hat, und in so ferne nicht in denen folgenden Capiteln noch von mehreren hieher miteinschlagenden Materien gehandelt wird.

§. 3.

Ermahn- und Warnung der Unterthanen.

Wann ein Feind gegen das Land an- oder würklich in dasselbige einrückt, kan der Landesherr seine Unterthanen deßwegen warnen, sie zur Treue ermahnen, auch ihnen Anleitung geben, wie sie sich in Ansehung des Feindes zu betragen haben.

*

Nur muß er ihnen nichts zumuthen, oder an die Hand geben, was nicht möglich noch räthlich ist, oder wodurch der Feind, zu seinem selbsteigenen und des Landes desto größerem Schaden, nur noch mehrers erbittert würde.

Auch

Auch kan er denen Unterthanen nicht verargen, noch es gegen ihnen nachhero ahnden, wenn sie, wegen der Uebermacht des Feindes, und um noch grösseres Uebel zu verhüten, seinen Befehlen nicht in allem nachkommen können.

Aus Großbritannien wurde im Jahr 1756. gemeldet (1):

GEORGE ROI.

D'autant que Nous sommes résolus, moyennant l'assistance & la bénédiction de Dieu, de ne pas demeurer en defaut par rapport à nos soins pour la sûreté & la défense du Royaume, au-cas de quelque entreprise que seroit formée hostilément contre les côtes de ce même Royaume; Nous avons jugé à propos, comme Nous faisons par cette Proclamation Royale, & avec l'avis de notre Conseil Privé, d'enjoindre & de commander expressément au Garde des Cinq-Ports, *à son Lieutenant, son Deputé, ou ses Députez, tous & un chacun les Lieutenants & Députez Lieutenants de nos Comtez, & à tous Sheriffs, Juges de Paix, Maires, Baillifs, & à tous Officiers & Ministres, Civils & Militaires, ensemble leurs Comtez, Citez, Villes & Divisions respectives, qu'ils aient attention, que les Côtes soient gardées soigneusement, & que sur la prémiere apparence de quelque attentat semblable d'hostilité, ils fassent retirer immédiatement tous Chevaux, Bœufs & Betail, qui peuvent être propres pour corvée au fardeau, & qui ne sont pas employez actuellement dans notre service, ou pour la défense du païs, & de même, autant qu'il sera praticable, tout autre Bétail, ou Provisions quelconques, pour*

être

(1) Merc. hist. 1756. Tom. 1. p. 213.

être éloignez à la distance de 20 milles aumoins de l'endroit ou pareille entreprise ennemie seroit executée, & pour les mettre de telle manière en sûreté, qu'ils ne puissent tomber entre les mains ou au pouvoir de ceux qui pourroient commettre de pareils attentats.

Ceſt toute fois notre Royale-Volonté, & notre bon plaisir, que les proprietaires de ce que dessus souffrent aussi peu de dommage, de perte & d'inconvéniens, que la sûreté publique peut le permettre; & Nous chargeons tous nos sujets, & leur recommandons expressément, qu'ils prêtent main forte & donnent assistance pour l'execution du présent Commandement-Royal. Donné à notre Cour de St. James, *le* 4. *Février de l'anné* 1756, *& de notre Règne, la* 29*me.*

DIEU BENISE LE ROI.

Als im Jahr 1758. die **Rußiſche** Truppen ſich dem Königreich **Preußen** von neuem näherten, ließe der König den 6. Jul. ein Patent ausgehen, darinn die Unterthanen zur ſchuldigſten Treue gegen ihren angebohrenen Landesherrn und zu Vermeidung aller Correſpondenz mit dem Feind, auch Unterlaſſung des geringſten demſelben zu leiſtenden Vorſchubs, ermahnet, ihnen aber dabey erlaubet wurde, ihre Wohnungen zu verlaſſen; und der Uebermacht zu weichen, wann es die Nothdurft erfordern würde; jedoch ſollten ſie, ſo vil möglich, nicht aus dem Land weichen, ſondern vilmehr ſich tieffer in daſſelbe hineinbegeben; wobey ihnen ferner aller möglicher Schutz, und, wo ſie ja Verluſt und Schaden leiden müßten, alle möglichſte Wiedererſetzung nach wiederhergeſtelltem Friden, verſprochen wurde.

§. 4.

Bewaffnung ꝛc. der Unterthanen.

Ein Landessouverain ist befugt, wann er einen Einfall in sein Gebiet besorgen muß, seinen Unterthanen anzubefehlen, wie sie sich zu dessen Vertheidigung anschicken und gebrauchen lassen sollen.

*

Im Jahr 1743. ließe **Frankreich** 10 bis 12000 Elsaßische Bauern bewaffnen, und die längst dem Rhein aufgeworfene Schanzen damit besetzen.

Der König in **Sardinien** ließe im Jahr 1742. dises in seine Savoyische Lande ausgehen (1):

„CHARLES EMANUEL, *Roi de Sardaigne*, &c. Après avoir heureusement délivré nos Etats de Savoye, de l'ennemi qui les avoit si injustement occupez, sur la fausse allégation, que Nous lui avions déclaré la guerre; & Voulant employer aujourd'hui tous les moyens que la Providence Nous a donnez pour y maintenir & affermir de plus en plus, la tranquilité qui s'y trouve rétablie depuis quelque tems: A ces fins, par le présent Edit, scellé de notre Sceau & signé de notre main; de notre certaine Science & autôrité Royale, Nous avons ordonné & ordonnons à tous les habitans de nos Provinces de Savoye, de quelque grande qualité & condition qu'ils soient, Nobles, Bourgeois & roturiers, nuls exceptez: Qu'aussi tôt, après la publication du présent Edit chacun des habitans susnommez, en état de porter les armes, devra sans pouvoir alléguer aucune excuse, se mûnir d'un

(1) Merc. hist. 1742. Tom. 2. p. 625.

d'un fuſil & de munitions de guerre, pour être prêts à courir où beſoin ſera, afin de repouſſer les troupes étrangères qui par quelque endroit que ce ſoit, voudroient faire une invaſion dans noſdits Etats de Savoye: Ordonnant que partout où elles pourroient ſe trouver dans l'étenduë de noſdits Etats, on ait à leur courir ſus ſans réſerve.

Et pour plus prompte exécution de ce que Nous ordonnons à ce ſujet, voulons que châque Vaſſal faſſe ſur le champ par lui-même, où par gens ſpécialement commis, le dénombrement des perſonnes propres à porter les armes, qui habitent dans ſa terre ou juriſdiction; ce qui s'entend depuis l'âge de 18. ans juſqu'à 60, leſquelles perſonnes ſeront d'abord enrégîtrées dans les régîtres reſpectifs de châque Châtellerie, en ſe préſentant aux Châtelains, avec leurs armes & munitions de guerre, pour marcher enſuite au prémier ordre qui leur en ſera donné. Lesdits Châtelains feront aſſembler tous les habitans enrégîtrez, & marcheront avec eux, de même que les autres Officiers locaux pour ſe rendre aux lieux où on les demandera; & ceux deſdits habitans, qui par leur âge, ou infirmitez, ne pourront point porter les armes ſeront obligez de les remettre à ceux qui en ſeront dépourvûs, & ſe trouveront en état de marcher.

Quant à ceux deſdits habitans deſquels il conſtera, qu'ils n'ont point de fuſils, il leur en ſera fourni des magazins ou Dépôts de notre artillerie moyennant un Reçû des Chatelains. Les Juges-Mages & leurs Lieutenants tiendront la main à la promte execution de notre Ordonnance, & 3. jours après ſa publication, les Châtelains ne manqueront pas d'envoyer au Baron

de

de Lornay, Commandant en-deçà les Monts, les noms de tous ceux qui auront été inſcrits pour prendre les armes. Les Vaſſaux, leurs Frères & Parens devront les prendre auſſi & marcher à la tête de ceux de leur jurisdiction. Les Nobles, qui habitent les Terres ſe joindront avec leurs armes aux Vaſſaux, & ceux qui demeurent dans les Capitales, ou Terres immédiates s'aſſembleront dans les mêmes Villes, & agiront ainſi qu'il leur ſera ordonné.

Toutes les fois que les habitans ſuſdits devront s'armer, ils en recevront les ordres du Baron de Lornay, qui leur aſſignera le poſte & les lieux où ils devront ſe rendre. Et comme il pourroit arriver des cas preſſans, qui ne laiſſeroient pas le tems de recevoir ces ordres, Nous voulons, que dans ce cas-là chacun d'eux ſoit généralement obligé de s'aſſembler & de prendre les armes, dès-qu'il entendra ſonner le tocſin; ce que les Juges-Mages, Chatelains & autres Officiers ſeront tenus de faire executer dès-qu'ils ſauront ou verront paroître quelques troupes ennemies, ou étrangères ou que le ſignal leur en ſera donné par des feux allumez qui ſeront placez ſur les hauteurs des Collines, ou des montagnes; le tout ſous peine de pûnition, même corporelle, ſuivant l'exigence du cas.

Ceux qui ſeront enrôlez pour ſervir comme Miliciens, ſeront exclus de la teneur de cette Ordonnance, attendu leur ſervice actuel: Mais nous voulons que ceux qui doivent completter le nombre deſdites Milices, ſoient promptement & actuellement enrôlez. Et comme Nous avons déjà donné nos ordres pour la paye journaliere de ceux-ci, Nous aurons ſoin de faire fournir à tous ceux qui ſeront compris dans le préſent ordre, ce qui convient à leur ſubſiſtance.

Le zèle, l'attachement & la fidélité avec leſquels nos ſujets de Savoye ont toûjours ſatisfait à leur devoir, aïant même ſans aucun ménagement, expoſé leur vie pour la Patrie & le ſervice de nos prédéceſſeurs, Nous perſuade que conſervant les mêmes ſentimens d'obéïſſance & de ſoûmiſſion, ils nous en donneront des marques eſſentielles dans la conjoncture préſente, & qu'ils employeront leur zèle & leur valeur naturelle à repouſſer toute invaſion de troupes étrangères: Mais au cas que quelqu'un de nos ſujets vint, contre toute attente, à manquer au ſerment de fidélité qu'il nous a prêté & aux obligations que ce ſerment lui impoſe, non ſeulement il encourra notre indignation; mais il ſera encore pûni conformément à nos Conſtitutions, & ſelon l'exigence du cas, &c.

§. 5.

Erſchwerung des feindlichen Eindringens.

Der Landesherr kan ferner alle Anſtalten machen, wodurch dem Feind das ein- oder weitere Vordringen in das Land, ſo vil möglich, erſchweret werden kan.

*

Zu ſolchem Ende kan er Verhaue machen laſſen, die Päße beſetzen, u. ſ. w.

Im Jahr 1756. ware der **Großbritanniſchen** Beſatzung der Stadt Citadella auf der Inſul Minorca befohlen: Bey einem feindlichen Ueberfall ſich nach St. Philipp zu begeben, das Vieh mit fortzutreiben, und die Wege hinter ſich unbrauchbar zu machen.

§. 6.

Verbot, dem Feind zu gehorchen.

Ein Landesherr kan zum voraus, oder wann der Feind würklich Befehle an seine Unterthanen ergehen lässet, denenselben aufzulegen, ihnen nicht zu gehorchen: Und, so ferne die Unterthanen im Stande seynd, dise letztere zu befolgen, seynd sie es schuldig.

*

Dann dem Landesherrn seynd sie allemal vorzüglich zum Gehorsam verbunden: Dem Feind aber nur in so weit, als sie der Landesherr gegen dessen Gewalt zu schützen, dermalen außer Stande ist.

Wo also diser letztere Fall eintritt, höret der Gehorsam gegen den Landesherrn auf.

Ueberhaupt machen Landesherrn durch dergleichen Verbote meistens die Sache nur schlimmer.

Im Jahr 1744. verbote **Chur-Pfalz** seinen Jülich- und Bergischen Unterthanen, dem **Oesterreichischen** commandirenden General nicht das geringste zu lifern, und zur Erhaltung des ihrigen alle mögliche Maasreglen zu ergreiffen.

Der König in **Preußen** ließe im Jahr 1759. dises an seine **Unterthanen in Schlesien** und **Glatz** ergehen:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, König in Preussen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hierdurch jedermänniglich zu wissen, daß, ob Wir gleich die sämmtliche Vasallen und Unterthanen Unsers souverainen Herzogthums Schlesien und der Grafschaft

Glatz

Glatz während des gegenwärtigen Krieges schon mehrmalen erinnern und verwarnen lassen, denen vom Feinde ausstreuenden Patenten und dessen Insinuationen kein Gehör zu geben, noch demselben einigen Vorschub und Lieferung zu thun, dahingegen aber in der Treue und Gehorsam gegen Uns, als deren rechtmäßigen Landesobrigkeit, unverrückt fortzufahren und sich darinn durch nichts beirren zu lassen, Wir auch zu selben das Vertrauen hegen, daß sie ihrer natürlichen Pflicht und Schuldigkeit von selbsten ohnerinnert nachzukommen geneigt seyn werden, Wir dennoch bey den vielen Persuasoriis, deren sich die Chefs und Commandeurs der feindlichen Truppen bedienen, die Landeseinwohner in ihr Interesse zu verstricken und dieselbe zu Befolgung ihrer vermeintlichen Ordres zu vermögen, für diensam erachtet, sämtliche Unsere schlesische und glatzische Vasallen und Unterthanen, wie hierdurch geschiehet, zum Ueberfluß nochmalen zu erinnern und zu ermahnen, sich an alle dergleichen feindliche Insinuationes und Lockungen nicht zu kehren, noch sich dadurch zu einiger Vorschubsleistung an den Feind, es bestehe solche in Lieferung an Getreide, Fourage und andern Victualien, baarer Geldzahlung, Anhaltung der Deserteurs oder wie sonst solche Nahmen haben mag, hinreissen und mithin von der Uns, als ihrem rechtmäßigen Souverain und Landesherrn, schuldigen Treue und Devotion im mindesten abwendig machen zu lassen, wohl aber alle Uns zukommende Prästanda, es betreffen solche die gewöhnliche Landesabgaben, oder was zum Behuf Unserer Armee gefordert wird und solche angehet, nach wie vor aufs promteste ohnweigerlich und ohnerinnert abzuliefern und zu befolgen, und sich dagegen versichert zu halten, daß Wir diejenigen, so sich als treue und gehorsame Vasallen und Unterthanen bezeigen, zu seiner Zeit bey aller Gelegenheit soulagiren, so wie im Gegen-

theil wider die, so sich übelgesinnet, renitent und dem Feinde geneigt erweisen, mit der auf dergleichen pflichtwidriges Betragen gesetzten Strafe ohnnachbleiblich vorgehen lassen werden.

Da auch mit dem jetzo in Oberschlesien befindlichen feindlichen Corps sich verschiedene derjenigen treulosen und meineidigen Vasallen und Unterthanen eingefunden, welche vorhin pflichtvergessenerweise mit dem Feinde davon gelaufen, und dann dieselbe sich unter diesem und jenem Nahmen allerhand Dispositionen in denen Kreisen anmassen, auch sonder allen Zweifel darauf bedacht seyn werden, andere mehr zu dergleichen strafbaren Demarsches zu verleiten, um dadurch den von selben gethanen gegen die Gerechtigkeit liebende Welt nie zu rechtfertigenden Schritt, wo möglich, zu entschuldigen; so halten Wir Uns zwar versichert, es werde ein jeder ehrliebender Vasall und Unterthan das Betragen dergleichen ehrloser und meineidiger Bösewichter von selbst verabscheuen und sich aller Gemeinschaft mit selben entäussern.

Wir wollen aber dennoch zum Ueberfluß noch besonders hierdurch einen jeden wohlmeinend gewarnet und erinnert haben, dem etwanigen Einreden dieser Landläufer kein Gehör zu verleihen, noch sich durch sie in der Uns einmal geschwornen Treue und Gehorsam, wovon sie keine weltliche Macht lossprechen kann, wankend machen zu lassen, wohl aber im Fall man ihrer habhaft werden könnte, sie anzuhalten und zur nächsten Vestung abzuliefern, widrigenfalls aber und wann solches möglichen Falls nicht geschehe, zu gewärtigen, daß wir selbe eben so, als wenn sie sich mit jenen gleichen Verbrechens theilhaftig gemacht, considériren, und mithin auch wider selbe mit gleicher Strafe vorgehen lassen werden. Urkundlich unter unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und Königl. Insiegel. Geben in unserm

Haupt=

Hauptquartier zu Reichhennersdorf, den 16ten Jun. 1759.

(L. S.)

Friderich.
von Schlabrendorf.

Ein mehreres hieher miteinschlagendes kommt unten in disem Capitel vor.

§. 7.

Zurückberufung der entwichenen Unterthanen.

Wann Unterthanen, um sich denen Kriegsunruhen zu entziehen, Haus und Hof verlassen, und sich anderwärtshin begeben haben, kan der Landesherr selbige zurückfodern.

*

Königlich-Preußischer Seits wurde im Jahr 1761. in Schlesien dises bekannt gemacht:

„Von Gottes Gnaden, Friderich, König in Preussen, ꝛc. Unsern ꝛc. Es ist bekannt, daß sowol vor dem Kriege verschiedene schlesische Unterthanen und Einwohner, durch mancherley Vorgänge, auch wol gar durch harte und unerlaubte Behandlungen derer Dominiorum, ausser Landes, und nach Polen vertrieben, als auch ferner währendem Kriege sehr viele derselben aus den Gegenden, wo die feindliche Invasiones hingetroffen, zur Emigration bewogen worden, und Wir haben in sichere Erfahrung bringen müssen, daß viele dieser entwichenen Unterthanen und Emigranten zur Rückkehr allen Willen und Bereitwilligkeit bezeigen, auf dem Fall, daß ihnen nur bey ihrer Retour freygelassen werde, sich ihres Gefallens, ohne Rücksicht ihrer vormaligen Erbunterthänigkeit, da und dort niederzulassen und sich zu etabliren, ohne jemals befürchten zu dürfen,

daß sie von ihrer ehemaligen Grundherrschaft reclamiret werden dürfen.

Da nun obige derer emigrirten Unterthanen geäußerte Bereitwilligkeit, zum Nachtheile Unsers allerhöchsten Interesse, und des Landes Besten, nicht ohne Aufmerksamkeit gelassen werden kann, und überhaupt die Nothwendigkeit erfordert, der allgemeinen Wohlfahrt des Landes das etwanige Privatinteresse einiger Dominiorum nachzusetzen, und dergleichen emigrirte Familien, welche sonst, bey Aufrechthaltung des Eigenthumsrecht der ehemaligen Grundherrschaften, das Land auf ewig verlieren würde, auf alle mögliche Weise, zumalen bey gegenwärtigen Zeitläuften wieder zurück und ins Land zu ziehen; So finden Wir nöthig, hierdurch generaliter vestzusetzen: Daß alle diejenigen Unterthanen, welche entweder schon vor dem Kriege auffer Landes entwichen, oder auch, welche der Krieg und die feindliche Invasiones bis zu heutigem Dato vertrieben, und sich zur Rückkehr entschliessen, freye Macht und Erlaubniß haben sollen, sich ohne Rücksicht auf ihre vorige Erbunterthänigkeit, ihres Gefallens da und dort niederzulassen, ohne zu befürchten, daß ihre vorige Grundherrschaft sie jemals reclamiren könne und solle.

Ihr habt also solches sofort sämtlichen Kreiseinsassen per Currendam gehörig bekannt zu machen, und über die genaue Beobachtung dieser Unserer Willensmeynung in vorkommenden Fällen ernstlich zu halten, auch Euch zu bemühen, daß deren Inhalt denen Emigrirten, und absonderlich denen in dem benachbarten Polen sich aufhaltenden Unterthanen, nach Möglichkeit zur Wissenschaft gebracht werde. Sind ꝛc. Breslau, den 10ten April 1761.

Königl. Preuß. Kriegs- und Domainenkammer.

Lübeck. Oppermann. v. Braxein. Hille.

§. 8.

§. 8.

Betragen gegen verdächtige Unterthanen.

Mit Unterthanen, welche einen bloßen gegründeten Verdacht einer Untreue gegen ihren Landesherrn und einer Neigung gegen den Feind auf sich laden, verfähret deren Souverain nach Befinden der Umstände.

*

Der König in **Preußen** ließe im Jahr 1741. den Cardinal von Sinzendorff, Bischoffen zu **Breßlau**, in Arrest nehmen, und folgendes deßwegen bekannt machen (1):

Comme le Cardinal de Sinzendorff, malgré toute l'estime, & tous les égards, que le Roi lui a temoignez, & non obstant les avis reïterez, qu'on lui a donnés de ne point oublier son état ecclésiastique au point, de s'immiscer dans les évenemens de la présente Guerre de Silesie, s'est égaré jusqu'à s'éloigner du respect & des menagemens qu'il devoit à S. M. dans la conjoncture présente, entretenant une Correspondance réglée avec le Colonel *Roth*, Commandant de Neuss & quelques autres Officiers ennemis, pour leur donner part de la marche des Troupes & des Convois, & leur suggerer les moyens de s'en saisir, ainsi que de quelques personnes attachées aux intérêts du Roi; comme aussi en rassemblant le plus qu'il pouvoit de vivres pour les envoyer à Neuss, & défendant, autant qu'il dépendoit de lui, qu'on n'en transportât aux endroits où les Troupes du Roi se trouvoient; S. M. justement irritée par un pro-

(1) **Merc. hist. 1741. Tom. I. p 440.**

cedé si peu conforme à l'état du Cardinal, & à la bonté qu'on a euë de le laisser vivre en repos dans ses terres, a jugé à propos de s'assûrer de sa personne & de le faire transferer à son propre Château d'*Ottmachau*, afin de lui donner le tems de se reconnoître, & de désapprendre un métier si peu convenable à un Prélat. Au surplus, S. M. a ordonné de le traiter avec toute la politesse, toute la distinction, & tous les égards dûs à une Personne de son rang & de sa naissance; d'autant que ce n'a pas été sans une véritable repugnance que S. M. s'est vûë obligée d'en venir à cette extrêmité.

Il y a eu plusieurs autres particuliers arrêtés de même de part & d'autre; & l'on mande que le Conseil de guerre de la Garnison de Neuss ayant fait pendre un Gentilhomme Silesien, qu'un detachement avoit enlevé sur ses Terres, parce qu'il étoit fort soupçonné d'être trop dans les intérêts du Roi de Prusse, ce Prince à fait pendre par représailles un autre particulier qu'il avoit aussi fait enlever.

Der Pabst hielte eine heftige Rede deßwegen an das Cardinalscollegium, und er gienge alle catholische Souverainen an, an diser Sache Theil zu nehmen.

Indessen währte der Arrest doch nur vom 13ten bis den 18ten April, da er wider in Freyheit gesetzet wurde; doch mit dem Beding, daß er während dises ganzen Krieges Schlesien nicht betreten, und nichts wider das Interesse des Königs unternehmen sollte. Der Cardinal gienge darauf nach Wien; wurde aber im Jan. 1742. von dem König wider in sein Bißthum zurückberufen.

Als

Als man im Jahr 1743. besorgte, die **Oesterreicher** möchten über den Rhein gehen, **Frankreich** aber denen **Lothringischen** Unterthanen nicht trauete, ließe es selbige entwaffnen, und genaue Achtung auf sie geben.

Was sich im Jahr 1758. zwischen dem König in **Preußen** und dem Bischoffen zu **Breslau**, Grafen von Schaffgotsch, zugetragen hat, erhellet aus disem (1):

De Berlin. Plusieurs bruits, se contrariant l'un l'autre, s'étant répandus depuis quelque tems dans les Feuilles publiques, au Sujet du Prince-Evêque de *Breslau*, de son départ de la dite Capitale, & de son séjour actuel, on a cru devoir desabuser le Public en lui mettant sous les yeux les deux Lettres que voici, & dont S. M. a bien voulu permettre la publication.

SIRE,

„L'Attachement respectueux & la fidelité que j'ai toûjours observés pendant tout le tems que j'ai eu le bonheur de vivre sous la glorieuse Domination de V. M. m'a fait espèrer que je jouirois constamment jusqu'à la fin de mes jours de ses bonnes graces & de sa protection, sans qu'il puisse jamais exister aucune espèce de soupçon, dont je serois bien a couvert de la part de V. M. par ma conduite circonspecte & tout à fait conforme à la reconnoissance que je Vous dois, & que je Vous conserverai, SIRE, toute ma vie. Cependant j'ai eu l'extrême douleur de voir par la Lettre que V. M. a bien voulu m'écrire de *Naumbourg* en *Saxe*, du 22. Sept.

(1) Merc. hist. 1758. Tom. 1. p. 459.

1757, que je n'ai pû éviter un ſort ſi malheureux, & V. M. m'a même donné depuis des marques qui m'otent toute eſpérance de me remettre dans ſes bonnes graces.

La douleur que ces reflexions & conſidérations m'ont donnée eſt ſi vive, que j'étois pouſſé juſqu'à la réſolution de me rendre à *Rome*, pour y attendre la fin de cette guerre, afin d'être éloigné de toute ſorte de pareille ſituation, qui juſqu'à préſent m'a attiré tant de malheurs, non-ſeulement de la part de V. M. mais auſſi de la Cour *Impériale*, puiſque *Breslau* s'étant rendu aux Armes *Impériales*, j'ai eu peu de jours après un ordre de la part de S. M. *Imp.* par le Commiſſaire de *Kollowrath*, de me rendre à *Johannsberg*, pour y attendre tranquillement la fin de cette guerre. Voïant enſuite de cet endroit que les troubles s'y étendoient auſſi, j'ai pris la réſolution d'aller delà à *Rome*, comme le ſeul parti qui me reſte dans mes embaras; & comme ni ma ſanté, ni la rigueur de la ſaiſon, auſſi bien que le derangement dans mes affaires domeſtiques, ne m'ont pas permis d'exécuter tout d'une ſuite ce voyage, je me ſuis arrêté en attendant dans le Couvent de Peres *Capucins* ici à *Nicolsbourg*, où ma conſtante retraite entre ces bonnes gens, qui ont une reputation bien établie de leur éloignement pour les affaires du monde, me mettra à couvert, à ce que j'eſpère, de tout ſujet de ſoupçon de la part de V. M.

Mais puiſque je me trouve préſentement en état de pourſuivre ce voyage, je n'ai pas voulu manquer d'en informer V. M. la ſupliant d'être perſuadée qu'il n'y a que le malheur d'avoir encouru ſa diſgrace, qui m'a porté à cette demarche. Tout éloigné que je ſerai de la perſonne

ſonne de V. M. je conſerverai cependant cette fidelité & inviolable reconnoiſſance, que je Vous dois, jointe à la plus reſpectueuſe ſoûmiſſion, avec l'honneur de me dire

de VOTRE MAJESTÉ'

le plus humble, le plus fidele,
& le plus ſoumis Sujet
l'EVÈQUE DE BRESLAU.

Nicolsbourg, ce 30. de Janvier 1758.

Le Roi, pour montrer à ce Prélat, qu'il ne devoit plus s'attendre qu'à ſon indignation, lui fit la réponſe ſuivante.

MONSIEUR LE PRINCE EVÊQUE DE BRESLAU.

J'ai reçû votre Lettre du 30. *de Janvier, dont le contenu auroit lieu de me ſurprendre, ſi je n'y avois été déjà préparé par l'ingratitude de votre conduite paſſée. Elle a été accompagnée de circonſtances trop marquées, pour que vous puiſſez vous la diſſimuler à vous même. Dans le moment que je m'avançois, avec mon Armée, pour arrêter les progrès de mes ennemis, & pour délivrer la* Sileſie, *vous formiez le deſſein de quitter cette Province, qui auroit dû vous rappeller le ſouvenir de mes bienfaits. Vous choiſiſſez, pour vous retirer, le moment de mon approche de* Breslau, *celui préciſément où le Ciel accorde à mes juſtes armes les ſuccès les plus éclatans. Preſſé par les mouvemens de votre conſcience, & vous ſentant déjà coupable, vous vous mettez ſous la protection d'une Puiſſance avec laquelle je me trouve en guerre ouverte & déclarée, & vous ôſez à préſent annoncer vous-même le parti que vous avez pris, en le colorant des prétextes les plus frivoles, & en y ajoûtant les fauſſes proteſtations d'une fidélité à laquelle vous avez manqué dans les points les plus eſſentiels.*

Après

Après des procédez auſſi révoltans, je ne puis vous conſidérer que comme un Traître, qui a paſſé dans le parti de mes ennemis, en abandonnant volontairement un poſte auquel la ſeule conſidération des devoirs de votre état auroit dû vous attacher. Il ne me reſte de mon côté qu'à prendre les meſures qui me paroîtront les plus convenables, & à vous abandonner à votre ſort, bien perſuadé qu'une conduite auſſi impardonnable recevra infailliblement la meſure de peines qui lui eſt dûë, & que vous ne ſauriez échapper ni à la vengeance Divine, ni au mépris des hommes, qui, quelque corrompus qu'ils puiſſent être, ne le ſont cependant pas encore au point, de n'avoir pas en horreur les Traîtres & les Ingrats. à Breslau, le 15. Février 1758.

FEDERIC.

§. 9.

Ahndung gegen die, ſo ſich dem Feind geneigt erwiſen.

Wann Unterthanen ihres Souverains Feind, wann er ſich dem Land nähert, oder ſo lang er in dem Land iſt, oder auch ſonſt, ohne Noth Vorſchub thun, pflegt der Landesherr, es, entweder ſo gleich, oder doch, wann er des Seinigen wieder Meiſter wird, nach der Schärfe zu ahnden.

*

Ihre Perſonen werden für infam erklärt und vogelfrey gemacht: Ihre Güter aber confiſcirt.

Doch ſeynd auch hier die Zeiten, Perſonen und übrige Umſtände nicht außer aller Acht zu laſſen; beſonders, wann die Unterthanen etwas nicht freywil-

lig,

lig, sondern gezwungen, gethan oder unterlassen haben.

Auch muß man gewärtig seyn, daß der Feind Repressalien (sie mögen nach der Theorie gerecht oder ungerecht seyn,) in einem solchen Fall gebrauche.

Nachdeme Prag im Jahr 1743. (1) von denen **Bayern** und **Franzosen** geraumet ware, kame eine **Oesterreichische** Commißion dahin, um dasjenige zu untersuchen, was während der Zeit, da jene Prag innehatten, zum Nachtheil der Königin geschehen seye. Es betrafe dise Untersuchung vile vornehme Personen, welche sich zum Theil bereits aus dem Reich begeben hatten. Der Erzbischoff, der Domdechant, der Fürst von Nannsfeld, und der Graf von Kayserstein, bekamen Arrest, und Herzog Ferdinands in Bayern Wittwe, welche auf ihren mütterlichen Gütern in Böhmen lebte, mußte dieselbige raumen, weil man sie beschuldigte, daß sie 100 Mann bewaffnet hätte, um einen Aufstand zu erregen.

Im Jahr 1755. wurden, vermög der Capitulation zu Beausejour, die **Acadier**, so wider **Großbritannien** die Waffen ergriffen hatten, pardonirt, weil die **Franzosen** sie bey Lebensstrafe darzu gezwungen hatten.

§. 10.

Oder in seine Dienste getreten.

Gleiche Bewandniß hat es mit denenjenigen, welche freywillig in feindliche Dienste treten.

Preußi-

(1) Adelungs Europ. Staatshist. 3. Band, 1. Th. S. 5.

*

Preußischer Seits ließe man im Jahr 1759. dieses in Pommern ausgehen:

„Wenn Se. Königl. Majest. in Preußen, mein allergnädigster König und Herr, nicht anders als mit höchstem Unwillen erfahren mögen, daß verschiedene Dero Preußischen Unterthanen sich verleiten lassen, ihre schuldige Treue zu verletzen und in die Kriegsdienste einer feindlichen Macht zu treten: Als wird hierdurch kund und zu wissen gethan, daß, wofern irgend einer der Preuß. Unterthanen, sich pflichtvergessener Weise gegen höchstgedachte Se. Königl. Majest. zu dienen, durch den Feind nöthigen liesse, und demnächst gegen dieselben in Waffen gefunden und gefangen würde, ein solcher nach allen Rechten, als ein Verräther und pflichtvergessener Unterthan der gerechten Strafe des Stranges nicht entgehen könne noch solle. Weßhalben ein jeder hierdurch gewarnet wird, sich nicht dergleichen Verbrechens schuldig noch irgend wodurch sich von seiner Treue gegen Sr. Königl. Majest. abwendig machen zu lassen. Gegeben im Feldlager, den 17. Junii 1759.

Burggraf und Graf von Dohna.

Sr. Königl. Majest. in Preussen commandirender General en Chef derer in Pommern u. angrenzenden Gegenden stehenden Königl. Truppen, Generallieutenant von der Armee, Oberster eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens. ꝛc.“

§. 11.

Oder ihme gehuldiget.

Wann Unterthanen sich einem Feind, der ein Land eingenommen hat und es als eigen behalten will, huldigen, ist es kein eigentliches Verbrechen: Pfleget aber doch, wann sich das Kriegsglück wieder drehet, geahndet zu werden.

Als

*

Als der Churfürst in **Bayern** im Jahr 1742. in **Böhmen** einrückte und sich zum Könige crönen ließe, hernach aber dises Landes wieder verlassen mußte, ließe eine von der Königin in Hungarn und Böhmen angeordnete Commißion in Prag unter Trompetenschall eine Citation gegen die publiciren, so ihme gehuldiget hatten.

§. 12.

Pardon.

Zuweilen hingegen läffet auch ein Landesherr in Ansehung derer zum Feind Uebergegangenen, oder aus dem Land Entwichenen, einen General-Pardon ausgehen.

*

Der König in **Preußen** ließe im Jahr 1758. dergleichen bekannt machen.

§. 13.

Versicherung feindlicher Schiffe und Güter.

Wann der Landesherr es nicht ausdrücklich erlaubt, ist seinen Unterthanen verboten, feindliche Schiffe oder Güter zu versichern.

*

Von diser Materie hat Herr Geh. Kriegsrath von STECK in seinen **Ausführungen politischer und rechtlicher Materien**, (Berlin, 1776. gr. 8.) S. 176. u. f. gehandelt. Er meldet: „Nach der Kriegesankündigung, oder dem Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten, ist nach den Sitten der Europäischen Nationen aller Handel mit dem Feinde aufgehoben,

hoben, und keinem Bürger erlaubet, Gewerbe mit den Kaufleuten der feindlichen Nation zu treiben, oder ihren Handel und ihre Schiffahrt zu befördern.

Es pflegen daher auch die Versicherungen feindlicher Schiffe und Güter verboten zu werden.

Die **Holländer** haben solche in allen Kriegen des vorigen Jahrhunderts den Unterthanen des Staats untersaget; und disem Beyspile sind andere Völker gefolget.

Die **Schwedische** Assecuranzordnung vom 2. Oct. 1750. Art. 3. §. 6. verbietet, zu versichern, was den erklärten Feinden des Reichs gehöret; die Versicherung soll ungültig seyn, und um so vil gestraft werden, als die Zeichnung beträgt.

In der **Preußischen** Assecuranzordnung vom 18. Febr. 1766. 4. Abschn. §. 38. ist versehen: „Es sollen keine Schiffe, Waaren, Güter, Kriegs- und andere Bedürfnisse versicheret werden, welche erklärten Feinden des Königes gehören, oder gewidmet sind."

Das **Englische** Parlament pfleget bey Verwicklung der Nation in einen Krieg die Versicherung feindlicher Schiffe und Güter ebenfalls zu verbieten.

Was hierauf weiter folget, tauget nicht zu meinem gegenwärtigen Vorhaben.

§. 14.

Rechte des Feindes über feindliche Unterthanen.

Betreffend nun aber auch die Rechte eines Souve-

Souverains, der in ein feindliches Land einzudringen suchet, oder würklich darein eingedrungen ist, so bestehen in folgendem.

*

Auch hier, in so ferne selbige aus dem zu erlernen seynd, was sich in unseren Tagen in Kriegszeiten zugetragen hat, und in so weit nicht in denen folgenden Capiteln von noch mehreren hieher miteinschlagenden Materien gehandelt wird.

Ueberhaupt dienet zur Erläuterung diser Materie, was im Jahr 1757. von dem gegen **Preußen** anrückenden **Rußischen** commandirenden General gemeldet; wurde.

„Auf diesem Marsche nach Preussen, hatten des Rußisch-Kaiserlichen Feldmarschalls, Herrn Grafen von Apraxin Excellenz, folgende sechs Manifeste publiciren lassen:

„Ich Endes Unterschriebener, General-Marschall Ihro Kaiserl. Majestät aller Reussen, commandirender Chef sowohl zu Lande als zu Wasser derer zum Beystande Dero Alliirten bestimmten Truppen, Ritter der St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Orden, Oberst-Lieutenant des Garde-Regiments vom Corps Semenovsky, **Stephan Apraxin**, füge hiermit Kraft der von besagter Ihro Kayserl. Majestät empfangenen Ordre und Vollmacht jedermann, so dieses lesen wird, zu wissen:

Da eine blosse Angabe, als ob Ihro Majestät, die Kaiserin-Königin, unbillige Absichten hätten, Sr. Königl. Preußischen Majestät ein zulängliches Recht zu seyn geschienen, den Krieg in Dero Staaten zu ziehen, um die Erblande Sr. Majestät, des Königs von Pohlen, mit einer zahlreichen Armee zu

überheeren, und sich deren Besitz anzumassen, ehe man Ihnen den mindesten Widerstand gethan, noch zu klagen den geringsten Anlaß gegeben, die einmüthigen Freundschafts- und Vertheidigungs-Verträge nach der allgemeinen Kenntniß aber zwischen Ihro Kayserl. Majestät, meiner Durchlauchtigsten Monarchin, und der zwey gedachten angegriffenen Höfe bestehen; so wird sowohl die Billigkeit, als Nothwendigkeit den Entschluß rechtfertigen, welchen Ihro Majestät gefaßt haben, ihnen Dero Truppen zu Hülfe zu senden, und deren Marsch durch Pohlen einzurichten. Es bleibet mir demnach nichts übrig, als daß ich zu erkennen gebe, daß auf einer Seite Ihro Kayserliche Majestät überzeugt sind, daß das Königreich und die Republik Pohlen sowohl wegen der Freundschaft, als wegen des zwischen beyden Höfen bestehenden guten Verständnisses, und wegen des Antheils, den Ihro Kayserl. Majestät an allem nehmen, was deren Wohlseyn und Vortheile betrift, so wie auch wegen der Begierde der Republik, deren Eifer für ihren König in einer so wichtigen Begebenheit zu zeigen, ohne sich dem Marsch dieser Hülfstruppen entgegen zu stellen, sie um so vielmehr Sorgfalt tragen werden, ihnen allen auf ihrem Marsche nöthigen Beystand zu leisten. Anderer Seits habe ich die ausdrücklichsten Befehle, die meinem Commando anvertraueten Truppen die strengste Manns-zucht beobachten zu lassen, und auf keine Weise einige Gewaltthätigkeiten zu erlauben, zugleich aber auch alles zu bezahlen, was man braucht, damit der Marsch der Truppen Ihro Majestät selbst dieser benachbarten Nation zum Beweise Ihro Wohlwollens dienen möge."

„Ich Endes Unterzeichneter, ꝛc. ꝛc. thue hiermit zu wissen: Da einige Unterofficiers und Soldaten besagter meinem Commando anvertraueten Kayserlichen

chen Hülfsruppen ihren Eidschwur und ihre Pflicht vergessen, und auf ihrem Marsche durch das Königreich Pohlen und das Großherzogthum Litthauen entwichen, auch sich, des ergangenen Pardons ungeachtet, nicht wieder eingefunden; so erkläre ich durch gegenwärtiges Manifest von neuem und zum allerletztenmale, daß diejenigen, welche sich innerhalb 2 Monaten bey ihren Obersten stellen, völlige Vergebung ihres Verbrechens erhalten, und als treue Unterthanen Ihro Kayserl. Majestät angesehen werden sollen; da man hingegen diejenigen, welche wider Vermuthen ausbleiben, als Verräther des Vaterlandes ansehen, und sie als solche ohne einzige Gnade nach den Kriegsartickeln aufs schärfste bestrafen wird.

Ihro Kayserl. Majestät wollen überdieses, daß die Pohlnischen, oder andere Unterthanen, welche sich eines Rußischen Deserteurs bemächtigen, und ihn an mich oder einen andern General und Obersten liefern, alsofort eine Belohnung von 15 Thalern empfangen sollen. Diejenigen aber, bey welchen man Rußische Deserteurs findet, oder die solche verhehlen wollen, wird man nach dem Kriegsrechte als Verletzer der freundschaft- und nachbarlichen Gesetze bestrafen."

„Ich Endes Unterzeichneter, ꝛc. ꝛc. mache bekannt: Wenn jemand von dem Militair- oder Civil-Stande, Soldat, Bürger, Bauer, Fabricanten, kurz, von welcher Profeßion oder Religion er sey, welcher gezwungen worden, sich in den Preußischen Landen zu setzen, oder in des Königs Dienste zu treten, sich den erstaunlichen Abgaben und der bekannten gewaltsamen Härte entziehen, und sich in den an Rußland gränzenden, oder andern Landen niederlassen wollte, um allda unter einem mildern Regimente in Freyheit zu leben; so soll ihm solches nicht

nur erlaubt seyn, sondern man wird ihm auch hierzu allen nöthigen Vorschub leisten, daß es also einem jeden frey stehen wird, sich einen Aufenthalt zu erwählen, und sein Gewerbe nach Willkühr zu treiben. Wie es aber denenjenigen, die im Kriegsdienste stehen, und die sich gerne dem harten Zwange entziehen möchten, oft an dem nöthigen Unterhalte fehlet: so wird hiermit betheuert, daß jeglicher von diesen, welcher sich bey meiner Armee, oder zu Riga und Reval meldet, und gehörig legitimiret, nicht allein 15 Rubeln empfangen, sondern auch die freye Wahl haben soll, Kriegs- oder Civildienste zu nehmen, oder auch als eine Privatperson zu leben, je nachdem es sich für seinen Stand oder seine Profeßion schicket; wie ihm denn bey der freyen Religions-Uebung erlaubet seyn soll, sich in Liefland, Esthland, Petersburg und Moskau zu setzen, oder auch ausserhalb Landes zu gehen, in welchem letztern Falle man ihm allen nöthigen Beystand leisten wird."

„Ich Unterzeichneter, 2c. 2c. thue kund: Dem ganzen Europa sind die Tractaten der Freundschaft und der wechselsweisen Vertheidigung, welche seit langer Zeit zwischen Ihro Majestät, der Kayserin von Rußland, Ihro Majestät, der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majestät, dem Könige von Pohlen, Churfürsten von Sachsen, bestehen, so wie der Einfall des Königs von Preussen in die Staaten beyder Mächte, bekannt. Es sind auch die in der Folge geschehenen Requisitionen so notorisch, daß sie selbst Ihro Kayserl. Majestät das Recht geben könnten, mit aller Billigkeit, zur Vertheidigung der zwey Höfe, Sr. Königl. Majestät von Preussen den Krieg zu declariren. Nachdem man alle nur erdenkliche Kräfte angewandt, um den gänzlichen Ausbruch des Kriegsfeuers zu verhindern; so borniren sich doch Ihro Kayserl. Majestät

jestät nichts destoweniger für das Gegenwärtige, Ihren so unbillig angegriffenen Alliirten einen mächtigen Beystand zu leisten, und eine Diversion in die Staaten des Königs von Preussen zu machen. Niemand, als dieser Prinz, ist es, den die unpartheyische Welt für den einzigen Urheber des gegenwärtigen Krieges erkennet, und welchem man alle das Uebel und die Unglücksfälle zuschreiben darf, denen diese Lande und deren Einwohner ausgesetzt werden."

„Ich Unterschriebener, ꝛc. ꝛc. mache zu wissen: Da sich eine sehr beträchtliche Anzahl von Unterthanen Ihro Majestät, der Kayserin aller Reussen, so wie es bekannt ist, in dem Dienste und in den Staaten des Königs von Preussen befindet, und es vornehmlich bey gegenwärtigen Umständen auf keine Weise zuträglich ist, daß sie länger in besagtem Dienst oder Staaten bleiben; so werden alle Unterthanen Ihro Kayserl. Majestät, sie mögen sich entweder in Militair- oder Civildiensten bey Sr. Königl. Preußischen Majestät befinden, sie mögen sich entweder in disseitigen Staaten niedergelassen haben, um als Particuliers zu leben, oder nach ihrer Neigung, auf Ordre, oder mit Bewilligung des Russisch-Kayserlichen Hofes dahin gereiset seyn, durch Gegenwärtiges aufs ernstlichste und nachdrücklichste benachrichtiget, die Königlich-Preußischen Dienste und Staaten sogleich bey dessen Ersehung zu verlassen, und sich ohne Verzug in die Staaten Ihro Kayserl. Majestät, ihrer angebohrnen Souverainin, zu verfügen. Zu diesem Endzwecke werden sie sich bey mir angeben, und sie können in diesem Falle alles Schutzes Ihro Kayserl. Majestät gewärtig seyn, welche nach ihren Qualitäten und Verdiensten für sie sorgen, und sie befördern wird."

„Ich Unterzeichneter, ꝛc. ꝛc. mache hiermit bekannt: Da die Ursachen, welche Ihro Majestät, die

Kayserin aller Reussen, meine allergnädigste Souverainin, bewogen haben, mit Dero Armee, welche in diſes Land gerücket, dem König von Preussen eine Diversion zu machen, bereits durch ein Manifest von diſem 1757sten Jahr bekannt gemacht sind; so habe ich für nothwendig erachtet, allen denen, welche in diſem Lande angeſessen, wes Standes und Profeßion sie auch seyn mögen, bekannt zu machen, daß, da Ihro Kayserliche Majestät keine andere Absicht hegen, als die Verbindung zu erfüllen, welche Sie mit Dero hohen Alliirten contrahiret haben, um den König von Preußen zu nöthigen, daß er denselben eine gerechte Genugthuung und proportionirte Schadloshaltung wegen des Unrechts und Verlusts, so sie durch den Einfall in ihre Staaten erlitten, verschaffe, und da Sie zu gleicher Zeit sehr entfernt sind, den Beyspilen der unauslöschlichen Grausamkeit dieſes Prinzen zu folgen, die Einwohner, welche sich mit nichts, als ihrer Profeßion, und vornemlich mit dem Ackerbau, beschäftigen, an statt etwas zu befürchten, vilmehr alles Schutzes, welchen die Kriegsraiſon und die Umstände nur erlauben mögen, gewärtig seyn können. Man wird hingegen wider diejenige nach aller Schärfe der Kriegsgeſetze verfahren, welche die Waffen ergreiffen, oder ihre Wohnungen und ihr Vaterland verlaſſen haben."

§. 15.

Warnung der Unterthanen.

Ein Souverain, so in seines Feindes Land einrückt, pflegt durch öffentliche Patente deſſen Einwohner warnen, und ihnen vorschreiben zu laſſen, wie sie sich gegen ihn betragen sollen.

*

Des Königs in Preußen Patent von 1740. bey

seiner

seiner Einrückung in Schlesien sehe man in der Materie: **Von den Ursachen des Krieges.**

Der Spanische commandirende General ließe im Jahr 1742. in denen **Sardinischen** Landen dises bekannt machen (1):

D'Autant que le Roi de *Sardaigne*, malgré les liens du sang, de l'amitié & de la bonne correspondance, qui subsistoient entre lui & le Roi, mon Maître, non-seulement s'est opposé aux progrès des armes de S. M. en Lombardie; mais aussi qu'il lui a déclaré la guerre le 5. Juillet dernier, dans le Camp de Collègara, sans aucune raison, & que le plus, il à passé, en dernier lieu, le Panaro, peur attaquer l'Armée Espagnole, en empêchant S. M. par ce moyen, de recouvrir les Etats, qui par toutes sortes de titres & de droits, lui appartiennent dans cette partie de l'Italie:

A ces Causes, le Roi, mon Maître, voulant prendre la satisfaction que la justice de sa cause & l'honneur de sa couronne exigent en cette occasion, à résolu de faire entrer son Armée dans les Etats du Roi de *Sardaigne*; Et comme elle se trouve actuellement dans ceux de Savoye, le Séréniſſime Seigneur Infant ordonne à toutes les Villes, Bourgs & autres lieux de ce Duché & des Provinces voisines, qui sont de la dépendance de la Savoye, d'envoyer dans l'espace de 5. jours, leurs Députez suffisamment autôrisez, tant pour prêter serment & obéïssance que pour regler les contributions qu'ils doivent fournir, cessant dès aujourd'hui de les payer au Roi de *Sardaigne*.

(1) Merc. hist. 1742. Tom. 2. p. 345.

S. A. R. ordonne pareillement, que dans le terme de 8. jours, à compter de celui de la publication du préſent Edit, tous les natifs & habitans de ce Duché aient à apporter au Quartier-Général de l'Armée, les poudres & autres munitions de guerre qu'ils pourront avoir dans leurs maiſons, & leurs armes en général, excepté la Nobleſſe, à laquelle on permet de porter l'épée & de ſe ſervir de ſes fuſils de chaſſe & piſtolets.

Defend au ſurplus S. A. R. ſous peine de la vie, à toutes perſonnes, de quelque qualité & rang que ce puiſſe être, d'entretenir correſpondance directe ni indirecte avec le Roi de Sardaigne, ſes Miniſtres & ſujets, ſans une permiſſion par écrit de S. A. R. ou de ceux qu'Elle nommera pour la leur accorder; defendant, ſous la même peine; de faciliter ou favoriſer, en aucune manière, la déſertion des ſoldats de ſon Armée. Et afin que le préſent Edit ait ſon accompliſſement, & que perſonne n'en prétende cauſe d'ignorance, S. A. R. ordonne, qu'il ſoit affiché dans tous les lieux & endroits publics. Donné dans le Camp de St. Jean de Morienne, le 6. Septembre 1742.

Signe,

Le Comte de Glimes.

Als der König in **Preußen** im Jahr 1744. erſtmals wider die **Böhmiſche** Gränze betrate, ließe er ein unter dem 25. Aug. datirtes Patent publiciren, worinn er die Einwohner ermahnete, ſich ruhig zu verhalten; in welchem Fall ihnen alle Sicherheit und Schutz verſprochen wurde.

Als die **Oeſterreicher** im Jahr 1747. in **Frankreich** und Provence einbrachen, ließe der commandirende

direnden General ein Manifest ausgehen: Woferne die Einwohner wider die Kayser-Königliche und alliirte Truppen die Waffen nicht ergreiffen, und ihnen nicht die geringste Gewaltthätigkeit noch Widersetzung erweisen, sondern den Krieg von den Truppen und Soldaten führen lassen, folglich friedsam in ihren Häusern bleiben würden; so verspreche er, daß ihnen nicht die geringste Beleidigung oder Schaden, an ihren Personen, Häusern, Neublen, u. s. w. geschehen, sondern vilmehr sie alles Schutzes geniessen sollen: Man erkläre ihnen aber zugleich, daß, wofern sie sich in den Sinn kommen lassen sollten, mit gewaffneter Hand Widerstand zu thun, oder auf einigerley Weise Gewalt oder Widersetzlichkeit zu gebrauchen, man sich des Kriegsrechts bedienen, und alles mit Feuer und Schwerdt, ohne Ansehen des Geschlechts, Würden und Standes, verwüsten werde: Wie dann auch die, so sich unterfangen würden, ihre Häuser, Wohnungen und Güter zu verlassen, um sich anderswohin zu retiriren, mit gleicher Schärfe angesehen werden sollen ꝛc.

Der **Kayser-Königliche** commandirende General machte im Jahr 1748. bey seinem Einmarsch in das **Genuesische** folgendes bekannt (1):

„MAXIMILIEN ULYSSE *Comte du St. Empire de* BROWN, *Conseiller d'Etat intime & de Guerre actuel, Général d'Infanterie, Colonel d'un Régiment de Fantassins au service de S. M. l'Impératrice-Reine de Hongrie & de Bohème, & Général commandant son Armée en Italie.*

(1) Merc. hist. 1748. Tom. I. p. 14.

Après les griéves offenſes notoires qui ont été commiſes par la République de Gènes contre les Etats & les intérêts de S. M. l'Impératrice, Reine d'*Hongrie* & de *Bohème*, depuis le jour qu'elle s'eſt jointe aux injuſtes Ennemis de S. M., nonobſtant la modération dont S. M. en a uſé à l'égard de ce que la victoire l'autoriſoit à faire, la dite République continuë d'irriter le mécontentement de S. M. Imp. & Royale, en ce qu'elle tâche de favoriſer par ſon aſſiſtance les nouvelles invaſions dont les Ennemis ménacent actuellement les domaines de S. M. & de ſes Alliés.

Quoiqu'une pareille conduite Nous mettroit en droit de faire uſage de tout ce que la guerre permet à l'occaſion de notre entrée à *Gènes*, afin de prévenir les Ennemis de S. M. & de venger l'outrage fait à ſa Dignité, neanmoins S. M., dont la Clémence égale le pouvoir que le Tout-Puiſſant lui a mis entre les mains, ne cherche rien moins que la ruine de familles innocentes, & le renverſement de la République, dont Elle a au contraire toujours cherché & cherche encore la conſervation, puiſqu'Elle regarde avec commiſération, les funeſtes engagemens & l'extrême danger, où elle ſe trouve malheureuſement impliquée par la ſéduction & les artifices d'autrui.

C'eſt donc en conſéquence des ordres précis de S. M. Imp. & Royale que Nous faiſons ſçavoir à tous les Peuples qui ſe trouvent ſous l'obéiſſance de la République, & particulièrement aux Habitans de la *Rivière du Levant*, dans laquelle Nous ſommes actuellement entrés, pour y étendre les armes de S. M. Imp. & Royale, que tant qu'ils demeureront dans leurs maiſons,

ſans

ſans les quitter ou ſans prendre les armes, & ſans commettre aucune hoſtilité contre les Troupes de part & d'autre, Soldats contre Soldats, ſans s'en mêler ni y prendre aucune part, il ne leur ſera fait aucun tort ou préjudice dans leurs perſonnes, maiſons & biens; & à cette condition S. M. prend dès à préſent ſous ſa protection Royale leurs biens & leurs perſonnes, tellement que ſi l'on venoit à cauſer le moindre grief, ou à faire quelque violence ou dommage à quelque Habitant que ce ſoit, il n'aura qu'à porter ſes plaintes au Commandant le plus proche, & être fermément aſſûré, qu'il ſera indemniſé ſans délai, & protegé, ſuivant les ordres que Nous en avons donnés, comme auſſi que l'Auteur de pareils excès ſera puni ſur le champ comme Infracteur de la volonté & des intentions de S. M., avec tant de rigueur & de promptitude qu'il ſervira d'exemple à tous autres.

Nous voulons de plus, que pour autant qu'il eſt poſſible, & que la raiſon de Guerre le peut permettre, les Communautés qui ſe tiendront tranquilles, & qui ne feront aucune réſiſtance ni mouvement contre les armes de S. M., ne feront chargées en aucune façon de livrances, attendu qu'il ſera ſuffiſamment pourvû à la ſubſiſtance de l'Armée de S. M. de ſes propres Magazins.

Comme Nous promettons d'un côté, de tâcher, que nos dits ordres généraux & illimités pour le bien & le ſoûlagement de Habitans de la *Rivière du Levant*, contre les incommodités que leur pourroient cauſer l'Armée & les Corps ſéparés d'icelle, ſoient exactement ſuivis & exécutés par-tout où les Troupes ſeront obligés d'agir,

d'agir, Nous voulons bien, de l'autre, leur déclarer ſérieuſement d'avance, que s'ils venoient à abuſer des intentions très-gracieuſes de S. M. Imp. & Royale, & à cauſer du dommage aux Troupes de S. M. ou à commettre des hoſtilités contre elles, ſoit en particulier ou en Corps, Nous ſerons forcés par-là, malgré Nous, d'agir ſuivant ce qu'ordonne en pareil cas la Raiſon de Guerre, dont ils s'attireront eux-mêmes de nouveau les effets par un ſemblable procédé, vû qu'alors on employera le fer & le feu contre leurs biens & perſonnes, ſans diſtinction de ſexe, d'état ni d'âge, ſuivant toute la rigueur que le droit de la Guerre autoriſe contre des Ennemis, & ſans aucune ultérieure commiſération, vû que le Païs s'en rendroit alors indigne par un abus ſi violent & ſi mal aviſé de la modération Imp. & Royale.

Donné dans notre Quartier-général à Parme, le 20. May 1748.

Signé,

Comte de Brown.

Als die **Franzoſen** im Jahr 1757. gegen die **Preußiſche** Cleviſche Lande anrückten, ſchriebe, auf Befehl des franzöſiſchen commandirenden Generals, Prinzens von Soubiſe, der Obercommiſſarius Foullon an die Regierung zu Cleve: Sie ſollten 1. zu dem Prinzen zween Commiſſarien nach Marſeyck ſchicken, um von ihme das weitere zu vernehmen; 2. ihme aber ſollten ſie einen Commiſſarium ſchicken, wegen Subſiſtenz der Armee mit ihme eine Abrede zu nehmen. 3. Alle Einwohner ſollten ruhig bey dem ihrigen bleiben, und alle diejenige, welche ſich falſcher Gerüchte wegen entfernet haben, könnten in aller

Sicher-

Sicherheit zurückkehren, auch ihre Habseligkeiten, ihr Vieh und ihre Lebensmittel, welche sie, (denen eingelauffenen Nachrichten zu Folge,) in die benachbarte Provinzien gebracht haben, mitbringen; wo sie sich so dann, bey einer guten Aufführung, einer vollkommenen Ruhe zu erfreuen haben würden.

Als der **Preußische** General, Prinz von Würtemberg, im Jahr 1760. in **Mecklenburg** einrückte, ließe er ein Schreiben an dem engern Ausschuß ergehen, worin er die Versicherung ertheilte, daß niemand in seiner Handthierung gekränkt werden, sondern ein jeder seinem Gewerbe ungestöhrt nachgehen solle; er wollte alle Plackereyen, welche er höchstverabscheuete, mit Bestrafung nach der äussersten Strenge, und solchergestalt, als wenn sie in der Residenz Sr. Majestät, des Königs, begangen worden, abstellen, auch einem jeden, den geringsten nicht ausgenommen, einen Zutritt bey ihme zu Anbringung seiner gegründeten Beschwerde verstatten, nicht minder die Executionsordres, mit Benennung der Zahl der Executanten, selbst unterzeichnen, desgleichen die Unordnungen, wenn solche unter Connivenz der Officiere (welches er aber nicht vermuthete) begangen würden, an der Ehre dieser letztern öffentlich ahnden, und endlich auch verstatten, daß die Unterthanen die Marodeurs zur Bestrafung gebunden einlieferten. Wogegen aber er einen jeden Landeseinwohner warnte, und solchem bey schwerer Strafe anbeföhle, mit den Feinden Sr. Majestät, des Königs, sich in keine Correspondenz einzulassen, noch weniger ihnen Munition u. d. g. zuzuführen ꝛc.

Im

Im Jahr 1761. wurde Rußischer Seits in dem Preußischen Pommern folgendes publicirt:

„Ihro Majestät, der Kayserin und Selbstherrscherin aller Reussen, en Chef commandirender Generallieutenant Höchstderoselben in Pommern befindlichen Kriegesvölker, und Ritter des Alexander-Newskyordens, Ich Peter des Rußischen Reichs Graf von Romanzow, thue hiermit kund und zu wissen:

Nachdem die Stadt und Vestung Collberg den 16ten dieses Monaths durch Accord an die siegreiche Truppen Ihrer Majestät, der Kayserin und Selbstherrscherin aller Reussen, meiner allergnädigsten Souveraine, übergangen; die huldreiche Willensmeynung Ihrer Kayserlichen Majestät aber jederzeit dahin gerichtet ist, daß die Einwohner derer Länder und Städte, so durch die Gewalt der Waffen Dero sanften Scepter unterworfen werden, und sich als gehorsame und getreue Unterhanen verhalten, nicht nur bey ihrem Vermögen, so viel es bey gegenwärtigen Zeiten thunlich, geschützt, sondern auch zur Verbesserung ihrer Umstände ermuntert werden sollen, hinfort das Commercium zu Wasser und zu Lande, wie auch alle andere Handthierungen und Gewerbe, sowol in Collberg und denen zu diesem Gouvernemente gehörigen Städten, als überhaupt in dem ganzen Herzogthume Hinterpommern frey und ungehindert kann und soll getrieben werden, wie denn zu Beförderung und Sicherheit des Handels die Posten überall ihren sichern und richtigen Lauf haben, und diejenigen, so nach fremden Gegenden aus dieser Ursache reisen wollen, mit Päßen von dem hier bestellten Herrn Obercommandanten versehen werden sollen. Imgleichen habe ich an alle unter meinen Befehlen stehende Befehlshabere, und denen regulairen und leichten Truppen, die nöthigen, zur

Sicher-

Sicherheit der Reisenden und Handthierenden abzielende Befehle ertheilet; folglich wird ein jeder, bey etwan wider Vermuthen ereignenden Fällen, bey dem nächsten Commando, in denen Städten oder auf dem platten Lande, Rath und Schutz hoffen können.

Was aber den Colbergischen, Stolpischen und Rügenwaldischen Handel zur See anbetrift, so können die Interessenten sich, wenn sie in fremden See- und Handelsstädten Schutz bedürfen, an die daselbst residirende Rußisch-Kayserliche Minister wenden, welche von mir schon avertiret sind, und sich ihrer anzunehmen nicht ermangeln werden; dahingegen diejenigen, so sich in unerlaubten Briefwechsel einlassen, oder in andere, dem allerhöchsten Interesse zuwiderlaufende Dinge, mengen werden, nach Beschaffenheit ihres Verbrechens, sich die unausbleiblichen Strafen an Leib, Leben und Vermögen selbst werden zuzuschreiben haben.

Die Einrichtungen im Civil- und Finanzwesen bleiben bis auf weitere allerhöchste Verordnung auf dem bisherigen Fuß, und die Personen, so solche verwaltet haben, in ihren Bedienungen; daher allen und jeden hiedurch ernstlich angedeutet wird, denen ihnen vorgesetzten Magistrat- und Gerichtspersonen den gebührenden Gehorsam zu leisten, indem der Ungehorsam (als welcher in einigen kleinen Städten seit denen Kriegsunruhen eingerissen) nach der Gerechtigkeit, ohne Nachsicht wird bestraft werden. Um solche aber gegen Widerspenstige zu handhaben, haben sich die Bürgermeister und andere Beamten an die Commandeurs derer in Besatzung liegenden oder einquartirten Truppen zu wenden, so ihr Ansehen unterstützen sollen.

Da auch, wegen der beständigen Hin- und Wiederzüge derer feindlichen Corps, und der daraus entstandenen Bedrängniß des platten Landes, viele Dörfer

fer von ihren Einwohnern verlassen worden; so wird solchen Entwichenen hiemittelst bekannt gemacht, daß, wenn sie sich wieder in eben dieselbe oder andere ihnen gelegnere Gegenden niederlassen wollen, die von denen unter mein Commando stehenden Rußisch-Kayserlichen Völkern gedeckt sind; sie sich des allerhöchsten Schutzes Ihrer Kayserlichen Majestät glorreicher Waffen getrösten können. Wornach sich jedermann zu achten.

Zu allgemeiner Bekanntmachung soll dieses Patent drey nach einander folgende Sonntage von denen Kanzeln, nach der Predigt, verlesen, und an die gewöhnlich öffentliche Stellen angeschlagen werden.

Gegeben im Hauptquartiere zu Collberg, den 23sten December, 1761.

(L. S.) **C. P Romanzow.**"

Als die **Franzosen** im Jahr 1762. eine Anländung in der **Großbritannischen** Insul Terre neuf vornahmen, machten sie dises öffentlich bekannt (1):

Nous le Comte d'*Haussonville*, Général *François*, déclarons à tous les Habitans de l'Ile de *Terre neuve*, que les Grenadiers *François*, débarqués dans cette Ile, ne leur feront aucun mal, mais les protégeront, s'ils ne prennent point les armes, & s'ils nous fourniſſent le néceſſaire. Nous leur enjoignons expreſſément, auſſi bien qu'à leurs Juſticiers de Paix & principaux Planteurs, de ne point quiter leurs Maiſons ou Etabliſſemens, & de ne point ſe defendre. S'ils font quelque choſe contraire à cette Déclaration, ils ſeront traités ſelon les Loix de la Guerre. *A* St. Jean *le* 26. *Juin* 1762.

Le Comte d'Haussonville.

Anhangs-

(1) Merc. hiſt. 1762. Tom. 2. p. 160.

Anhangsweise gedenke ich hier auch noch des Falles, da ein Souverain feindliche Unterthanen nur zu bewegen gesuchet hat, gegen ihme und den Seinigen keine Feindseligkeiten auszuüben.

Im Jahr 1744. ließe nemlich **Preußen in Ungarn** ein Manifest bekannt machen, warum der König dem Kayser Beystand leisten müße; mit dem Anhang: Er verlange keine neue Eroberungen zu machen, sondern suche bloß die Wohlfahrt des Teutschen Reiches zu vertheidigen. Da er nun mit Ungarn nichts zu thun habe; so lebe er der vesten Hoffnung, es werde diese edle Nation der von den Teutschen Reichsständen, und insbesondere von dem Brandenburgischen Hause, ihro vilfältig erzeigten Wohlthaten und Beschützung nicht uneingedenk seyn, noch etwas zu des Königes Nachtheil unternehmen, vilweniger einen feindlichen Einfall in die Königliche Länder wagen; auf welchen Fall sie auch von denen Preußischen Völkern nichts feindliches zu befahren haben sollte: Widrigen Falles aber hätte sie es sich selbst beyzumessen, wann man wider das Königreich Ungarn und dessen Einwohner alles das ausüben würde, was die Rechte des Krieges erforderten.

§. 16.

Anstalten zum Fortkommen.

Ein eindringender Feind kan befehlen, 1. die ihme im Wege stehende Hindernisse wegzuraumen; 2. hingegen alles, was zu Be-

förderung seines Marsches ꝛc. gereichen kan, zu veranstalten.

*

Er kan also verlangen, die gemachte Verhaue zu öffnen, die abgeworfene Brücken wieder herzustellen, die Wege auszubessern, u. s. w.

Im Jahr 1759. befahle **Preußen** durch eine offene Ordre denen Städten und Oertern in **Böhmen**, die Wege über nachstehende zwey Routen, nemlich Böhmisch-Skaliz, Teufelskratschen, Politz, Braunau und Fridberg, dann Staudenz, Trautenau und Libau, zu repariren.

§. 17.

Betragen gegen die feindliche Staats- und andere Bediente.

Ein Souverain, so ein feindliches Land einbekommt, kan sich gegen die feindliche Staats- und andere Bediente betragen, wie er will.

*

Er kan sie also entweder absetzen und andere an ihre Stelle verordnen, oder er kan sie zwar in ihren Aemtern lassen, ihnen aber noch andere Personen zugeben, oder sie sonsten in ihren Amtsverrichtungen auf den alten Fuß handlen lassen, oder nach Gefallen einschränken, und ihnen selbstbeliebige Amtsvorschriften ertheilen, oder sie außer Landes weisen ꝛc.

Der Feind kan sie ferner nöthigen, ihme die unter Handen habende, auch geheimeste, Schriften, u. d. auszuhändigen, oder die ihnen sonst bewußte, auch geheimeste, Nachrichten zu geben.

Als

Als der König in **Preußen** im Jahr 1741. (1) Breßlau einnahme, erhielte das **Oesterreichische** Oberamtscollegium Befehl: Sich wegen des den 18. Dec. zuvor unter seinem Namen gegen den König erlassenen heftigen Patents zu legitimiren, daß es auf der Königin in Ungarn ausdrücklichen Befehl geschehen seye: Als aber dises nicht geschahe, und man zugleich erfuhre, daß es, des Königs Verbots ohnerachtet, seine Zusammenkünfte fortsetzte, mußte es die Stadt raumen. Einige Deputirte der Burgerschaft baten den König, daß der Director dises Collegii, Graf von Schafgotsch, in der Stadt verbleiben dörfte: Der König schluge es aber ab; doch könnte der Graf die Abreise nach seiner Bequemlichkeit einrichten: Diser dankte dafür, meldete aber, daß er bereits alle Anstalten gemacht habe, abzureisen, und begabe sich auf seine Güter.

Als ferner der König in **Preußen** im Jahr 1756. Dreßden besetzte, ließe er durch einen General denen **Chur-Sächsischen** Conferenzministern melden, daß er seine Räthe an ihre Stelle substituiren wolle, welche stets für die Wohlfahrt des Landes Sorge tragen sollten.

Und im Jahr 1758. mußten verschidene **Chur-Sächsische** Ministers sich aus Dresden hinweg, und nach Warschau zu ihrem Herrn begeben.

Nachdeme die **Preußische** Bediente und Magistratspersonen im Geldrischen der **Kayserin-Königin** im Jahr 1757. den Eyd der Treue geleistet hat-

(1) Adelungs Staatshist. Europ. 2. Theil, S. 226.

ten, erhielten sie die Versicherung, daß sie ohne Unterschid der Religion in ihren Bedienungen bleiben sollten.

Von denen in Feindes Land eingesetzten Civilbedienten sehe man den **Hub. Frid. mit Vest.** 1763. Art. 12.

Wann ein Souverain glaubt, daß ein Minister seines Gegentheils disem vor anderen schädliche Rathschläge beygebracht habe, ist es nichts ungewöhnliches, daß, wann er des Landes Meister wird, er es so dann an einem solchen Minister, oder dessen Gütern, &c. auf eine in die Augen fallende Art ahndet.

So wurde im Jahr 1758. aus **Dreßden** berichtet:

„Von Sr. Preußischen Majestät, hat der hiesige Magistrat scharfe Ordre erhalten, durch die Zimmerleute und Maurer hinter dem Zeughaus, wo sonst die sogenannte Jungfer gestanden, das neuerbaute Lust-Pavillon des Minister Brühls eiligst abbrechen zu lassen, und zwar dergestalt, daß nicht ein Grundstein bleiben, sondern alles in die Elbe geworfen werden soll. Verschiedene Meublen und Sachen, welche dem Minister Brühl angehörig, sind vor etlichen Tagen zu Nachts an verschiedene Oerter in Sicherheit gebracht worden. Gestern hat man in das Palais Kranke und Bleßirte geleget, und also ein Lazareth daraus gemacht, da denn auch so gar die Paradezimmer, worinnen des Königs von Preussen Majestät sonsten selbst logiret haben, nicht verschont geblieben, und man siehet schon der Bleßirten und Kranken ihre Wäsche und Binden zum Fenster hinaus hängen."

§. 18.

Gegen Universitäten.

Gegen Universitäten und die darauf Studierende, pflegen auch die Feinde sich gnädig und liebreich zu bezeigen.

*

Im Jahr 1758. wurde aus **Göttingen** berichtet:

Göttingen, vom 18. Sept. Die Universität hat heute das Fest ihrer Einweihung, mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten, begangen. Es waren sehr viele von den Französischen Officieren dabey anwesend, und die Zahl der gegenwärtig Studirenden war so ansehnlich, daß man sich darüber verwundern mußte. Es sind uns also die fernern Gerüchte von den Drangsalen des Krieges noch nicht so gar schädlich gewesen. In der öffentlichen Einladung zu dieser Feyerlichkeit lieset man die Antwort des Prinzen von Soubise an die Universität, von welcher es schwer zu entscheiden ist, ob sie derselben, oder diesem Herrn, mehr Ehre machet: Sie lautet folgendergestalt:

Cassel, vom 29. Julius, 1758. Meine Herren! Meine Absicht ist nicht, in demjenigen eine Veränderung zu machen, was schon das erste mal Ihrentwegen geschehen, als die Völker des Königs von der Stadt Göttingen Besitz nahmen. Die Universität wird bey mir finden, daß ich noch die nemliche Gesinnungen hege, um für sie alle mit den Umständen vereinbarliche Achtung zu gebrauchen. Ich werde es mir, als einen Ruhm, anrechnen, ihr allen den Schutz zuzustehen, den die Wissenschaften und diejenigen verdienen, welche denselben mit so vielem Vorzuge obliegen. Man kan, meine Herren! die

wahre Hochachtung nicht vergrössern, mit der ich bin

Ihr

ganz ergebenster Diener,
Carl von Rohan, Prinz von Soubise.

Bald hernach berichtete man ferner aus **Göttingen**:

„Die Universität, die von denen Franzosen stets geschont ist, ward auch diesesmal nicht im geringsten beunruhiget, vielmehr bezeugten die Feinde für dieselbe so viele Achtung, ihr noch besonders dafür, daß sie bey oberzählten Umständen ins Mittel getreten wäre, Dank abzustatten.

Den 25sten (Aug.) Abends um 9 Uhr rückte unvermuthet abermals ein Detaschement Franzosen ein. Da sie noch Jäger in der Stadt vorzufinden glaubten; so veranlassete sie dieser Argwohn in der ersten Hitze zu einigen Ausschweifungen. Hierbey geschahe auch das Unglück, daß ein hier Studirender, nämlich der Hr. von Grashof, erschossen wurde. Die Universität überreichte des Prinzen Xaver Königl. Hoheit dieserwegen den 27sten August folgendes Schreiben:

Gnädigster Herr,

Der Schutz, welchen Ew. Königl. Hoheit unserer Universität gnädigst bewilliget haben, giebt uns die Dreistigkeit, Höchstdieselben von einem unglücklichen Vorfalle, der sich bey dem Einmarsche der Französischen Völker am 15ten dieses zugetragen hat, zu benachrichtigen, da ein Student, Namens von Grashof, ein Sohn des Geheimenraths und Syndici der Reichsstadt Mühlhausen, dessen Aufführung sehr ordentlich gewesen, auf öffentlicher Strasse durch 2 Flintenschüsse getödtet, und ihm nachher alles, was er von einigem Werthe bey sich hatte, abgenommen ist.

Wir

Wir sind vollkommen überzeuget, daß dieses ohne Ordre geschehehen sey. Der Herr Brigadier von Salis und der Ritter d'Oneux haben uns solches versichert, und dieser Versicherung zufolge, haben wir gesuchet die Gemüther der Studenten durch einen Anschlag zu besänftigen, von welchem die Abschrift hierbey lieget.

Indessen hat doch dieser Vorfall bey, der zahlreichen Jugend, welche sich hier aufhält, und worunter sich Grafen und Edelleute von den besten Geschlechtern befinden, einen starken Eindruck gemacht, dergestalt, daß verschiedene unter ihnen im Begriffe stehen, die Universität zu verlassen, und die Folgen, welche daraus entstehen können, sind so beschaffen, daß wir wegen des völligen Ruins der Universität in Sorgen stehen müssen.

Wir hoffen dem ohnerachtet diesem Unglücke vorzubeugen, wenn es Ew. Königl. Hoheit gefallen würde, uns bey Gelegenheit dieses traurigen Vorfalls, eine neue Versicherung von Dero gnädigsten Beschützung geben zu lassen, durch deren Bekanntmachung wir im Stande seyn würden, die Furcht zu vermindern, welche unsere Studenten eingenommen hat.

Dieses hat uns bewogen, gegenwärtiges unterthänigstes Gesuch an Ew. Königl. Hoheit gelangen zu lassen, und in dem Vertrauen, daß Dero Großmuth uns solches gewähren werde, verharren wir in tiefster Ehrfurcht,

Gnädigster Herr,

Euer Königl. Hoheit,

Göttingen,
den 27. Aug. 1760.

unterthänigst- und gehorsamste
Knechte
Prorector und Professores
der Universität zu Göttingen.

Se. Königl. Hoheit antworteten auf vorstehendes Schreiben:

Aus dem Lager zu Essebeck, den 28sten Aug. 1760.

Ich bin in der That von dem Unglücke gerühret, meine Herren, welches den 25sten in Ihrer Stadt vorgefallen ist. Es ist mir um so viel empfindlicher gewesen, da ich voll Hochachtung für eine so berühmte Universität, gewünschet hätte, daß die Nachbarschaft der Truppen, die ich commandire, mir nichts anders, als Gelegenheiten mögte, Wissenschaft und Tugend in der Person derer zu ehren, die sie ausüben und lehren.

Unter diesen Gesinnungen, meine Herren, bekenne ich zu seyn,

Dero

sehr affectionirter Diener,
Xaver.
Prinz von Polen und Sachsen.

An die Herren von der Universität zu Göttingen.

Die Universität hatte sich über erwähnten Vorfall auch bey dem Herrn Marschall von Broglio in folgenden Schreiben beschweret, und darauf die nachstehende Antwort erhalten.

Gnädigster Herr,

Ein sehr betrübter Vorfall versetzet uns in die Nothwendigkeit, zu dem Schutze Ew. Hochfürstl. Durchl. unsere Zuflucht zu nehmen.

Es geschahe bey dem Einmarsche der Französischen Völker am 25sten dieses, daß einer unserer Studenten, Namens von Grashof, der Sohn des Hochfürstl. Schwarzburgischen Geheimen-Raths und Syndici der Kayserl. freyen Reichsstadt Mühlhausen, welcher sich hier unsträflich aufgeführet hat,

mit

mit 2 Flintenschüssen getödtet, und ihm alles, was er von einigem Werthe bey sich hatte, abgenommen ward.

Wir sind vollkommen überzeuget, daß dieses ohne Ordre geschehen sey. Nachdem uns der Herr Brigadier von Salis, und der Hr. Ritter von Oneux von dieser Wahrheit Versicherung gegeben; so haben wir alles Mögliche gethan, um die Gemüther der Studenten zu beruhigen.

Unterdessen hat dieser Vorfall doch bey der zahlreichen Jugend, welche sich hier aufhält, und unter der sich verschiedene Grafen und Edelleute von den besten Häusern, sowol aus Deutschland, als aus fremden Ländern, befinden, einen so grossen Eindruck verursachet, daß viele von ihnen die Universität bey dieser Gelegenheit verlassen, und die Folgen hiervon so beschaffen seyn könnten, daß wir daraus den völligen Umsturz der Universität befürchten müssen.

Wir hoffen dem ohngeachtet, diesem Unglücke zuvor zu kommen, wenn Ew. Hochfürstl. Durchl. gnädigst für gut finden würden, uns eine Versicherung Ihres mächtigen Schutzes zu ertheilen, damit wir desto besser im Stande seyn können, die Gemüther zu beruhigen, sowol in Absicht auf diejenigen, welche ihre Kinder bereits hier untergebracht haben, als auf die, welche noch Willens sind, sie hieher zu schicken.

Dieses ist eine Gnade, die wir von der Huld Ew. Durchl. zu erlangen hoffen, und die wir bey allen Gelegenheiten zu rühmen nicht ermangeln werden. Wir haben die Ehre, mit tiefester Submißion zu seyn,

Gnädiger Herr,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Göttingen,
den 28. Aug. 1760.

unterthänigst gehorsamste
Prorector und Professores,
der Universität zu Göttingen.

Der Marschall antwortete:

Hauptquartier, den 4. Sept. 1760.

Sie lassen mir gewiß Gerechtigkeit wiederfahren, meine Herren, indem Sie versichert scheinen, daß dasjenige, was sich am 25sten des vorigen Monaths mit einem von ihren Studenten, dem Herrn von Grashof zugetragen hat, nicht nur ohne meinen Befehl geschehen, sondern daß auch nichts so sehr meiner Gedenkungsart zuwider, als dieses ist.

Ich will es also nicht dabey bewenden lassen, meine Herren, Ihnen die allerstärksten Versicherungen wegen des Schutzes zu geben, den Sie von mir verlangen, und welchen ich Ihnen in solchen Ausdrücken verstatte, die am bequemsten sind, die Gemüther zu beruhigen, und Sie von dem Verlangen zu überzeugen, welches ich habe, Sie desselben geniessen zu lassen; sondern ich verspreche Ihnen auch, auf erhaltene Nachricht, die Sie mir zu geben belieben wollen, auf welche Art dieser Mord begangen sey, die Schuldigen auf das schärfste bestrafen zu lassen, wenn erwiesen werden wird, daß der Herr von Grashof sich das Unglück, welches ihm begegnet ist, nicht durch seine Unvorsichtigkeit selbst zugezogen habe, oder daß es einem blossen Zufalle zuzuschreiben sey.

Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn,

Meine Herren,

Ihr ergebenster Diener,
Der Marschall, Herzog von Broglio.

An die Herren der Universität zu Göttingen.

Im Jahr 1760. ließe der Prinz Friderich von Würtemberg, als Preußischer commandirender General,

neral, der Mecklenburgischen Universität zu Bützow dises aushändigen:

„Einer löbl. Academie zu Bützow wird hiedurch die schriftliche Versicherung gegeben, daß die Anwesenheit der Königlich-Preußischen meinem Commando anvertrauten Truppen in denen Herzoglich-Mecklenburgischen Landen auf keinerley Weise einige Stöhrung in denen Einrichtungen der dortigen Universität würken, noch eine Kränkung ihrer Prärogativen, Rechte und Freyheiten erfolgen, auch weder ihre Lehrer und Bürger, noch die daselbst Studierende, die geringste üble Begegnung zu besorgen haben, oder in der Fortsetzung ihrer Lehrstunden und Leseübungen irgend wodurch behindert werden sollen; vilmehr man alle Neigung haben wird, allen bereiten Willen und Förderung in demjenigen zu beweisen, was zu Verbreitung der Wissenschaften, und zum Besten derjenigen, so sie üben, beytragen kan. Rostock, den 23. Dec. 1760.

Friderich Eugen, Herzog zu Würtemberg."
(tot. Tit.)

§. 19.

Gegen die Handelsleute.

Auf gleiche Weise pfleget oft denen inn- und ausländischen Handelsleuten zu Besuchung derer innländischen Messen und Jahrmärkte, auch Forttreibung des übrigen Handels und Wandels, alle nöthige Sicherheit versprochen zu werden.

Nach Befund der Umstände hingegen verbietet man auch allen Handel und Wandel, wenigstens gewisser Weise.

*

Als der König in **Preußen** in denen Jahren 1745. und 1756. **Chur-Sachsen** besetzte, ließe er wegen der Freyheit der **Leipziger**-Messe mehrmalen Edicte ausgehen. Z. E.

Im Jahr 1756. ließe der **Preußische** General, Prinz Ferdinand von Braunschweig, bekannt machen: Daß, da Se. Königl. Majestät von Preußen mit Dero Armee keineswegs als Feind, sondern als Freund, in die Chur-Sächsische Staaten eingerücket wären, nicht nur alle und jede Einwohner des Landes, sondern auch die Auswärtige, welche die **Leipziger** Messe besuchen würden, allen Schutz, Vorschub und guten Willen, zu erwarten hätten; und daß folglich dise Messe über aller Handel und Wandel, so wie sonst, ungestöhrt gehalten und betriben werden solle.

Ferner ließe der König denen Machten, deren Unterthanen bey der Handlung in Sachsen interessirt seynd, erklären: Daß er der Fortsetzung und Freyheit der Handlung nicht das geringste in den Weg legen würde.

Im Jahr 1758. ertheilte der **Französische** Marschall, Herzog von Richelieu, wegen der **Braunschweiger** Messe dise Versicherung:

Ludwig Franz Armand du Pleßis, Herzog von Richelieu und Fronsac, &c.

Demnach Uns die Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Regierung vorstellen lassen, daß, wegen der gegenwärtigen Umstände, der Haltung der Braunschweigischen Messe ein und andere, dem Commercio

nach-

nachtheilige Hinderniſſe zuſtoſſen dürften; ſo haben Wir nöthig erachtet, durch gegenwärtige Declaration einen jeden zu beruhigen, und alle daher entſtandene Furcht zu benehmen. Wir verſprechen demnach, daß Wir mit der größten Attention auf alles das, was zur Handhabung guter Ordnung in den Städten und auf dem platten Lande, dienlich iſt, vigiliren laſſen wollen.

Wir fügen hiemit allen und jeden, ſowohl deutſchen, als andern Kauf- und Handelsleuten und namentlich denen aus den Brandenburgiſchen, Sächſiſchen und Hannöverſchen Landen, zu wiſſen, daß dieſelbe in vollkommenſter Sicherheit ſich auf Braunſchweig begeben, und allda die bevorſtehende Lichtmeß-Meſſe halten können.

Wir garantiren denſelben eine völlige Freyheit, ſowohl in Anſehung ihrer Perſonen ſelbſt, als auch für ihre Waaren und Kauffmannsgüter, dieſelben verſichernde, daß ſie weder bey ihrer Ankunft, noch bey ihrer Abreiſe nicht im mindeſten gekränket werden ſollen, vilmehr ſollen dieſelben aller und jeder, gedachter Braunſchweigiſchen Meſſe vom Kaiſer und dem Reiche ertheilten Privilegien ohngekränket genieſſen.

Wir befehlen demnächſt allen Generalen und andern in den Städten commandirenden Officiers, daß ſie in allen dem, das von ihnen dependiret und dem Dienſte des Königs nicht nachtheilig iſt, die auswärtige Kaufleute favoriſiren, denſelben ihre Reiſe ſicher und ruhig fortſetzen zu können, die Mittel möglichſt erleichtern, ihnen auch entweder ſelbſt die benöthigte Päſſe ertheilen, oder, durch den dermalen in gedachter Stadt Braunſchweig commandirenden General authoriſirte Paſſeports von der Braunſchwei-

schweigischen Regierung beschaffen. Geschehen Hannover, den 8. Jan. 1758.

Der Marschall Herzog von Richelieu.

(L. S.)

Par Monseigneur le Lurez.“

In eben disem Jahr 1758. lase man: Die Kayserin in **Rußland** habe ein Patent ausgehen lassen, daß die Handlung in dem von ihr eroberten Königreich **Preußen** auch künftig eben derjenigen Freyheit zu genießen haben solle, die es gehabt, ehe es durch die Rußische Waffen eingenommen worden seye.

Was hingegen das Verbot der Handlung mit feindlichen Unterthanen betrift; so hieße es im Jahr 1757. (1):

De Petersbourg: L'Impératrice fit remettre il y a quelques jours par le Maître des Cérémonies aux Ambassadeurs, Envoïés, Ministres, & Résidens des Puissances Etrangères une Notification, datée du 9. du mois dernier, & portant ce qui suit:

„*Ayant déjà témoigné suffisamment par plusieurs Déclarations à toutes les Cours, combien Nous sommes mécontente de la manière dont le Roi de* Prusse *attaque nos Alliés, & que Nous sommes réſoluë de faire une puissante diversion pour leur secours, Nous ne le repéterons point ici; Mais, comme on ne peut aider nos dits Alliés, ni détourner de chez eux le fleau de la Guerre, qu'en attaquant pareillement le Roi de* Prusse *dans ses Possessions, Nous avons ordonné de bloquer d'abord tous les Ports de son Royaume, afin d'y empêcher toute entrée & sortie de Provisions, & même tout Commerce, suivant l'usage de la Guerre.*

Ainsi,

(1) Merc. hist. 1757. Tom. 1. p. 838.

Ainſi, Sa Majeſté Impériale ordonne très-gracieuſement à tous ſes Miniſtres dans les Cours Etrangères d'y communiquer ceci; en y ajoutant que non ſeulement on ne permettra à aucun Bâtiment d'entrer dans les dits Ports Pruſſiens; *Mais que même, ſi quelque Maître de Navire ſe laiſſoit employer à y tranſporter des Troupes* Pruſſiennes, *de l'Artillerie, ou d'autres Munitions de Guerre, le Bâtiment ſera d'abord déclaré de bonne priſe, ſelon les Loix de la Guerre; Et l'on a donné en conſequence une Note à tous les Miniſtres Etrangers qui réſident ici.*"

Doch wurde diſes Verbot im folgenden Jahr wieder aufgehoben, und man berichtete (1):

Le Général *Fermer* à fait publier la Déclaration ſuivante.

Lorſque l'été dernier les Troupes de l'Imperatrice marchoient vers la Pruſſe, *& qu'on ſongeoit à s'emparer des Places fortes de ce Royaume, ſurtout de celles qui ſont ſituées ſur la Côte, la raiſon de guerre exigeoit naturellement d'empêcher qu'elles ne puſſent être ſecouruës en aucune façon du côte de la Mer; mais a préſent que toute la* Pruſſe *s'eſt ſoûmiſe à l'Imperatrice, & que la ſuſdite raiſon ne ſubſiſte plus, S. M. Imp. ne perdant pas de vuë l'accroiſſement & la liberté du Commerce dans la Mer* Balthique *veut qu'il ſoit toûjours continué ſur l'ancien pied, non ſeulement avec ledit Royaume, mais encore avec tous les autres Etats appartenants au Roi de* Pruſſe, *ſans que les operations des Troupes* Ruſſiennes *ou celles de la Flotte donnent le moindre ſujet de crainte aux Commerçants, pourvû néan-moins qu'aucun d'eux ne ſe prète à faire des tranſports de*

(1) Merc. hiſt. 1758. Tom. 1. p. 702.

de contrebande pour l'uſage de l'Ennemi, ſoit en hommes, vivres ou munitions, & que l'on s'abſtienne ſurtout de porter du ſecours, de quelque nature qu'il puiſſe être, aux Places aſſiegées, puiſque dans ce-cas on en agira avec ceux qui y contreviendront ſelon la rigueur du Droit de la Guerre. A S. Petersbourg, le 24. Mars.

Allein gleich im Jahr 1759. ſchriebe man wieder (1):

De Petersbourg: Sa Majeſté Impériale a fait remettre à tous les Miniſtres qui réſident ici de la part des Puiſſances étrangeres la Note ou Déclaration ſuivante.

„L'Année derniere, après la conquête du Royaume de *Pruſſe*, on déclara que le Commerce dans la Mer *Baltique* demeureroit libre, tant pour les Ports du ſuſdit Royaume, que pour les autres Villes appartenantes à Sa Majeſté *Pruſſienne*, excepté celles qui étoient aſſiégées ou bloquées; & cela fut exécuté avec toute l'exactitude poſſible. Mais comme indépendamment des divers avis qu'on a reçus, il conſte par un Lettre de *Stettin* du 6. Avril inſérée dans la Gazette même de *Berlin* du 14. du même mois, que huit Bâtimens armés ſont ſortis du Port de *Stettin*, & que d'autres doivent inceſſamment les ſuivre dans la vuë de courir ſur les Vaiſſeaux *Ruſſiens* & *Suédois*, la ſuſdite Déclaration obſervée juſqu'à préſent par la Flotte *Ruſſienne*, même ſur les côtes du païs ennemi, ne peut plus avoir lieu, & ſon effet doit ceſſer dès que le Roi de *Pruſſe* veut infeſter la Mer *Raltique* de ſes Corſaires. Par cette raiſon, qui ne ſauroit être que très légitime, on a donné ordre au Commandant

(1) Merc. 1759. Tom. I. p. 703.

dant de la Flotte *Ruſſienne* de prendre les meſures convenables non ſeulement pour empêcher les Corſaires *Pruſſiens* d'effectuer ce qu'ils ſe propoſent; mais encore pour ſe ſaiſir d'eux, ainſi que de tous autres Bâtimens portant Pavillon *Pruſſien*, qui iront à *Stettin*, ou qui en ſortiront."

Comme dans la Déclaration que l'Impératrice a fait remettre en dernier lieu aux Miniſtres étrangers à l'occaſion des Corſaires *Pruſſiens* armés à *Stettin*, il eſt dit que la Flotte *Ruſſienne* a ordre de ſe ſaiſir de ces Corſaires & *de tous autres Bâtimens portant Pavillon* Pruſſien *qui iront à* Stettin *ou qui en ſortiront*, ceux de nos Marchands qui trafiquent avec les *Pruſſiens*, trouvent ces expreſſions embarraſſantes, & viennent de ſupplier très-humblement S. M. *Imp.* de vouloir bien donner une explication portant, *que ſa Déclaration ne regarde que les Batimens quî appartiennent réellement à des Sujets* Pruſſiens & *qui portent Pavillon* Pruſſien. Ils ſe flattent d'autant plus d'obtenir cette faveur, que depuis la Déclaration de Sa Maj., il eſt venu de *Stettin* deux Navires Neutres, auxquels on a permis d'entrer & de décharger leurs marchandiſes, & que la Doüane n'a encore reçu aucun ordre de rejetter les déclarations des Bâtimens deſtinés pour le même Port.

§. 20.

Entwaffnung der Unterthanen.

Will der in ein feindliches Land eingerückte Souverain deſſen Inwohner entwaffnen, ſtehet ihme ſolches frey.

*

Als die Oeſterreicher im Jahr 1742. Mün-

chen zum zweytenmal einnahmen, ließen sie alles Gewehr aus dem bürgerlichen Zeughaus nehmen, und nach Wien schaffen.

Im Jahr 1743. entwaffneten die Oesterreicher, nachdeme der Herzog von **Modena** sich öffentlich für **Spanien** erkläret hatte, alle dessen Unterthanen.

Als **Dreßden** im Jahr 1745. von **Preußen** eingenommen wurde, mußte die Burgerschaft ihr Gewehr abgeben: Der Fürst von Anhalt aber solle das schönste davon seinen Soldaten ausgetheilt haben.

Im Jahr 1758. ließe der **Französische** General, Prinz von Soubise, in **Hessen** dises in Französisch- und Teutscher Sprache bekannt machen:

Wir Carl de Rohan, Prince de Soubise d'Epinoy und Maubuisson, Herzog von Rohan-Rohan, Pair von Frankreich, Burggraf zu Gent, erster Beer und Erbmarschall von Flandern, Erb-Amtmann des Hennegau, Capitainlieutenant von denen Gendarmes der Königlichen Leibgarde, Gouverneur und Generallieutenant Ihro Königl. Majestät in Flandern und Hennegau, Gouverneur der Stadt und Citadelle Lille, Oberamtmann dieser Stadt und derselben Burgvogtey, Generallieutenant der Königl. Truppen, commandirender General der Auxiliararmee Ihro Kayserl. Königl. Majestät von Ungarn und Böhmen.

Wir befehlen allen Einwohnern ohne Unterschied der Fürstenthümer, Herr- und Grafschaften des Landgrafthums Hessencassel, sie seyn Militairpersonen oder andere, in denen Städten, Flecken und Dörfern, ihr Gewehr innerhalb denen nächsten 3 Tagen nach Publication dieses in eines jeden Orts Beamten oder Bürgermeisters Behausung zu liefern, welcher

dann

dann nicht allein wegen der Zusammenbringung, sondern auch besonders, daß nichts davon abhanden komme, gut seyn soll. Im Fall aber die Unterthanen, binnen der ihnen gesetzten Frist, diesem unsern Befehl die sträkliche Folge nicht leisten sollten, so soll derselbe mit militairischer Execution in seine Wirklichkeit gesetzt werden, wie dann diejenige ohne alle Ausnahme, welche überzeugt werden sollten, hierunter einige Widersetzlichkeit oder Ungehorsam durch Beybehaltung ihres Gewehrs bezeugt zu haben, im Betretungsfall exemplarisch an ihren Häusern und Gütern bestrafet und mit militairischer Execution belegt werden sollen. Wir nehmen von diesen Generalenbefehlen die Ritterschaft, oder andere privilegirte Personen nicht aus, sondern wollen selbige hierunter begriffen haben, und geben der Fürstl. Regierung zu Cassel auf, die Publication und Affixion dieser Verordnung in französischer und teutscher Sprache sofort zu besorgen, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne. Wir erwarten auch von besagter Regierung innerhalb sechs Tagen peremtorischer Frist eine Specification des Gewehrs und derer Beamten, die solches in Empfang genommen. Binnen ebenmäßiger Frist hat Uns auch die Regierung, ohne den geringsten Aufschub, eine volständige Designation der wirklichen Landmiliz jedes Orts einzuliefern, und zwar nach ihren Namen, Heimath, desgleichen der sie commandirenden Officiers. Und gleichwie Wir übrigens an der strächlichen Befolgung dieser Unser Verordnung keinen Zweifel tragen, als welche die Beruhigung des Landes und dessen Sicherheit zum Grunde hat; so geben Wir anbey demselben die Versicherung, daß ihnen nichts, als was die Kriegesregeln ohnumgänglich erfordern und mit sich bringen, angemuthet und abgefordert werden soll; wes Endes Wir dann die Armee in der schärfsten Disciplin halten, und diejenigen hart bestrafen

werden, so die geringste Unordnung anstellen, oder besondere Forderungen von Lebensmitteln, Fourage oder Geld thun möchten, ohne dazu befehliget zu seyn, wie Wir dann alle mögliche Vorsicht zur Hand zu nehmen gesonnen sind, um denen Unterthanen, so ihre Häuser verlassen, das Vertrauen beyzubringen, daß sie sich beym Ihrigen mit aller Sicherheit wieder einfinden, und ihrer Nahrung und Ackerbau nachgehen können. Cassel, den 27sten Tag Julius, 1758.

(L. S.)

Carl von Rohan, Prince de Soubise.

Namens Ihro Durchlaucht,

Forceville.

Darauf ergienge auch dises Hessen Casselische Regierungs-Ausschreiben:

P. P. „Demnach der commandirende Herr General, Prinz von Soubise, nöthig finden, daß das von denen sämtlichen Unterthanen, in Conformität der unterm 27. Jul. a. c. ergangenen Verordnung, auf die Rathhäuser, oder an jeglichen Orts Beamten, abgelieferte Schießgewehr nunmehro, nach denen eingeschickten Specificationen, anhero nach Cassel, Ziegenhayn, oder Marburg, so, wie es jeglichem Ort am nächsten ist, gegen Bescheinigung des dasigen Commendanten, oder desjenigen Officiers, welchem der Empfang sothanen Gewehrs aufgegeben, unverlängt gebracht werde; als befehlen wir Euch solches, sogleich nach Empfang dieses, zu bewirken, und die dagegen zu empfangende Bescheinigung, längstens innerhalb 8 Tagen, unfehlbar an Uns einzuschicken, vorhero aber denen von Adel, als welchen vor ihre Person das zur Jagd benöthigte Gewehr, zu ihrer Veränderung zu behalten, zugestanden, dasjenige, so etwa allbereits abgeliefert worden, wieder

zurück

zurück zu geben, und wie viel deſſen geweſen, unter die Liſten genau zu bemerken, wobey Euch übrigens zugleich unverhalten bleibt, daß zu Verhütung alles bey dem Tranſport etwa beſorglichen gefährlichen Misbrauchs, und damit auch hiernächſt bey der Reſtitution deſtoweniger Zweifel und Irrung entſtehen könne, gut und nöthig ſeyn wolle, die Schloſſe abzuſchrauben, und mit Bemerkung des Eigenthümers Namen bey Euch in guter Verwahrung zu behalten; da man auch ſo eben von dem Hrn. Prince de Soubiſe eine Ordonnanz erhalten, vermöge deren in jedem Amt 4 Mann Landmilitz oder Nebenmänner, zu Verrichtung der vorfallenden Executionen mit Gewehr verſehen werden ſollen; ſo wird Euch hiemit befohlen, nach Empfang dieſes, zugleich die Veranſtaltung zu machen, daß ſothane 4 Mann in Eurem Amt allezeit bey der Hand ſeyn, und dieſelbe von dem auf den Amthäuſern niedergelegten Gewehr mit der Nothdurft verſehen, das Gewehr aber jedesmal, nach verrichteter Execution, in gute Verwahrung genommen und auf keinerley Weiſe mißbraucht werde. In deſſen Verſehung Wir Euch gnädig und günſtig geneigt verbleiben. Caſſel, den 16ten Tag Auguſt 1758.

Fürſtl. Heßiſche Regierung
hieſelbſt.

Im Jahr 1758. laſe man ferner im Druck:

Münſter, vom 5. Jan. Des Herzogen Ferdinands Durchl. haben hieſelbſt folgende Verordnung durch den Druck ergehen laſſen: Ferdinand Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. General en Chef der Armee Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien ꝛc. ꝛc. Demnach Wir durch die vorgekommene Umſtände Uns genöthiget finden, den Unterthanen der Bißthümer Münſter, Paderborn und Osnabrück das Gewehr abnehmen zu laſſen; ſo ha-

ben alle Beamte und Gerichts-Inhabere, auch Bürgermeistere und Rath in denen Städten und Flecken von den in ihren Gerichtszwang wohnenden Unterthanen alles Gewehr, es seyn gezogene Röhre, Büchsen, Flinten oder Pistolen, sogleich nach Empfang dieses sich liefern zu lassen, und daß nichts zurück behalten, oder verstecket werde, genaue Nachforschung anzustellen, daß solchergestalt gelieferte oder abgenommene Gewehr in sichere Verwahrung zu nehmen, und darinn bis auf weitere Ordre zu behalten. Sollte nach Verkündigung dieses jemand mit Gewehr betreten werden, oder gar auf disseitige Patrouillen und Truppen Feuer zu geben sich unterfangen; so werden Wir nicht allein die Contravenienten mit äusserster Strenge bestrafen, sondern auch überdem die Obrigkeiten des Orts, und auf den Dörfern, wo keine wohnhaft, die Prediger für dergleichen thätliche Widersetzung und Angrif responsable machen, und sie dafür in eine nach den Umständen von Uns zu ermäßigende Strafe nehmen; als womit Wir dann auch gegen alle diejenige aufs strengste, und zwar mit Verstör- und Abbrennung ihrer Wohnungen, verfahren lassen werden, welche den Französischen Truppen Kundschaft mitzutheilen, deren Deserteurs anzuhalten, selbe zurück zu liefern, oder sonst etwas, das der Französischen Armee zum Vortheil, der unter Unserm Commando stehenden aber zum Nachtheil und Schaden gereichen könnte, vorzunehmen sich unterfangen sollten; Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schaden zu hüten. Gegeben im Hauptquartiere zu Münster den 29sten December 1758.

Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Im Jahr 1759. ergienge dises Patent des **Großbritannischen** commandirenden Generals in das Hochstift **Fulda**:

Wir

Wir Johann Casimir, Fürst zu Ysenburg und Büdingen, Generallieutenant bey der Königl. Großbritannischen und hohen alliirten Armee, Ritter des Königl. Schwedischen Seraphinen-Ordens ꝛc.

Nachdem nunmehro die Königl. Großbrittannische und hohe alliirte Armee, in das Hochstift Fulda und denen zugehörigen Landen eingerücket, mithin nicht gestattet werden kann, mit den Feinden Sr. Königl. Großbrittannischen Majestät und Dero hohen Alliirten einigen Briefwechsel fernerhin zu unterhalten; als befehlen Wir hiermit, Namens und auf ausdrücklichen Befehl des commandirenden Feldmarschalls, Herrn Herzogs Ferdinand von Braunschweig Durchl. sowohl Geist- als Weltlichen, Vornehmen und Geringen, wes Standes und Würden dieselbige auch nur immer seyn mögen, sich a dato an, nicht nur alles Briefwechsels mit denen erwehnten Feinden, sondern auch aller übrigen verdächtigen Correspondenz zu enthalten. So ferne aber der eine oder der andere gegen diese Unsere Verordnung handeln und verdächtigen Briefwechsel führen wird, so hat derselbe sich selbst beyzumessen, wenn er ohne einige Gnade, nach Kriegesgebrauch, mit aller Schärfe gestraft wird. Weniger nicht befehlen Wir, Namens höchstgedachten Hrn. Herzogs Durchl. daß a dato an binnen 48 Stunden alles Gewehr, keinerley Gattung ausgenommen, von allen und jeden ohne Unterschied des Standes, aus der Stadt und ganzem Lande anhero auf das Rathhaus geliefert, und darüber ein Verzeichniß Uns eingehändiget werde; falls aber, bey der nach dieser Zeit vorzunehmenden Visitation, bey einem oder dem andern Gewehr gefunden wird, so soll solches Vergehen mit der grösten Ahndung und Schärfe alsogleich angesehen werden. Ueber alles dieses aber wird denen Beamten, Richtern und Dorfvorstehern, hiemit alles Ernstes

anbefohlen, alle Nachrichten, welche dieselben von denen mehrerwehnten Feinden in Erfahrung bringen, sollte es auch nur blos eine feindliche sich gezeigte Patrouille seyn, Uns immediate anzuzeigen, in Entstehung dessen aber zu gewarten, daß man sich an die Beamten, Richter, Vorsteher und die Städte und Dörfer selbst, welche diesem Befehl zuwider gehandelt, halten, und solche ohne Unterschied mit Nachdruck strafen werde; da im Gegentheil und wann dieser Unserer Verordnung in allem genau Folge geleistet, und keine Gelegenheit zu gegründetem Mißfall gegeben wird, auch die durch den Cammerdirector von Meyen vorgeschriebene Lieferung der Rationen und Portionen richtig erfolget; so versprechen Wir nicht nur, Namens Höchstgedachten Herrn Herzogs Durchl. und da man ohnehin nicht gemeinet, diesen und andern Reichslanden, und deren Unterthanen Schaden und Nachtheil zuzufügen, sondern dieselben vor allem Ueberfall, und der daher bekannten entstehenden Verheerung, und sonstigen Schaden zu schützen, gute Manns zucht halten zu lassen, sondern auch keinesweges zu gestatten, daß jemand in denen vorhin gedachten Landen, das geringste Leid wiederfahren, vielmehr alle Gerechtigkeit in unvermutheter Entstehung einer Klage ausüben zu lassen. Desgleichen wollen Wir sämtlichen Unterthanen des ganzen Landes in ihrem freyen Religionsexercitio auf alle Weise schützen und erhalten, und alle darüber entstehende Klagen und Beschwerden auf das nachdrücklichste ahnden. Wornach sich also jedweder, wes Standes er auch sey, zu richten, und vor Schaden zu hüten wissen wird. Dessen zu wahrer Urkund haben Wir das Original dieser von Uns eigenhändig unterzeichneten Verordnung, Fürstl. Regierung zu Fulda zustellen, ein gleichlautendes Exemplar aber zum Druck befördern, und an den gehörigen Orten im ganzen Lande zu jedermanns

Wissen-

Wissenschaft affigiren lassen. So geschehen Fulda, den 20ten März 1759.

(L. S.) **Casimir, Prinz zu Ysenburg.**

§. 21.

Ihre Zurückberufung aus feindlichen Diensten.

Daß ein Feind, so ein Land erobert hat, desselbigen Unterthanen, so in feindlichen Diensten stehen, zurückberufen, ist etwas seltenes.

*

Als der **Spanische** Infant, Philipp, im Jahr 1743. in **Savoyen** eingebrochen ware, berief er alle Savoyische Unterthanen, bey Strafe des Verlusts ihrer Güter, aus dem Dienst des Königs von Sardininien zurück (1):

§. 22.

Betragen gegen die Jäger.

Da man sich heut zu Tag derer Jäger auch in dem Krieg zu bedienen pfleget; so lässet ein feindlicher Landesinnhaber zuweilen ihretwegen besondere Befehle ergehen.

*

Im Jahr 1757. wurden die **Chur-Sächsische** Jäger, so bey der Parforce-Jagd gedient hatten, nach Polen erlassen, und mit **Preußischen** Päßen versehen. Der übrigen Chur-Sächsischen Jägerey aber wurde anbefohlen, sich mit Pferden zu versehen, um nöthigen Falles auffitzen, und bey allen Vorfallenheiten gebraucht werden zu können.

(1) Adelungs Europ. Staatshist. 3. Band, 2. Th. S. 39.

Und im Jahr 1758. mußte die Hessen-Casselische Regierung, auf des Französischen commandirenden Generals Befehl, dises Ausschreiben ergehen lassen:

Unsern günstigen Gruß und freundlichen Dienst zuvor, Edle und Veste, gute Freunde:

Nachdem der über die in hiesige Lande abermalen eingerückte Königl. Französische Armee das Commando führende Prince de Soubise bey Uns die Anzeige gethan, was massen denen Ihm zugekommenen Nachrichten zufolge, nach der am 23ten nuperi ohnweit von hier bey Sangershausen vorgefallenen Bataille, verschiedene Försters und deren Bedienten und Bursche, auch adeliche Jägers sich auser Landes ins Hannöversche begeben hätten, und bey dasigem Jägercorps Dienste thäten, Er aber solches keinesweges gestatten könne, noch darunter die geringste Nachsicht zu haben gemeinet sey, mit dem angefügten Begehren, solches gehörig zu publiciren, und zugleich mit dem forderlichsten bekannt zu machen, daß die Ausgetretene sich innerhalb denen nächsten 10 Tagen, nach Verkündigung dieses, wieder in ihrem Heimat herstellen und daran keinen Mangel erscheinen lassen, widrigenfalls ihre eigenthümliche Häuser, Güter und Haabseligkeit mit militairischer Execution belegt, und besonders die Häuser abgerissen und dem Erdboden gleich gemacht, dieserwegen auch öftere Visitationes angestellet werden sollten; als haben Wir euch solches, zur weitern Bekanntmachung in eurem Gericht, hierdurch ohnverhalten wollen, und werdet ihr die bey euch wohnhafte Förster und Jagdbedienten zu bedeuten wissen, daß sie sich jederzeit auf ihrem Posten ruhig halten, und durch ihre Entfernung zu einigen Ungelegenheiten nicht selbst Anlaß geben mögen. Womit Wir euch

übri-

übrigens günstig und freundlich zu dienen geneigt verbleiben. Cassel, den 11ten August 1758.

Fürstliche Hessische Regierung
hieselbst.

§. 23.

Und Landmiliz.

Mit der in dem besetzten feindlichen Lande befindlichen Landmiliz handlet der Landesinnhaber nach Gefallen.

*

Wann dergleichen Landmiliz keine würkliche Dienste thut, lässet man entweder alles auf sich beruhen, und macht keine besondere Verordnung ihretwegen, oder man lässet einstweilen nur eine Specification derselben erfordern.

Was Französischer Seits im Jahr 1758. dißfalls in **Hessen** befohlen worden seye, haben wir schon vernommen.

Wann hingegen der Landesherr die Landmiliz würklich aufbietet, und zum Schutz des Landes gebrauchen will, ob es alsdann vom Feind gegen dise Landmiliz geahndet werden könne? ist nicht ausgemacht, und es scheinet, daß auch hierin ein Souverain zuweilen an seinem Feind etwas mißbillige, was er doch, bey anderen Gelegenheiten selber zu thun, kein Bedenken träget.

Etwas hieher gehöriges ist schon oben in disem Capitel vorgekommen.

Als die **Oesterreicher** im Jahr 1742. in **Bayern** eindringen wollten, ließe der Churfürst die Landfahnen,

fahnen, oder Landmiliz, aufbieten; desgleichen alle Jäger, Schergen und Abdecker.

Oesterreichischer Seits hingegen ließe man dises Patent ausgehen:

„Demnach durch den feindlichen Einbruch des Churfürstens in Bayern in das Erzherzogthum Ober- und Nider-Oesterreich Ihro Königl. Majestät von Ungarn und Böhmen, unsere allergnädigste Frau, dahin obligiret, nicht allein den Feind, (als Chur-Bayrische Auxiliar- und andere Truppen,) zu delogiren, sondern auch, wegen Verheer- Seng- und Brennen des Landes Ober- und Nider-Oesterreich, Sich schuldig gesehen, mit Dero glorwürdigsten Waffen, unter Commando Sr. Hochreichsgräfl. Excellenz, Herrn General-Feldmarschalls von Kevenhüller, in denen Churfürstlich-Bayrischen Landen die Repressalien auszuüben. Gestalten aber die allergerechteste Einsicht meiner allermild- und huldreichesten Königin nicht dahin zilet, das sämtliche Land und Innwohner zu ruiniren, sondern nur zu zeigen, daß Dero glorwürdigste Waffen noch im Stande sind, ohne Auxiliartruppen gesammten Feinden Resistenz zu thun; dahero werden durch mich alle Unterthanen und Innsassen des Churfürstenthums Bayern ermahnet und gewarnet, sich keineswegs in Wehr und Waffen zu setzen; es seye dann die darinn im Land regulirte Militz: Daferne aber solches geschähe, und die sogenannte Landfähnler sich unterstehen würden, aufzuseyn, und wider mich offensive zu agiren; so erkenne solche für keine Militz, wird auch nach der Raison de Guerre mit ihnen keinergestalt verfahren werden; massen selbige in lauter Lumpengesinde, nichtswürdig- und odieusen Leuten bestehet; und also solche von mir mit keinem andern Tractement oder Pardon gewürdiget werden soll, als daß einer dem andern Nasen und Ohren abschneiden, und folglich,

wann

wann solches geschehen, der civilen Obrigkeit zum aufhenken übergeben werden sollen; weilen Ihro Königlichen Majestät von Ungarn und Böhmen wohlbestellter Militarstaat gegen dergleichen Leute Gerechtsame zu agiren niemals sich verstehen werde; und ist zu glauben, daß unsere glorwürdigste und zahlreiche Armee die sämtliche in Oesterreich gestandene Chur-Bayerische Truppen und eigene Militz zur Discretion und Kriegsgefangene obligiren, und folglich sich von keinem offensiven Widerstand ihrer gerechten Unternehmungen abwenden lassen wird. Die Unterthanen und Innsassen aber des Churfürstenthums Bayern, wann selbige sich nicht nach der Gebühr ihres civilen Standes aufführen werden, sollen Feuer und Schwerd zu ihrer Belohnung haben: Und dises von Rechtswegen; wornach sich zu richten ist. Signatum Ried in Bayern, den 7. Jan. 1742.

Dero zu Ungarn und Böhmen Königl. Majest. würklich bestellter Obristlieutenant bey der Cavallerie, und Commendant über das in Chur-Bayern stehende Husaren-Commando.

J. D. von Menzel."

Es wurde aber dises Patent von dem gesitteten Europa für sehr ausschweiffend gehalten.

Die (1) Regierung zu München ließe auch dem **Oesterreichischen** General Bernklau durch Abgeordnete vorstellen: Daß durch dergleichen Betragen die Gesetze des Krieges überschritten würden; indeme die Landmilitz, wann sie gleich nicht zu den alten Corps gehörten, deme ohnerachtet Soldaten wären: Allein Bernklau antwortete: Daß Menzel Befehl habe, allen denenjenigen, die sich dem Fortgang der Unga-

(1) Adelungs Europ. Staatshist. 3. Band, 1. Th. S. 71.

Ungarischen Armee widersetzen würden, wenn sie keine regulaire Truppen seyn sollten, mit der grösten Strenge zu begegnen.

§. 24.

Ceremonielsachen.

Die Unterthanen eines vom Feind besetzten Landes bezeugen demselben bey gewissen Gelegenheiten allerley Ehre.

*

Z. E. Wann ein feindlicher Souverain in Person in der Residenz ꝛc. ankommt, macht man ihme durch solenne Deputationen eine Aufwartung.

Als Kayser Peter III. in **Rußland** im Jahr 1762. den Thron bestiege, ließen die Stände des damals von Rußland eroberten Königreichs **Preußen** demselben, auf erhaltene Erlaubniß, durch eine Deputation darzu Glück wünschen.

§. 25.

Betragen gegen die Unterthanen, so sich ruhig halten.

Gegen feindliche Unterthanen, so sich ruhig halten, und deme, was der das Land innehabende Feind ihnen auferlegt, so vil möglich, nachkommen, pflegt man nunmehro ordentlicher Weise in so fern glimpflich zu verfahren, daß man ihnen an Leib, Haab und Gut, keine Beleidigung widerfahren läßet.

*

Es werden ihnen auch von dem Feind öfters förmliche öffentliche Versicherungen deßwegen, wie

auch

auch wegen Bestrafung der Soldaten, so dagegen handlen würden, ertheilt; wie die bereits in disem Capitel angemerkte Beyspile erweisen; denen ich noch folgendes beyfügen will.

Im Jahr 1757. wurde aus **Hannover** geschrieben (1):

Le Duc de *Chevreuse*, accompagné de ceux d'entre les principaux Officiers qui sont sous ses ordres, alla après midi visiter à Cheval les principaux quartiers de cette Ville, ainsi que quelques lieux des environs, pour considerer les endroits les plus propres à faire cantonner les Troupes, sans incommoder les Habitans, ou causer du dégat aux terres cultivées; & sur la crainte qu'ont témoigne les Habitans d'être traités un peu trop rudement par leurs nouveaux Hôtes, il leur a declaré qu'ils devoient être à cet égard hors de toute inquiétude, & qu'ils n'avoient qu'à continuer de vaquer tranquillement à leur travail ordinaire, ainsi qu'à leur Commerce, d'autant qu'il auroit soin de faire observer au Soldat la plus exacte discipline. De pareilles assûrances ont causé une satisfaction indicible à tous nos Habitans, & à ceux de la Campagne, qui, de leur côté, se sont engagés de fournir aux Troupes *Françoises* bien de petites douceurs.

Ferner (2):

On a publié dans toutes les Villes, dans les Baillages, & dans toute l'étenduë de la campagne de cet Electorat, que chacun des Habitans, de quelque condition que ce soit, ait à con-

(1) Merc. hist. 1757. Tom. 2. p. 217.
(2) p. 220.

continuër d'y remplir ſa vocation, comme à l'ordinaire, de vâquer à ſon travail & à ſes occupations ſans interruption quelconque, & de demeurer tranquilles chacun en ce, qui les concerne; les aſſurant, qu'il ne leur ſera cauſé aucun trouble, empêchement, ni inquiétude, & qu'au contraire il leur ſera accordé toute la protection, dont ils pourront avoir beſoin.

Im Jahr 1758. ließe der **Großbritanniſche** commandirende General im Hochſtift **Münſter** diſes bekannt machen:

Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. General en Chef der Armee Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien ꝛc. ꝛc. Fügen hiemit zu wiſſen: Demnach Wir die Königl. Franzöſiſche Armee, welche Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien und Dero Alliirten Lande invadiret hat, in das Churfürſtl. Cöllniſche Hochſtift Münſterſche Gebiete, wohin ſie ſich gröſtentheils zurück gezogen, zu verfolgen, und mit der unter Unſerm Commando ſtehenden combinirten Armee in gedachtes Territorium einzurücken, Uns gemüßiget geſehen; und Wir dann bey den ſämtlichen unter Unſerm Commando ſtehenden Truppen die Ordre geſtellet, daß die Unterthanen in ihrer Religionsübung im geringſten nicht geſtöret, und alle publique Gebäude, auch Kirchen, Schulen, Klöſter und andere geiſtliche Häuſer nicht verletzet werden ſollen; allermaſſen Wir dann dergleichen Exceſſe und überhaupt alles Plündern und eigenmächtige Gelderpreſſung bey Leib- und Lebensſtrafe verboten haben, und damit gegen die Contravenienten ohne Nachſicht auf das ſtrengſte verfahren laſſen werden. So haben Wir dieſes den geſammten geiſt- und weltlichen Unterthanen ſo wohl desjenigen Territorii, in welchem Wir jetzo mit der Armee Uns befinden, als desjenigen, in welches Wir den

feind-

feindlichen Truppen zu folgen, weiter veranlasset werden mögten, hiermit zu dem Ende öffentlich bekannt machen wollen, damit sie sich gegen alle etwanige Besorgniß beruhigen, weder für ihre Personen, noch mit ihren Gütern flüchten, sondern geruhig bey den ihrigen bleiben, und sich alsdenn einer völligen Sicherheit und Schutzes versichert halten sollen und können: Wie Wir ihnen dann hiemit die Erlaubniß ertheilen, die wider Verhoffen vorgehende Excesse und die Contravenienten anzuzeigen, oder sich deren Personen zu versichern, und selbige zur unausbleiblichen harten Ahndung ins Hauptquartier zu liefern. Versehen Uns dahingegen, daß Niemand diesen Schutz mißbrauchen, und den französischen Truppen durch Nachrichten, oder auf sonstige Art dienen und Vorschub leisten werde, widrigenfalls Wir gegen den, oder diejenige, nach Kriegsgebrauch verfahren zu lassen, Uns genöthiget finden werden. Gegeben im Hauptquartier zu Sassenberg, den 24. März 1758.

(L. S.) **Ferdinand**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Hieher gehört auch folgendes Patent:

„Es wird dem Orte Schweinshaupten und denen in dortiger Gegend liegenden Ortschaften, samt und sonders, keines davon ausgenommen, auf Befehl Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig, hierdurch bekannt gemacht, daß man beym Einmarsch der Armee in dieses Land keinesweges den Ruin desselben zum Object habe, sondern die schärfeste Mannszucht zu halten gesonnen ist. Man verlangt aber von Seiten des Landes und darinnen liegenden Städten und Dörfern, daß dieselben sich in den Krieg nicht mengen sollen, denen Feinden keine Nachrichten bringen, ihre Ortschaften nicht verlassen, und die befohlene Lieferungen prompte besorgen. Alle diejenige, so in den Büschen gefunden werden, sollen

als Spionen angesehen und bestraft werden. Die sämtlichen Einwohner müssen heute noch, bey scharfer Strafe, ihr Gewehr auf das Rathhaus bringen. Dasjenige Haus, worinnen man nach dieser Ordre Gewehr findet, soll abgebrannt werden. Neustadt an der Saal, den 11. May 1759.

(L. S.) **August, Baron von Bülow.**
Sr. Durchl. des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, Preußl. General-Adjutant."

§. 26.

Gegen die, so sich zur Wehre setzen ꝛc.

Bey feindlichen Unterthanen, welche sich zur Wehre setzen, oder sonsten dem in das Land eindringenden oder eingedrungenen Feind un- oder mittelbar Abbruch thun, und Schaden zufügen, müssen vilerley Fälle von einander unterschiden werden.

*

Forderist ist allemal ein großer Unterschid zu machen, ob Unterthanen sich auf Befehl ihres Landesherrens zur Wehre setzen, oder ob sie es aus freyem Willen thun.

Wann der Landesherr es befohlen hat, ist ein Unterschid zu machen unter dem, was geschehen ist, ehe der Feind in das Land eingerückt ist, und dem, was sich erst hernach zugetragen hat.

Ehe der Feind in ein Land eingerücket ist, kan der Landesherr allerdings seine Unterthanen zu dessen Schutz aufbieten, wann er es für klüglich gethan hält, und mehr Gutes dadurch zu stiften, als Schaden anzurichten, glaubt.

Wann

Wann nur feindliche streiffende Parthien in ein Land kommen, kan sich der Herr und das Land denenselben allerdings widersetzen: Sie müßen sich aber hernach auch das, was daraus entstehet, gefallen lassen.

Dringt der Feind mit ganzen Corps oder Armeen in ein Land ein, und es ist noch wahrscheinlich zu hoffen, daß er könne zurück getriben werden; so kan der Landesherr fordern, daß sich seine Unterthanen darzu sollen gebrauchen lassen.

Hat aber der Feind die Oberhand gewonnen, und der Landesherr will gleich denen Unterthanen befehlen, daß sie denen an sie ergehenden feindlichen Geboten nicht gehorchen sollen; so kan er doch denen Unterthanen als kein Verbrechen aufrechnen, wann sie es nicht thun.

Ueber alles dises ist noch ferner ein Unterschid zu machen unter einer ordentlichen Landmilitz, und unter bloß sonst aufgebotenen anderen Unterthanen.

Landmilitz ist zum Kriegsgebrauch bestimmt; man kan also es nicht übel nehmen, wann man selbige würkliche Dienste leisten lässet: Andere Bürger und Landleute hingegen haben keinen ordentlichen Beruf darzu.

Ferner ist ein anderes, was von denen Unterthanen öffentlich oder heimlich geschiehet: Oeffentliche Gegengewalt wird nicht so hoch aufgerechnet, als heimliche Schnaphahnereyen, Wegversperrungen, Hinterhalte, u. d.

Endlich ist auch ein Unterschid unter dem, was

geschiehet, ehe ein Feind Patente in ein Land erlassen und darinn vorgeschriben hat, wie sich die Unterthanen betragen sollen, und unter dem, was hernach geschiehet.

Was nun so dann den anderen Hauptfall betrift, wann nemlich Unterthanen sich von freyen Stücken dem Feind widersetzen; so findet auch hier mancher bereits berührter Unterschid statt.

Als im Jahr 1742. (1) die **Oesterreicher** sich in **Bayern** zurückzogen, nahmen die über die Croaten und Panduren erbitterte Landeseinwohner einige zurückgeblibene Officiers und Soldaten in Verhaft, und auf dem Lande zogen sich Bauern zusammen, welche vile Husaren und Panduren tödteten oder gefangen nahmen.

Nachdeme (2) aber bald darauf der **Oesterreichische** General, Graf von Khevenhüller, wieder vorrückte, gab er dem General Bernklau Befehl, sich an der Bürgerschaft zu München zu rächen: Weil auch dieselbe noch über dises von neuem Widerstand thate, begienge der Menzel und seine Leute allerley Gewaltthätigkeiten und Ausschweiffungen, auch mußte die Stadt von neuem 20000 fl. zahlen.

Um eben dise Zeit (3) hingegen beschwerten sich auch die **Franzosen** über die Treulosigkeit der **Böhmischen** Einwohner, welche eine große Menge derselben ihren Feinden mit Vorsatz in die Hände gelifert hätten.

Und

(1) Adelungs Europ. Staatshist. 3. Bend. 1. Th. S. 123.
(2) l. c. S. 139. (3) Adelung S. 125. 180.

Und als sich die Franzosen aus Böhmen zogen, schlugen sich die Bauren zu denen Oesterreichischen Husaren, und ermordeten alle Franzosen, welche dem Hauptcorps nicht folgen konnten.

Als die **Franzosen** im Jahr 1744. in die am Bodensee gelegene **Oesterreichische** Herrschaften eindringen wollten, fügten ihnen die Bauren diser Herrschaften vilen Schaden zu: Hinwiederum begegneten die Franzosen denen Orten, welche sich nicht gleich unterwerfen wollten, mit viler Härte; dagegen man diejenige, welche sich nicht widerspenstig bezeugten, gelind behandelte.

Der in **Preußen** im Jahr 1760. commandirende **Rußische** General machte dises bekannt:

„**Auf Befehl Ihro Kayserl. Majestät Elisabeth Petrowna, Kayserin und Selbsthalterin von allen Reussen ꝛc. ꝛc.**

Füge ich Peter Graf von Saltycoff jedermännig-lich, insbesondere aber allen Einwohnern derer Länder des Königs von Preussen, hiermittelst kund und zu wissen:

Da man bey dem Durchmarsch der Kayserl. Armee einige todte Körper in dem Dorfe Zibigen gefunden, und nach geschehener Untersuchung sich hervor gethan, daß solche Officiers-Knechte und Bedienten gewesen, welche zum Einkauf in besagtes Dorf hereingegangen, und von denen Einwohnern solchen Dorfes erschlagen sind; als habe zu Verhütung mehrern Uebels und zum Exempel derer Einwohner des Churfürstenthums Brandenburg das Dorf Zibigen in Brand stecken lassen, und warne hiedurch alle Einwohner gedachten Churfürstenthums solche böse That nicht zu verüben, sondern sobald ein oder der

andere von solchen unter der Rußisch-Kayserl. Armee stehenden Leuten sich unterstehen sollte, in ein Dorf wegen Plünderung herein zu gehen, so wird denen Einwohnern hiermit erlaubet, solche Leute zu greifen, und sie nach dem Hauptquartier zu bringen, alsdann sie nach Ihro Kayserl. Majestät Verordnungen mit der schärfsten Strafe belegt werden sollen; wiedrigenfalls sobald ein solches Uebel noch geschehen sollte, so werden alle die Dörfer in Brand gesteckt, und die Einwohner nach den Kriegsregeln am strengsten gestrafet werden. Gegeben im Hauptquartier beym Dorfe Auer den $\frac{22}{2}$ Julii August 1759.

(L. S.)

Le Comte de Saltycoff.

Ihro Kayserl. Majestät von allen Reussen bestallter General en Chef, würklicher Cammerherr, Oberster Befehlshaber der von Ihro Majestät Dero hohen Bundesgenossen bestimmten Hülfstrouppen, und Ritter des St. Andre- und St. Alexander Newsky Ordens.

Auch im Jahr 1760. ließe der Französische commandirende General in dem Hessen-Casselischen dises ausgehen:

Victor Franz, Herzog von Broglio, Fürst des H. R. R. Marschall von Frankreich, Ritter der Königl. Orden, Gouverneur der Stadt und des Schlosses Bethune, und Generalbefehlshaber der Königl. Armee in Deutschland.

Eine von den ersten Regeln der Kriegesgesetze für die Einwohner derjenigen Länder, worin der Krieg von den Armeen geführet wird, ist beständig diese gewesen, daß sie sich davon enthalten, unmittelbar oder mittelbar, einer von beyden Partheyen beyzustehen, und mit Genauigkeit die Befehle zu beobachten, welche ihnen von den Generals und Officiers der Truppen, die im Besitze des Landes sind, gegeben werden, auch in keinem Falle die Waffen ergreif-

fen

sen, oder einige Thätlichkeiten wider sie vornehmen. Die Einwohner von Hessen haben diesem Gesetze nicht nachgelebet, welches sie allein der ihnen bisher zugestandenen Beschützung würdig machen konnte. An verschiedenen Orten haben sie die Waffen ergriffen; sie haben die Equipagen und Marquetender, die sie ohne Gegenwehr finden konnten, mißhandelt und geplündert, überall mit denen Feinden einen Briefwechsel unterhalten, und ihnen zu Spionen und Wegweisern gedienet, um die Königlichen Völker, überall, wo dieselben anzutreffen waren, zu überfallen. Da die Schuldigkeit des Dienstes, womit der König mich beehret hat, von mir erfordert, eine so strafbare Aufführung, durch alle diejenigen harten und strengen Mittel zu ahnden, wozu die Kriegesrechte eine Befugniß geben; so wird der Casselschen Regierung befohlen, allen Heßischen Aemtern anzudeuten, daß jedermann, von welchem ein an die Feinde gerichteter, und die Unternehmungen oder die Stellungen der Armeen betreffender Brief aufgefangen werden sollte, oder der in Person ihnen Nachrichten überbringen wird, sogleich nach seiner Anhaltung, als ein Spion aufgehangen werden soll; imgleichen, daß ein solches ganzes Dorf, darin Französische Truppen angegriffen werden, wenn deren Anführer nicht eine Stunde zuvor hiervon benachrichtiget worden, sogleich abgebrannt, und der Amtmann, Bürgermeister oder der Anführer der Gemeinde, auf obengedachte Art, als solche bestrafet werden sollen, die nicht alles mögliche gethan haben, den Ueberfall zu vermeiden; ohne die Geldsummen, welche noch von den Gemeinden gefordert werden sollen, um den Verlust, welchen die Königl. Truppen leiden mögten, zu vergüten, wofür alle Heßische Stände samt und sonders, einer für alle, und alle für einen, haften werden. Gegeben zu Cassel, den 13. Sept. 1760.

(L. S.) Der Marschall, Herzog v. Broglio.

Im Jahr 1762. wurde aus **Portugall** berichtet:

„Die zurück gebliebene Spanische Detaschements nahmen eine scharfe Rache von den Portugiesischen Bauern der Provinz Tralos Montes, die ihnen in die Hände fielen. Denn diese hatten, ob sie gleich den Eid der Treue an Se. Catholische Majestät geleistet hatten, dennoch nicht allein bisher fast alle Victualientransporte aufgehoben, wodurch in der Spanischen Armee ein grosser Mangel und Desertion verursachet worden, sondern sie schickten auch diejenige Gefangene, die sie nicht tödteten, gemeiniglich mit abgeschnittenen Nasen und Ohren wieder zurück, und ein besoffener Spanischer Dragoner ward gar von ihnen in einem glüenden Ofen geworfen."

§. 27.

Gegen die, so sich verdächtig aufführen.

Gegen feindliche Unterthanen, welche sich in Ansehung des jetztmaligen Landesinnhabers verdächtig aufführen, kan derselbe solche Ahndungen vornehmen, welche denen Personen, auch übrigen Umständen, angemessen seynd.

*

In dem im Jahr 1756. entstandenen Krieg wurden währender Zeit, als **Preußen** die Chur-Sächsische Lande inne hatte, allerley **Chur-Sächsische** Bediente, aus verschidenen Ursachen, in Arrest genommen.

Im Jahr 1759. ließe der **Kayserliche** commandirende General in denen **Hessen-Casselischen** Landen dises Patent anschlagen:

„Wir

„Wir Friderich, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz, Sponheim und Rappoltstein, Herr zu Hoheneck, Ihro Röm. Kayserlich- auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majestät General-Feldmarschall, Obrister über ein Regiment Dragoner und commandirender General der combinirten Kayserl. Königl. und des Heil. Röm. Reichs Executions-Armee ꝛc. Nachdem in sichere Erfahrung gebracht worden, daß einige Einwohner, des durch dissеitige Unserm General-Commando unter stehenden Truppen besetzten Hessischen Landes, denen Empörern des Reichs annoch strafmäßig anhängen, solchen Kundschaften zuzubringen, und auf alle nur mögliche Art den gegentheiligen Absichten zu einem Behuf, den dissеitigen hingegen zum Nachtheil zu seyn, keinen Scheu tragen, ein dergleichen dem allerhöchsten und gemeinsamen Dienst so widriges Betragen hingegen keineswegs gestattet noch nachgesehen werden kan: Als gebieten Wir den gesammten Einwohnern des Hessischen Gebiets, in welches die Unserm General-Commando unterstehende Völker bereits eingerückt seyn, hiermit gemessen und ernstlich, sich aller mit dem Feind habenden Gemeinschaft auf das genaueste zu enthalten, selben keine Kundschaften selbst zuzutragen oder zu überschreiben, noch sonsten einigen Vorschub, in was solcher immer bestehen könne und möge, zu geben, massen die diesem Unserm Befehl Zuwiderhandlende in ihrer Betretung gleich auf der Stelle mit dem Tod bestrafet, im Fall sie aber nicht habhaft würden, ihre Häuser geschleifet und das sämtliche Vermögen verfallen seyn solle. Wornach sich dann genauest zu achten, mithin für Schaden und Nachtheil zu hüten kommt. Gegeben Wien, den 26. Febr. 1759.

(L. S.) Friedrich Pfalzgraf.

Im Jahr 1758. wollte der König in **Preußen** im **Chur-Sächsischen** den Grafen von Seckendorf arrestiren lassen, und nahme seine Güter in Sequestration, weil er sich in einen dem Könige sehr nachtheiligen Briefwechsel eingelassen, und Operationsplane gegen ihn entworfen habe.

Im Jahr 1759. ergaben die öffentliche Blätter:

Hannover, vom 27. Mart. Der Präsident von der Regierung zu Paderborn ist wegen wichtiger Ursachen, von den Unsrigen gefänglich eingezogen worden. Unter andern hat man kurz vor der Abreise Sr. Durchl. des Erbprinzen von Braunschweig aus Paderborn eine gefährliche Correspondenz entdeckt, da man eine Staffette aufgefangen, die er an die Franzosen nach Frankfurt abgefertigt hatte.

Im Jahr 1761. aber lase man:

„Der Hannöverische Hof hat an alle fremde Höfe ein Circulare, die Arretirung des Herrn und der Frau von Brinz in Bremen betreffend, ergehen lassen. Es ist daraus ersichtlich, daß diese beyde Personen einen geheimen Briefwechsel mit den Franzosen geführet haben, und daß man unter andern ein Schreiben des Herrn v. Brinz an den Herrn Marschall von Broglio aufgefangen, worinn ein Project enthalten gewesen, Bremen zu überrumpeln, und darinn vor die alliirte Armee angelegte Magazine zu vernichten.“

Aus dem Hannöverschen, vom 14. Dec. Seit dem 2ten dieses ist eine Pro-Notitia auf 2 Bogen in Folio dem Publico bekannt geworden, worinn die Bewegursachen Sr. Durchl. des Herzogs Ferdinand, weswegen Sie die Arretirung des Kayserl. Reichs-Hofraths und Postmeisters, Herrn v. Brinz, und seiner Gemahlin zu verfügen sich genöthiget gesehen, erzählet, und durch Extracte aus aufgefange-

nen

nen Briefen gerechtfertiget werden. Indessen sind diese vornehmen Personen, so den 18. October in Bremen arretiret, und darauf nach Stade in verschiedenen Carossen abgeführet, woselbst sie in Bürger-Häusern separatim verwahret worden, auf anderweitige Verordnung Sr. Durchl. des Herzogs bereits den 18ten Nov. gegen Ausstellung eines Reverses*, worinn sie sich anheischig gemacht haben: „Während dem gegenwärtigen Kriege in der Stadt Bremen sich nicht aufzuhalten, und zum Nachtheil Sr. Königl. Majestät von Großbrittannien und Dero hohen Alliirten nichts vorzunehmen, noch zu schreiben," wiederum in Freyheit versetzt worden."

Mehreres davon haben wir schon oben vernommen.

§. 28.

Gegen die, so entweichen.

Feindliche Unterthanen, so aus dem Land entweichen, pflegen zurückberufen, und wann sie sich nicht stellen, ihr hinterlassenes Haab und Gut confisciret zu werden.

*

Wie denen feindlichen Unterthanen die Entweichung aus dem Land gleich bey des Feindes Einrückung in dasselbige, verboten zu werden pflege, haben wir schon oben vernommen: Es werden aber auch wohl eigene scharfe Edicte deßwegen erlassen.

Im Jahr 1758. mußte die Stadt **Göttingen** für einen zum zweytenmal entwichenen Burgermeister 200 Schild-Louis d'or bezahlen.

Zuweilen hingegen verfähret man auch nicht hart mit denen Ausgewichenen, sondern suchet sie vilmehr

durch

durch gütliche Versprechungen anzulocken und zu bewegen, sich wiederum bey ihrem Haus und Hof einzufinden.

Französischer Seits machte man im Jahr 1757. in denen Chur-Braunschweigischen Landes dises bekannt (1):

De par le Roi.

Nous *Jacob Pineau*, Chevalier, Baron de *Lucé*, Seigneur de *Viennay* de la *Pechellerie*, de *Loresse* & de *St. Pater*, Conseiller du Roi en ses Conseils, Intendant de la Province d'*Alsace* & de l Armée de Sa Majesté, Savoir faisons: Que comme il nous est revenu que les Habitans de plusieurs Villes & autres Lieux nouvellement conquis dans l'Electorat d'*Hanover* & le Pays de *Brunswick*, ont, par une crainte malfondée, pris le parti d'abandonner leurs demeures, pour se retirer avec leurs Femmes, leurs Enfans, leurs Chevaux & Bétail, soit dans les Bois, ou en Pays étrangers, & que par là ils se sont fait à eux-mêmes un tort considérable, ainsi qu'à leur propre Patrie: Ce que voulant prévenir, & l'intention du Roi étant de rétablir dans lesdits Pays les choses sur le même pied qu'elles y étoient ci-devant: Nous enjoignons en consequence, au nom de Sa Majesté, à tous & un chacun des Habitans, de tel état ou condition que ce soit, qui pourroient s'être retirés des Villes & autres Lieux conquis dans l'Electorat d'*Hanover*, ou dans le Pays de *Brunswick*, de revenir à leurs demeures dans l'espace de quinze jours, sous peine de perdre tous leurs Biens, lesquels seront declarés confisqués au profit de Sa Majesté *Très-Chrêtienne*. A cette fin, nous enjoignons

(1) Merc. hist. 1757. Tom. 2. p. 218.

nons à tous les Conſeillers & Bourguemaîtres des Villes, ainſi qu'à tous les Officiers de Juſtice dans le Plat-Pays, de faire publier & afficher notre préſente Ordonnance dans les Lieux reſpectifs de leur Jurisdiction, de veiller à ce que chacun ait ſoin de s'y conformer, & de nous en donner avis, &c.

Der Franzöſiſche commandirende General in Niederſachſen gabe ferner ſelbſt im Jahr 1758. diſes Patent heraus:

„Louïs François-Armand du Pleſſis, **Herzog von Richelieu** und **von Fronſac**, ꝛc. ꝛc.

Nachdem der König zum Behuf der neulich eroberten Lande ſeine Befehle ergehen laſſen, daß man in denſelben alle nothwendige Behutſamkeit anwenden ſolle, um die Dauer ſeiner Conqueten zu verſichern, und um alles dasjenige zu verhindern, oder allem dem vorzubeugen, welches der Erhaltung derſelben, und der Behauptung der öffentlichen Sicherheit zuwider iſt; und da uns die Umſtände zu erkennen gegeben haben, daß es am weſentlichſten ſey, dem Entfliehen der Leute, welche ſich unter allerhand Vorwand von ihren Wohnplätzen nur deswegen entfernen, um die feindliche Armee zu verſtärken, Hinderniſſe in den Weg zu legen; ſo haben wir verordnet: 1) Daß kein einziger Einwohner der neulich eroberten Lande ſich von dem durch die Franzöſiſche Armee beſetzten Strich Landes entfernen ſolle, ohne von uns oder von unſern Generals-Perſonen, welche in den unterſchiedenen Departements commandiren, mit förmlichen Päſſen verſehen zu ſeyn, bey Strafe gegen die Uebertreter, zu den Galeeren verurtheilet zu werden, zufolge den Verordnungen des Königs wider diejenigen, welche in ein fremdes Land übergehen. 2) Befehlen wir den vornehmſten Magiſtrats-

strats-Personen einer jeden Stadt, und den Amtleuten eines jeden Amts der eroberten Lande, in einer Zeit von 8 Tagen nach der Publicirung der gegenwärtigen Ordonnanz ein genaues Verzeichniß von allen in den Städten und Dörfern, welche von besagten Aemtern abhängen, eingesessenen verheyratheten, oder nicht verheyratheten Personen einzuliefern; welches Verzeichniß die Obrigkeiten der Städte, oder die Chefs der Aemter dem General-Officier zuzusenden haben, welcher in dem Departement, worin diese Städte und Dörfer belegen, commandiret, und dieses alles bey Strafe militairischer Execution wider die Magistrate und Amtleute, welche gegenwärtiger Ordonnanz nicht gehorsamen werden. 3) Erklären wir, daß ein jeder Magistrat oder Amtmann, der ein falsches Verzeichniß einliefern wird, mit den strengsten Strafen werde beleget, und ihm als einem Falsario und Rebellen gegen die Befehle des Königs begegnet werden. 4) Befehlen wir den besagten Magistraten der Städte, und den Häuptern der Aemter hierdurch ernstlichst, das heimliche Flüchten eines jeden Einwohners zu verhindern, bey Strafe selbst und in ihrem eigenen Namen dafür zur Verantwortung gezogen zu werden, wie auch deswegen, daß sie nicht in den ersten 24 Stunden von der Entweichung der flüchtigen Leute dem commandirenden General-Officier Nachricht gegeben haben. 5) Verbieten wir bey Lebens-Strafe, den Ordonnanzen des Königs gemäß, einem jeden, wes Standes und Würden er seyn möge, sich zu verkleiden, um in den Städten, Flecken oder Dörfern für die feindliche Armee Recruten anzuwerben, oder die Einwohner dazu zu vermögen, daß sie zu besagter feindlichen Armee übergehen; gebieten hingegen den Magistraten und den Amtleuten, über die Vollstreckung gegenwärtigen Artikels zu halten, mit der Erklärung, daß sie selbst und persönlich deswegen werden zur Verantwor-

antwortung gezogen werden, dafern sich irgend jemand verkleidet länger als 24 Stunden in den Städten und Dörfern, die von ihnen abhängen, würde aufgehalten haben, nicht minder, dafern sie nicht in den 24 Stunden dem in einem solchen Departement commandirenden General-Officier davon Nachricht gegeben hätten. 6) Damit gegenwärtige Erklärung der Handlung, so die besagten eroberten Lande mit den benachbarten zu treiben gewohnt sind, nicht die geringste Hinderniß in den Weg legen möge, so erklären wir ferner, daß allen denjenigen, welche Päße verlangen, solche von denen in den unterschiedenen Departements commandirenden Generals werden ausgefertiget werden; in welchen Päßen die Anzahl der Tage, auf wie viele sie solche verlangen, und ihnen mit dem Beding bewilliget worden, sich nach dem Verlauf des in besagtem Passe angezeigten Termins wiederum zu stellen, specificiret seyn soll; und zwar alles dieses bey der strengsten Strafe, womit man, bewandten Umständen nach, verfahren wird. 7) Verbieten wir bey Lebens-Strafe namentlich allen Kriegesleuten, welche damals bey der Einrückung der Französischen Armee in die Städte und Schlösser der eroberten Lande entwaffnet, und nach ihrer Heymath wieder gesandt worden, unter keinerley Vorwand wie solcher immer seyn möge, von ihrer Heymath zu weichen; gebieten den Magistraten der Städte und den Amtleuten der unterschiedenen Aemter, in einer Zeit von 8 Tagen nach der Publicirung des Gegenwärtigen einen besondern von ihnen certificirten Etat von der Anzahl dieser in ihren Wohnplätzen annoch vorhandenen Militz, wie auch derjenigen, welche entwichen seyn können, einzuliefern, um wider diese letztern, und wider ihre Güter und Familien die strengsten Maaßregeln zu nehmen; und damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, so befehlen wir, daß gegenwärtige Ordonnanz

in einer jeden Stadt, jedem Flecken und Dorfe der eroberten Lande, öffentlich abgelesen, bekannt gemacht und angeschlagen werde, und daß die Strenge der Strafen, welche darin sind verkündiget worden, am Tage der Publicirung derselben ihren Anfang nehmen wird: welches zu thun die Magistrate und Amtleute sogleich nach dem Empfang gehalten seyn sollen, bey Strafe militairischer Execution. Auch gebieten wir allen Generalen, oder andern in den Departements, Städten oder Posten, so durch die Französische Armee besetzt sind, commandirenden Officiers aufs ernstlichste, über die Vollstreckung des Gegenwärtigen getreu und aufrichtig zu halten. Gegeben zu Hannover, den 15. Jan. 1758.

Der Marschall, Herzog von Richelieu.

(L. S.) auf Befehl:
le Lurez."

Im Jahr 1761. ließe der **Französische** commandirende General in denen **Chur-Braunschweigischen** Landen dises bekannt machen:

„Victor Franz, Herzog von Broglio, des heil. Römischen Reichs Fürst, Marschall von Frankreich, Ritter der Königlichen Orden, Gouverneur der Stadt und Vestung Bethune, en Chef commandirender General in Ober- und Nieder-Elsas, und oberster Feldherr der Königl. Französischen Armee auf dem oberen Rheine.

Nachdem Wir in Erfahrung gebracht, daß viele Chefs der Regierungen, Beamte, Vorstehere der Gemeinden und sonsten eine große Anzahl Unterthanen, der Churfürstlich Hannöverschen und Braunschweigischen Lande, ihre Residenz und Wohnungen, seitdem die Truppen Sr. Allerchristl. Majestät selbige in Besitz genommen, verlassen haben, und dieses nicht aus Furcht übel begegnet oder geplündert zu

werden,

werden, (massen ganz Teutschland bestätiget, daß selbige die schärfeste Mannszucht beobachten,) sondern nur aus schlimmer Meynung, um sich der schuldigen Unterthänigkeit an die Befehle, die ihnen durch die Generals der Armee könnten zugeschrieben werden, zu entziehen; welches von Uns aber erfordert, einer so sträflichen, wider alle Kriegesrechte gehaltenen Aufführung vorzukommen; als haben Wir für gut erachtet, gegenwärtige Verordnung zu publiciren und ausrufen zu lassen, damit sich niemand der Unwissenheit bedienen kann, und ein jeder, sofern er selbiger nicht nachlebet, seines Ungehorsams entstehende Strafen sich selbsten anschuldigen soll. Als:

1) Wir befehlen und verordnen allen Vorgesetzten der Regierungen, Beamten und Vorstehern der Gemeinden, dato in Diensten stehend, und sämtlich allen Unterthanen der obbesagten Hannöverschen und Braunschweigischen Lande, in ihren Städten, Flecken, Dörfern, Dorfschaften und Landhäusern, allwo sie vorhin ihren Auffenthalt gehabt, zu wohnen und allda zu verbleiben, wie auch ihre Pferde, Horn- und anderes Vieh, und alle ihre Effecten bey sich zu behalten; oder, sofern sie sich hinweg begeben haben, in Zeit acht Tagen, nach Publication gegenwärtiger Verordnung, sich in obbemeldten ihren Wohnungen wiederum einzufinden.

2) Berichten und warnen alle Vorgesetzte der Regierungen, alle Beamte und Vorstehere der Gemeinden, und sämtlich alle Unterthanen, so gegenwärtiger Verordnung nicht nachleben sollten, daß ihre Häuser und Wohnungen geplündert und durchaus verheeret, und sie selber, wenn sie hernach solten ergriffen werden, nach Befinden ihres Vermessens, und nach Erachtung des Nachtheils, so ihre Widerstrebung dem Dienste der Armee verursachen könnte, gestraft werden sollen.

3) Die Bauren und Unterthanen, so ihre Wohnungen verlassen, oder ihre Pferde und Hornvieh in die Hölzer und Gebürge flüchtig machen, um daß selbige zum Dienste der Armee nicht können gebraucht werden, anbelangend, so sollen selbige leiblicher Weise gestraft werden; mithin aber der Gemeinde eine proportionirte Geldstrafe, welche man täglich vergrössern wird, auferlegt, bis und so lange selbige wiederum in ihre gehörige Wohnungen gebracht seyn werden.

4) Damit die Einwohner der Aemter keinen Vorwand haben, die von dem Intendanten der Armee, den Kriegscommissarien, und denen es von Uns wird aufgetragen werden, geforderten Fuhren nicht zu liefern; so wird verordnet, daß inskünftige in jedem Amte, allemal auf hundert Häuser gerechnet, funfzehen mit vier Pferden oder vier Ochsen bespannete Wagen seyn sollen, dergestalt, daß wenn das Amt aus mehreren Dörfern bestünde, so dreyhundert Häuser ausmachte, fünf und vierzig Wagen darinnen seyn müssen. Diejenigen, so diese Anzahl nicht haben, sollen sich ungesäumt damit versehen; und sollten nach dieser gegebenen Nachricht die Aemter nicht die geforderten Fuhren liefern, es sey aus Ungehorsam oder aus andern Ursachen, so sollen sie nach Befinden gestrafet werden.

5) Es ist genug bekannt, daß denen Unterthanen der Hannöverischen und Braunschweigischen Landen durch ihre Regierungen anbefohlen wird, dem Feinde die Bewegungen der Französischen Armee fleißig zu berichten, und dieselbe, um dahin zu gelangen, sich in die Hölzer, Gebürge und Anhöhen setzen, die Glocken, wenn sie französische Truppen ankommen sehen, läuten, Marketender und Bagage, wenn sie selbige ohne Wehrung antreffen, plündern und übel begegnen, und sämtlich mit dem Feinde in dem ganzen

gen Lande in Briefwechsel und Correspondenz stehen, und selbigem als Spionen und Bothen, um die Französischen Truppen in ihren Posten und Einquartierungen zu überfallen, dienen.

Weilen aber die Pflicht der Stelle, mit welcher Uns Se. Majestät beehret, Uns dahin verbindet, einer so vermessenen Aufführung vorzukommen, und selbige auf das strengste mit aller Schärfe und Ernsthaftigkeit, so die Kriegsrechte darzu bevollmächtigen, zu bestrafen; als befehlen und verordnen Wir denen Regierungen der Hannöverischen und Braunschweigischen Lande, in dem Bezirke eines jeden Amts, so von ihnen dependiret, kund zu machen, daß diejenigen, von welchen ein Schreiben an den Feind, die Operationen oder Position der Französischen Armee anbelangend, aufgefangen werden sollte, oder selbige wohl selbsten zum Feinde gehen, um ihm Bericht zu geben, oder geben lassen, es mag auch seyn auf was vor Weise es wolle, mit dem Strange, ohne Gnade, hingerichtet werden sollen. Gleiches Verfahren haben diejenigen zu erwarten, so jemand von der Französischen Armee, er mag auch seyn wer er will, übel begegnen oder plündern werden. Gleichfalls sollen obbemeldte Regierungen bekannt machen, daß dasjenige Dorf, so an die Glocken schlagen wird, um die Ankunft der Französischen Truppen zu wissen zu thun, wie auch diejenigen Dörfer, worinnen Französische Truppen werden attaquiret werden, ohne daß der Commendant dieser Truppen eine Stunde vor dem Angriff davon benachrichtiget worden, soll also gleich in Brand gesteckt, und der Chef der Regierung, der Beamte, Burgermeister oder Vorsteher der Gemeine, als ein Verräther, der dem Feind in diesem Angriff begünstiget, angesehen, und auf vorbeschriebene Weise bestraft, der Gemeine aber eine Geldsumme zum Abtrag des Verlusts, so die fran-

zösischen Truppen werden gelitten haben, auferlegt werden soll; wohl zu verstehen, daß die Bezahlung obbemeldter Summe, durch die Hannöverische und Braunschweigische Lande, solidairement, eines für das andere und eines für alles, geschehen soll.

6) Die Chefs der Regierungen, die Beamte und Vorstehere der Gemeinden, dato in Diensten stehend, sollen angehalten seyn, diejenigen, so ihnen unterworfen sind, anzuhalten, denen Befehlen, so ihnen durch Uns, durch den Intendanten der Armee, oder durch diejenigen, so von Uns darzu werden bestellt seyn, zur Bezahlung der aufgelegten Contributionen, zur Aufrichtung der Fouragemagazine, zur Herbeyschaffung der Fuhren, zur Ausbesserung der Strassen, mit einem Wort, zu allen demjenigen, so von ihnen zum Dienst der Armee gefordert werden wird, den genauesten Gehorsam zu leisten, und dieses bey Strafe, ihre Häuser und Wohnungen geplündert und völlig verheeret zu sehen. Wenn aber die Regierungen ꝛc. Commandos begehren sollten, um die Unterthanen zum Gehorsam zu bringen, so sollen ihnen selbige verabfolget werden; wohl zu verstehen: daß alsdann die Regierungen ꝛc. für die Sicherheit besagter Truppen stehen werden.

7) Vermittelst Vollziehung alles desjenigen, so in gegenwärtiger Verordnung enthalten, sollen sich alle Chefs oftgemeldter Regierungen, die Beamte und sämtlich alle Unterthanen der Hannövrisch- und Braunschweigischen Lande auf Unsern sonderbaren Schutz verlassen. Und wenn es sich zutrüge, daß ihnen durch die Truppen, so unter Unserm Befehl stehen, einiger Schaden zugefüget werden sollte, so soll ihnen sogleich auf angebrachte Klage die Verheerung bezahlt und die Uebelthäter exemplarisch gestraft werden.

8) Be-

8) Befehlen denen Chefs deren Regierungen der Hannöverisch- und Braunschweigischen Lande, wie auch denen Beamten und Vorstehern der Gemeinden, gegenwärtige Verordnung in gedruckter teutsch- und französischen Sprache, in erstgemeldeten Landen anschlagen, publiciren und ausrufen zu lassen, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen kann.

9) Befehlen allen Herren Generals und Chefs der Truppen, die Vollziehung gegenwärtiger Verordnung in Obsicht zu nehmen, Uns von allen Widerstrebungen genaue Nachricht zu geben, und durch die Truppen die schärfste Mannszucht beobachten zu lassen.

Gegeben in Unserm Hauptquartier zu Sülbeck, den 8ten Septembr. 1761.

Le Mareschal Duc de Broglio.

Preußen ließe auch im Jahr 1761. in **Mecklenburg** dises ausgehen:

„Es ist bekannt, daß diejenigen im Mecklenburgischen, so denen Preußischer Seits in solchen Landen gemachten Ausschreibungen sich nicht widersetzen, alle Sicherheit geniessen, und in ihrem Amte, Gewerbe und Handthierung nicht gestöhret, sondern ruhig dabey und in ihrem Eigenthum gelassen werden. Hingegen rechtfertigen es alle Kriegesgebräuche, die Widerspenstigen als Entwichene, wenn solche auf die öffentlich bekannt gemachte Zurückberufungen nicht wieder in ihre Wohnungen kehren, mit dem Verlust alles ihres Vermögens, und mit allen Folgen, so dergleichen Widersetzlichkeit begleiten müssen, zu bestrafen.

Es wird demnach jeder Mecklenburgischer Einwohner gewarnet, nicht heimlich aus dem Lande sich zu entfernen, und diejenigen, so bereits entwichen,

erinnert, sofort wieder nach ihren Wohnungen zu kehren, und sich nicht durch allerhand Vorspiegelungen davon abwendig und irre machen zu lassen, oder zu gewärtigen, daß die angezeigten Drohungen in ihre Erfüllung gehen. Rostock, den 30. März 1761."

Sonsten schriebe man damals aus **Mecklenburg** (1):

Le Prince *Eugene* de *Wirtemberg* a fait une espèce de Manifeste, en date du 26. Février, par lequel il est enjoint très-sérieusement à tous les Habitans qui ont quitté le pays d'y revenir dans le terme de 8 jours, s'ils veulent prévenir la confiscation de tous leurs biens, la démolition de leurs maisons &c. Quoiqu'on les assure bien positivement qu'ils ne seront point contraints, sous quelque prétexte que ce soit, de prendre service dans les Troupes *Prussiennes*, ils craignent que cette promesse ne soit un piège qu'on leur tend pour s'assurer de leurs personnes, & les obliger ensuite de faire tout ce qu'on voudra. Leur situation est des plus cruelles. Il leur faut perdre tout ce qu'ils possedent, ou courir le risque de perdre leur liberté, le seul bien peut-être qu'ils soient sûrs de conserver en se tenant loin de leur patrie.

Hingegen ließe die Kayserin in **Rußland** im Jahr 1758. in ein in **Preußen** publicirtes Patent einfliessen: Diejenige Unterthanen, welche außer Landes ziehen wollten, sollten solches frey thun können, wann sie dagegen den vierten Theil ihrer eigenthümlichen Güter zurücklassen.

§. 29.

(1) Merc. hist. 1761. Tom. I. p. 307.

§. 29.

Anzeige ꝛc. des dem Feinde angehörigen.

Wann ein kriegführender Theil in ein von seinem Gegentheil besetzt gewesenes Land einrücket, kan er verlangen, daß das, was der Feind bey seinem Abzug darinn hinterlassen hat, angezeigt und ausgelifert werde.

*

Diser Befehl wird auch wohl mit der Bedrohung begleitet, daß widrigen Falles zur Strafe eine Plünderung vorgenommen werden solle.

Im Jahr 1760. ließe ein Französischer commandirender General dises im Hessen-Casselischen bekannt machen:

„Victor Francois Duc de Broglio, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Marschall von Frankreich, Ritter der Königl. Orden, Gouverneur der Stadt und Schlosses Bethune, und Sr. Allerchristlichsten Majestät commandirender General der Armee in Deutschland.

Nachdem Uns hinterbracht worden, daß sowohl in der Stadt Cassel, als in denen andern Städten, Schlössern und Dorfschaften der Landgrafschaft Hessen, verschiedene Effecten verborgen gehalten würden, welche zur Ausrüstung, Bewaffnung und Ergänzung vor die Soldaten, Reuter, Dragoner und Husaren des bey der Alliirten Armee stehenden Korps Heßischer Truppen gewidmet seyen.

So befehlen Wir allen Heßischen Einwohnern ohne Unterscheid, von allem dergleichen, so sie in Verwahrung haben mögten, und zwar diejenige in Cassel innerhalb 4 Tagen, von Publication dieser Verordnung an gerechnet, an den Herrn de St. Victor

Lieutenant du Roy, die aber aus denen andern Städten, Schlössern und Dorfschaften vor dem 1sten Januar inskünftige an den Commendanten jedes Orts ihres Aufenthalts, oder, wo daselbst deren keiner bestellt wäre, an den nächsten Commandanten derer Französischen Truppen Anzeige zu thun, nicht weniger eine beglaubte Abschrift solcher Anzeige an die Regierung in Cassel abgeliefert werden soll.

Wir fügen anbey zu wissen, daß, wenn obgedachte Frist verstrichen, nämlich die von 4 Tagen vor die Einwohner der Stadt Cassel, und der Termin vom 1sten Januar, vor die aus denen andern Städten, Schlössern und Dorfschaften, Wir, durch die hierzu bestellte Officiers, die genaueste Nachsuchung werden thun, und diejenigen, so dieser Verordnung entgegen handeln, und bey denen man Sachen finden wird, sofort aufhängen lassen werden.

Damit sich nun niemand mit der Unwissenheit entschuldige; so gebieten Wir denen Herren der Regierung diese Verordnung in deutsch- und französischer Sprache abdrucken, publiciren, und sowohl in der Stadt Cassel, als andern Hauptorten aller Aemter der Landgrafschaft Hessen affigiren zu lassen, und Uns, wie solches geschehen, durch beglaubte Zeugnisse beyzubringen.

Geschehen Cassel, den 19ten December 1760.
(L.S.) Der Marechal Duc de Broglio.
von wegen Sr. Durchlaucht
Des Forges."

§. 30.

Enrollirung feindlicher Unterthanen.

Nunmehro ist es nichts ungewöhnliches, daß, wann ein Souverain ein feindliches Land inne hat, er die zu den Waffen tüchti-

ge

ge Mannschaft aushebt und zu seinen Diensten nöthiget.

*

Wo Preußische Truppen hingekommen seynd, pflegte dergleichen insgemein zu geschehen.

Absonderlich aber beschwerte sich **Chur-Sachsen** über die in seinen Landen geschehene starke Aushebungen.

Im Jahr 1743. (1) wurde aus **Bayern** berichtet: „Die Bayerische Militz, welche, der zu Niderschönfeld geschlossenen Convention zu Folge, nach Hause gehen, und ihren Verrichtungen abwarten sollte, wurde von den (**Oesterreichischen**) Commissariis angeworben, und nach Italien geschickt, die Truppen der Königin daselbst zu verstärken. Als dise Militz darzu nicht hinreichte, wurden auch die stärkste und dauerhafteste Bürger und Bauren mit Gewalt weggenommen."

Im Jahr 1759. wurde dem **Französischen** commandirenden General in Nider-**Teutschland** befohlen, für die in Französischen Diensten sich befindende fremde Corps Recrouten auszuheben.

Im Jahr 1758. ließe der **Großbritannische** commandirende General in denen Bißthümern **Münster, Osnabrück** und **Paderborn**, offentlich bekannt machen, daß er niemals gesonnen gewesen seye, in disen Ländern mit Gewalt Recruten zu nehmen, noch vilweniger dieselbe zur Preußischen Armee abzusenden; wie von übelgesinneten Leuten in den Städ-

(1) Adelungs Staatshist. Europ. 3. Band. 2. Th. S. 205.

ten und platten Lande fälschlicher Weise ausgestreuet worden seye; mit dem Anhang:

„Und wie Wir dahero Uns zu denen Ständen und Unterthanen versehen, daß ⁼ ⁼ ⁼ die junge Mannschaft rasuriret und vom Austreten abgehalten werde: Als werden Wir in Gegentheils mit äusserster Strenge der militairischen Execution gegen die Säumige, gegen die austretende junge Mannschaft aber mit Confiscation des Ihrigen ohne Nachsicht verfahren, und Uns durch keinerley Vorwand davon abwendig machen lassen; wobey Wir denn auch besonders gegen die Ausbreitere dergleichen Erdichtungen und deren Emissarien, der bisherigen Nachricht nicht weiter Raum geben, sondern dieselbe dafür der Gebühr nach mit harter Ahndung anzusehen wissen werden."

Ob ferner der feindliche Souverain dergleichen mit Gewalt zu seinen Kriegsdiensten genöthigte Personen gegen ihren eigenen Landesherrn gebrauchen könne? streitet man zwar; indessen thun die Großen was was sie wollen und lassen die Lehrer des Völkerrechts davon auch halten, was sie wollen.

§. 31.
Frohnen.

Feindliche Unterthanen seynd verbunden, mit ihren Personen und Vieh dem Landesinnhaber nach allen Kräften, aber nicht über Kräften, ohnentgeltliche Dienste zu leisten.

*

Ob und wie ferne sie hernach dißfalls eine Gleichstell- und Entschädigung von denen übrigen Landesinnwohnern fordern können? darum pflegt sich der feindliche Souverain nicht zu bekümmern; sondern

es

es bleibt dem Landesherrn und Landständen ꝛc. überlassen, wie sie sich, nach wieder hergestellter Ruhe, selber dißfalls unter einander vergleichen.

§. 32.

Annahm derer auszuziehen verlangenden.

Wann Unterthanen währender Zeit, da ein Feind das Land inne hat, aus ihrem Vaterland in des Feindes Land zu ziehen verlangen, pfleget ihnen solches gestattet, sie auch nach geschlossenem Friden nicht wieder zurückgegeben zu werden.

*

In dem letzten Krieg zwischen **Rußland** und der **Pforte** begaben sich vile tausend christliche Türkische Unterthanen in den Schutz von Rußland, und emigrirten in Rußische Lande.

Wann in dem Fridensschluß so dann wegen solcher Personen nichts besonderes versehen wird, bleibt es bey dem bisherigen.

§. 33.

Versetzung in ein anderes Land.

Ob aber ein Feind die Unterthanen des innehabenden Landes wider ihren Willen in ein anderes Land versetzen könne? wäre zwar nach dem theoretischen Völkerrecht streitig; aber nicht nach dem practischen.

§. 34.

Anderes Betragen gegen ihre Personen.

Ueberhaupt solle auch ein Feind mit seines

Gegners

Gegners Unterthanen nicht so umgehen, oder umgehen lassen, daß es wider die Grundsätze des Naturrechts oder der christlichen Religion anstößig wäre.

*

Hoffentlich wird man in dem christlichen Europa keinen Beweis dises Satzes fordern oder erwarten.

§. 35.

Und gegen ihre Güter.

Und so müßen auch derer feindlichen Unterthanen Güter nicht ohne Noth verderbet, auf lange Zeit unbrauchbar gemacht, oder ganz und gar auf beständig zu Grund gerichtet werden.

*

Ob und wie ferne die Kriegsraison hierinn eine Ausnahm mache? sehe man Cap. 3.

§. 36.

Confiscationen.

Confiscationen derer denen feindlichen Unterthanen zustehenden Güter haben also zwar in Kriegszeiten in mehreren und anderen Fällen statt, als in Fridenszeiten; doch nicht nach bloßer Willkühr.

*

Es ist auch ein Unterschid zwischen deme, was, oben berührter maßen, bey Anfang eines Krieges in seinem eigenen Lande geschiehet, so dann deme, was sich währenden Krieges in des Feindes Landen, oder an dritten Orten, zuträget.

Die

Die **Kayſerin-Königin** ließe im Jahr 1747. währenden Krieges mit **Genua** diſes ausgehen (1):

MARIE-THERESE, &c. Tout l'Univers ſait, que nos Troupes ayant remporté l'année dernière en Italie, avec l'aſſiſtance du Ciel, deux Victoires ſignalées ſur les forces réunies des Ennemis, la République de Génes fut obligée, par la Capitulation, qui lui fut accordée le 6. Septembre, de ſe ſoumettre à Nous, en telle manière, que non-ſeulement toutes ſes Troupes Artillerie, Munitions & autres attirails de guerre, tombérent en nôtre pouvoir, mais auſſi qu'Elle étoit tenuë à Nous étre fidèle, & que même ſon ſort dépendoit uniquement de Nous, en vertu de la Clauſe, ajoutée à la fin de la Capitulation. Il ſeroit ſuperflu d'expoſer le droit, que Nous donnoit cette ſujection; la choſe parle d'elle-même. Cependant la clémence, que Nous avons reçuë avec le ſang, préſidant toujours à tous nos Conſeils, au lieu d'en uſer à ſon égard, ſelon la rigueur de la Juſtice, Nous avons préféré les voies de la douceur, aiant crû en particulier, qu'il Nous ſeroit plus glorieux de diſpenſer généreuſement le Doge de la ſoumiſſion ſtipulée, que d'inſiſter ſur une vaine humiliation, à laquelle elle auroit dû être infiniment ſenſible. Mais ſâchant auſſi, que tous les cœurs ne cédent pas également à la force des bienfaits, & la République ayant, dans la ſuite, donné quelques marques d'infidélité; Nous en avons averti nos Généraux, & leur avons recommandé d'être ſur leurs gardes, & de ne négliger aucune précaution pour leur propre ſûreté, ainſi que pour celle des Troupes & de nôtre Conquête. Mais la République a ſçu

ſi

(1) Merc. hiſt. 1747. Tom. 1. p. 536.

ſi bien maſquer la perfide trahiſon qu'elle tramoit, & colorer ſi adroitement, les aſſûrances qu'elle Nous donnoit, de ſes diſpoſitions ſincéres à remplir tous ſes devoirs à nôtre égard, qu'un procédé auſſi indigne paroiſſant impoſſible à preſque un chacun, ſes proteſtations ont trouvé plus de croïance, qu'elles ne meritoient. Ainſi il en eſt arrivé ce que tout le monde ſait. Au lieu du retour que la République devoit à nôtre clémence & magnanimité, Elle a formé le projet de nouvelles *Vépres de Sicile*, & cet impie projet, elle l'a éxécuté, autant qu'il a été en ſon pouvoir. Elle a tourné contre Nous les propres effets de nôtre modération à ſon égard, & pour ce que Nous lui laiſſions de ce qui Nous avoit été cédé, elle a pillé Nos effets & ceux de Nos gens, & a même violé le Droit des Gens dans le quartier & les biens de nôtre Miniſtre. Comme la plûpart de nos Généraux, Officiers, Régimens & des autres Perſonnes Militaires, avoient leurs caiſſes, équipages & bagages dans Génes, on conçoit, que le dommage, qui Nous a été cauſé, ainſi qu'à nos gens, doit avoir été conſidérable, ſans y comprendre les arrérages des contributions.

On ne croit pas, que perſonne oſera douter, qu'après avoit reçu un tel dommage, par une trahiſon ſi deteſtable, il ne ſoit permis de ſaiſir tous les effets de celui, qui a cauſé ce dommage, quelques privilégiez qu'ils puiſſent être, & cela au moins juſqu'à ce qu'on ait obtenu une entiére reparation. Toutes les Loix approuvent la Rétorſion d'un Droit inique. Il n'eſt point de Privilége, qui puiſſe garantir d'une telle ſaiſie; car perſoune n'oſera avancer, qu'il ne ſoit pas permis à un débiteur, depouillé par ſon

créan-

créancier, de prendre ſur la dette, la valeur dē ce qui lui a été enlevé.

Dez le moment, que la République de Génes prit part à la guerre contre Nous, Nous êtions autoriſez à ſaiſir les biens, que ſes Sujets & Elle poſſédoient dans nos Etats Héréditaires, & qui n'étoient pas munis d'un privilége, tel que celui, dont jouïſſent les Capitaux dépoſez dans la Banque de Vienne. Cependant noncontens de ne point toucher aux effets de cette dernière eſpéce de biens, en conſidération de l'établiſſement ſacré de la Banque; & par conſéquent par égard pour la foi publique & par principe de juſtice & d'équité, Nous avons également épargné tous les autres effets des Génois, qui n'étant munis d'aucun privilége, & n'ayant par devers eux aucunes des conſidérations ſusdites, ſe trouvoient, ſelon ce qui pratique par tout, ſujets à la ſaiſie & confiſcation, dez le commencement de la guerre.

Mais Nous n'en ſommes pas reſtez-là. Après la ſoumiſſion de la République, Nous n'avons pas même jugé à propos de Nous emparer de ces mêmes effets, quoiqu'elle Nous les fit offrir par ſes Députez, tant par écrit que de bouche, & cela de crainte que quelque particulier n'en ſouffrit, même ſans nôtre faute, & ſeulement par l'avarice de quelques uns des plus puiſſans de la République. En conformité à cette attention ſcrupuleuſe, ſi Nous avons accepté quelques Capitaux, ce n'a été qu'après que la République a eu produit des quittances libres & ceſſions ſpontanées des propriétaires. Mais les choſes ont changé de nature, depuis que toute la République en corps, comme le démontrent les preuves inconteſtables, que

Nous

Nous avons en mains, s'eſt renduë coupable du crime ſusdit, & que par conſéquent tous ſes Membres & Sujets, de quelle condition qu'ils ſoient, & quand même ils n'auroient eu aucune part immédiate à la trahiſon, ſont, ſelon toutes les Loix, comptables envers Nous, principalement pour autant, qu'il s'agit de nôtre dédommagement. Dans ces circonſtances, Nous manquerions à ce que Nous Nous devons à Nous mêmes & à Nos fidèles Sujets, ſi négligeant de Nous dédommager ſur les effets, que Nous avons en nôtre pouvoir, Nous Nous mettions dans la néceſſité de recourir à d'autres moïens aux dépens de nos propres Etats.

Toute Rébellion eſt un *Crime de Léze Majeſté*, ſoit qu'elle parte de Sujet nez & héréditaires, ſoit qu'elle parte de Sujets paſſagers, devenus tels par le Droit des armes. Or le Crime de Léze Majeſté fut toûjours expreſſément exclu des Priviléges les plus étendus, dont une Banque puiſſe joüir; Donc Nous ſommes en droit de procéder à la Confiſcation actuele de touts les Capitaux & Effets, appartenants aux Genois, quelque privilégiez qu'ils puiſſent être, & fuſſent-ils même beaucoup plus conſidérables que le dommage. Cependant, dans cette occaſion comme dans toutes les autres, la douceur l'emportera encore ſur la rigueur de la Loi, ſans que portant Nous entendions porter par-là aucun préjudice à Nôtre Droit. Auſſi Nous Nous bornerons à préſent à ſaiſir tous les biens & effets des Sujets de la République, qui ſont ſituez dans nos Etats, pour Nous indemniſer Nous & Nos Sujets, le plûtôt poſſible & de la manière la plus propre.

Au ſurplus, Nous ne comprenons pas dans ce nombre des Membres & Sujets de la Répu-

blique, les Genois de naiſſance, qui étoient entrez avant la Rébellion en nôtre ſervice, ou à celui des Puiſſances, qui vivent en amitié avec Nous.

Le préſent Arrêt ſera publié dans tous nos Etats Héréditaires, & pour que Nous ne manquions pas le but, que Nous avons en vuë, Nous voulons & ordonnons à tous nos Sujets, Eccléſiaſtiques & Séculiers, de quelle dignité qu'ils ſoient, ſous la peine du double, & ſelon les circonſtances, d'une punition corporelle, de denoncer, dans l'eſpace de 15 jours, tous les Capitaux & effets appartenans aux Sujets & Membres de la République.

Fait à Vienne, le 29. Mars 1747.

Ferner (1):

MARIE THERESE &c. &c. Comme, nonobſtant la part que la République de Gènes a priſe à la Guerre qui Nous a été déclarée, & l'invaſion faite précédemment à main armée dans nos Royaumes & Etats, qui Nous avoient été ſolemnellement garantis, Nous n'avons pas voulu que les effets privilégiés des habitans de l'Etat de Gènes fuſſent ſujets à confiſcation, & que ce n'eſt que dans la ſuite, ſçavoir après la perfide révolte, qui commença le 5. Décembre de l'année dernière, & qui fut portée à ſon comble le 10. du même mois, que Nous avons fait mettre arrêt ſur les dits effets, non ſeulement pour Nous dédommager Nous-même en quelque façon, mais auſſi pour procurer quelque indemniſation à nos Officiers & Soldats, qui ont été pillés de la manière la plus indigne; & ayant fait connoître la réſolution que Nous avions priſe

(1) Tom. 2. p. 52.

ſe à cet égard par des Patentes imprimées & publiées le 29. Mars dernier, en comprenant auſſi ſous ces Effets, Capitaux & Rentes, les Capitaux déposés dans la Banque de cette Ville, avec les intérêts qui en ſont dùs, & qui appartiennent, pour autant que l'on ſçait, aux Créanciers Génois ſuivans : ſçavoir *Lomellîni* (*Philippe & Barthélémi*) 8000 fl. *Grillo* (*Dominique*) 282400 fl. *De Marie* (*Etienne*) ci-devant Dominique & Marie, 20000 fl. *Fieſco* (*Hugues*) 4000 fl. *Spinola* (*Charles*) ci-devant Luciani, 15900 fl. *Grimaldi Spinola* (*Filira*) 4000 fl. *Spinola* (*George*) ci-devant Luciani, 15050 fl. *Durazzo* (*Jaques Philippe*) 17342 fl. *Balbi* (*François Marie*) 72450 fl. *Pallavicini* (*Etienne Marie*) 40000 fl. *Centurione* (*Lazare*) 10713 fl. *Brignole Centurione* (*Iſabelle*) 2000 fl. *Doria* (*George*) 40600 fl. *Doria Gentile* (*Thereſe*) 10500 fl. *Breda* (*Jean Bâtiſte*) 2000 fl. *Cattaneo* (*Jean Jaques Marie*) 5750 fl. *Cattaneo* (*Jean Bâtiſte*) 4000 fl. Les *Héretiers de Jaques Spinola* 8750 fl. *Grimaldi* (*Anſalde & Jean Bâtiſte*) 35600 fl. *Carrega* (*Jean Bâtiſte*) ci-devant Jaques Philippe, 10500 fl. *Carrega* (*Jaques Philippe*) 16000 fl. *Brignole* (*Rodolphe Marie*) 4300 fl. *Serra* (*Jerôme*) 13800 fl. *Serra* (*Nicolas*) 13800 fl. *Sauli* (*Dominique*) 71950 fl. *Cambiaſi* (*Jean Marie*) 29250 fl. *Cambiaſi* (*Jean Marie & François Cajettan*) 4000 fl. *Cambiaſi* (*François Cajetan*) 19150 fl. *Durazzo* (*Jerôme*) 102800 fl. *De Mari* (*Etienne*) ci-devant Dominique & Mari, 10849 *fl.* *De Mari* (*François*) ci-devant Dominique & Marie, 10000 fl. *Gibelli* (*Pierre Antoine*) 12500 fl. *Comellino* (*Jerôme*) ci-devant Joſeph, 5000 fl. *De Mari* (*Laurent*) ci-devant Nicolas, 9500 fl. *Gentile* (*Céſar*) 12500 fl. *Lomelino* (*Jean Bâtiſte*) 4400 fl. *Balbi* (*Conſtantin*)

tin) 14000 fl. *Brignole Spinola* (*Pauline*) 5000 fl. *Centurione* (*Laurent*) 41750 fl. *Doria de Mari* (*Victoire*) 4000 fl. *Comellino* (*Nicolas Marie*) ci-devant Joseph, 4000 fl. Le *College de Solari*, 16000 fl. *Raggi* (L'Abbé *Laurent*) 4200 fl. Les Carmes déchaussés du *Couvent de Ste. Therese*, 7900 fl. *De Franchi* (*César*) ci-devant Fréderic, 6000 fl. *Ferrella* (*Jerôme*) 9400 fl. *Brignole* (*Jean François*) 4300 fl. Le P. *Anastase de S. Joseph*, Carme déchaussé, 1000 fl. *Spinola* (*Philippe*) ci-devant Gerard, 14600 fl. *Spinola* (*Ferdinand*) 3000 fl. *Durazzo* (*Etienne*) ci-devant Petri, 18500 fl. *Le Noviciat des Peres Jésuites*, 7047 fl. *Doria* (*Camille*) 6000 fl. Les Carmes déchaussés du *Couvent de St. Anne*, 2100 fl. *Conforto* (*Jean François*) 2500 fl. *De Franchi* (*Octave*) 1500 fl. *Grimali* (*François Marie*) ci-devant Ranieri, 13000 fl. *Spinola* (*Jean Benoît*) 10000 fl. Les freres *Franzone*, ci-devant Etienne, 27000 fl. *De Franchi* (*Livie Marie Aquarone Justinienne*) 12000 fl. *Brignole* (*Joseph Marie*) 4300 fl. *Gafforia* (*François*) ci-devant Jean Thomas, 2000 fl. *Spinola* (*Raphaël*) 50000 fl. *Negrone* (*Ambroise*) ci-devant Antoine, 1000 fl. Les *Moines de Ste. Claire* de Carignan, 11000 fl. *Durazzo* (*Marcel*) ci-devant Jean Lucca, 9500 fl. *Rizza de Ferrari* (*Marie Therese*) 7000 fl. *Centurîone Pallavicini* (*Madelaine*) 10000 fl. *Calzetta Gafforia* (*Marie Angelique*) 2000 fl. *Pallavicino* (*Etienne*) ci-devant Jean Lucca, 6000 fl. Les Carmes déchaussés du *Couvent de Jésus & Marie*) 9100 fl. *Ayroli* (*Augustin Marie*) 15800 fl. *De Ferrari* (*François Marie*) 5250 fl. *Serra* (*Marcel Marie*) 16000 fl. *De Mari* (*Etienne*) ci-devant Camille, 32666 fl. 40 creitzer. *De Mari* (*Fratello*) ci-devant Camille, 12000 fl. Le *Magistrat des Pauvres*, 12000 fl. *Cambiaso*

(*Marie Jerôme Pellegrine Giuſtiana*) 1500 fl. L'*Evéque de Nebbio* en Corſe, 6000 fl., en tout 1420367 *fl.* & 40 creitſer: & comme par conſéquent il eſt néceſſaire de ſçavoir au juſte, & d'être bien aſſuré, ſi, outre ces Créanciers & Propriétaires connus & marqués dans les Livres de la Banque de cette Ville, qui, en vertu des Patentes ſusmentionées, ſe trouvent dans le cas dont il s'agit, il n'y en a point d'autres qui ont un droit acquis ſur les ſuſdites ſommes, & qui peuvent le faire conſter en Juſtice; on le fait ſçavoir par ces préſentes à tous & un chacun, en leur enjoignant que celui ou ceux qui, outre les ſusdits Propriétaires & Créanciers Génois, ont quelque droit aux ſommes mentionées dans l'Extrait rapporté ci-deſſus, auront à ſe déclarer ſans faute avant l'expiration de 3 mois, à compter du jour de la date de ces préſentes, & à juſtifier leur prétention par-devant nos Miniſtres députés pour les affaires de la Banque; faute de quoi ils ne ſeront plus écoutés, & les Reconnoiſſances ou Extraits de Banque en queſtion ſeront regardés en tout tems nuls & d'aucune valeur. Ceci étant notre gracieuſe volonté & intention. Donné à Vienne le 3. Juin 1747.

§. 37.

Beſonders der Schiffe ꝛc.

Eben diſes iſt insbeſondere auch in Anſehung derer feindlichen Unterthanen Schiffe und derſelben aufhabende Güter, zu beobachten.

*

Ob und wie ferne hernach ein Souverain von dergleichen Priſen alles oder etwas für ſich, oder

ſeine

seine Admiralität, behalten, oder wie vil er davon denen, so die Prisen gemacht haben, zukommen lassen will, kommt auf ihne selbsten an. Man sehe das 9te Cap.

Im Jahr 1777. lase man in den Zeitungen:

La Cour d'Amirauté à *Londres* aïant porté Sentence contre deux Vaisseaux *Américains*, qui viennent d'être amenés en *Angleterre* par leurs Equipages, & les dits Vaisseaux aïant été jugés appartenir au Roi, Sa Majesté, tant par l'effet de sa bonté Royale que pour récompenser la fidélité & l'amour patriotique de ces braves gens, a ordonné, que les deux tiers de la valeur des dits Vaisseaux & de leur Cargaison, montant ensemble à une Somme très-considérable, soient partagés entre les Equipages des Vaisseaux respectifs. On assure de plus, que, si dans la suite il arrive que quelque Vaisseau prétendu Etranger, chargé d'Armes & de Munitions de guerre, de quelque espèce que ce soit, pour les Rebelles en *Amérique*, soit amené par son Equipage en quelque Port de S. M. *Britanique*, & que le dit Vaisseau ou sa Cargaison soit pareillement confisqué au profit du Roi par la Cour d'Amirauté sus-dite, il n'y a nul doute que dans ce cas-là S. M. ne fasse préseut à l'Equipage de tout ce qui peut lui en revenir. Quels motifs pour les Matelots *Anglois*, qui ont été débauchés à l'emploi des Rebelles, de retourner au Service de leur Roi & de la Patrie!

§. 38.

Gute Mannszucht.

Kriegende Souverainen und deren Generale pflegen wenigstens zu versprechen, daß

derselben Truppen in den feindlichen Landen, wann sich die Unterthanen unklagbar aufführen, gute Mannszucht beobachten sollen.

*

Eigene, auf feindliche Lande ausdrücklich und allein gerichtete Reglements, wegen Haltung guter Disciplin, habe ich noch nicht angetroffen; mithin muß man bloß die allgemeine bey einer Armee publicirte Verordnungen in Disciplinsachen, in so ferne selbige auf feindliche Lande applicabel seynd, zu Hülfe nehmen. Z. E.

Zu besserer Einrichtung der Mannszucht, und Ordnung bey der gegen Preußen agirenden Reichs-Armee, ward von dem ad interim commandirenden General von Haddick, folgende Ordonnanz an die sämtliche Regimentscommandanten erlassen:

1) Hat man sich wegen alles Naturalempfangs mit authentischen Bescheinigungen zur künftigen Rechtfertigung zu versehen.

2) Die Vorspannerfordernisse hat ein jedes Regiment dem Kayserl. und Reichsobernkriegscommissario von Thomy einzuschicken, welcher solche gegen baare Bezahlung anweisen wird, und es sollen selbige von Station zu Station jederzeit ohnausbleiblich wieder entlassen, und die Commissariatanweisung niemalen überschritten werden, vielweniger soll sich jemand bey schwerer Strafe unterstehen, einigen Vorspann ohne Entgeld vom Lande zu erzwingen.

3) Die Quartiere sind unter der von denen Landesbeamten hierzu bestimmenden Concurrenz in solche Ermäßigung zu nehmen, damit Mann und Pferde zwar wohl untergebracht, aus der Cantonirung aber nicht ein verbreitetes Standquartier gemacht, anbey auch der Landmann des benöthigten Obdachs nicht

berau-

beraubet werde, und es muß ein jedes Regiment bey einem entstehenden feindlichen Allarme in 3 höchstens 4 Stunden auf einem Sammelplatz zusammen rücken können.

4) Die Kranke und Marode sind unter der Aufsicht eines Officiers in ihre angewiesene Depositorien zurück zu schicken.

5) Die Herren Generals sollen das Terrain ihres Districts bereuten und dessen Vor- und Nachtheile besonders auf den Rendevous zur Vorbereitung eines vorkommenden Nothfalls sich bekannt machen, annebst die auf den Hauptrendevous führende Straßen recognosciren.

6) Haben die Regimentscommendanten die Lieferanten mit allem Nachdruck dahin anzuhalten, damit das benöthigte Brod und Fourage niemals ermangele, auch solche sich beständig bey denen Truppen und in Beschaftigung ihrer Lieferung finden lassen, nicht minder die Naturalien in baaren und gangbaren Geldern unter schärfster Strafe alsogleich bezahlen, und durch ihre sträfliche Sorglosigkeit oder Entfernung, die Truppen nicht in die Nothwendigkeit setzen, dergleichen Erfordernisse von denen Landeseinwohnern Ordnungswidrig zu erzwingen.

7) Sollen weder Officiers noch Gemeine, an Kost oder Pferdrationen, einen freyen Unterhalt ihrem Quartiersstand verursachen, zumalen da die Marquetender und mehr andere Leute dergleichen Excesse zu begehen pflegen; so sind keine unnöthige oder gar unnütze Personen zu dulden.

8) Auser dem Obdach, solle sich niemand das geringste zu erpressen, unterstehen.

9) Der Soldatenstand soll denen Civilbedienten und Beamten die gebührende Ehre erweisen, mit seinem Hauswirth in guter Eintracht leben, auf

Feuer, Licht und Tobackrauchen wohl Acht haben, damit durch dessen Unvorsichtigkeit kein feuriges Unglück entstehe.

10) Die Unterofficiers und Gemeine sollen aus ihren Cantonnirungen nicht auslaufen, sich nicht dem Trunk und Schwärmen ergeben, noch jemanden etwas zu Leid thun.

11) Alles Fischen, Jagen, und andere der Militairdisciplin entgegen laufende Vorgänge, sollen unter unausbleiblicher Strafe vermieden werden, und ein jeder soll sich eines dem Ehrenstand des Militairs zukommenden Lebenswandels befleißigen.

12) Es sollen, wo die Strassen nicht verfehlet werden können, keine Boten aus Muthwillen, oder zu einer Commodität, um nur den Schnapsack zu tragen, mit Beschwerung derer Unterthanen, mitgenommen werden.

13) Gleichwie keine Ober- oder Unterofficiers, noch Gemeine, ohne dem Generalcommando, beurlaubet werden; also ist hingegen denenjenigen Officiers, welche zur Besorgung der Recrutenergänzung, Montur und Felderforderniße mit Urlaub an ihre Stände abgehen, alles Ernstes aufzutragen, damit dieselben an baldigster Herstellung und Zuschickung des erforderlichen Quanti um so mehr mit Fleiß sich bearbeiten, als in gegenwärtigem Winter der Dienst viel angelegentlicher ist, auch ein solches das eigene Wohl eines jeden, das gemeinsame Interesse des H. Röm. Reichs, dessen Grundverfassung und die Ehre und Vorrechte des allerhöchsten Oberhaupts unumgänglich erfordern.

14) Solle auf die verdächtige Personen wohl Achtung gegeben, und selbige unter guter Verwahrung, nebst einer Species Facti, in das Hauptquartier geschickt werden.

§. 39.

§. 39.

Militair-Excesse.

Wann des Siegers Völker, oder andere Bediente, eigenmächtig Ausschweiffungen in feindlichen Landen begehen, werden sie billig von ihrem Herrn deßwegen abgestraft.

*

Als die **Russen** im Jahr 1758. von neuem in **Preußen** einrückten, ergienge, unter der Kayserin Namen, ein Patent: Sie wolle durch die denen Preußischen Einwohnern, welche sich freywillig unter ihren Schutz begeben und bey ihrem Gewerb und Handthierung verbleiben werden, zu erzeigende Gnade, besonders diejenige, welche im vorigen Jahr gelitten haben, überzeugen, daß die in dem vorigen Feldzug ausgeübte Verwüstungen gänzlich wider ihren Willen geschehen seyen ꝛc.

Und im Jahr 1760. ließe ein **Rußischer** General in **Pommern** dises bekannt machen:

„Allen gegebenen scharfen Ordres ohngeachtet, ist zeithero denen Streifereyen in Pommern, und auf den Brandenburgischen und Schlesischen Grenzen, nicht gänzlich vorzukommen gewesen, sondern ich habe mit größtem Verdruß, aus den mir dahero zugeschickten Klagen, ersehen müssen, daß nicht allein einige wider den Feind ausgeschickte Partheyen, und verschiedene sich von ihren Corps abgerissene Marodeurs, sondern auch in Cosacken verkleidete Juden, und andere liederliche Gesindel, viele Excesse begehen und Geld- und Fourage-Lieferungen von den Unterthanen und Eingesessenen der Pommerschen, Bran-

denburgischen und Schlesischen Provinzen, mit vieler Gewaltthätigkeit erzwingen.

Ich habe dahero nach allergerechtester Gesinnung Ihro Rußisch-Kaiserl. Majestät, meiner allergnädigsten Souverainin ꝛc. ꝛc. und zufolge der scharfen Ordres, der höchstgebiethenden Generalität, um allen fernern dergleichen Streifereyen, und allen daraus entstehenden Klagen, auf einmal und gänzlich vorzukommen, heutigen Dato einige Regimenter, von den meinem Commando anvertrauten leichten Truppen in vorgenannte Gegenden einrücken zu lassen, vor nöthig gehalten, und den Commandeurs derselben, auf das allerschärfste befohlen, alle und jede Einwohner und Unterthanen, dieser sämtlichen Lande, als würkliche Unterthanen Ihro Rußisch-Kaiserl. Majestät zu tractiren, und vor allen Streifereyen zu schützen. Die sämtliche respective Ritterschaft, Kreis- Land- und Stadt-Beamte und Eingesessene jeder Provinzen, werden also dieses nicht als eine Feindseeligkeit, sondern als eine überzeugende neue Probe, von Ihro Rußisch-Kaiserl. Majestät weltbekannten Gnade und Milde ansehen, auch nicht wie sonst in den Königl. Preuß. Provinzen geschehen, flüchten, oder gegen die Ruß. Kaiserl. Truppen Gewehr ergreifen, und Gewaltthätigkeiten ausüben, sondern so als wie in größter Friedenszeit, geruhig ihrem Gewerbe, Handel und Wandel nachgehen, und wie dieserhalb allen überhaupt, und einem jeden insbesondere, Allerhöchst Ihro Ruß. Kaiserl. Majestät Gnade und Schutz, und des commandirenden General-Feldmarschalls Grafen Soltikovs gerechteste Hülfe, heilig versprochen wird und geleistet werden soll;

Also wird sich auch niemand den leichten Ausgaben und Lieferungen, so vor Ihro Rußisch-Kaiserl. Majestät Armee werden gefordert werden, entziehen,

noch

noch bey großer Verantwortung und Strafe, dem Feind selbst, und feindlichen Garnisons, an Proviant, Fourage, Recruten und Geldgefällen, das geringste abliefern, vielmehr sich in allem nach dem Inhalt der an die nach Stolpe und Neuen-Stettin, Arenswalde und sonst an die Grenze detaschirte Staabs-Officiers erlassenen Ordres gehorsam bezeigen.

Auch von heute an alle Königl. Termins und Gefälle nach Conitz wöchentlich abliefern, und wird wegen künftiger Lieferung an Proviant, Fourage und Geld, alle Billigkeit und Erleichterung gebraucht, und dieserhalb eine ordentliche Eintheilung nach den Kreisen und Aemtern gemacht werden. Zu welchem Ende die Herren Landesräthe und Deputirte jeden Kreises und Amts den nächstkünftigen 10ten Febr. bey mir in Conitz ohnfehlbar eintreffen, und das Quantum von jeden auf gewisse Termine fest setzen. Inzwischen aber und bis dahin von jedem Kreis, jedem Amt, und jeder Stadt, ohne den mindesten Anstand, mit den Lieferungen an Korn, Hafer, Gerste, Heu und Geld, nach Conitz den Anfang machen, und ein jeder darüber die gehörige Quitungen empfangen. Conitz, den 3ten Febr. 1760.

(L. S.)

Ihro Kaiserl. Majestät aller Reussen ꝛc. Meiner allergnädigsten Souveraine bestallter General-Major der Cavallerie bey der Armee, und verschiedener Ritter-Orden Ritter.

Graf Tottleben.“

Ein im Jahr 1761. bey der Alliirten Armee bekannt gemachtes Patent kommt hernach Cap. 10. vor.

Ob und wie ferne die feindliche Unterthanen sich selber gegen dergleichen Excesse vertheidigen dörfen, zumalen mit gewaffneter Hand? kommt auf die Umstände

stände an: Es ist aber selten räthlich; außer, was offenbare Marodeurs seynd.

Im Jahr 1761. wurde berichtet: In **Ostfrieß-land** seyen einige **Franzosen** wegen begangener Ausschweiffungen arrestirt und ihren Chefs überlifert worden.

Man sehe auch **Cap. 9.**

§. 40.

Plünderung.

Plünderungen derer feindlichen Unterthanen seynd, nach dem jetzigen Europäischen Völkerrecht, nur in gewissen Fällen erlaubt, oder doch mehr oder weniger entschuldbar.

*

Erlaubt ist eine Plünderung,

1. wann sich Unterthanen ohne Raison, oder gegen das Verbot, mit gewaffneter Hand widersetzen;
2. wann ein Ort mit Sturm übergehet.

Für entschuldbar wird wenigstens eine Plünderung gehalten, wann sie in der ersten Hitze nach einer Schlacht, ꝛc. geschiehet.

Nicht erlaubt ist eine Plünderung,

1. wann die feindliche Unterthanen, sie, so weit ihre Kräften reichen, abkauffen wollen, oder
2. bereits abgekaufft haben; oder
3. sonsten das ihnen auferlegte nach Möglichkeit prästiren.

Im Jahr 1761. wurden von denen **Franzosen** in **Ostfrießland** die Häuser dererjenigen geplündert,

1. welche

1. welche Liferanten bey der alliirten Armee abgegeben, 2. welche sich geflüchtet, und nicht wieder gekommen, 3. welche die Kriegssteuern nicht bezahlt, 4. welche nahe dabey gewohnt, wo eine Action mit denen aufgestandenen Bauern vorgegangen ist. Die Plünderung währete aber etwa eine halbe Stunde, und wurde von dem Herrn von Conflans, nach der mit den Bauern gehabten Action, zur Ergötzlichkeit für den von seinen Truppen durch dieselbe erlittenen Verlust, gestattet.

§. 41.

Brand.

Mit Brandstiftungen verhält es sich, wie mit denen Plünderungen.

*

Aus Kriegsraison hält man darinn viles für erlaubt, sonderlich bey Vorstädten vor Vestungen, oder anderen Gebäuden, deren sich der Feind zu seinem Vortheil und des Gegners Nachtheil gebrauchen könnte.

Was bey Schlachten, Retiraden, ꝛc. dißfalls als erlaubt angesehen werde, kommt anderwärts vor.

§. 42.

Auffstiftung der Unterthanen gegen dem Landesherrn.

Ob einem Souverain erlaubt seye, seines Feindes Unterthanen gegen ihren Landesherrn aufzustiften? streiten die Europäische Machten.

Es

Es ließen sich dabey zweyerley Fälle setzen; nemlich 1. von Unterthanen, welche vormals unter dem jetzigen feindlichen Souverainen gestanden, von ihme aber einem andern Herrn abgetreten worden seynd; so dann 2. von Unterthanen, wo diser Fall nicht vorhanden ist.

Zu dem ersten Fall gehören folgende Begebenheiten:

Die Königin in **Hungarn** ließe im Jahr 1744. in dem **Preußischen** Schlesien (der Uebersetzung nach,) dises bekannt machen (1):

MARIE THE'RE'SE, &c. A nos fidèles Etats, Habitans & Sujets de la haute & basse *Silésie* & du Comté de *Glatz*, notre Grace Royale & salut. Il vous est notoire, ainsi qu'à tout l'Univers, par plusieurs Imprimés, que le Roi de *Prusse*, immédiatement après la mort de Sa Maj. Impériale, notre très-cher Père, a envahi nos Etats héréditaires d'une manière inouie chez les Puissances Chrétiennes, sans nous avoir déclaré la guerre, & sous des prétentions qui n'avoient aucun fondement, & qui ne s'étendoient que sur quelques Principautés de la *Silésie*, il s'empara de tout ce Duché & du Comté de *Glatz*, qui étoient alors dégarnis de Troupes. Plusieurs autres Ennemis s'étant en même tems démasqués, & ne nous trouvant pas en état de leur faire face, nous nous vimes forcées de donner les mains à un accommodement avec le Roi de *Prusse*, que nous achetames par le Sacrifice considérable de presque toute la *Silésie* & du Comté de *Glatz*. Dans cette Paix forcée, & dans des circonstances si désastreuses,

(1) Merc. hist. 1745. Tom. 1. p. 67.

ſes, nous avons cependant voulu avoir la ſatisfaction de maintenir nos fidèles Etats, Habitans & Sujets de la *Siléſie* & du Comté de *Glatz* dans leurs droits, priviléges & poſſeſſions, autant qu'il étoit en nôtre pouvoir, & conformément à cette réſolution, nous en avons ſtipulé la conſervation le plus ſolemnellement dans le ſixième Article du Traité de *Berlin*. Mais vous ne ſavez que trop avec combien peu de Réligion Sa Maj. *Pruſſienne* s'eſt appliquée à remplir cet Article, ainſi que les autres de ce Traité; on a léſé en diverſes manières non-ſeulement les Catholiques, mais auſſi ceux de la Confeſſion d'*Augsbourg*; outre pluſieurs Priviléges, dont on a privé les Etats, on les a depouillé de celui qui leur étoit le plus précieux, ſavoir de la tenue de leur Aſſemblée provinciale, d'où s'enſuit le renverſement total des Conſtitutions du Pays; on a extorqué du Clergé des ſommes exceſſives, enlevé aux Villes leur proprieté, réduit toute la Province en un eſclavage perpétuel par l'établiſſement des Cantons d'enrôllement, qui privoient les Pères de Famille du droit de pouvoir diſpoſer de leurs enfans. Comme il nous étoit très ſenſible de voir gémir nos fidèles Sujets de la *Siléſie* & du Comté de *Glatz* ſous un joug ſi inſupportable, nous en portames des plaintes réitérées à Sa Maj. *Pruſſienne*; nous repréſentames énergiquement tout le dommage; qu'on vous faiſoit mais on ne fit aucune attention à nos inſtances.

Le Roi des Rois, dont les jugemens ſont incompréhenſibles, paroit vouloir changer la face des affaires. Sa bonté Divine nous préſente une occaſion légitime & favorable de vous délivrer des oppreſſions ſous leſquelles vous avez

gémis

gémis ſi long-tems, & de vous ramener ſous notre domination, à laquelle vous appartenez par toutes les Loix divines & humaines. Le Roi de *Pruſſe* s'eſt engagé, par le premier Article du Traité de *Berlin*, de la manière la plus ſolemnelle & la plus obligatoire, de ne commettre aucune hoſtilité contre nous, de ne donner aucunes Troupes Auxiliaires à nos Ennemis, & de n'entrer en aucune Alliance contre nos intérêts, mais au contraire d'obſerver une amitié conſtante, & de concourir à notre ſureté. Malgré toutes ces promeſſes, Sa Maj. *Pruſſ.* a contracté de nouveaux engagemens, contraires à ces aſſurances, avec l'Electeur de *Bavière*, qui étoit alors en guerre avec nous, & qui l'eſt encore. Elle a fait jouer tous les reſſorts imaginables dans les Cours étrangères, pour les liguer contre nous & arrêter les progrès de nos armes, que Dieu protégeoit viſiblement. Elle eſt même entrée dans nos Etats avec une Armée conſidérable, afin qu'en profitant des troubles, elle pût nous accabler entièrement & s'approprier la troiſième partie de la *Bohème*, ſuivant la Convention arrêtée avec l'Electeur de *Bavière*.

On laiſſe à conſidérer à tous ceux qui font profeſſion d'impartialité, ſi on peut allier les injuſtes entrepriſes du Roi de *Pruſſe* avec le Traité de *Breslau*, ainſi que ce que les Puiſſances voiſines peuvent attendre d'un Prince qui ne ſe croit pas lié par les Traités, des qu'ils ne ſont plus de ſa convénience & qu'ils lui ôtent les occaſions de reculer les bornes de ſes frontières. Quant à nous, il ſuffit que par ce procédé nous nous trouvions non ſeulement diſpenſés d'obſerver ce Traité, mais auſſi fondés à chaſſer ce Prince de nos frontières, & même à nous remettre

mettre en poſſeſſion des Etats que la ſeule force nous avoit ravis. Parlà nous nous trouvons ſuffiſamment autoriſés à prendre des dédommagemens pour le paſſé, & des ſuretés pour l'avenir. Après avoir mis notre confiance dans le ſecours du Tout Puiſſant, dont la Juſtice ne laiſſe jamais impunis les Infracteurs de la Paix, nous employerons toutes nos forces, afin d'être en état de vous délivrer du joug qui vous a opprimés juſqu'ici.

Vous mêmes vous n'ignorez pas avec quelle douceur nos Ancêtres de glorieuſe Mémoire vous ont gouverné. Vous êtés auſſi perſuadés que nous ſuivrons leurs traces en vraie Mère de la Patrie. Nous vous témoignerons le même amour & la même affection que nos autres Etats ont toujours éprouvés. Dans tout ce qui concerne les affaires de la Religion, nous nous réglerons ſur les Traités de *Weſtphalie* & ſur la Convention du *Vieux Ranſtadt*. Si, malgré nos intentions, on vous a donné ci-devant des ſujets de griefs, nous les redreſſerons, nous écouterons vos plaintes avec bonté, & nous accorderons ce qui pourra aider à votre repos. Les Princes & Etats ſeront rétablis dans l'autorité, dont ils jouiſſoient ſous nos Prédéceſſeurs; nos demandes ſeront portées à la grande Aſſemblée d'Etat, pour y être miſes en délibération, comme cela ſe pratiquoit auparavant; nous abolirons tout enrôlement forcé. En un mot, nous nous appliquerons uniquement à vous faire goûter les fruits d'un doux & paiſible Gouvernement. D'un autre côté nous attendons de vous, nos fidèles Etats, Habitans & Sujets de la Haute & Baſſe *Siléſie*, ainſi que du Comté de *Glatz*, que vous profiterez de la première occaſion favorable que l'approche de notre Ar-

mée vous pourra fournir dans peu, pour vous ſouſtraire au ſerment d'obéiſſance que vous avez prêté au Roi de *Pruſſe*, mais qui ne peut maintenant vous lier en aucune façon. Nous eſpérons en même tems que vous regarderez ce Prince & ſes Troupes comme vos Ennemis, & que vous agirez en conſéquence; & que d'un autre côté vous ne conſidérez en nous que votre légitime Souveraine, & nous prêterez tous les ſecours, qui dépendent de vous. Nous vous aſſurons au reſte que nous reconnoitrons le zèle & la fidèlité de tous ceux qui nous en donneront des marques en cette occaſion; & nous les comblerons de notre grace Royale ſans diſtinction de Religion. *Vienne*, le 17. Dec. 1744.

Der König in **Preußen** aber ließe diſes dagegen ausgehen (1):

FRE'DERIC, par la grace de Dieu, Roi de *Pruſſe*, &c. &c. A tous nos Sujets du Duché de *Sileſie* & du Comté de *Glatz*, Prélats, Comtes, Barons, Nobles, & autres Habitans & Sujets, Salut:

Savoir faiſons que nous ſommes ſurement informés que la Cour de *Vienne* auroit intention de faire regarder comme forcée la ceſſion qu'elle nous a faite, par le Traité de *Breslau*, de la plus grande partie de la *Siléſie* & du Comté de *Glatz*, en ſatisfaction & extinction des droits & prétentions clairs & décidés que nous avions nous & notre Maiſon Royale & Electorale ſur diverſes Principautés de la *Siléſie*, comme auſſi contre la Maiſon d'*Autriche*: Nous ſommes auſſi informés que la même Cour, ſe fondant ſur le ſecours des Troupes, que conformément à nos obli-

(1) P. 72.

obligations en qualité d'Etat de l'Empire, Nous fourniſſons au Chef ſuprême de l'Empire, tant pour le maintenir dans l'Autorité Impériale, qui lui a été conférée par une élection légitime & unanime, & dans les droits & prérogatives y annexés, que pour déconcerter des projets tendant à le chaſſer totalement Lui & ſa Maiſon des Terres de l'Empire, prétendroit être entièrement dégagée des engagemens contractés par le ſuſdit Traité, & ſe croyoit en conſéquence autoriſée à reprendre par la force les pays qu'elle nous a cédés. Enfin il nous a été rapporté qu'en conformité à ces idées la Cour de *Vienne* auroit publié & devroit faire répandre dans la *Siléſie* une certaine Patente adreſſée à vous, dans laquelle elle feroit, ſelon ſa coutume, un pompeux étalage du bonheur dont le Duché & les Habitans de la *Siléſie* ont joui ſous le précédent Gouvernement, & y peindroit au contraire avec des couleurs odieuſes notre Régence & les divers réglemens que nous avons faits pour extirper les abus préjudiciables au pays, qui y règnoient auparavant, & pour y établir un bon ordre; ſe propoſant tant par ces fauſſes & artificieuſes repréſentations, que par toutes ſortes de careſſes & en vous promettant des monts d'or, de vous ſoulever contre nous, & de vous entrainer par cette ſéduction le reſpectable ſerment de fidélité que vous nous avez prêté comme à votre légitime Souverain, à nous conſidérer & à nous traiter nous & nos Troupes comme Ennemis, & à donner au contraire toute ſorte d'aſſiſtance à ſes Troupes pour l'exécution de ſes injuſtes deſſeins.

Un procédé ſi peu convenable de la part de la Cour de *Vienne* nous auroit étonnés au dernier point, ſi d'un côté nous n'avions été ſuffi-

ſamment informés depuis long-tems, qu'elle eſt dans la conſtante réſolution de ſe reſſaiſir à la première occaſion de la *Siléſie*, & qu'elle a pris de loin toute ſorte de meſures pour cet effet, & ſi nous ne ſavions d'une autre part que ç'a toujours été & que c'eſt encore la dangereuſe méthode de la Maiſon d'*Autriche*, lorſqu'elle a fait par les Traités les plus ſolemnels quelques ceſſions & renonciations, de les déclarer forcées & invalides, auſſi-tôt qu'elle voit quelque apparence d'un heureux ſuccès, d'attirer à elle les habitans des pays cédés par des repréſentations brillantes & par d'agréables promeſſes, comme celles que la Cour de *Vienne* voudroit faire valoir auprès de vous d'une manière criminelle & indigne & avec des expreſſions inuſitées juſqu'ici entre les Têtes Couronnées & parmi les Nations civiliſées, & enfin d'armer les Sujets contre leur légitime Souverain. C'eſt ce qu'il n'y a encore que quelques mois qu'elle a pratiqué, à l'approche des Armées *Autrichiennes*, tant dans le Royaume de *Naples*, que dans la *Lorraine* & l'*Alſace*, en y repandant des Patentes ſéditieuſes, qui ſemblent avoir ſervi de modèle à celle qu'on vous adreſſe, & qui parlent le même langage.

Nous ſommes à la vérité trop aſſurés de votre fidélité, dévouement & obéiſſance envers nous & notre Maiſon, pour ſoupçonner que vous ajoutiez la moindre foi à ce que la Cour de *Vienne* voudroit vous perſuader, ſavoir que nous aurions enfreint le Traité de Paix de *Breslau* & perdu par là nos droits ſur la *Siléſie*. On a fait voir avec tant de ſolidité dans des Ecrits publiés de notre part l'inſubſiſtance de cette prétention, qu'il a été impoſſible d'y oppoſer quelque choſe de probable. Nous ne ſaurions croire non

plus

plus que ſes fauſſes & ſéditieuſes inſinuations, ni ſes flatteuſes promeſſes, qui tendent à votre ruine totale, vous détournent de votre devoir envers nous & de votre attachement pour notre Perſonne. Auſſi-bien vous ne ſauriez avoir oublié de quelle manière, ſous la douceur tant vantée du Gouvernement *Autrichien*, on vous a ſucés juſqu'au ſang par toute ſorte d'impoſitions, taxes, acciſes, dons gratuits, emprunts inſupportables, ſans bornes & ſans ordre. Vous ne pouvez que vous ſouvenir comment l'argent en nature eſt ſorti de votre Pays, comment juſqu'aux Princes & aux Etats de *Siléſie* ont été engagés à preſque toutes les Nations qui ont pu & voulu faire là-deſſus quelques avances & même à des Etats ſujets de la Maiſon d'*Autriche* & à de ſimples Particuliers; comment l'adminiſtration des revenus du Pays étoit tombée dans la dernière confuſion, d'où s'enſuivoit un entaſſement continuel d'impôts ſur impôts; comment l'adminiſtration de la juſtice étoit négligée au plus haut point, les foibles en proïe aux familles puiſſantes, leurs griefs mépriſés & ſans eſpérance de redreſſement, leurs droits foulés aux pieds, & particulièrement ceux des Evangéliques; comment ces derniers, directement contre les termes clairs du Traité de *Weſtphalie* & de la Convention d'*Alt-Ranſtadt*, étoient perſécutés, accablés de chicannes infinies, ſouvent même maltraités d'une manière non Chrétienne & Barbare, & contraints d'abandonner leur pays & leurs biens. Nous au contraire nous n'héſitons point à en appeller à votre propre connoiſſance. ſi, depuis que la *Siléſie* nous eſt ſoumiſe, nous n'avons pas également défendu & protégé les Sujets des deux Religions, ſans égard à la différence de leurs ſenti-

mens; ſi nous n'avons pas partagé entre eux ſans partialité les places d'honneur, les emplois, les charges & les autres graces; ſi nous n'avons pas fait tout notre poſſible pour remédier ſolidemment aux maux que l'adminiſtration confuſe de ci-devant avoit cauſés au pays; ſi nous n'avons pas établi un bon ordre à tous égards, rendu juſtice à un chacun ſans exception des perſonnes, & fait enſorte que qui que ce ſoit ne fût privé injuſtement de ſon bien légitimement acquis & de ſes droits. Nous aurions bien voulu par un effet de notre bien veillance paternelle, & nous perſiſtons dans le même deſſein, décharger le pays d'une partie de ce que nous ſommes indiſpenſablement obligés de lui demander pour ſa défenſe. C'eſt ce dont nous lui donnerons des preuves dès que les conjonctures préſentes ſeront débrouillées & éclaircies.

Neanmoins & comme par ſurabondance nous avons trouvé bon de vous rappeller le contenu ci-deſſus & de vous avertir ſérieuſement de ne point prêter l'oreille aux inſinuations de la Cour de *Vienne* & de ſes Emiſſaires, & de n'y prendre aucune part, mais au contraire de déclarer & prouver ſans le moindre délai aux lieux qu'il appartiendra, tout ce qui ſera offert ou propoſé ſur ce ſujet, de quelque part qu'il vienne, de perſiſter inviolablement dans la fidélité & dans le dévouement dont vous nous avez donné juſqu'ici pluſieurs preuves, de ne vous en laiſſer détourner par rien au monde, & en cas qu'il réuſſit aux Troupes *Autrichiennes* ou à leurs Alliés de pénétrer dans quelques endroits de nos pays de *Siléſie* ou du Comté de *Glatz*, de leur oppoſer une brave & vigoureuſe réſiſtance, & de vous conduire en ce cas-là,

comme

comme en tous les autres, ainſi qu'il convient à des Sujets obéiſſans & fidèles. Nous obſerverons de notre côté avec ſoin la conduite d'un chacun dans ces ſortes de rencontres, & nous ſerons attentifs à recompenſer par des marques diſtinguées de notre faveur Royale ceux qui l'auront mérité, &c. Donné à *Berlin* le 19. Décembre 1744.

Im Jahr 1757. 12. Jul. (1) ließe der **Oeſterreichiſche** General-Landkriegcommiſſarius ein Patent in **Schleſien** ausgehen: Die Kayſerin-Königin wolle, daß ſämtliche Schleſiſche Landes-Einwohner nicht anderſt, als andere ihre Unterthanen und Vaſallen, angeſehen werden, auch gleichen Schutz genieſſen ſollen; dahero ſie bey ihren Häuſern und Wohnungen ſich ruhig verhalten, ihrem Gewerb und Nahrung ungeſtöhrt obligen, die dermalige Abgaben richtig abtragen, und das zur Subſiſtenz der Armee erforderliche ohne Anſtand an die angewiſene Orte liefern ſollten: Wann ihnen aber das geringſte Leid widerführe, hätten ſie ſich bey dem benahmten Landcommiſſario zu melden, welcher ihnen unverzügliche Hülfe angedeyhen laſſen würde.

Den 11. Sept. aber folgte unter der **Kayſerin-Königin** eigenen Namen ein anderweites Patent nach: Nachdeme der König in **Preußen** ſie zum viertenmal widerrechtlich angefallen habe; ſo ſeye ſie auch von der Verbindlichkeit der Tractaten frey, und habe das Recht, die durch ſelbige abgetretene Länder wieder zu erobern: Es ſollte alſo ein jeder, ohne Unterſchid

(1) ſ. Teutſch. Kriegscanzl. 1757. 3. Band, S. 157.

terschid der Religion, ihres Schutzes genieſſen, und nur die ordentliche Contributionen zahlen ꝛc. wogegen ſie gewärtige, daß man ihren Truppen allen Beyſtand und mögliche Hülfe leiſten werde.

Von dem zweyten oben berührten Fall hingegen zeugen folgende Beyſpile:

Im Jahr 1742. (1) ließe der König in **Preuſſen** in **Oeſterreich** und **Ungarn** Manifeſte austheilen, worinn den Einwohnern von Ungarn die Abthuung ihrer alten Beſchwerden und die Beſchützung der verfolgten proteſtantiſchen Religion verſprochen wurde: Sie waren aber von keiner Würkung.

Währenden Krieges zwiſchen **Rußland** und **Schweden** ließe Rußland im Jahr 1742. in Finnland folgendes in Rußiſch- Teutſcher und Finnländiſcher Sprache bekannt machen (1):

L'univers entier eſt inſtruit de l'injuſtice avec laquelle la Couronne de Suede a entrepris la guerre contre la Ruſſie. Ceux même d'entre la Nation Suédoiſe qui voudront juger ſans prévention ne ſauroient en diſconvenir. On a vû depuis le commencement de cette guerre combien il a plû au Tout Puiſſant, par ſon ſecours de protéger la partie lezée.

Un des premiers ſoins de l'Impératrice à ſon avenement au Trône de ſes ancêtres a été de ne rien négliger pour étouffer les commencemens de cette guerre, afin que le rétabliſſement de la paix pût procurer le moyen d'aſſurer ſur un pied ſtable l'ancienne amitié, le bon voiſinage

(1) Adelungs Europ. Staatshiſt. 3. Band. 1. Th. S. 109.
(2) Merc. hiſt. 1742. Tom. 1. p. 681.

ge & la ſûreté mutuelle des deux Etats. Pour y parvenir avec plus de facilité l'Imperatrice s'eſt déterminée au milieu même des heureux ſuccès de ſes armes, à interrompre les operations de la guerre. Elle a laiſſé à la Couronne de Suede, juſqu'à quatre mois de tems pour faire ſes propoſitions de paix; & pendant cet intervalle elle a donné tous les témoignages poſſibles d'amitié aux ſujets de cette Couronne, dans l'eſpérance de l'engager par-là à marquer d'auſſi bonnes intentions de ſon côté pour concourir aux moyens de faire ceſſer la ruine du Païs & des habitans & pour amener les choſes au but déſirable du rétabliſſement de la paix.

L'Imperatrice a été fortifiée dans ces bonnes diſpoſitions par la connoiſſance qu'elle a euë que cette guerre injuſte n'avoit point été entrepriſe par le déſir, ni avec le conſentement général des Ordres & des ſujets du Royaume de Suede. Elle ſait au-contraire, qu'un grand nombre d'entre eux qui étoient dans des ſentimens tout oppoſez, ont déteſté les démarches de ceux qui n'ont pas craint de ſacrifier en cette occaſion le ſalut de la patrie à leurs vûës particulieres & à leurs paſſions perſonnelles.

Elle n'ignore pas que les habitans du Duché de Finlande qui ſe trouvent les plus expoſez aux calamitez de la guerre ſont du nombre des bien intentionnez pour la paix, leſquels ſouhaittent comme il eſt naturel de voir cette guerre terminée. Elle leur déclare donc, ainſi qu'aux Etats de ce Duché, qu'Elle ne veut ni leur ruine, ni leur préjudice & que ſes intentions ne tendent nullement à augmenter ſa puiſſance, ni à faire de nouvelles conquêtes. Elle les avertit que s'ils ſe tiennent tranquilles & paiſibles durant

cette guerre en obſervant de ne point prendre part aux opérations, & de ne point ſe laiſſer employer à des hoſtilitez contre ſes Troupes, & en ne prétant aucun ſecours à l'Armée Suédoiſe; enfin s'ils donnent à connoître par leur conduite que leur véritable intention eſt de vivre en paix & en amitié & d'entretenir le bon voiſinage avec la Ruſſie, ils peuvent être aſſurez qu'on ne leur cauſera pas le moindre tort & qu'au-contraire chacun d'entre eux ſera maintenu dans la pleine jouïſſance & dans la paiſible poſſeſſion de ſes biens & effets.

Si les mêmes Etats & habitans du Duché de Finlande, pour n'être plus expoſez dans la ſuite aux dangers & aux malheurs de la guerre, ſont inclinez à ſe ſouſtraire à la domination Suédoiſe, pour vivre comme un peuple libre, ſans dépendre ni de l'une ni l'autre des deux Puiſſances en ſe gouvernant ſelon la forme de régence qu'ils jugeront à propos d'établir parmi eux, & jouïſſant des droits des privileges & des immunitez les plus convenables à leur utilité & les plus propres à donner de la conſiſtance à leur établiſſement, S. M. Imp. promet de les proteger & de les aider du ſecours de ſes Troupes toutes les fois qu'ils en auront beſoin. La Finlande ſervira ainſi de barrière entre les frontières de Ruſſie & celles de Suede; & les Suédois ſeront privez par là des occaſions que la proximité du voiſinage pouvoit faire naître de troubler la paix. La Couronne de Suede, ſi elle eſt ſincérement diſpoſée à vivre en amitié avec la Ruſſie, ne devra pas même s'éloigner de cet arrangement.

Au ſurplus, S. M. Imp. déclare, que ſi contre toute attente les Etats du Duché de Finlande,

de, méconnoiſſant ſes bonnes intentions négligent de profiter de ſa bienveillance & que les habitans de ce Duché, ſeduits par une aveugle prévention continuent de s'oppoſer à ſes Troupes & de ſecourir l'Armée Suédoiſe, elle ſe verra obligée, contre ſa volonté & ſa propre inclination de faire détruire leur Païs par l'épée & par le feu, &c. "

Schweden aber ließe diſes entgegen ſetzen: (1)

Le Roi a appris avec ſurpriſe que depuis la rupture de ſuſpenſion d'armes entre ſon Armée & celle de Ruſſie, on a repandu ſous main en Finlande, au nom de la Czarine un Manifeſte datté de Moſcou, le 18. Mars vieux ſtile, & imprimé en langues Suedoiſe, Finlandoiſe & Allemande, par lequel on tache malicieuſement de ſéduire les ſujets de S. M. dans le Grand-Duché de Finlande, à renoncer à la fidelité qu'ils doivent au Roi & au Royaume, & à les rendre coupables d'une révolte odieuſe & d'une noire trahiſon en les flattant de l'eſpérance chimerique, qu'il leur ſeroit facile après s'être ſouſtraits à la domination de la Suede, d'établir un Gouvernement particulier & indépendant.

Le Roi eſt trop perſuadé de la fidélité & de l'obéïſſance de ſes ſujets, qui ſe ſont toûjours diſtinguez par-là en général auſſi bien que ceux du Grand-Duché de Finlande en particulier pour que S. M. puiſſe avoir le moindre doute ſur leur zèle & leur inviolable attachement envers leur Patrie. Ces ſentiments leur inſpireront ſans doute de l'horreur pour ceux qui veulent les porter à agir contre leur honneur, contre leur ſerment, contre leur conſcience.

Dans

(1) p. 685.

Dans la perſuaſion où eſt le Roi à cet égard il ſeroit ſuperflu, que S. M. exhortât ſes fideles ſujets à ne pas prêter l'oreille aux propoſitions féditieuſes de l'ennemi, leſquelles n'ont d'autre but que de rompre une union que le géne dans ſes deſſeins. Le monde ne voit il pas d'ailleurs le peu de fonds qu'il y a à faire ſur les trompeuſes promeſſes de la Ruſſie, & combien on risqueroit de les écouter? C'eſt un piége tendu uniquement pour la perte de ceux qui s'y laiſſeroient ſurprendre.

Ce n'eſt pas la première fois que la Cour de Ruſſie a employé cet artifice, & qu'elle a fait révolter des Provinces voiſines de ſon Empire: Mais pendant qu'elle les flattoit de l'eſpérance d'un Gouvernement libre elle leur impoſoit le joug le plus rude & la ſervitude la plus inſupportable. Le Grand-Duché de Novogorod, l'Ukraine & d'autres Provinces en fourniſſent de triſtes exemples. Accablées ſous le poids de leur chaînes, elles ont eu juſqu'à préſent très-peu d'eſpérance de pouvoir les briſer.

Le Roi n'a établi ſa domination que dans les cœurs de ſes fideles ſujets. Il les laiſſe jouir tranquillement de leur liberté. Il les maintient dans la forme de Gouvernement qu'ils ont choiſie & établi eux mêmes. Il n'a rien de plus cher que leur proſpérité; & ſes ſoins ne tendent qu'à les mettre à l'abri des attaques de l'ennemi.

Ils ne pourront donc qu'être ſaiſis d'un juſte effroi à la ſeule idée d'une révolution qui changeroit leur liberté en ſervitude, & qui au-lieu de la ſûreté dont ils jouiſſent, tant pour leurs perſonnes que pour leurs biens, ne leur donneroit qu'une crainte continuelle d'être ſacrifiez à

la

la violence d'un Gouvernement tirannique. L'Hiſtoire en fournit plus d'une preuve, & nous en avons vû de nos jours pluſieurs exemples.

Le Roi eſpére avec l'aide de Dieu, non-ſeulement de défendre ſon Grand-Duché de Finlande contre les efforts de l'ennemi, mais auſſi de faire retrouver aux ſujets de cette Province, la même barrière qu'ils avoient avant la derniére guerre. Les menaces que la Ruſſie a faites d'y mettre tout à feu & à ſang ne peuvent donc qu'animer le courage des habitans de ce Grand-Duché, & les exciter à s'oppoſer vigoureuſement aux entrepriſes d'un ennemi cruel & inſolent. Et pour réduire à rien ſes projets le Roi ſe propoſe de le chercher juſques dans ſon propre Païs & d'employer à cet effet, dès que la ſaiſon le permettra ſes Armées de terre & de mer, afin de prévenir des deſſeins ſi remplis d'horreur & de cruauté. Cependant S. M. ſera toujours trop généreuſe pour s'écarter par un eſprit de vangeance, des ménagemens qui s'obſervent en tems de guerre parmi les Nations policées, & qui conviennent ſi bien à un Prince Chrêtien.

Le Roi ſe repoſe entièrement ſur la bonne foi de ſes fideles ſujets. Il eſt convaincu que ni la force, ni les artifices de l'ennemi ne ſeront jamais capables de rompre le lien indiſſoluble qui eſt entre lui & eux, lien qu'à produit un attachement réciproque & une confiance mutuelle, lieu que S. M. ſera toujours préte, lorſque les circonſtances l'exigeront, de ſceller du ſacrifice de ſon ſang.

Le Roi n'a pû voir ſans étonnement dans le Manifeſte Ruſſien qu'on y poſe pour fondement que la guerre commencée par S. M. & le Royaume

me de Suede eſt injuſte; qu'on y exalte tant les ſentimens pacifiques de la Czarine, dont on pretend qu'elle a donné de grandes preuves à ſon avénement au Trône, & qu'on y ſoûtient enfin, que la préſente guerre n'a point été entrepriſe du commun conſentement des Etats du Royaume de Suede.

S. M. a donné dans ſa Déclaration contenant les motifs qui l'ont déterminée à commencer cette guerre, les raiſons les plus propres à convaincre que c'eſt l'inſolence, la cruauté & la mauvaiſe conduite du précédent Gouvernement Ruſſien, qui y ont donné lieu. Ces raiſons ſont en elles-mêmes ſi ſolides que la Cour de Ruſſie n'a pas été en état juſqu'à préſent de les combattre. Le Roi ne laiſſera pas néanmoins d'en faire publier une ample Déduction. Tout eſprit impartial jugera alors ſi la conduite de la Ruſſie n'a pas été plus inſupportable pour la Suede, que n'auroit été une guerre ouverte.

La Czarine ajourd'hui regnante a donné expreſſément à connoître dans la Déclaration faite lors de ſon avénement au Trône, que la conduite du précédent Gouvernement Ruſſien avoit été la cauſe tant des troubles interieurs que de ceux du dehors. On entendoit ſans doute par ceux ci, la guerre que la Suede a été obligée d'entrepréndre.

Il n'eſt pas poſſible de nier que cette Princeſſe, d'abord après être montée ſur le Trône a demandé qu'on lui accordât une ſuſpenſion d'armes; qu'elle a déclaré que ce ſeroit pour elle un ſujet de regrèt que les premiers inſtans de ſon regne fuſſe teints du ſang Suédois & Ruſſien, & enfin qu'elle a fait aſſurer le Général qui commande en chef les Armées du Roi en Finlande

qu'elle

qu'elle ſe montreroit équitable en traitant des conditions de la paix avec la Suede: mais le Roi n'a point vû juſqu'ici que ces promeſſes ayent été ſuivies d'aucun effet malgré le ſoin qu'on a eu d'en rappeller le ſouvenir à cette Princeſſe. Loin de-là elle a été la première à faire ceſſer la ſuſpenſion d'armes quoique la France, aux inſtances même de la Czarine, ſe fût chargée dejà de la médiation.

Le Roi qui dans toutes ſes actions n'a d'autres principes que la bonne foi & l'équité témoigna d'abord ſans aucun detour, vouloir ſe prêter à la négociation. Non-ſeulement il accepta la ſuſpenſion d'armes; mais ſon Armée qui avoit déjà paſſé la frontière de Ruſſie, retourna ſur ſes pas & rentra en Finlande ſans profiter des facilitez qui s'offroient à elle d'avancer plus loin & d'attaquer l'Armée Ruſſienne, que la journée de Wilmanſtrand avoit réduite à ſe retirer à l'approche de celle de Suede. Une pareille conduite aſſure au Roi la tranquillité de ſa conſcience. Le deſir de ſe la conſerver le rendant toûjours également diſpoſé à donner des preuves de ſon penchant pour la paix, il veut bien encore autant que celà peut être concilié avec la gloire & la ſureté de ſon Royaume, étouffer de feu de la guerre dans ſa naiſſance & empêcher que l'incendie ne s'étende plus loin. Du reſte il abandonne cette affaire à la direction du Tout Puiſſant, qui ne manquera pas de pûnir le mal & auquel ſeul appartient la vengeance.

Rien n'eſt plus mal fondé ni moins convenable que le reproche que cette guerre n'a point été entrepriſe du commun conſentement des Etats du Royaume. Le Roi ne peut qu'aſſurer

ſes fideles ſujets, que dès qu'on eut expoſé aux yeux des Etats tout ce que la Ruſſie avoit fait au préjudice des Traitez des Alliances, & du Droit de la Nature & des Gens, ils donnerent auſſi-tôt d'une voix unanime leur conſentement à la guerre ainſi que le proûve le réſultat de la Diète; & ils ſupplierent très-humblement S. M. de vouloir prendre les armes contre un ennemi ſi arrogant. Loin donc que les Etats ayent été déſunis à cet égard, ils ont donné au contraire les témoignages les plus forts de la diſpoſition où ils étoient de concourir avec S. M. en tout ce qui pouvoit y avoir rapport. Après celà le Roi doit être fermement perſuadé que ſes fideles ſujets tant en Suede qu'en Finlande, feront voir pendant tout le cours de cette guerre qu'à l'exemple de leurs ancêtres, la plus parfaite union regne parmi eux; qu'animez de la même valeur par où ils ſe ſont toûjours diſtinguez, ils ont à cœur de venger de la maniere la plus éclatante l'injuſtice & l'oppreſſion que la Patrie a été obligée de ſouffrir, & qu'ils joignent à ce déſir celui de rendre les frontieres du Royaume un boulevard aſſuré contre les violences des ennemis de la Suede, afin de vivre deſormais dans une parfaite tranquilité & de jouir, ſans interruption des précieux fruits de la paix.

Le Roi aſſure au reſte, tous ſes fideles ſujets de ſa protection & de ſa bienveillance Royale. Donné à Stockholm, le 27. Avril 1742. vieux ſtile & le 8. Mai nouveau ſtile."

Signé FREDERIC.

Allemal aber pfleget der Landesherr einem dergleichen feindlichen Manifeſt ein Gegenmanifeſt entgegen zu ſetzen.

Der

Der König in **Preußen** ließe im Jahr 1758. in **Schlesien** dieses ausgehen;

„Man hat nicht ohne Befremdung vernehmen müssen, daß die Oesterreichische Generalität sich beygehen lassen, durch eine sogenannte Currende, welche sie in Schlesien ausstreuen lässet, nicht allein den von Sr. Königl. Majestät gegen die Russen erfochtenen Sieg, wo möglich zu verdunkeln, sondern auch Sr. Königl. Majestät Schlesische Unterthanen so wohl mit falschen Vorspiegelungen als Drohungen, von dem Höchstderoselben schuldigen Gehorsam abwendig zu machen, und ihnen zu verbieten, daß sie nicht weiter vor Se. Königl. Majestät in den Kirchen beten, noch die verordnete Landestrauer beobachten sollen.

Nun ist alles dasjenige, was der Gegentheil zu Verkleinerung des gegen die Russen erfochtenen herrlichen Siegs erdichtet, durch den Erfolg schon genugsam widerleget worden, da die Russen die Belagerung von Cüstrin aufgehoben, ihre Absichten auf die Mark fahren lassen, und sich aus dem größten Theile von der Neumark und Pommern retiriren müssen, Se. Königl. Majestät aber dadurch in den Stand gesetzet worden, mit Hinterlassung einer mittelmäßigen Macht gegen die Russen, Dero anderweitigen Feinden entgegen zu gehen. Was aber die Vorstellung von der süßen Oesterreichischen Herrschaft anlanget, so kennen die Schlesische Einwohner solche schon genugsam aus ihrer eigenen so wohl, als der benachbarten Länder, Erfahrung. Ohne einmal des freyen Religionsexercitii zu erwehnen, welches alle Schlesische und Dero übrigen Preußischen Länder Einwohner unter Sr. Königl. Majestät Scepter genieſſen, und ohne insbesondere die evangelischen Religionsverwandten an den Gewissens- und Religionszwang zu erinnern, welchem sie zu Zeiten der Oesterreichischen Regierung beständig dergestalt aus-

gesetzt gewesen, als sie es in den übrigen Oesterreichischen Staaten noch sind, ist denselben zur Gnüge bekannt, daß man ihnen nicht so, wie bekanntermassen in den Oesterreichischen Landen geschehen, vieljährige Contributiones zum voraus abgefordert, und daß man noch zu keiner ausserordentlichen Abgabe von Kopfgeld, Vermögensteuer, und wie solche mehr Namen haben mögen, seine Zuflucht genommen, noch zu nehmen, nöthig gehabt. Sie haben die unvermeidliche Lieferungen zur Subsistenz der Armee prompt und nach einem Preise, welchen sie nie höher wünschen werden, bezahlt erhalten, dahingegen in den Oesterreichischen Landen niemand sich wird rühmen können, die geringste Bezahlung erhalten zu haben. Se. Königl. Majestät können also mit Grunde hoffen, daß Dero Schlesische Unterthanen den Unterscheid von Dero gelinden Regierung in Ansehung der Gegenseitigen, von selbst erkennen, und bey ihrer schuldigen Treue beharren werden; indessen hat man sie doch zum Ueberfluß im Namen und von wegen Sr. Königl. Majestät von Preussen hiedurch, so ernstlich, als wohlmeynend, warnen und ermahnen wollen, sich an die feindliche Vorstellungen, Befehle und Verbote, keinesweges zu kehren, noch sich dadurch irre machen, und von der ihrer rechtmäßigen Obrigkeit schuldigen Treue und Gehorsam dadurch, daß sie den feindlichen Truppen einige Hülfe und Vorschub leisten, abziehen zu lassen, sondern vielmehr mit Entrichtung der gewöhnlichen Abgaben, ohnverrückt fortzufahren, auch mit den ausgeschriebenen Lieferungen prompt einzuhalten, und wohl zu bedenken, daß, wenn schon der Feind in ein oder anderer Gegend eine Zeitlang die Ueberhand hat, sie deswegen doch von ihrer natürlichen Pflicht keinesweges entbunden sind, als welches nicht anders, denn durch feyerliche Tractaten, geschehen kann. Wer darwider handelt, hat sich selbst zuzuschreiben, wenn

bey

bey veränderten Umständen, nach der Schärfe der Gesetze, gegen ihn verfahren, und die begangene Untreue ernstlich wird geahndet werden. Signatum Berlin, den 24. October 1758.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Specialbefehl.

Graf von Podewils. Graf von Finkenstein.

Weiter im Jahr 1759. im Glatzischen:

„Es ist bey der Gelegenheit, als vor ein paar Tagen der Oesterreichische Obristlieutenant Dähnhof mit einigen Truppen in und bey Neurode gestanden, abermals ein sogenanntes Patent zum Vorschein gekommen, wodurch man die Einwohner der Grafschaft Glatz von der Sr. Majestät, dem König von Preussen unserm allergnädigsten Könige und Herrn schuldigen Treue abwendig zu machen gesucht.

So viele Mühe als man sich wiederholentlich gegeben, die Königl. Vasallen und Unterthanen irre zu machen; so schlecht sind doch die Gründe beschaffen, welche zu eben dem Ende angebracht worden.

Das Kayserl. Königl. Feldkrieges-Commissariat muß von der Occupation eines Landes nicht einerley Begriffe mit uns haben; sonst würde es wohl nicht den gemeinen Mann überreden wollen, daß, weil wieder einmal einige Oesterreichische Truppen etliche wenige Oerter der Grafschaft flüchtig durchgestrichen, die Kayserin-Königin nun die ganze Grafschaft völlig in Besitz habe, dergestalt daß nun alle und jede Einwohner in der Grafschaft, gedachter Kayserin Königin treu und gehorsam zu seyn, verbunden wären.

Doch das Feldkrieges-Commissariat erholet sich sogleich selbst wieder von seinem Irrthum, und machet sich nur die Hoffnung, daß vielleicht künftig noch die Grafschaft wieder in Oesterreichische Hän-

de kommen dürfte. Diese vergebliche Hoffnung können wir demselben endlich gönnen; denn da der weisen Vorsicht allein vorbehalten ist, mit Cronen und Ländern zu disponiren, wie der Herr Verfasser selbst schreibet; so trauen wir ihr auch zuversichtlich zu, sie werde unsern allerhuldreichesten Monarchen über seine Feinde fernerhin siegen lassen, und ihn in dem ruhigen Besitz eines rechtmäßig eroberten Landes auch künftig erhalten.

Wiewohl! durch diese gleisnerische Vorspiegelungen hat man sich auch nur den Weg bahnen wollen um von dem ohnedis schon von Oesterreichischer Seiten diesen Krieg über äusserst gedrückten Lande, in der Geschwindigkeit wieder allerhand Geld, Vivres und Fourage zu erpressen. Darum verbietet man denen Königl. Preußischen Vasallen und Unterthanen alle schuldige Abgaben und Natural-Lieferungen an ihren Landesherrn und fordert dagegen, daß dem Oesterreichischen Commissariat alle Cassen, Geräthschaften, Vorräthe 2c. 2c. angezeiget, und nun alle Prästanda auf Oesterreichische Rechnung abgeführet werden sollen. Ja man will sogar die Königl. Magazine angezeiget wissen, da doch in dem ganzen Neuroder District, worinnen sich das Commando und auch daselbst nur an einigen wenigen Orten, ein paar Stunden aufgehalten, kein einziges Magazin ist; man prätendiret ferner jüdische Schutzgelder, da doch dergleichen Einhebung in der ganzen Grafschaft niemalen vorkommt; Endlich aber erklärt man sich ganz deutlich, woran es fehle, nemlich, wie gewöhnlich, an Gelde, und man prätendiret dahero, daß die Contribution auf 3 Monathe anticipiret werden solle; dahingegen man von der Bezahlung derer Vivres und der Fourage besser unten nicht ein Wort meldet, sondern meynet, es sey schon genung, wenn man diejenigen, so liefern sollen, nur auf Quittungen vertröste, die doch auch

bey

bey der Oesterreichischen Militz so eingerichtet sind, daß kaum der 20te 30te Theil des abgelieferten Quanti oft auch gar nichts bescheiniget, noch weniger jemals etwas bezahlet wird. Eine Forderung, und ein Anmuthen wozu man Preußischer Seits noch niemalen geschritten, und welche denen Königl. Preussischen Vasallen und Unterthanen schon allein einigen Vorschmack geben könnte, was sie von der Regierung der (nach dem Ausdruck oftermeldten Feldkrieges-Commissariats) allergnädigsten, allergütigsten, und allerwohlthätigsten Kayserin Königin zu hoffen, wann sie nicht überzeuget wären, daß dis gegen die andern enormen Bedrückungen, so die Oesterreichischen Länder erfahren müssen, nur als eine Kleinigkeit anzusehen sey. Jedoch, das Commissariat zeiget selbst von diesen Bedrückungen eine Probe, die nicht stärker seyn kann, wenn es bey dem 5ten Articul des vermeintlichen Patents, bekennet, man habe Oesterreichischer Seits gewisse Münzen darum verrufen, damit man in denen Steuercassen statt über 100 Flor. nur über 75 Fl. quittiren, dagegen aber den armen Soldaten diese Münzen gleichwol vor voll anrechnen und also 25. pro Cent profitiren können. Sollen diß Persuasoria seyn die Vasallen und Unterthanen von dem schuldigen Gehorsam gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn abzubringen; so wird man Oesterreichischer Seits seinen Endzweck wohl nie erreichen.

Uns deucht, als sehe diß das Feldkrieges-Commissariat sebst ein, darum verfällt es wieder auf eine andere Maxime, und verspricht eine durchgängige Religionsfreyheit, vergißt aber, daß in der ganzen Grafschaft ausser wenigen Königl. Preußischen Officianten, fast nicht ein einziger Mann ist, welcher einer andern, als der Römisch-Catholischen Religion, zugethan sey. Doch nein! Wir irren uns, der Herr Verfasser vergißt sich nicht, sondern er mischet diesen

Punct mit ganz gutem Bedacht allhier ein, weil er im voraus weiß, daß in der Grafschaft gar nicht der Casus existiren werde, wo weder die Oesterreichische Generalität, noch das Oesterreichische Feldkriegs-Commissariat eines Versprechens erinnert werden könne, daß der Oesterreichische Hof zu halten niemalen so wenig geneigt, als gewohnt gewesen.

Man wollte sich gerne hierüber noch deutlicher erklären, wenn man nur wüste, was die Worte sagen sollten: Denen Evangelisch-Lutherischen eben so wenig, als denen Protestanten und Römisch-Catholischen, und will man nur noch in Ansehung der Römisch-Catholischen erwehnen, daß dieselben so schon alle Religions-Freyheit allezeit genossen haben und noch geniessen, mithin dieselben solche nicht erst von dem Oesterreichischen Hofe erwarten dürfen.

Und hiermit will man denn auch diese Beantwortung schliessen, zugleich aber hoffen, daß niemand in der Grafschaft Glatz so thöricht seyn werde, durch ein so übel ausgedachtes vermeintliches Patent sich von der Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Könige und Herrn, schuldigen Treue und Gehorsam abwendig machen zu lassen, sondern vielmehr alle und jede Vasallen und Unterthanen in Betrachtung ihrer Pflichten gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn continuiren werden; Wobey man sie zum Ueberfluß auf die oft wiederholten ernstlichen Mandata nachdrücklich verweisen will.

Gegeben Glatz.
den 28sten August
1759. (L.S.) Königl. Preußisches
Gouvernement hieselbst.
d'O.

Sodann im Jahr 1760.

„Da man in Erfahrung gebracht, wie sich eine Kayserl. Königl. Generalität alle nur ersinnliche Mühe

he giebet, das Publicum und besonders die Königl. Preußische Stände, Vasallen und Unterthanen des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz fälschlich zu überreden, als wenn die den 3ten dieses Monats Novembris 1760. vorgefallene Schlacht bey Torgau, übel vor des Königs von Preussen Majestät ausgefallen sey, gedachte feindliche Generalität sich auch nicht entblödet hat, so gar verstellte Freudens-Bezeigungen solcherwegen zu begehen, und auch durch diesen Kunstgrif die rechtmäßige und durch öffentliche Tractaten an Sr. Königl. Majestät in Preussen übergebene Stände, Vasallen und Unterthanen, des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, in ihrer schuldigen Treue irre zu machen, und zum Meineyde zu verleiten.

Als wird dem Publico, insonderheit aber den Königl. Preußischen Ständen, Vasallen und Unterthanen des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, auch der Grafschaft Glatz, hiedurch bekannt gemacht:

Daß Se. Königl. Majestät in Preussen, Unser allergnädigster Herr, die große feindliche Armee unter Commando des General-Feldmarschalls Grafen von Daun, und Gen F. Z. M. Grafen von Lascy, am 3ten des jetztlauffenden Monats Nov. 1760. bey Torgau angegriffen, und durch göttlichen Beystand dieselbe totaliter geschlagen, und den herrlichsten Sieg über selbige erfochten haben, und sich gedachte feindliche Armee noch desselben Tages über die Elbe, über die geschlagenen Schiffbrücken zurück zu ziehen, auch Torgau zu verlassen genöthiget gesehen hat, wie sich denn auch der feindliche Verlust zuverläßig über 25000 Mann beläuft, und unter diesen sich über 10000 Mann Gefangenene befinden, und demselben eine große Anzahl Canonen, Fahnen und andere Siegeszeichen abgenommen worden.

Die Königl. Preußischen Stände, Vasallen und Unterthanen, des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, werden dahero auch aus diesem das Mehrere abnehmen, welcher Gestalt man sie feindlicher Seits zu induciren, und von der Sr. Königl. Majestät in Preussen schuldiger Treue, durch allerhand Kunstgriffe abzuleiten suchet.

Wobey ich denn keinen Umgang nehmen mögen, sämtliche Stände, Vasallen und Unterthanen des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, hierdurch wiederholt, wohlmeinend jedoch dabey ernstlich zu erinnern, den feindlichen Versprechungen und fälschlichen Insinuationen kein Gehör zu geben, sondern vielmehr die Sr. Königl. Maj. in Preussen, als ihren alleinigen, rechtmäßigen, Souverain und Landesherren, schuldige und geschworene Treue und Pflichten, zu allen Zeiten auf das Genaueste zu beobachten, und sich durch nichts in der Welt darinn irre, oder von selbigen abwendig machen zu lassen.

Woneben ich denn zu gleicher Zeit denenjenigen Ständen, Vasallen und Unterthanen, des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, welche in der Sr. Königl. Maj. von Preussen Unsern allergnädigsten Herrn schuldigen Treue beharren, allen Königl. Schutz und Gnade, dabey aber auch versichern kann, daß Sr. Königl. Majestät dieselben solcherhalb zu belohnen, und wegen der feindlichen Erpressungen zu seiner Zeit, auf Kosten derer Böhmischen, Mährischen und Oesterreichischen Länder zu dedomagiren wissen, da hingegen aber auch diejenige so der geschwornen Treue und Pflicht vergessen, dem Befinden nach an Leib und Leben, Ehr und Gut bestrafen, und als Meineydigen besonders die drey forderstен Finger an der rech-

ten

ten Hand, durch den Scharfrichter abschlagen lassen werden.

Signatum Hauptquartier Freyburg den 16ten November 1760.

(L. S.) **Freyherr v. der Golz.**

Sr. Königl. Majestät in Preussen wohlbestallter General-Lieutenant, Chef eines Regiments Infanterie, und dermalen commandirender General in Schlesien.

Ferner im Jahr 1761.

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erzkämmerer und Churfürst, souverainee und oberster Herzog von Schlesien, souverainer Prinz von Oranien, Neufchatell und Valengin, wie auch der Grafschaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Linden, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arley und Breda ꝛc. ꝛc.

Entbieten und thun kund allen Unsern Vasallen und Unterthanen Unsers souverainen Herzogthums Schlesien.

Nachdem Wir in Erfahrung gebracht, was massen man c'seiten der feindlichen Generalität und Commissariatsbedienten sich noch beständig alle ersinnnliche Mühe gebe, die Schlesischen Landeseinwohner und Unterthanen durch allerhand ausstreuende Currenden und Patente von der Uns schuldigen Treue abwendig zu machen, und selbe dagegen in das gegenseitige Interesse zu verstricken, und zu Befol-

gung ihrer vermeintlichen Ordres zu vermögen, wie dann nur noch neuerlich wiederum durch eine dergleichen Currende den Landeseinwohnern die ohngesäumte Rapportirung der sich etwa hin und wieder nahenden disseitigen Truppen, die Anhaltung der feindlichen Deserteurs und Erleichterung der disseitigen Desertion, auch Flüchtung der jungen diensttauglichen Mannschaft über den feindlichen Cordon und andere dergleichen pflichtwidrige Handlungen angemuthet werden wollen; So hegen Wir zwar zu gedachten Unsern Schlesischen Vasallen und Unterthanen das allergnädigste Vertrauen, daß dieselben sich durch alle dergleichen Vorspiegelungen und solchen beygefügten Drohungen, wodurch blos die Depeuplirung des Landes gegenseits intendiret wird, von ihrer Uns theuer geleisteten Eidespflicht und schuldigen Treue, wovon keine feindliche Macht, und am wenigsten deren Generals und andere Bediente, solche loszuzählen im Stande, nicht abwendig oder auch nur irre machen lassen, sondern vielmehr ihrer natürlichen Pflicht und Schuldigkeit gehorsamlich nachkommen, und sich aller Vorschubsleistung an den Feind gänzlich enthalten werden.

Damit jedennoch aber um so weniger sich jemand durch die feindlichen Insinuationes und Lockungen hinreissen lasse, und etwa daraus, daß der Feind auf eine Zeitlang in einigen Gegenden des Landes den Meister spielet, den irrigen Schluß mache, daß dessen Anordnungen schlechterdings und überall eingefolget werden müssen; So nehmen Wir keinen Umgang, sämtliche Vasallen und Landeseinwohner Unsers souverainen Herzogthums Schlesien, sowol auf den Grund der Uns geschwornen Treue, als auch mit Beziehung auf die vorhin mehrmalen erlassene Patente, und sonderlich diejenigen, vom 4ten October 1758. und 16ten Junii 1759. hiedurch anderweit so gnädig als ernstlich zu erinnern und zu ermahnen,

durch

durch alle dergleichen von der feindlichen Generalität und dessen Commissariat im Lande ausstreuende Patente und Currenden durchaus sich nicht irre oder in der Uns schuldigen Treue und Devotion wankend machen zu lassen, mithin so wenig den feindlichen Truppen den geringsten Vorschub, es bestehe solcher in Lieferung an Getraide, Fourage oder andern Vivres, baarer Geldprästation, Anhaltung dessen Deserteurs, Zubringung der verlangenden Nachrichten, oder wie dergleichen sonst Namen haben mag, zu thun, und des Endes die circulirenden Currenden sogleich an die dissеitigen Vorposten abzuliefern; im Gegentheil aber die Uns, als rechtmäßigem obersten Landesherrn gebührende Prästanda und Abgaben, oder was zum Behuf Unserer Armee erforderlich, nach wie vor aufs prompteste ohnweigerlich und ohnerinnert abzuliefern, und Unsern disfälligen Ordres gehorsamlich nachzuleben, mithin alles dasjenige zu thun und zu prästiren, was ein ehrliebender und redlichgesinnter Vasall und Unterthan seiner natürlichen Landesobrigkeit zu thun und zu leisten verbunden und gehalten ist; wie Wir dann diejenigen, welche sich dergestalt erweisen, und von ihrer Treue und guten Gesinnung Proben zu geben sich beeifern, zu seiner Zeit und bey aller Gelegenheit, so viel immer möglich, zu soulagiren allergnädigst bedacht seyn werden, so wie Wir im Gegentheil Uns nicht werden entbrechen können, gegen diejenigen Treulosen, welche sich durch ihre Handlungen dem Feinde geneigt erwiesen, und dessen vermeintliche Ordres, es bestehen solche worin sie wollen, befolgen, nach der Uns von Gott verliehenen Macht mit aller Schärfe, und selbst nach Befinden mit Leib- und Lebensstrafe vorzugehen, und andern dadurch ein Exempel, was sie wegen ihres Meineydes und Treulosigkeit im Betretungsfall zu gewarten haben, zu geben. Da auch bey der feindlichen Armee sich verschiedene von denjenigen

nigen meineydigen Schlesischen Vasallen und Unterthanen befinden, welche vorhin pflichtvergessener Weise zum Feinde übergelaufen, durch deren Plackereyen und Exactiones, vornemlich aber den hiesigen Landeseinwohnern, schwer gefallen wird, sie selbst aber sich alle Mühe geben, noch andere mehr auf ihre Seite zu ziehen, und zu gleichmäßigen schandbaren Demarches zu verleiten; so wird nicht nur ein jeder hierdurch wiederholentlich gewarnet, sich für diese Bösewichter und Blutigel zu hüten, und sich mit selbigen in keine Gemeinschaft einzulassen, sondern auch jedermänniglich erinnert, sich dergleichen Landläufer zu bemächtigen, und solche zu ihrer wohlverdienten Bestrafung an die nächste Vestung abzuliefern. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und Königlichen Insiegel. Gegeben Breslau, den 26ten December 1761.

(L.S.) **Friedrich.**

von Schlabrendorf."

Im Jahr 1762. wurde aus **Spanien** berichtet:

„Da die **Portugiesen** ein Placat publicirten, worin den Spanischen Einwohnern, die sich mit ihren Effecten nach Portugall begeben wollten, die Naturalisation versprochen wurde, so erliessen Se. Catholische Majestät an Dero gesammte Provinzen nachstehendes Edict dieserwegen:

„Nachdem die Portugiesen durch einen veralteten Haß gegen alle diejenigen, so den Spanischen Namen führen, einen Haß, der gewiß keinen andern Grund hat, als einen von den Vätern auf die Kinder geerbten Groll und Vorurtheil, so weit verleitet worden, daß sie mit der abscheulichsten Unmenschlichkeit denen aus Portugall zufolge der publicirten Kriegserklärung anhero reisenden Unterthanen Unserer Crone, Nasen und Ohren abschneiden,

oder

oder andere dergleichen Grausamkeiten an ihnen ausüben, und diese mißhandelte Menschen in solchem Zustande auf unsern Gränzen angekommen sind; und überdieses die Portugiesen gesucht haben, durch Eigennutz die Treue und Liebe, welche Unsere treue Unterthanen ihrem Vaterlande schuldig sind, mittelst der Publication eines Placats wankend zu machen, welches zu Yelvos den 17ten dieses datirt, und ohne Zweifel überall auf den Gränzen und durch das Königreich ausgestreuet ist, des Inhalts, daß ein jeder, der sich mit seinen Effecten nach Portugall begeben wolle, daselbst alle Freyheiten und Vorrechte eines Eingebohrnen geniessen solle: So glauben Se. Majestät zwar vest und gewiß, daß Sie keinen Unterthanen haben, der den Namen eines Spaniers zu führen verdienet, welcher so leichtsinnig sey, um sich durch dergleichen Anlockungen verleiten zu lassen; sollte sich aber gleichwol ein so ausgearteter Mensch finden, so wird selbigem hiemit kund gethan, daß er, zu welcher Zeit er auch in unser Reich zurück kommen möchte, als ein Ueberläufer und Verräther seines Vaterlandes angesehen, und als ein solcher gehörig bestraft werden solle. Dieserhalb befehlen Se. Majestät, daß ihr gegenwärtiges Edict nach seinem völligen Inhalte in Euren Gerichtsbarkeiten publiciren lasset. So geschehen zu Buen-Retiro, den 25. Junii 1762.

Auf Befehl Sr. Majestät.

D. Richard Wall.

Anhangsweise gedenke ich hier auch noch des Edicts, welches der **Großbritannische** commandirende General in denen **Americanischen Colonien** im Jahr 1777. hat bekannt machen lassen:

De par Son Exc. le Chevalier GUILLAUME HOWE, *Chevalier du* Bain, *l'un des Commissaires du Roi pour la Pacification des Colonies, Général*

*néral & Commandant en chef de toutes les Fôrces de Sa Maj. dans celles qui ſont ſituées ſur l'*Océan-Atlantique, *depuis la* Nouvelle-Ecoſſe *jusqu'à la* Floride-Occidentale, &c.

Attendu que, pour ſupprimer d'autant plus promtement & plus efficacement la Rebellion dénaturée, qui ſubſiſte dans l'*Amérique-Septentrionale*, il a été jugé convenable de lever un nombre de Troupes *Provinciales* ; ce qui fournira en même tems aux Sujets fidèles & bien diſpoſés de S. M. l'occaſion de co-opérer à ſe délivrer eux-mêmes des maux, qui accompagnent l'Anarchie & la Tyrannie, & à rétablir les bénédictions de la Paix & du bon-ordre avec un Gouvernement juſte & légitime : Et, pour récompenſer la promtitude & le zèle, avec leſquels les fidèles Sujets de Sa Maj. ſont entrés dans les Corps, qu'on met actuellement ſur pié, ainſi que pour encourager encore davantage d'autres à ſuivre leur louable exemple ; en conſéquence & en vertu de l'autorité, qui m'a été donnée par Sa Majeſté, je promets & je m'engage, que toutes Perſonnes, qui ſe ſont déjà enrôlées ou qui s'enrôleront à l'avenir dans aucun des dits Corps *Provinciaux*, pour ſervir deux ans ou durant la préſente Guerre dans l'*Amérique-Septentrionale*, & qui continuëront d'y ſervir fidèlement en conformité de leurs engagemens, obtiendront, après avoir été réformés ou congédiés, proportionnement à leurs Poſtes reſpectifs, des conceſſions des quantités ſuivantes de Terreins vacants dans les Colonies, où leurs Corps auront été levés, ou en telle autre Colonie que S. M. jugera à propos ; ſavoir, chaque Bas-Officier 200 Acres, & chaque Soldat cinquante. Les dites Terres ſeront accordées

à

à tels Bas-Officiers ou Soldats, qui s'adresseront en personne pour les obtenir, par les Gouverneurs des Colonies respectives, sans payer aucun Salaire ni Récompense, mais seulement à condition qu'à l'expiration de dix ans ces Terres seront sujettes au même Cens que les autres Terres situées dans la Province, où elles auront été assignées, ainsi qu'à la même obligation de culture & d'amélioration.

Donné sous mon seing, au Quartier-Général à New-York, *le* 21. *Avril* 1777.

(Signé) GUILL. HOWE.

(*Et plus bas*) Par ordre de Son Exc.

(Signé) ROBERT MACKENZIE, *Secretaire.*

§. 43.

Revolten gegen den Landesinnhaber.

Wann der Feind ein Land ruhig innehat, und die Unterthanen empören sich wider ihn, pflegt er es mit äusserster Schärfe zu ahnden; wann er anderst die Macht darzu in Händen hat.

Im Jahr 1746. gienge **Genua** durch Capitulation an die **Kayserl. Königliche** Truppen über: Einige Zeit hernach aber entstunde ein Aufruhr in Genua, und die Kayserl. Königl. Völker wurden genöthiget, die Stadt zu raumen.

Als sie sich aber wieder gesammlet hatten, und auf das neue gegen der Stadt anzogen, ließe der Kayserl. Königl. commandirende General dises bekannt machen (1):

Nous

(1) Merc. hist. 1747. Tom. 1. p. 147.

Nous Antoine-Otton Marquis Botta d'Adorno, *Chevalier de S. Jean de Jeruſalem, Conſeiller d'Etat, Général d'Artillerie, Colonel d'un Regiment d'Infanterîe, Général-Commandant l'Armée Impériale & Royale en Italie, &c. L'Impératrice, Reine de Hongrie & de Bohéme, notre très gracieuſe Souveraîne, ayant appris, qu'on avoit repandu le bruit, tant parmi les habitans de la Ville de Génes, que parmi ceux de la campagne, que les Troupes Autrichiennes ſe diſpoſoient à piller la Ville, Sa Majeſté a reſſenti avec d'autant plus de douleur une imputation ſi fauſſe, & ſi contraire à ſon penchant pour les voyes de douceur & pour la juſtice, que Nous avions donné à ce Peuple, par le Canal du Prince* Doria, *les aſſurances les plus fortes à cet égard, & telles, qu'il ne lui reſtoit rien à craindre, & qu'il n'auroit pas dû lui-même troubler ſon propre repos, en ſe livrant mal à propos aux frayeurs d'une terreur panique. Mais ces conſiderations n'ayant pû l'empêcher de ſe porter, par la conſpiration la plus ſcandaleuſe, à violer ouvertement la Capitulation du* 6. *du mois de Septembre dernier, il n'eſt plus queſtion maintenant, que de tirer raiſon de ce violement de la Foi publique. Cependant Sa Majeſté, toujours attentive à reſpecter les droits de la Juſtice, ne veut pas, que l'Innocent ſoit enveloppé dans le chatiment du Coupable; c'eſt pourquoi Nous déclarons en vertu de la Préſente, que tous les habitans de l'Etat de Génes, qui ne s'oppoſeront pas aux armes de S. M. Impériale & Royale, jouiront d'une ſûreté parfaite dans leurs habitations, & qu'au contraire tous ceux; qui auront l'audace de prendre les armes, pour s'oppoſer aux ſiennes, ſeront regardez comme Rebelles & Ennemis declarez de Sa Majeſté. Quant aux Officiers & aux Troupes, qui ayant*

été

été au ſervice de la République, ont été faits priſonniers de guerre, ils doivent s'attendre à être traitez ſelon toute la rigueur des Loix de la guerre, ſi contre toute attente, ils s'oublient au point de s'oppoſer aux Troupes, que Nous commandons. Afin que perſonne ne puiſſe ignorer nos ſentimens à cet égard, Nous voulons, que cette préſente Declaration ſoit publiée, par tout où il conviendra. Fait au Quartier géneral de Novi, le 7. Janvier 1747.

Hernach ließe er noch ein zweytes Patent ausgehen, des Innhalts (1):

Que ſi tout le peuple avoit mis bas les armes, & n'avoit plus commis d'hoſtilités contre les Troupes Impériales, S. M. avoit reſolu de conſerver à chacun la paiſible poſſeſſion de ſes biens & effets, & de faire grace à la République: mais que, comme non-ſeulement on ne s'appercevoit d'aucun changement dans les diſpoſitions & dans le procédé des Génois, & qu'il ſembloit plutôt que les Révoltés perſiſtoient opiniâtrement dans leurs ſentimens, S. M. Imp. avoit envoyé ordre à ſes Troupes, de partir de Novi pour s'approcher de Génes, & de mettre tout à feu & à ſang, pour voir ſi cet exemple d'une juſte ſévérité ne ſeroit pas capable de faire rentrer en lui-même, un peuple qui ſe flattoit en vain de rendre ſa condition meilleurs, par le ſecours des anciens Alliés de la République, & de ſe ſouſtraire parlà au reſſentiment que méritoit ſa trahiſon.

Hinwiederum wurde auch gemeldet (2):

Il paroit pluſieurs Ecrits en faveur des Révoltés de *Gènes*, qui tendant tous à intéreſſer le

(1) p. 217. (2) p. 253.

le Public en leur faveur, il y en à un entr'autres dans lequel l'Auteur entreprend de démontrer, que la Capitulation de 6. Septembre de l'année dernière, étoit un Acte informe & de nulle valeur, qui par conſéquent ne pouvoit être cenſé en aucune ſorte obligatoire par raport à la République. Voici 3 Moyens, dont eſt appuyée cette Démonſtration.

I. Le Gouvernement ne ſe détermina à accepter cette Capitulation, que ſur le rapport qui lui fut fait par le Conſeil de Guerre, que la Ville n'étoit pas en état de ſe defendre: Or un tel rapport étoit abſolument faux; vû, qu'on avoit dans *Gènes*, des forces ſuffiſantes, pour faire échoüer tous les efforts des Impériaux. Donc, l'Acceptation de la Capitulation, a été un Acte extorqué par la peur, & conſéquemment d'autant moins obligatoire, que l'Imperatrice-Reine de Hongrie, ni ſes Généraux n'avoient aucun droit de propoſer à la République, une telle Capitulation.

II. Les Loix fondamentales de l'Etat, notamment la fameuſe Conſtitution de 1576, qui eſt la Baſe du préſent Gouvernement, attribuent bien, à la vérité, aux Séreniſſimes Colléges & de même au Petit Conſeil, le pouvoir & l'autorité de prendre une réſolution & de ſtatuer avec 4 cinquièmes des Suffrages, en matiére de Guerre, de Paix, de Trêve, d'Alliance, & de Conféderation, avec les Puiſſances Etrangeres: Ces Loix diſent même, qu'ils peuvent *operare aliquid aliud ſimile & grave, quod Statum Reipublicæ tangat;* Mais jamais l'intention des Sages Legislateurs de la Republique, ne fut d'accorder par-là aux Séreniſſimes Colléges & au Petit Conſeil, le pouvoir de la détruire, en la privant

privant du dépôt ineſtimable de ſa Liberté. Les paroles, qu'on vient de citer, ne ſauroient être entendües, que de la faculté de faire tels autres arrangemens, que les diverſes circonſtances pourront exiger; mais ſans jamais altérer, ni changer l'état de la Republique.

III. Ces Loix tant de 1576, que de 1528, ne donnent aux Membres du Gouvernement, que le nom, ou le titre de ſimples Adminiſtrateurs: Donc ces Membres ne pouvoient pour aucune conſidération ni particuliére, ni publique, diſpoſer validement des Fortereſſes de la Republique, ni ſoûmettre cette même Republique, à une Puiſſance Etrangère; Et par une conſéquence ultérieure qui eſt une ſuite néceſſaire du même principe, les Adminiſtrateurs ſont comptables à la Republique, de tout le dommage, qu'ils lui ont cauſé, en ſortant des bornes de leur pouvoir & commiſſion.

De ces 3. Moyens, l'Auteur de l'Ecrit en queſtion, infére, que les Séreniſſimes Colléges & le Petit-Conſeil auroient dû convoquer tous les Ordres & toutes les Claſſes du Peuple; Et que ne l'ayant point fait, la Capitulation, qu'ils ont arrêtée, n'eſt pas obligatoire, mais qu'elle doit être regardée, comme non avenüe, & conſéquemment de nulle valeur.

Als ſich die Kayſer-Königliche Armee der Stadt näherte, übergabe ein K. K. General-Adjutant einem Genueſiſchen General-Adjutanten folgende Note (1):

L'Armée de l'Imperatrice Reine étant arrivée aux environs de Gènes, & la nombreuſe Artille-

(1) p. 505.

rie, qui marche après elle, devant la joindre en peu de jours, avant d'en venir aux dernieres rigueurs de la guerre, on a bien voulu faire resouvenir la Ville de Gènes, & tous ceux, qui y ont pris les armes, de toute l'étenduë de la clémence reconnuë & naturelle de S. M. Imp. la Reine de Hongrie & de Bohème, & à quel point peuvent s'en vanter tous ceux, qui pénétrez d'un vrai repentir de leurs fautes, se sont rendus à tems à leur devoir.

Mon Auguste Souveraine est encore prête à donner à tout le monde, dans l'occasion présente; une nouvelle preuve de sa modération. Elle aime beaucoup mieux pouvoir oublier son juste ressentiment, que d'en laisser un triste monument, par la ruine de ce Païs, & d'une des plus belles & des plus florissantes Villes d'Italie.

C'est pourquoi on fait savoir à la Ville de Gènes, & à tous ceux, qui y ont pris les armes, qu'il est encore tems de recourir à la clémence sans bornes de Sa dite Majesté, qui pénétré de sentimens Chrétiens, oubliera les offenses qu'Elle a reçuës, & les outrages, qui lui ont été faits, afin de conserver une Ville & un Païs, qui en poussant l'opiniatreté jusqu'au bout & jusqu'à l'arrivée de l'Artillerie, doit s'attendre à voir ses Campagnes saccagées, ses Villages réduits en cendres, & ses Habitans ensevelis sous les ruines de sa Capitale; subissant ainsi le juste châtiment, qu'elle meritera de plus en plus par la persévérance dans son crime.

Die Republic antwortete (1):

Les mesures, que la Séréniſſime République de Gènes a été obligée de prendre dans la Guerre pre-

(1) p. 506.

preſente, n'ont eu d'autre objet, que de conſerver ſes juſtes droits & poſſeſſions. Elle ne s'eſt jamais départie des égards les plus propres à marquer ſes attentions pour les Puiſſances Belligerantes.

Il eſt connu à tout le monde, comment l'Armée de l'Impératrice Reine de Hongrie & de Boheme fut reçuë à Gènes, au mois de Septembre de l'année dernière. On connoit également la déférence, qu'on y a eu pour Elle, en tant de differentes occaſions, & les motifs invincibles, qui forcerent cette Nation à recourir aux derniers & uniques moiens, qui lui reſtoient, pour prevenir une ruine ſi peu meritée, & ſi contraire à la gloire & à la juſtice de S. M. Impériale.

Maintenant la Ville de Gènes, & tous ceux qui y ont pris les armes, ne font que ſe ſervir, malgré eux, du Droit, que la Nature a rendu commun à tous les hommes, ſavoir de celui de la propre défenſe.

Dans ces circonſtances, comme rien n'égale la haute idée, que la République s'eſt formée de l'équité de S. M. Imp. & Royale, ainſi rien n'égale non plus l'évidence, avec laquelle Elle eſt perſuadée, que ſa conduite paſſée & ſon préſent comportement ne ſauroient être l'objet de ſon juſte reſſentiment; l'une & l'autre n'ayant pour but que la conſervation de ſa précieuſe Liberté, pour laquelle la République & tous ſes Peuples ne ſauroient ſe diſpenſer d'emploier toutes les reſſources, qui ſont dans leur pouvoir, & de ſacrifier, s'il eſt neceſſaire, leurs poſſeſſions & même leurs vies. Ils mettent au reſte leur confiance dans l'interceſſion de la Reine du Ciel, & dans le Dieu des Armées, qui tient dans ſes mains le ſort des Etats & des Couronnes.

Und dabey bliebe es:

Wie hierauf die Kayserin-Königin der Genueser Capitalien und Güter in ihren Erblanden confiscieret habe, ist von mir bereits gemeldet worden.

Als der Kayser-Königliche commandirende General, Graf von Broune, im Jahr 1748. zum zweytenmal in das Genuesische einrückte, ließe er dises bekannt machen:

„Wir Maximilian Ulysses, des Heil. Röm. Reichs Graf von Broune, wirklicher Geheimer auch Kriegs-Rath, General der Infanterie, Oberster über ein Regiment zu Fuß, Ihro Majestät der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, und commandirender General über Dero Armee in Italien. Nachdem von der Republick Genua gegen die Staaten und das Interesse Ihro Majest. der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen von dem Tage an, als sich selbige mit den ungerechten Feinden Ihro Majestät vereiniget, und bey der Moderation, mit welcher Ihro Majestät sich desjenigen, wozu Sie der Sieg berechtiget, bedienet, begangenen Weltkündigen schwersten Beleidigungen fähret besagte Republick fort, den hohen Unwillen Ihro Kayserl. Majestät zu reitzen, indem sie die neue gegen die Domainen Ihro Majestät und Ihrer hohen Alliirten von den Feinden wirklich bedrohete Einfälle mit ihrem Beystande zu befördern suchet. Ob wir nun wohl bey dergleichen Betragen berechtiget wären, uns des völligen Kriegsrechts bey der Einrückung in dem Genuesischen Staat, worinne wir begriffen sind, zu gebrauchen, um den Feinden Ihro Majestät zuvor zu kommen, und Dero beleidigte Würde herzustellen; so wollen gleichwohl bey allem diesem Ihro Majestät, welche Dero Gnade der Macht, die Ihro der Allmächtige verliehen, in gleichem Grade gehen

lassen,

lassen, nichts weniger als den Ruin der unschuldigen Familien und den Umsturz der Republick, deren Erhaltung Sie vielmehr jederzeit gewollt und noch wollen, indem Sie die unglückliche Verbindung und die äusserste Gefahr, wozu sie durch anderer Kunstgriffe unglückseliger Weise verleitet worden, mit dem gröSten Mitleiden ansehen. Zu Folge der gemessenen Befehle Ihro Kayserl. Königl. Majestät thun wir demnach allen unter der Republick stehenden Völkern, und insonderheit den Einwohnern der Riviera di Levante, in welcher wir, um die Kayserl. Königl. Waffen darinne auszubreiten, uns befinden, zu wissen, daß sie weder an ihren Personen, noch Häusern und Gütern, auf einige Weise, so lange sie in ihren Wohnungen, ohne selbige zu verlassen, und die Waffen zu ergreiffen, verbleiben, noch einige Feindseligkeiten gegen die Kayserl. Königl. Truppen ausüben, und die Truppen gegen Truppen, und die Soldaten gegen Soldaten, ohne sich darein zu mischen, Krieg führen lassen, gekränket werden sollen; und unter dieser Bedingung nehmen Ihro Majestät von nun an ihre Güter und ihre Personen in Dero Königl. Schutz, dergestalt, daß, daferne einem Einwohner, wer er auch sey, die geringste Beschwerung, Zwang oder Schaden zugefüget würde, derselbe nur seine Klagen bey dem nächst befindlichen Commandanten anbringen darf, in der gewissen Versicherung, daß er unverzüglich schadlos gestellet, und nach den von uns gegebenen Verhaltungs-Befehlen geschützet werden, wie auch den Urheber des Excesses, als einen Uebertreter der allerhöchsten Willens-Meynung Ihro Majestät mit solcher Schärfe und Geschwindigkeit auf der Stelle gestrafet sehen werde, daß es allen zum Beyspiel dienen solle. Wir wollen über dieses, daß, so viel möglich, und die Wirklichkeit des Krieges zulässet, eine jede Gemeine, welche ruhig befunden werden, und keinen Widerstand noch Bewegung

gegen die Waffen Ihro Majestät thun wird, auf keinerley Weise mit Lieferungen beläſtiget werden solle, immassen die Armee Ihro Majestät hinlänglich aus den eigenen Magazinen versehen werden wird. Gleichwie wir ferner uns anheischig machen, dahin zu trachten, daß gedachte unsere allgemeine und unumschränkte Verordnungen zum Besten und zur Erleichterung der Einwohner der Riviera von der Armee und den besondern Corps derselben überall, wo man etwa agiren wird, aufs genaueste befolget werden sollen; also wollen wir auch denenselben zum voraus ernstlich zu erkennen geben, daß, falls sie der allergnädigsten Gesinnungen Ihro Kayserl. Königl. Majest. misbrauchen, und entweder insbesondere oder zusammen einige Feindseligkeit oder Schaden den Truppen Ihro Majestät zufügen sollten, wir wider unsern Willen zu dem Gebrauch der Kriegsraison schreiten werden, deren Wirkungen sie sich selbst durch ein dergleichen Betragen neuerdings zuziehen werden, indem Feuer und Schwerdt über ihre Güter und über ihre Personen, ohne Unterscheid des Geschlechts, Standes und Alters nach aller Schärfe, welche das Kriegesrecht gegen den Feind erlaubt, und ohne einiges ferneres Mitleiden, als dessen sich das Land durch einen so gewaltigen und übel angerathenen Misbrauch der Kayserl. Königl. Moderation unwürdig machen würde, ergehen solle. Gegeben in unserm Hauptquartier zu Parma den 20. May 1748.

Graf von Broune."

Als die Bauren in **Ostfriesland** im Jahr 1761. die darinn gelegene **Franzosen** angriffen, schickte die Regierung eine Deputation an den Commendanten, Marquis de Conflans, mit der Versicherung, daß sie an dieser sträflichen Empörung keinen Antheil habe.

Siebentes Capitel.

Von Einfällen in des Feindes Land, auch Brandschatzungen, Natural-Liferungen, Fouragieren, u. d.

Innhalt.

§. 1. Einfälle in des Feindes Land. §. 2. Streifereyen in dasselbe. §. 3. Wie weit man Forderungen machen dörfe? §. 4. Ob und wann der Landesherr ꝛc. die Zahlung verbieten könne? §. 5. An wen gefordert werde? §. 6. Beschlagung der herrschaftlichen Cassen, ꝛc. §. 7. wie auch der Landschaftlichen. §. 8. Was gefordert werde? §. 9. Geldforderungen. §. 10. Naturalien- ꝛc. Liferung. §. 11. Fouragierung. §. 12. Natural-Verpflegung. §. 13. Dienste. §. 14. Forstsachen. §. 15. Recroutenstellung. §. 16. Arten der feindlichen Forderungen. §. 17. Ansetzung derselben. §. 18. Abschlagung. §. 19. Handlungen deswegen. §. 20. Contributionstractaten. §. 21. Versicherung des Versprochenen. §. 22. Dessen Beytreibung. §. 23. Liquidationen. §. 24. Compensirungen. §. 25. Dispensationen. §. 26. Nachlässe. §. 27. Restanten. §. 28. Mitleidiges Betragen gegen feindliche Unterthanen. §. 29. Streit wegen geforderter Contributionen. §. 30. Zufuhr der Lebensmittel. §. 31. Noch einiges überhaupt. §. 32. Ende der Kriegsbeschwerden.

§. 1.

Einfälle in des Feindes Land.

Daß ein Feind in seines Gegners Land mit aller seiner Macht, oder mit einem

großen oder kleinen Theil derselben, nach Gefallen einrücken und es besetzen dörfe, hat gar keinen Anstand.

*

Die Absicht dabey kan verschiden seyn: Entweder nemlich geschiehet die Besetzung des Landes in Hoffnung, bey dem künftigen Fridensschluß selbiges, oder doch einen Theil davon, eigenthümlich zu behalten; oder man will es nur einstweilen besetzen, um für sich einen Nutzen daraus zu ziehen, oder dem Feind einen Schaden dadurch zuzufügen; oder beydes zugleich.

§. 2.

Streifereyen in dasselbe.

Eben so ist auch erlaubt, durch kleine Corps und Parthien Streifereyen in die feindliche Lande vorzunehmen.

*

Dise Streifereyen seynd von dem vorigen Fall dadurch unterschiden, daß man dabey nicht die Besetzung des Landes zum Endzweck hat, sondern bloß dem Feind zu schaden, und zugleich etwa auch für sich einen Nutzen zu erhalten sucht.

Doch muß auch in disem Fall dasjenige beobachtet werden, was hernach Cap. 9. mit mehrerem ausgeführet worden ist.

§. 3.

Wie weit man Forderungen machen dörfe?

In beederley Fällen kan der Feind an das Land, nach dem Völkerrecht, alle Arten von

Forderungen machen, welche der Menschlichkeit und dem Recht der Natur nicht zuwider seynd.

*

Sie betreffen unmittelbar den Landesherrn, oder die Unterthanen, und sie gehen auf Geld, oder Naturalien, u. s. w.

§. 4.

Ob und wann der Landesherr ꝛc. die Zahlung ꝛc. verbieten könne?

Ob und wie ferne ein Landesherr seinen Unterthanen mit Recht verbieten könne, denen feindlichen Ansinnungen und Befehlen zu gehorchen? kommt auf die Verschidenheit der Fälle an.

So auch, wann ein Dritter dergleichen Verbot anlegen wollte.

*

Man sehe das nächstvorhergehende Capitel.

Wie Kayser Franz in dem letzten Teutschen Krieg die Bezahlung der denen **Preußen** ausgestellten Wechselbriefe, Aßignationen, u. d. verboten habe, werden wir hernach vernehmen.

Im Jahr 1761. m. Nov. wurde aus dem **Mecklenburgischen** berichtet, was man an die **Preußen** habe liferen müssen; mit dem Anhang:

„Zwar haben die **Schweden** abermalen Patentes in das Land erlassen, worinn sie alle Liferungen an die Preußen bey harter Strafe verbieten: Alleine bey der jetzigen Lage der Sachen können die Unterthanen dise Patenter nicht befolgen, ohne sich noch weit größern Uebeln auszusetzen."

Es

Es können auch über dergleichen feindlichen Anforderungen zwischen einem Landesherrn und seinen Landständen selber Streitigkeiten entstehen, wann jener glaubt, daß dise darinn zu voreilig verfahren, oder ohne sein Wissen und Willen zu weit gegangen seyen, und sich zu vil angemasset haben; wie sich dergleichen im Jahr 1758. in **Mecklenburg** zugetragen hat.

§. 5.

An wen gefordert werde?

Die von einem Feind an seines Gegentheils Land machende Forderungen bestehen vornemlich in zweyerley Hauptgattungen.

*

Einige nemlich betreffen nächstens und unmittelbar den Landesherrn; andere hingegen die Unterthanen.

§. 6.

Beschlagung der Herrschaftlichen Cassen 2c.

In Ansehung des Landesherrns hält sich ein Feind für befugt, sich des Landesherrns Einkommen und Vorrath zuzueignen.

*

Und zwar 1. den sich gegenwärtig a) in denen Landesherrlichen Cassen 2c. befindenden Vorrath an baarem Geld, wie auch b) den bey denen Herrschaftlichen Kästen, Kellern, Beamtungen, 2c. anzutreffenden Vorrath an allerley Arten von Früchten, Getränk, Fourage, und allem anderem, was man selber gebrauchen, oder Geld daraus lösen kan.

2. Alle von denen Unterthanen künftig zu heben habende Gefälle an Geld und Naturalien von allerley Art und Gattung.

Als der König in **Preußen** im Jahr 1756. in **Chur-Sachsen** einrückte, ergienge dises in das Land:

„Nachdem Se. Königl. Majestät in Preussen aus erheischender Nothwendigkeit gegenwärtiger Conjuncturen allergnädigst resolviret haben, ein Feld-Kriegs-Directorium in Torgau dergestalt zu bestellen, daß von demselben sämtliche Churfürstlich-Sächsische sowol Kammer- als Landes-Intraden, wie solche immer Namen haben können, wollen oder mögen, eingehoben und berechnet werden sollen: Als wird solches jedermänniglich, insonderheit sämtlichen Einnehmern der General- und Land-Accise, der Land- und Trank- wie auch Quatember- Pfennig- Kopf- und Vermögen-Steuer, imgleichen denen Pächtern, Verwaltern oder Rendanten der Amts- Forst- Salz- Geleits- Post- Fähr- Brück- Geld- Bergwerks- auch aller andern Gefälle, ohne Unterschied und Ausnahme, hierdurch bekannt gemacht, und ihnen aufgegeben, sofort nach Publication dieses die vorhandene Cassen-Bestände sogleich getreulich auf ihre Pflicht dem Königl. Preußischen Feld-Kriegs-Directorio in Torgau anzuzeigen, und solche bey unausbleiblicher Strafe doppelter Erstattung, auch Cassation, und dem Befinden nach, Vestungsstrafe, sogleich baar anhero abzuliefern, und künftig alle Monat unausbleiblich, mit Beyfügung der gewöhnlichen Extracte, sofort nach Ablauf desselben, jedesmal baar einzusenden; an niemanden, wer es auch sey, ohne allein an den allhier bestellten Königl. Preußischen Rendanten, gegen Quittung oder Aßignation des General-Kriegs-Directorii, etwas zu bezahlen, und von nun an in Cassen-Sachen von niemanden, als nur

von mehr gedachtem Kriegs-Directorio, Verordnungen anzunehmen.

Wie nun Höchstgedachter Sr. Königl. Majest. allergnädigste, zur allgemeinen Landes-Wohlfahrt abzielende Intention dahin gehet, daß in denen sämtlichen Chur-Sächsischen Landen, als welche declarirtermassen nur in Schutz und Verwahrung genommen werden, der Kriegsumstände halber kein Mensch mit neuen Abgaben beleget oder beschweret werde, in den Städten und auf dem Lande ein jeder seine Nahrung und Gewerbe in Ruhe und Frieden ungehindert treiben, Messen und Jahrmärkte ihren unveränderlichen Fortgang behalten können und sollen; zu welchem Ende den auswärtigen Commercianten, welche die Leipziger und Naumburger Messen, imgleichen die Jahrmärkte in denen Chur-Sächsischen Städten zu besuchen pflegen, zugleich hierdurch bekannt gemacht wird, daß hierzu sicheres Geleite gegeben werde, und solchergestalt jedermann im Stande bleibet, die ihm obliegende Pflichten und Gaben richtig und prompt abzuführen: Als wird ein jeder hierunter zu seiner Schuldigkeit ernstlich und nachdrücklich angewiesen; und werden die Säumigen sich selbst beyzumessen haben, wenn die Schärfe gegen sie gebrauchet werden muß. Wobey Namens Sr. Königl. Majestät in Preussen allen und jeden, wes Standes sie seyn, bey unausbleiblich allerschwersten Strafe, alle Correspondenz mit denen Feinden Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät und allen denenjenigen, welche mit Deroselben Feinden die allergeringste Connexion haben, auf das allerernstlichste hiermit verboten wird.

Damit auch solches alles zu jedermanns Wissenschaft gelange, so soll dieses Proclama in denen Städten und Dörfern, und wo es sonst gebräuchlich ist, überall öffentlich angeschlagen, und, dem

Befin-

Befinden nach, von denen Kanzeln publiciret werden. Gegeben Torgau, den 14. Sept. 1756.
Königl. Preuß. Feld-Kriegs-Directorium zu Torgau.
v. Borck."

Als die **Schweden** im Jahr 1757. in **Preußisch-Pommern** einrückten, ließe der commandirende General dises publiciren:

„Von wegen Sr. Königl. Majest. in Schweden, meines allergnädigsten Königs und Herrn, thue unterzeichneter General-Lieutenant = = = allen Königlichen Unterthanen in dem Herzogthum Vorpommern jenseits der Peene hierdurch kund und zu wissen: Demnach Se. Königl. Maj. zu Schweden, zu Folge Höchstderoselben obliegenden Garantie des Westphälischen Fridens, Sich veranlasset gefunden, ein Corps von Dero Truppen in das Herzogthum Vorpommern, Königlich-Preußischen Antheils, einrücken zu lassen, um die Reichsgesetze und den Westphälischen Friden zu handhaben, den bedrückten Reichsständen zu ihrer Schadloshaltung zu verhelfen, und die Ruhe im Reich wieder herzustellen; so wird hiermit allen zur Einnahme der Königl. Preussischen Gefälle in sothanem Herzogthum Vorpommern jenseits der Peene bestellten Einnehmern und Bedienten, bey ohnausbleiblicher harter Strafe, anbefohlen, alle Gelder, so in den publiquen Königlichen Cassen vorräthig sind, wie auch alle Proviant- Fourage- und Munitions-Magazine fernerhin nicht mehr an die Königlich-Preußische Cammer, sondern an meine Gevollmächtigte, ungesäumt, und längstens innerhalb 8 Tagen von dato an, abzulifern; nicht weniger in solcher Frist einen vollständigen und richtigen Etat von Contributionen, Zöllen, Licenten, Dominialarrenden, und andern Königlichen Revenüen, im Hauptquartiere abzugeben, damit darnach

mit

mit dem Finanzwesen die gehörige Einrichtung gemacht werden könne.

Da auch die gesammlete Proviant- und Fourage-Magazine zum Unterhalt der Königlich-Schwedischen Armee, dem Ansehen nach nicht hinlänglich seyn werden; so haben die gesammte Preußische Vorpommetische Landräthe sich den 18ten dises in dem Hauptquartier, (wo solches an dem besagten Tag seyn wird,) einzufinden, und die Requisitionen zur Liferung der benöthigten Portionen entgegen zu nehmen, und demnächst die Veranstaltung zu machen, daß solche ohne einigen Zeitverlust, gegen baare Bezahlung nach denen gangbaren Preisen, zum Unterhalt der Königlichen Truppen gelifert werden.

Wie nun die Landstände und gesammte Einwohner des Herzogthums Vorpommern, Königlich-Preussischen Antheils, hieraus beurtheilen werden, daß der König, mein Herr, die gegenwärtige unvermeidliche Lasten ihnen, so viel möglich, zu erleichtern geneigt sind; so wollen auch Se. Königl. Majest. ferner in Gnaden, daß dieselben von nun an nichts weiter, als die ordinairen Abgaben und Contributionen an die Königl. Schwedische Cassen liefern, dagegen aber alle ausserordentliche Auflagen, welche von dem Könige in Preußen ausgeschriben worden, hiemit gänzlich aufhören und aboliret werden sollen; inmassen denn auch Se. Königl. Maj. von Schweden den gesammten Landständen und allen Einwohnern diser Lande die gnädigste Versicherung ertheilen lassen, daß dieselbe weder auf dem Lande, noch in den Städten, mit einigen ausserordentlichen Ausschreibungen beschweret, sondern vilmehr ein jeder bey seiner ordentlichen Nahrung und Handthierung gelassen, nicht weniger in alle Wege die geschärfte Disciplin unter den Truppen gehalten, und diejenige, so einen Excess begangen, mit exemplarischer Bestrafung angesehen

sehen werden sollen. Stralsund, den 10. Septemb. 1757.

(L. S.) **Gustav David Hamilton.**"

Im Jahr 1758. wurde **Französischer** Seits zu **Hannover** folgendes bekannt gemacht:

Namens des Allerchristlichsten Königs.

Franz Maria Gayot, Krieges-Provincial-Commissair-Ordonnateur, General-Subdelegirter der Intendanz vom Elsaß, Intendant der Königl. Französischen Armee in Deutschland.

Angesehen die Vorstellung des **Johann Faidy**, General-Verwalter der Gefälle und Einkünfte Sr. Allerchristlichsten Majestät in den eroberten Landen, daß höchstgedachte Se. Allerchristlichste Majestät durch den Schluß seines Staats-Raths vom verwichenen 18ten October Ihm, **Johann Faidy**, aufgetragen, alle Gefälle und Einkünfte, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, die dem Allerchristlichsten Könige in den Landen, so dem Könige von England, Churfürsten von Hannover, durch Waffen schon abgenommen, oder hernach abgenommen werden können, gehören, oder gehören werden, in Besitz zu nehmen, und daß, um den obgenannten Schluß balder und sicherer seines gänzlichen Inhalts nach zu bewerkstelligen, es nöthig seyn würde, allen Zahlmeistern, Einnehmern und andern Personen, wes Standes sie auch seyn, welche die Gefälle und Einkünfte, unter welchem Namen und Titel sie seyn mögen, so Sr. Allerchristl. Majestät in denen dem Könige von England, Churfürsten von Hannover, durch Waffen abgenommenen Landen zugehören, vorher eingenommen, empfangen und verwaltet haben, oder wirklich einnehmen, empfangen und verwalten, anzubefehlen: Daß sie an die General-Verwaltung des besagten **Faidy**, so zu Hannover aufgerichtet,

eine deutliche und umständliche Erklärung unverzüglich davon einliefern sollen. Dahero hat er, **Johann Faidy**, uns ersucht, wir möchten uns gefallen lassen, Ihm hierinn sein Begehren zu verwilligen; und als wir auch den obgenannten Schluß des Staats-Raths vom obigen dato, als den 18ten October erwogen:

Verordnen wir, obbenannter Intendant, daß in der Zeit von 8 Tagen, nach der Verkündigung dieser Verordnung zu rechnen, ohne weitern Aufschub, die Zahlmeister, Einnehmer und alle andere Personen, wes Standes sie auch seyn, welche die Gefälle und Einkünfte, unter welcher Benennung sie seyn mögen, so Sr. Allerchristl. Majestät in denen dem Könige von England, Churfürsten von Hannover, durch Waffen abgenommenen Landen zugehören, vorher eingenommen, empfangen und verwaltet haben, oder wirklich einnehmen, empfangen und verwalten, an die zu Hannover im Rhedischen Hause auf der Oster-Strasse aufgerichtete General-Verwaltung des **Johann Faidy** ihre Erklärungen einliefern sollen, worin begriffen seyn müssen ihre Namen, Stand und Wohnungen, ein richtiges Verzeichniß ihrer Verwaltungen, dessen jährlicher Betrag, ein gutes Jahr gegen das schlimme gehalten, nach den letzten 6 Jahren ihrer oder ihrer Vorfahren Verwaltungen gerechnet, und die Geldsummen, die sie in der Zeit, da sie die obengemeldeten Erklärungen einliefern, in Cassa haben werden; im widrigen Fall werden sie wie Zurückbehalter der Königl. Gelder angesehen und gestraft werden. Nichts destoweniger wollen wir, daß, wenn etliche von den Zahlmeistern, Einnehmern, oder andern Personen, die Berichte, so man hier erfordert, schon eingehändiget, und daß sie auch seit der Regierungs-Veränderung etliche Zahlungen ihrer Einnahmen eingeliefert haben werden, sie nur verpflichtet seyn sollen,

durch

durch einen Brief an die General-Verwalter Bericht davon einzuschicken, in welchem Briefe müssen aufgezeichnet seyn ihre Namen und Wohnungen, wie auch das Verzeichniß der Berichte, die sie vorher eingeschicket, und derjenigen Personen, denen sie die Geld-Summen übergeben. Zu welchem Ende diese Verordnung abgelesen, verkündiget, und, wo es nöthig, in Deutscher und Französischer Sprache angeschlagen werden soll. Gegeben zu Hannover, den 9ten Januar 1758.

Gayot.

Imgleichen ließ der Intendant der Französischen Armee, Gayot, ein weitläuftiges Mandat anschlagen, und vermittelst desselben andeuten:

„Daß alle Drosten, Amtleute, Unter-Amtleute, Zoll-Einnehmer, Postverwalters, Factors, Einnehmer, Pachter und andere, welche Rechnungen abzulegen schuldig sind, von dem Producte der Herrschaftlichen Güter, nemlich der Wälder, Zölle, Zehenden von den Bergwerken, Handel der Mineralien, Factoreyen von Kupfer und Eisen, Salzsiedereyen, Posten, Jägereyen, und überhaupt aller Gefälle und Einkünfte, die verwaltet oder verpachtet, und derer man nach dem bisherigen Gebrauch zum Nutzen des Oberherrn des Churfürstenthums Hannover und seiner Dependentien an die Räthe des Landes abgeleget, sollen in Zeit von 14 Tagen an die zu Hannover aufgerichtete General-Verwaltung des Faidy, nebst einem doppelten Original der letzten Berechnungen, die ein jeder von ihnen unter der vorigen Regierung eingegeben, und die damals geschlossen, es sey in der Finanz-Cammer, oder in einem andern Rathe, einzusenden. Auch sollen sie zu der Zeit, wenn die Bürgen des besagten Faidy, seine Sachwalter und Aufseher ihnen vorschreiben werden, alle Verzeichnisse und andere Schriften, so man von ih-

nen begehren wird, einschicken, alles bey einer Geldstrafe, welche man nach Beschaffenheit der Umstände festsetzen wird. Nicht minder sollen die angeführten Einnehmer ihre Rechnungen von den verflossenen noch nicht völlig geschlossenen Jahren einbringen, und durch ihre Beylagen rechtfertigen, auf daß man sie schließen könne, und daß die Schulden, die daraus entstehen möchten, gleich bezahlet werden. Sie sollen auch besagtem Faidy, oder denenjenigen, die seine Stelle vertreten, so oft sie es verlangen, geattestirte Sorten-Zettel von allen ihren Einnahmen und Ausgaben, die sie auf die laufenden Jahre gehabt haben, einsenden. Sie werden desgleichen die Berechnung davon ablegen, und im Fall sie die Vollziehung dieses Artikels verweigern oder aufschieben, sollen sie die ganze Summe des jährlichen Products, davon sie Rechnung abzulegen schuldig, angerechnet nach dem vorigen Register oder andern gleichgültigen Berichten, zu bezahlen durch Gerichtszwang angehalten werden. Der besagte Faidy, und die seine Stelle vertreten, werden denen, die Rechnung abzulegen schuldig, keine andere Ausgaben gewähren, als nur diejenige, so man für billig und nothwendig erkennen wird, und die in den Verzeichnissen, welche diejenigen, die es angehen wird, unverzüglich schließen werden, begriffen seyn sollen, und man wird weder denen, die Rechnung ablegen müssen, noch den Schuldenern, unter dem Vorwande, daß sie den Kriegesleuten, eine oder andere Sache angeschaffet haben, oder in Ansehung anderer angeführten Ursachen wegen des Durchmarsches und Aufenthalts der Truppen, einigen Nachlaß oder Mäßigkeit verwilligen, mit Vorbehalten derer, so deshalb einige Ansprüche haben, an diejenigen, auf derer Befehle in Quittungen sie die Waare, oder andere Sachen hergegeben, sich zu erhohlen ꝛc.

Im

Im Jahr 1761. erließe der commandirende General der **Reichsarmee** disen Gegenbefehl:

„Wir Johann Baptista, Graf von Serbelloni, Erb-Grundherr der Graffschaft Castiglione zu Lodi, zu Romagnano in dem Novaresischen, dann zu Ara, Prato, Grignasco und Cavallirio, ꝛc. ꝛc. der Römischkayserl. Majestät des Kayserꝛ, dann der Röm. Kayserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Apostol. Majestät Cämmerer, wirklicher Geheimer Rath, Generalfeldmarschall, Oberster über ein Regiment Cuiraßier, und commandirender General en Chef in Italien, wie auch der combinirten K. K. und des Heil. Römischen Reichs Executionsarmee ꝛc. ꝛc. Demnach zu vernehmen kommet, daß von dem Königl. Preußischen Generalfeldkriegesdirectorio denen sämtlich Königl. Pohlnisch- und Churfächsischen Einnahme- und Cassenbeamten, widerrechtlich aufgetragen worden, daß alle und jede General- und Land- Accis- Zoll- Geleits- Licenz- Salz- Fleisch- Steuer- und andere eingehende Ihro Königl. Majestät in Pohlen als rechtmäßigen Landesfürsten unmittelbar zugehörige Gelderträgnisse zu gedachtes gegentheiliges Feldkriegesdirectorium von Zeit zu Zeit abgeführet und eingeliefert werden sollen; als wird ein jeder der obbemeldten Einnahme- und Cassebeamten, insonderheit hiemit zu unabweichlicher Beobachtung ihres aufhabenden Sr. Majestät, dem Könige in Pohlen und Churfürsten in Sachsen, geleisteten theuren Eydes ernstgemessen angewiesen, nebst denenselbigen insgesamst nachdrücklichst anbefohlen, daß von denen Ihnen anvertrauten Cassen und Intraden, wie solche immer Namen haben mögen, an erwehntes feindliches Kriegesdirectorium, oder wohin es dasselbe etwa zu liefern anordnen wollte, bey Vermeidung der schweresten Verantwortung und härtesten Bestrafung nicht das mindeste auf ein

oder andere Art abgegeben, auch weder durch die Posthalter noch sonsten durch Bothen, dergleichen Gelder, bey schärfster Ahndung dahin befördert werden sollen. Wornach also jedermänniglich sich zu achten und vor Nachtheil und Schaden zu hüten wissen wird. Signatum Hauptquartier Reichenbach, den 6. Jul. 1761.

J. Baptista Serbelloni.

Es ist aber leicht zu erachten, daß, wann denen Unterthanen nicht zugleich ein hinlänglicher Schutz gegen die feindliche Ansinnungen geleistet werden kan, dieselbe sich auch außer Stand befinden, einem solchen Befehl nachzukommen.

Als im Jahr 1758. die **Preußen in Mecklenburg** einrückten, begab sich der Herzog nach Lübeck: Man wollte mit ihme handlen, was seine Domainen an Preußen zahlen sollten; er wollte sich aber in keine dergleichen Tractaten ein- sondern alles auf Gewalt ankommen lassen: Wie es darauf weiter ergangen seye, werden wir bald vernehmen.

§. 7.

Beschlagung der Landschaftlichen Cassen ꝛc.

Was aber unmittelbar die Landstände und Unterthanen eines Landes betrift; so bedienet sich ein Feind in Ansehung derer Landes- oder Landschaftlichen Cassen und Gefälle eben der Rechte, wie bey denen Herrschaftlichen.

*

Ein Beyspiel davon haben wir allererst vernommen.

Zu-

Zuweilen wird aber bey dergleichen Gelegenheiten auf die auswärtige Gläubiger eine Rücksicht genommen. Z. E.

Als der König in **Preußen** im Jahr 1756. in **Chur-Sachsen** einrückte, ließe er denen auswärtigen Mächten, deren Unterthanen bey der Chur-Sächsischen Steuercasse Capitalien stehen hatten, besonders aber denen General-Staaten der **vereinigten Niderlande**, erklären: Daß die Interessen aus disen Capitalien auf die Verfallzeit pünctlich bezahlt, und in Ansehung derer bisherigen Anstalten darzu, nicht die geringste Veränderung vorgenommen werden sollte.

§. 8.

Was gefordert werde?

Die Hauptforderungen eines Feindes betreffen meistens viererley Hauptgattungen.

*

Nemlich 1. Geld, 2. Liferungen an Lebensmitteln, oder anderen Naturalien, 3. Natural-Verpflegungen, 4. Dienste, ꝛc.

§. 9.

Geldforderungen.

Die Geldforderungen bestehen in einer ausserordeutlichen Anlage an baarem Gelde.

*

Man nennet sie Brandschatzungen, Contributionen, Kriegssteuern, ꝛc.

Sie werden aus dem Grund gefordert und ge-

geben, daß dagegen das Land mit Brand, Plünderung, u. d. verschonet werde.

Mithin lauffen die sonst gewöhnliche ordentliche Abgaben an die Landesherrschaft, oder dermalen an den Feind, dennoch darneben fort.

Die Summ kommt auf eine Behandlung, oder in deren Entstehung, einer Seits auf des Feindes Willkühr, und anderer Seits auf die Möglichkeit, an.

Als der König in **Preußen** (1) im Jahr 1741. völlig in **Schlesien** einrückte, forderte er von denen Abgeordneten derer Stände so vil, als sie im Jahr 1739. bezahlt hatten, welches, nach Abzug gewisser nöthiger Posten, monathlich 190999 Thl. betruge: Es sollten davon der Armee die verordnete Douceurs für die Winterquartiere ausbezahlt, von dem übrigen aber dem Lande die zu berechnende Naturalverpflegung und die erweisliche Marschkosten vergütet werden: Wegen Bezahlung der Interessen aus denen Landesschulden und der Besoldungen aber, welche sonst auch von disem Fond geschehen mußten, wollte sich der König das weitere vorbehalten. Die Deputirte stellten darauf vor: Schlesien seye bisher nicht verbunden gewesen, seinem Landesherrn etwas zu contribuiren; sondern was es gethan, seye aus freyem und ungezwungenem Willen geschehen, und habe kaum den dritten Theil dessen betragen, was der König fordere; doch wollten sich die Stände einer jährlichen Summ von 1200000 fl. unterziehen; wovon

(1) Adelungs Europ. Staatsgesch. 2. Band, S. 251.

von aber die bisherige Liferungs- und Verpflegungskosten, wie auch die ausländische und einheimische Interessen, bezahlt werden müßten: Sie übergaben auch, zu dessen Unterstützung, ein Verzeichniß so wohl der Landesschulden, als auch der bisherigen Landeseinnahmen; alleine der König bliebe bey seinem einmal gefaßten Schluß, und die Deputirte mußten sich solchen gefallen lassen.

Im Jahr 1742. (1) wurden von dem **Oesterreichischen** General von Bernclau die gröste Brandschatzungen und Kriegssteuren, unter den angehängtesten erschrecklichsten Bedrohungen, in **Bayern** ausgeschriben: München allein solle haben müssen eine Million Gulden erlegen.

Eine aus beyder Theile Berichten gezogene Geschichte der im Jahr 1745. von **Preußen** der **Chur-Sächsischen** Stadt Leipzig abgefordert, und resp. von derselben beygetribenen Steuern findet man an unten (2) angezeigtem Ort.

Als der **Französische** Marschall, Graf von Sachsen, im Jahr 1746. **Brüssel** einnahme, ließe er sich von der Stadt 2 Millionen Kriegssteuern bezahlen, welches so gleich unter die Soldaten vertheilet wurden.

Und als die **Franzosen** im Jahr 1746. Madras in Ostindien einnahmen, mußten die **Engelländer** der Französischen Ostindischen Handlungscompagnie 1100000 Pagodes in Gold und für 500000 Pago-

(1) Adelung 3. Band, 1. Theil, S. 11. 73.
(2) l. c. 5. Theil, S. 233. u. f.

des Waaren und Kriegsgeräthschaft lifern; so, daß die Engelländer selbst ihren Verlust höher, als auf eine Million Pfund Sterlings, schätzeten.

Kan ein Land oder Ort mit dem angesetzten baaren Geld nicht aufkommen; ist es nichts seltenes, daß man dagegen Naturalien, Waaren, Mobilien, ꝛc. in einem gewissen Preis an- oder wegnimmt.

Im Jahr 1758. lase man aus dem **Mecklenburgischen**: Das K. **Preußische** Dohnaische Corps habe keine neue Contributionen verlangt, sondern sich nur Fourage lifern lassen; wogegen sie Quittungen ausgestellt, woraus man sehe, daß dise Fourage-Liferung als ein Theil des Abtrags einer noch zu bezahlenden rückständigen Contribution von ihnen angesehen werde.

Ueber dise eigentliche Contributionssummen müssen öfters auch wohl noch starke Douceur- oder Salvegarde-Gelder, u. d. bezahlt werden.

Göttingen mußte im Jahr 1760. dem Französischen Commendanten alle Monathe 11000 Rthl. Tafelgelder bezahlen.

§. 10.

Naturalien- ꝛc. Liferung.

Denen feindlichen Landen wird ferner öfters befohlen, gewisse Gattungen von Lebensmitteln, oder anderen Naturalien, auch wohl einige Mobilienstücke, unentgeltlich an das bestimmte Ort zu lifern.

*

Dise Art von Forderungen betrift meistens die zum

zum Unterhalt 1. der Menschen und 2. des Viehes dienliche Gattungen von Früchten, Getraide, auch resp. Heu und Stroh.

Nachdeme die Absicht diser Liferungen dahin gehet, entweder nur die lauffende Nothdurft davon zu besorgen, oder auch Magazine, oder Getraide- und Fourage-Depots, davon anzulegen; nachdeme ist auch das geforderte Quantum mehr oder weniger erträglich.

Manchmalen werden aber auch Pferde, Rindvieh, Betten, Matratzen, u. s. w. verlangt; und zwar, entweder es als ein Eigenthum zu behalten, oder sich dessen eine Zeitlang zu bedienen.

Oder man fordert auch wohl nicht erst eine gewisse Anzahl von Pferden oder Vieh, sondern nimmt selber hinweg, was man will, oder antrift.

Im Jahr 1758. wurde aus **Göttingen** geschriben: Zu gewissen Stunden würden einige 100 Soldaten in die dasige Gärten geschickt, um Zugemüse daraus zu hohlen; so daß für die Einwohner wenig oder gar nichts übrig bleibe.

Den 7. Dec. 1758. wurde aus **Sachsen** berichtet: Daß Königlich-Preußischer Seits anbefohlen worden seye, 1000 Oefen, nebst 13000 Wagen, zu stellen.

Aus dem **Mecklenburgischen** meldete man im Jahr 1759.

„Noch zur Zeit sind von den K. Preußischen Truppen, welche in dises Herzogthum wieder eingerücket, noch keine neue Geldcontributionen verlangt worden: Dagegen aber werden folgende Liferungen gefor-

gefordert: 5000 Wispel Waizenmehl, 14020 Wispel Rocken, 6000 Wispel Haber, 200000 Rationen Heu, und 28450 Bund Stroh."

Im Jahr 1760. sollte **Göttingen** denen **Franzosen** unter andern 2000 Paar Schuhe lifern.

Im Jahr 1758. wurde von **Frankreich** in **Hessen** folgendes in Französischer und Teutscher Sprache kannt gemacht:

„Von wegen des Königs.

Nachdeme Ihro Majestät hinterbracht worden, welchergestalt ein Theil von denen durch Dero Truppen in Teutschland besetzten Landen das erforderliche Heu nicht herbeyschaffen könnten; so haben Ihro Majestät, zu möglichster Erspahrung des Heues, so wohl zu Erleichterung derer Unterthanen in sothanen Landen, als auch, damit dessen Liferung an Dero Truppen von desto längerer Dauer seyn möge, verordnet, und verordnen wie folget: 1) Wofern eine Cavallerieration nicht aus 18 Pfund Heu, oder 15 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh bestehen kann, so sollen davor 12 Pfund Heu und 10 Pfund Stroh, oder 9 Pfund Heu und 15 Pfund Stroh angenommen werden. 2) Desgleichen sollen vor eine Infanterieration, wann solche ebenfalls nicht aus 16 Pf. Heu oder 12 Pf. Heu und 8 Pf. Stroh bestehen kann, 10 Pfund Heu und 20 Pfund Stroh, oder 7 Pfund Heu und 15 Pf. Stroh angenommen werden. 3) Die Ration Hafer soll wie bishero vor die Cavallerie mit 2 Drittel Boisseau Pariser Gemäße, und vor die Infanterie mit einem halben Boisseau, in nemlichen Gemäß geliefert werden. 4) In denenjenigen Fällen, wo der in denen Magazinen befindliche Hafer vor die Cavallerie und Infanterie nicht zureichend seyn wird, soll selbiger vorzüglich an die Cavallerie ausgetheilet werden, und dieser Mangel

gel in Ansehung der Infanterie mit Korn, Gerste, oder ohnabgehülsete Spelzen ersetzet, jedoch diese letzte Gattung von Frucht denen beyden erstern allemal vorgezogen werden. 5) Ein halb Boisseau Pariser Gemäß von ungehülseten Spelzen, oder 3 Pfund Rocken nach Marktgewicht, oder 5 Pf. Gerste soll von der Infanterie vor ein halb Boisseau angenommen werden. 6) Die Lieferung der Fourage soll in denen Plätzen, Quartieren, Cantonnirungen, und selbst in denen Lagern auf vorbeschriebene Weise und nach des Intendantens von der Armee schriftlichen Ordre geschehen, diese Ordre soll jedesmal den Tag der Lieferung bestimmen und in die Register der Garde-Magazins eingetragen werden. 7) Diese vorgeschriebene Einrichtung wegen der Fourage kann sowohl in Ansehung dererjenigen Früchte, Heu und Stroh, worinnen selbige bestehet, als auch in Ansehung der Anzahl Rationen, welche einem jeden seinem Range nach gebühren, nachdem es die Orte oder Umstände erfordern, und nach denen Befehlen des Generals und des Intendanten abgeändert werden. Wobey jedoch Ihro Majestät Willensmeinung ist, daß die Fouragelieferung, sie sey bestimmt wie sie wolle, einzig und allein vor die gegenwärtigen, und nach dem effectiven Stande geschehen soll. 8) Die Austheilung des Heues, so den Truppen zukommt, soll jederzeit in Gebunden von 18 Pfund geschehen, wann auch gleich die Ration auf wenigere Pfunde gesetzet wäre, wobey denen Truppen frey gelassen wird, solches unter sich zu vertheilen.

Ihro Majestät machen demnach denen Generals Ihrer Armeen, denen Generalinspecteurs Ihrer Trupven, denen Intendanten besagter Armeen, denen Kriegescommissariis und allen Officiers, so es angehet, solches hierdurch bekannt, und befehlen Ihnen, auf das genaueste darauf zu sehen, damit

diese

diese Verordnung in allen Stücken auf das genaueste befolget werde. So geschehen zu Versailles, den 1sten May 1758. Ist unterzeichnet

Louïs.

und besser unten

der Marschall Duc de Belleisle.

Zuweilen wird auch, anstatt der Liferung der Fourage in natura, dafür eine Summe in Geld angesetzt. Z. E.

Hanau mußte im Jahr 1759. denen Franzosen in verschidenen Terminen 640000 Livres Fouragegelder bezahlen.

Hingegen können auch Umstände eintreten, da man das geliferte baar bezahlt; wie z. E. folgendes belehret:

„Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, regierender Graf zu Schaunburg, Graf und Edler Herr zur Lippe und Sternberg, Ritter des Königl. Preussischen grossen Ordens des schwarzen Adlers ꝛc. ꝛc. Demnach die unumgängige Nothwendigkeit erfodert, den Bedacht dahin zu nehmen, daß die in den hiesigen Gegenden dermalen sich befindende Alliirte Truppen mit der benöthigten Fourage versehen, und deren eine ansehnliche Quantität zu Verhütung eines Mangels in möglichster Geschwindigkeit herbeygeschafft werde, als befehlen Wir hierdurch dem = = = zu = = = auf das allerernstlichste sämtliche in seinem unterhabenden Amte vorräthige, so wohl rauhe als glatte Fourage sofort zusammen zu bringen, und an Vorzeigern dieses abliefern zu lassen, ohne einige zu verheelen, oder unter was Vorwand es sey, zurück zu behalten, massen, falls nach einer erfolgenden genauen Visitation sich finden sollte, daß diesem Unserm Befehl im geringsten zuwider gehandelt worden,

solches

solches mit den allerhärtesten Strafen, mit Plünderung und Verheerung durch Feuer und Schwerdt unausbleiblich geahndet werden wird.

Dahingegen aber versprechen Wir auch hiermit gnädigst, daß, wenn man sich keines Ungehorsams schuldig machen, sondern Unserer Vorschrift gemäß die Fourage getreulich abliefern wird, selbige nach den jetzigen landüblichen Preis baar bezahlt werden soll. Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und beygedrucktem Gräfl. Siegel. Gegeben in Unserm Hauptquartier zu Wilkindhegge, den 12tn Nov. 1759.

(L.S.) **Wilhelm**, regierender Graf zu Schaunburg-Lippe.

Zuweilen kommen auch noch besondere Fälle vor. Z. E.

Im Jahr 1759. verlangte man **Preußischer** Seits an **Mecklenburg** die Widererseßung eines von denen **Schweden** weggenommenen Preußischen Magazins zu Treptow, aus dem Grunde, weil die aus dem Mecklenburgischen Preußischer Seits zu dessen weiterer Transportirung nach Pasewalk geforderte Wagen ausgebliben seyen.

Als dem Könige in **Preußen** die im Jahr 1756. in **Chur-Sachsen** ausgeschribene starke Liferungen vorgehalten wurden antwortete er: Er habe die ohnumgängliche Liferung der Provision vor seine Truppen so erträglich und milde, als es bey solchen Umständen immer möglich gewesen seye, veranstalten lassen.

§. 11.

Fouragirung.

Fouragierung in feindlichen Landen vorzuneh-

zunehmen, hält man für erlaubt, und bedienet sich derselbigen öfters.

*

Eine Fouragierung heißt, wann Commando ausgeschicket werden, in einem gewissen Bezirk das für die Pferde der Cavallerie benöthigte wegzunehmen.

Entweder geschiehet die Fouragierung nur auf dem Feld, da man das Gras, oder auch die Früchte, abmähet und mitnimmt, oder auch in denen Orten selbst, auf das in Scheuren, Ställen, ꝛc. vorhandene an Heu und Stroh.

Mehrmalen wird die Fouragirung auch auf das vorhandene Getrayd von allerley Gattung erstreckt.

Bey denen meisten Fouragierungen aber pflegen Ausschweiffungen vorzugehen, und wohl aus denen Häusern und Ställen an Vieh und Mobilien viles fortgeschleppt zu werden.

Im Jahr 1758. ließe die Hessen-Casselische Regierung dises Ausschreiben in das Land ergehen:

P. P. „Ob man wohl verhoffet, es werde nicht zu einer Landverderblichen Fouragirung kommen, welches jeder Beamter, seines Orts auf alle mögliche Weise zu verhüten, sich eifrigst bemühen soll; so wird doch in unverhofften Fall, wenn es wegen Mangels der trockenen Fourage an ein- oder anderm Ort dazu kommen sollte, Euch hiedurch ernstlich committiret und befohlen, darunter nach Anleitung der beyliegenden Instruction zu verfahren, zuförderst aber durch möglichste Zusammenbringung der trockenen Fourage, die Fouragirung wo nicht gänzlich abzuwenden, jedoch selbige, so viel thunlich, zu vermindern. Womit

mit Wir Euch übrigens gnädig und günstig geneigt verbleiben. Cassel, den 12ten Tag Augusti 1758.

Fürstl. Hessische Regierung daselbsten.

Instruction, wie bey einer nicht abzuwendenden Fouragirung derer Felder sich zu verhalten.

Damit eine ohnehin schädliche Fouragirung durch die Truppen nicht selbst vorgenommen und dadurch mehr Schaden verursachet werde, so ist solche von denen Gemeinden, wo es nöthig und keine trockene Fourage mehr geliefert werden kann, selbst vorzunehmen und folgendergestalt dabey zu Werke zu gehen. 1) Soll nicht hin und wieder fouragiret und abgemähet, sondern an einem Orte allein der Anfang gemacht, und damit so viel erforderlich, an dem Getreyde, so noch unreif, fortgefahren. 2) Die Frucht auf eines jeden Possessoris Stück besonders nicht nur in Anschlag gebracht, sondern auch allein abgeschnitten oder gemähet, und nach unten bemeldtem Gewicht in Rationen gebunden, die Rationes aber genau notiret, mithin über die auf jedem Stück gebundene Rationen jedem Possessori Bescheinigung ertheilet werden, damit demselben darauf die Vergütung geschehen könne. 3) Sollen zu solchem Fouragiren jeder Gemeinde gewisse und beständige Männer gegen Taglohn bestellt, von solchen das Abmähen und Binden verrichtet, und die gebundene Rationes an Greben und Vorstehers geliefert, von diesen aber an die Truppen gegen annehmliche Quittungen abgegeben, diese aber denen Beamten eingeliefert werden. Sofern 4) darunter auf ein oder der andern Seiten wider Verhoffen Unordnung entstehen sollte, daß entweder Widersetzlichkeit von Unterthanen oder auch von Truppen vorgehen, so soll solches sogleich denen Beamten zur geschwinden Remedur angezeigt werden; wenn aber 5) an ein oder andern

Orten das Winterfeld bereits eingescheuret und nicht zu vermeiden ist, daß davon aus denen Häufern abgegeben werde, so muß, was ein jeder Einwohner an obigen Rationen abgiebt, notirt und Quittung ertheilet und obigermassen damit verfahren werden. 6) Sind so viel möglich die Winterfrüchte zu schonen und nur die Fourage von Sommerfrüchten abzugeben. Endlich 7) wird eine Ration aus dem Winterfelde an Korn oder Weitzen im Stroh zu 25 Pfund, aus dem Sommerfeld aber zu 30 Pfund gebunden und abgeliefert.

§. 12.

Natural-Verpflegung.

Feindliche Völker zu verpflegen, oder die nöthige Lebensmittel einzeln anzuschaffen, pfleget nur bey Besatzungen üblich zu seyn.

*

Als **Preußen** im Jahr 1756. **Dreßden** mit einer Garnison belegte, mußte täglich jedem gemeinen Mann ein halb Pfund Fleisch, nebst Zugemüse, 2 Pfund Brodt und 2 Quart Bier, gereichet werden, denen Ober- und Officiers aber das gewöhnliche Tractament, außer welchem, und dem Obdach, nicht das geringste weiter von der Burgerschaft verlangt werden sollte.

§. 13.

Dienste.

Von denen dem Feind zu leistenden Diensten ist bereits in dem nächstvorhergehenden Capitel geredet worden.

§. 14.

§. 14.

Forstsachen.

Das jagdbare Wild und die Beholzungen müßen freylich dem Feind auch zu Diensten stehen; doch ist man noch nicht einig, wie weit es sich in Ansehung des Holzschlags zum Verkauf treiben lasse.

*

Daß ein Feind sich der Jagd zu seinem Vergnügen und Nutzen bedienen dörfe, ist richtig: Aber die Wildfuhr ganz zu ruiniren, hält man nicht für erlaubt.

Verhacke in denen Waldungen zu seiner Vertheidigung oder Abhaltung des Feindes machen zu dörfen, hat keinen Anstand, wann gleich die Waldungen dabey Noth leiden.

So werden auch oft vile 1000 Pallisaden, Faschinen, Blöcke, Floßböden, u. s. w. gefordert.

Brennholz, Faschinen, ꝛc. kurz, was der Feind an Holz zu seinem Gebrauch bedarf, aus des feindlichen Souverains und seiner Unterthanen Waldungen unentgeldlich selber nehmen zu dörfen, oder sich von denen Unterthanen lifern lassen zu können, das hat ebenfalls keinen Anstand.

Waldungen aber umzuhauen, um aus dem Holz einen Erlös zu machen, hat man zwar auf der einen Seiten für nicht unerlaubt ansehen wollen, auf der anderen Seite aber sich höchstens darüber beschweret.

Waldungen endlich auszurotten, um dem Feind und denen Seinigen dadurch einen auf Kinder und

Kindeskinder Zeiten nicht ersetzlichen Schaden zuzufügen, wäre nicht menschenfreundlich gedacht und gehandelt.

Im Jahr 1757. befahle der König in **Preußen** dem **Chur-Sächsischen** Cammercollegio, 15000 Klafter Holz in Vorrath schlagen, auch aus der Dreßdnischen Heyde etliche 1000 Stämme auf der Elbe nach Torgau zum fortificiren schaffen zu lassen.

Aus Dreßden wurde ferner im Dec. 1758. berichtet: Der ausgeschribene Termin zu Verkauffung der Königlichen Hölzer solle auf vier Wochen verschoben worden seyn, weil die Chur-Sächsische Cammer sich erboten habe, nicht nur den restierenden Contributionstermin, der Convention gemäß, sondern auch noch 12000 Rthl. wegen des Holzes insbesondere, zu bezahlen.

Und hernach wurde gemeldet: Statt der Anfangs zum Holzschlag gebrauchten 600 Mann, arbeiteten jetzo nur noch 100 daran.

Dresden, vom 20. Jan. Vorgestern ist an den hiesigen Ober-Forstmeister, der die Inspection über die Heyde hat, von Sr. Königl. Preußischen Majestät die Ordre eingelaufen, daß der Holzschlag gänzlich ceßiren soll; auch soll an dem Holz, welches schon gefället, und herein gebracht worden, Preußischer Seits nichts mehr prätendiret werden. Die Juden sind hierbey sehr mißvergnügt.

Im Jahr 1759. schriebe man aus Erfurt den 14. Febr.

„Vor drey Tagen hat der hier commandirende Kayserl. Königl. General, Graf von Guasco, ein Executions-Commando von Husaren und Fußvolk

in

in das Sächsisch-Gothaische Amt Cranichfeld abgeschickt, zur hiesigen Fortification einen Wald umzuhauen. Die durch die Kayserliche Husaren zum Transport zusammen getribene Bauern haben hier erzählt, wie die dazu commandirt gewesene Soldaten dise Ruinirung der Waldung und den dabey vorgegangnen Umschlag selbst sehr verabscheuet haben.

§. 15.

Recroutenstellung.

In denen neuesten Zeiten hat man denen feindlichen Landen mehrmalen angesonnen, eine gewisse Anzahl tüchtiger Mannschaft als Recrouten zu der feindlichen Armee zu stellen.

*

Als der König in **Preußen** im Jahr 1756. in **Chur-Sachsen** einrückte, ließe er denen versammleten Landständen andeuten, von dem Land 10000 Recruten zu schaffen.

Im Jahr 1758. forderte er 12000 Recrouten: Die Summe wurde aber hernach auf 3000 herabgesetzt.

Die Berichte davon aus Sachsen lauteten:

Dresden, vom 12. Jan. Die von Sr. Majestät dem Könige von Preussen dem Lande auferlegte Recruten-Lieferung von 12000 Mann, welche bis den 20. Januar beysammen seyn sollen, machet so wohl hier als auch an andern Orten sehr viel zu schaffen, nicht allein wegen des Geld-Aufwands den man dabey hat, sondern auch wegen des Mangels der anständigen ledigen Mannschaften. Es hat daher am verwichenen Dienstage die hiesige Burgerschaft sich aufs Rathhaus stellen müssen, um der Aufbrin-

gung halber Vorschläge anzuhören, und sich zu erklären, da denn die Anzahl, an 106 Mann, auf die Handwerker, gleich vormals, mit repartiret worden ist.

Von der Sächsischen Gränze, vom 28. Jan. Die Recrouten-Stellung in der Lausitz und Sachsen, wird Preußischer Seits sehr betrieben, und der 24ste war angesetzt, daß an selbigem jeder Creys sein Contingent geliefert haben solle; Kein Recrout darf unter 5 Schuh und 3 Zoll Preußisch Maaß seyn. Des Königs von Preussen Majest. haben auf die, durch eine von den Sächsischen Ständen nach Breslau geschickte Deputation eingereichte Suplick, keine andere als die mündliche Antwort ertheilet: Ich bedaure euer Ländchen, ihr müßt erfahren, daß es Krieg sey.

Ferner: „Dem Magistrat zu Dreßden ist die Herbeyschaffung der noch fehlenden Recrouten abermals ernstlich anbefohlen, und zugleich bedeutet worden, daß dieselbige widrigen Falls ohne Unterschid der Personen angeworben werden sollten.

Hernach wurde aus **Dreßden** gemeldet: „Weilen der hiesige Magistrat die auferlegte Anzahl der Recrouten nicht schaffen kan; so soll derselbe denen Preußischen Regimentern ein ergiebiges Handgeld dafür reichen, worzu die hiesige Burgerschaft drey Quatember contribuiren muß."

§. 16.

Arten der feindlichen Forderungen.

Die Art, wie der Feind seine Forderungen an seines Gegentheils Lande zu bringen pflegt ist in verschidenem Betracht nicht allemal gleich.

Mei-

*

Meistens und ordentlicher Weise fordert der Feind das, was er verlangt, in seinem eigenen Namen.

Zuweilen aber werden die Contributionen von dem Inhaber des Landes nicht in eigenem, sondern eines Alliirten, Namen eingenommen.

So zogen die **Franzosen** im Jahr 1757. die Contributionen aus den **Preußischen** Landen am Rhein im Namen der **Kayserin-Königin** ein.

Die Anforderungen geschehen entweder bloß mündlich, oder bloß schriftlich, oder auf beederley Arten zugleich.

Ein Beyspil davon hat man an folgender Note, welche das **Preußische** Kriegscommissariat einem **Mecklenburgischen** Ritterschaftlichen Deputirten behändiget hat:

„Auf Euer ꝛc. Verlangen ermangelt das Commissariat nicht, die bereits mündlich beschehene Propositionen wegen der von denen Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinischen Landen zu bezahlenden Contribution und zu thuenden Liferung an Mehl, Getraide und rauher Fourage, schriftlich ganz ergebenst zu eröffnen: Es bestehet nemlich die gedachte Bezahlung der Contribution in dritthalb Millionen Rthl. und in 4568 Wispel Mehl, 9282 Wispel Roggen, 8233 Wispel Hafer, oder, in dessen Ermanglung, 5480 Wispel Roggen, 202380 Centner Heu, 23616 Schock Stroh, und zwar incl. der an hiesiges Magazin bereits abgeliferten Naturalien, welche, bis zu völliger Regulirung der Liferung, zu Versorgung der Armee, zum Anfang auf die Trayster, Stavenhagen, Neukalten, Gnogen, Güstrow und Neustadt haben ausgeschriben werden müssen.

Wie nun die Bezahlung der gemeldten Contribution so wohl, als auch die Liferung von denen specificirten Naturalien, von denen Herzoglichen Domainen, der Ritterschaft und Städten, betrift; so kan das Commissariat auch nicht umhin, Euer ꝛc. ergebenst zu ersuchen bey dem Hochlöbl. engeren Ausschuß dahin beliebigst anzutragen, daß in Ansehung derer Herzoglicher Domainen gehörigen Orts die nöthige Anzeige geschehen, und die auf die Aemter, Ritterschaft und Städt, zufertigende Repartitionen aufs schleunigste reguliret werden, damit von der bemeldeten Summ der dritthalb Millionen Rthl. 840000 Rthlr. den 25. Jan. 830000 Rthl. den 7. Febr. 830000 Rthl. den 21. Febr. dises Jahres unfehlbar bezahlet werden: Die Liferung des Getraides, Mehls und der Fourage aber den 12. Jan. den Anfang nehme, und in der Art continuire, daß selbige gleichfalls den 21. Febr. a. c. völlig geendiget seyn: Denn das Commissariat von denen einem Hochlöbl. engeren Ausschuß bereits eröffneten Maaßreglen, daß niemand vor dem andern prägraviret werde, abzugehen, sich nicht gerne genöthiget sehen möchte, und deßhalb um so mehr hoffet, daß ein Hochlöbl. engerer Ausschuß die Anhersendung der Deputirten von Seiten der Herzoglichen Aemter, der Ritterschaft und Städte, so vil möglich, zu beschleunigen, beliebet werden; damit nicht nur wegen obbemeldter Umstände, sondern auch wegen des übrigen zum Behuf der Armee erforderlichen Bedarfs an Vivres, Fuhren, ꝛc. das Commissariat mit gedachten Herrn Deputirten conferiren, und von selbigen das nöthige in der Art eingerichtet werden könne, damit keiner vor dem andern beläſtiget werde, und das Commissariat von allen Repartitionen, oder von denen zu bezahlenden Geldern, von Liferung sämtlicher Naturalien, und übrigen Vorfallenheiten, jederzeit zuverläßige Nachricht haben möge; und bey etwanigem Manquement,

nach

nach Verflieſſung des angeſetzten Termins, wider die Reſtanten gebührend zu verfahren, und hierinnen keinen vor andern zu beläſtigen. Malchin, den 5. Jan. 1758.

Königl. Preuß. Feldkriegscommiſſariat.

v. Kleiſt.

An Kloſterhauptmann
von Levezow.

Mehrmalen verlangt man von dem Land, welches man in Contribution ſetzen will, daß es daoder dorthin Deputirte ſchicken ſolle, welchen ſo dann der Antrag geſchiehet: Man ſehe **Cap. 5.**

Dahin gehöret auch diſes:

Als der **Preußiſche** General, Prinz Ferdinand von Braunſchweig, im Jahr 1756. in **Chur-Sachſen** einrückte, ließe er an die Ritterſchaft diſes ergehen:

„Ich bin auf Sr. Majeſtät, des Königs in Preußen, meines gnädigſten Herrn, höchſten Befehl mit einem Corps Dero Truppen in hieſige Gegenden des Churfürſtenthums Sachſen eingerückt. Da Sr. Majeſtät Abſicht nicht iſt, ſolche verwüſten zu laſſen, ſondern nach Möglichkeit zu ſchonen, und dahero wollen, daß Sachſen als Dero eigene Poſſeßiones geſchätzet und angeſehen werden ſoll; ſo iſt auch Höchſtdero ausdrücklicher Wille, daß die Truppen die allergenaueſte Mannszucht halten, und diejenigen, welche, der gegebenen Ordre ungeachtet, dagegen zu handeln ſich gelüſten laſſen ſollten, auf gehörige geſchehene Anzeige aufs ſchärfſte geſtrafet und allemal ſchleunige Hülfe dagegen geleiſtet werden ſoll. Da nun, um dieſe gute Ordnung zu erhalten, andern Theils nothwendig iſt, daß den Truppen die Fourage und nöthige Subſiſtenz an Brodt, Fleiſch, Bier

und Zugemüse von dem Lande geliefert werde, und dahero, wie diese Lieferung am besten zu bewürken seyn möchte, die nöthigen Mittel concertiret werden müssen; so entbiete ich hiermit im Namen Sr. Königl. Majest. alle und jede von der Ritterschaft entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, aus sämtlichen Kreisen und Stiftern zu mir nach Leipzig zu kommen, solchergestalt, daß sie aufs späteste den 31sten dieses Monats August sich daselbst einfinden, damit über gedachte Lieferung gerathschlaget werden könne, zu welchem Ende auch von Sr. Majestät eine besondere Commißion ernennt ist, welche darüber mit ihnen liquidiren wird. Sollte jemand von selbigen sich einzustellen saumselig seyn, so hat er sich selbst zuzuschreiben, wenn die von ihm leistende Lieferung durch militärische Execution beygetrieben werden wird. Uebrigens aber versichere Ich allen überhaupt und einem jeden insbesondere Sr. Königl. Majestät Schutz, Gnade und Huld. Gegeben zu Leipzig, den 29sten August 1756.

Von Gottes Gnaden, **Ferdinand**, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, Sr. Königl. Majest. in Preussen bestallter Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Stadt und Veste Magdeburg, Ritter des schwarzen Adlers und verschiedener anderer Orden.

Ferner:

„Wir, George Ludewig, Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp ꝛc. Thun durch Gegenwärtiges den löblichen Ständen, (des Herzogthums Berg,) so wohl denen von der Geistlichkeit, als auch von der Ritterschaft, wie auch den Obrigkeiten und Civilbeamten, kund und zu wissen, daß sie, ohne Zeitverlust, mir nach Dorsten, 3 Deputirte von ihrem Corps zu schicken haben, um mit ihnen die nöthigen Maasregeln, in Ansehung der Lieferung von Fourage

ge und andern nothwendigen Munitionen für die Truppen Sr. Preußischen Majestät bey der alliirten Armee, nehmen zu können. Ich zweifle nicht, es werden die Deputirte sich, so bald als möglich, bey mir einfinden. Denn in Ermangelung dessen, und im Falle des Ungehorsams, würde ich nicht umhin können, zu verdrießlichen und unangenehmen Mitteln zu schreiten; wohingegen die löblichen Stände, wenn sie sich zu allem, was billig ist, bequemen, versichert seyn können, daß man den Truppen Sr. Preußischen Majestät gemessenen Befehl vorschreiben werde, in dem Herzogthume die genaueste und strengste Mannszucht zu beobachten."

Im Jahr 1761. wurde berichtet: Der **Preußische** General Dohna habe einen Abgeordneten der **Mecklenburgischen** Landstände zu sich kommen lassen, um die Contributionen des Herzogthums einzurichten:

Oder der Feind nimmt forderist Geiseln vom Land, und macht alsdann seine Anforderungen an dasselbige bekannt.

So lase man im Jahr 1758. von denen **Preussischen** Anforderungen an das Bißthum Hildesheim:

„1) Werden in Zeit von 8 Tagen 200000 Thaler, die eine Helfte an Golde, und die andere an Silber, bey Strafe des Feuers und der Plünderung, verlanget.

2) Während drey Wochen müssen 100000 Rationes Haber, Heu und Stroh nach Osterwyck geliefert werden.

3) Soll denn 22sten Febr. mit der Lieferung von 12000 Rationen der Anfang gemacht, und nach

Horn-

Hornburg und Osterwyk alle Tage damit fortgefahren werden.

4) Die Repartition muß den 16ten durch die Herren Geißel geschehen.

5) Man erlaubt den Geißeln, die Regierung von Hildesheim davon zu benachrichtigen, und wenn hernach binnen 4 Tagen keine günstige Antwort erfolgt; so wird man die Geißeln nach Magdeburg abführen. Unterzeichnet Halberstadt, den 14ten Febr. 1758.

Durch den Herrn Grafen Henkel von Donnersmark, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs General-Adjutanten.

Caesar, Secretaire."

Oder es schicken auch der Landesherr, oder die Landstände, ꝛc. einem anrückenden Feind von freyen Stücken Deputirte entgegen, um zu bitten, daß das Land nicht verheeret werde, und sich dagegen zu einer Contribution anzubieten.

§. 17.

Ansetzung derselben.

Meistens machet der Feind einem Land selber den Ansatz, wie vil es erlegen solle.

*

Ein Beyspil findet sich von **Genua** an disem (1):

JEAN - CHARLES COMTE DE CHOTECK, Chambellan de la Clef d'or, Lieutenant-Général, Colonel & Commissaire-Administrateur de la Caisse Générale de Guerre en *Italie*, de la part de Sa Maj. l'Impératrice-Reine d'*Hongrie* & de *Boheme*, Archiducheſſe d'*Autriche*, &c.

La

(1) Merc. hist. 1746. Tom. 1. p. 443.

La Séreniſſime Republique de *Gènes* s'étant immiſcée dans une guerre notoirement injuſte, contre S. M. l'Impératrice-Reine d'*Hongrié* & de *Boheme*, & l'aiant déclarée ouvertement au Roi de *Sardaigne*, ſon Allié, par où elle a donné aux ennemis des deux Puiſſances, dès le commencement de la préſente guerre, le moyen & la facilité d'envahir les Etats qui ſont dans la poſſeſſion de ces Puiſſances; il n'y auroit de la part de Sa Maj. Imp. & Royale, que de la juſtice, ſi Elle obligeoit cette Republique à prendre ſur ſoi les fraix de la guerre, au moins depuis le tems qu'elle eſt devenue belligerante: Mais aiant reconnu la main du Tout-Puiſſant, qui l'a fait ſuccomber ſous la ſupériorité des armes juſtes & triomphantes par leſquelles elle a été ſoumiſe, elle s'eſt offerte volontairement à ſubir les charges qui devoient lui être impoſées. Ces fraix, ſans même les étendre à la totalité de l'indemniſation dûe à S. M. Imp. & Royale, ne pourroient que ſurpaſſer toute attente. Cependant le Souſſigné, en vertu des pleins-pouvoirs que lui a donnés ſa très clémente Souveraine, déclare en ſon nom & fait inſinuer péremptoirement, tant à la Republique de *Gènes*, qu'au Séreniſſime Doge & à chacun de ceux qui ont part au Gouvernement: Qu'ils doivent payer & faire tenir à la Caiſſe Militaire de S. M. Imp. & Royale la ſomme de *trois millions de Genouînes*, bien entendu que ce ſoit en écus d'argent, de juſte poids, calculés à 7 livres 12 ſols de Banque, payables en 3 payemens, ſavoir un million dans le terme de 48 heures, à compter du moment de la préſente ſommation, un autre million dans l'eſpace de 8 jours, & le troiſième dans l'eſpace de 15, à compter de la datte ci-deſſous marquée: Le tout à peine de ſubir

de

de plus fortes exactions, & de n'être pas en état de se racheter du fer, du feu & du pillage qui s'ensuivroient immanquablement, faute de satisfaire aux payemens ci-dessus. Donné le 8. Septembre 1746.

(*Signé*) J. C. DE CHOTECK.

Den weiteren Verlauf liset man an unten (1) bemerktem Ort. Kurz: Es bliebe dabey, daß der erste Termin bezahlt werden mußte. Der **Pabst** Benedict XIV. bate die Kayserin-Königin, gelinder mit der Republic zu verfahren: Es wurde auch anfangs bewilliget, hernach aber abgeschlagen, und noch 600000 Genuinen für Winterquartiergelder gefordert: Dises veranlaßte sodann hauptsächlich mit, daß ein Aufstand in Genua erfolgte, und die Oesterreicher daraus vertriben wurden.

Im Jahr 1758. wurde aus **Dresden** berichtet:

„Von hiesiger Königl. Meißnischen Kreis-Steuereinnahme-Deputation, ist unterm 17. December ein Mandat ergangen, daß der Meißnische Kreis auf das 1759ste Jahr von Land und Städten allein eine Summe von 291560 Rthlr. in 2 Terminen an das Königlich-Preußische Feld-Kriegs-Directorium in gangbaren Münzsorten bezahlen soll. Diejenigen Personen, welche keine Häuser haben, sollen das Ihrige an Kopf- Handthierung- und Vermögensteuer darzu contribuiren. Die Summe, welche das ganze Land geben muß, erstrecket sich über 6 Millionen."

Breßlau, vom 6. Febr. Man hat das Rescript bekannt gemacht, welches Se. Majestät an die Stadt Leipzig haben ergehen lassen. Es ist folgendes: „Der König

(1) Adelungs Staatsgesch. Europ. 5. Th. S. 489. 506. u. f.

König in Preussen, unser allergnädigster Herr, lassen dem Magistrat, denen Kaufleuten und der Bürgerschaft zu Leipzig zu wissen thun, daß, wofern dieselbe die ganze ausserordentliche Contribution an 500000 Rthlr. welche ihnen rechtmäßiger Weise auferleget worden, und deren Zahlung man von ihnen zum letztenmal abfodert, aufs eheste und baar abtragen würden, Ihro Majestät Kraft dieses auf Dero Königliches Wort, und in den kräftigsten Betheurungen versprächen, daß währenden ganzen Kriege und bis auf den Friedensschluß, sie von allen dergleichen Auflagen gänzlich befreyet seyn, und künftig der Ausnahme von den Kriegs-Auflagen geniessen sollten, ohne daß sie damit, unter was Vorwand oder Namen es auch geschehen könnte, weiter beschweret werden mögten. Und um diese gnädige und heilige Versicherungen dem Magistrate, den Kaufleuten und der Bürgerschaft zu Leipzig desto gewisser zu machen, haben Ihro Majestät allergnädigst beliebet, gegenwärtiges mit eigener hohen Hand zu unterschreiben, und Dero Cabinetssiegel beydrucken zu lassen. Gegeben Breslau, den 29. December 1758.

Unterzeichnet

Friedrich.

Als der **Preußische** General von Werner im Jahr 1760. **in Mecklenburg** einrückte, ließe er dises in das Land ergehen:

„Nachdem ich mich genöthiget gesehen, mit dem meinem Commando anvertrauten Corps d'Armee Königl. Preußischer Truppen diesseits der Tollensee in das Herzogthum Mecklenburg einzurücken, um sowohl einen Theil derselben darinnen subsistiren zu lassen, als auch mich derer Posten von Treptow an der Tollensee und Demmin an der Peene zu versichern: Als wird denen Landräthen jeden Creyses, wie auch denen Magistraten in den Städten des Herzogthums

Meck-

Mecklenburg, hierdurch alles Ernstes aufgegeben, zur Subsistenze der Königl. Truppen, nicht allein nach Empfang dieses, innerhalb 24 Stunden, 30000 Rationen und 20000 Portionen, auch 50 Stück Ochsen und 300 Hammeln nach Treptow an der Tollensee an das Feldkriegescommissariat abzuliefern, sondern auch Deputirte dahin ohne Anstand abzusenden, mit welchen das Commissariat wegen der übrigen Lieferungen an Portionen und Rationen, wie auch 2000 Stück Remontapferde und 800000 Rthlr. Contribution und Brandschatzgelder, das gehörige reguliren und festsetzen wird, als welche Prästanda in denen anzusetzenden Terminen unumgänglich erfolgen müssen, falls nicht, nach dem Exempel der Feinde des Königes, meines Herrn, die ungesäumte Beytreibung durch Feuer und Schwerdt erfolgen soll.

Es wird auch denen Ständen und Unterthanen derer Districte von Mecklenburg-Schwerin hiemit bekannt gemacht, daß sie nunmehr gänzlich unter Königl. Preußischer Bothmäßigkeit stehen, also sonsten nirgends Parition zu leisten haben; dahingegen ihnen bey richtiger Ablieferung derer ausgeschriebenen proportionirlichen Beytragungen, alle Huld und Schutz unfehlbar wiederfahren wird. Datum Treptow, den 13ten Oct. 1760.

(L. S.) **Werner.**

Sr. Königl. Majestät in Preußen bestallter Generalmajor von der Cavallerie, Oberster eines Regiments Husaren, auch commandirender General eines Corps d'Armee.

Im Jahr 1761. bekame man zu lesen:

Auszug eines Schreibens aus Wettin, vom 7. Dec. „Ungeachtet Halle noch mit einer Preußischen Besatzung versehen ist, so kommt doch der Saalkreis von neuem ins Gedränge. Der Kayserl. Reichsfeldkriegs-Commissarius, der Herr Koschin von Freudenfeld, hat, unterm 29sten des verwichenen,

nen, dem Magistrat zu Halle durch eine Staffette angedeutet: „Daß er innerhalb 6 Tagen, bey Feuer und Schwerdt, als Reste der Brandschatzung von 1759. und 1760. 123690 Rthlr. ferner, die Königl. Aemter und Ritterschaftliche Dörfer, mit Einbegriff von Könnern, Löbegün, Wettin und Alsleben, 319368 Rthlr. demnächst die Rittergüther für ein Lehnpferd 600 Rthlr. folglich 28960 Rthlr. unausbleiblich bezahlen sollen." Diese Posten machen zusammen 472018 Rthlr. aus. Man besorgt sehr, daß die Beytreibung dieser Summe durch eine abermalige Anrückung des Luczinskischen Corps realisirt werden dürfte, wenn anders die am Tage liegende Unmöglichkeit nicht über die militarische Gewalt den traurigen Sieg behalten wird.

§. 18.

Abschlagung.

Sehr selten geschiehet es, daß, wann man den Feind nicht zu fürchten hat, seine Anforderungen entweder gar abgeschlagen, oder wenigstens noch zur Zeit nicht bewilliget werden.

*

Im Jahr 1761. ließe der **Französische** Intendant von Foullon durch den Obristen Fischer von der Stadt **Hannover** eine Million Thaler, (der Contribution vom Jahr 1751. unnachtheilig,) bey militarischen Zwangsmitteln, wie auch die Absendung gehöriger Deputirten in das Französische Hauptquartier nach Nordheim, verlangen. Er wurde aber mit seinem Gefolg von 400 Husaren nicht in die Stadt gelassen, sondern ihm zur Antwort ertheilt: Daß sein Antrag an die Landesregierung gerichtet, dise

aber nicht in der Stadt gegenwärtig seye; worauf er sich zurück begab.

§. 19.

Handlungen deßwegen.

Es setze nun aber der Feind die Contribution an, oder das Land erbiete sich selber darzu; so werden öfters Handlungen darüber gepflogen, die bald einen, bald keinen guten Erfolg haben.

*

Mehrmalen lässet der Feind etwas von seinen Anforderungen nach, oder das Land gehet mit seinem Erbieten weiter hinauf.

Erfurt, vom 20. Dec. 1758. Am 16ten dieses hat hiesige Stadt an der Königlich-Preußischer Seits geforderten Contribution von 150000 Thaler, einstweilen auf Abschlag 20000 Thaler Douceurgelder entrichtet. An Recrouten aber sollen auch 400 Mann in natura gestellet werden. Bey obiger Summa ist die Bezahlung vor 500 Pferde mit einbegriffen. Gestern ist dieserwegen eine Deputation an Se. Majestät, den König, nach Leipzig gesandt worden, welche um einen Erlaß ansuchen, oder wenigstens Se. Majestät zu bewegen trachten sollen, daß man die geforderte Recruten nicht stellen dürfe.

Im Jan. 1759. wurde aus **Chur-Sachsen** berichtet: „Die Herrn Landstände des Churfürstenthums accordiren noch immer mit dem **Preußischen** Feldkriegsdirectorio: Das Land solle, statt der erst geforderten 8 Millionen, die in Sachsen stehende Armee verpflegen, und so dann noch 3 Millionen baar Geld zahlen."

Im Jahr 1760. erhielte **Mecklenburg** an der

von Preußen geforderten Contribution von dritthalb Millionen Thaler durch Unterhandlung einen Nachlaß von einer halben Million.

Ferner handelt man, wann man auch in der Sache selber einig ist, wegen der Termine, der Lieferungsplätze, der Sorten, ꝛc.

Im Jahr 1761. ließe die Regierung des Bißthums **Münster** dise Nachricht des K. Preußischen Geheimen-Raths Ammon durch den Druck bekannt machen:

„Es haben Se. Hochfürstl. Durchl. der commandirende General en Chef, auf meine geringe Vorstellung, so viel das eine Drittheil der diesjährigen Prästationen, als welche in baarem Gelde zur Contributionscasse erlegt werden sollen, anbetrift, darunter nachgegeben:

Daß dem platten Lande erlaubt seyn soll, die Zahlung in currentem Silbergeld zur Cassa zu verfügen, wohingegen es aber dabey schlechterdings sein Bewenden haben soll: Daß der geistliche Stand, der adeliche Stand, und die grossen Städte, die Zahlung in Gold verfügen, und auf solche Art nicht nur den ersten, sondern auch den zweyten und dritten Termin ohnfehlbar erlegen sollen.

Nach solcher höchsten Verordnung soll der Rest des ersten Termins benebst dem völligen zweyten Termin innerhalb 8 Tagen a dato dieses, und der letzte vor dem 15ten dieses Monats durchaus bezahlet seyn; wobey Se. Hochfürstl. Durchl. die ansehnlichsten Rückstände aus vorigem Jahre, vornehmlich gegen die, welche darauf noch gar nichts, oder doch nur ein rechtes Bagatell bezahlet, sich besonders zuvorbehalten, und nimmermehr zugeben wollen, daß der-

gleichen Conduite und Tergiverſationes fernerhin mit unterlauffen ſollen.

Eine Hochlöbl. Regierung wird für die ſchleunigſte Publication dieſer Erklärung in dem ganzen Lande Sorge tragen, und dafür in ihren Perſonen reſponſable ſeyn, damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne. Geſchiehet die Zahlung nicht in den jetzt vermeldeten Terminen, ſo werden nicht nur ohne fernere Erinnerung und Anmahnungen die militariſche Executiones, welche bereits in dem ganzen Lande beordert ſind, ohnfehlbar ausrücken, und die desfallſige Koſten von zwey zu zwey Tagen verdoppelt werden, ſondern es ſoll auch alles zu den äuſſerſten Extremitäten kommen, wobey ſowol das platte Land als die Städte, von Plünderungen, und insbeſondere der adeliche Stand, von Perſonalarreſten und Wegführung als Geiſſeln, wobey mit den Vornehmſten deſſelben der Anfang gemacht werden ſoll, nicht freygeſprochen werden können.

Ich verrichte durch dieſe Erklärung den mir zugekommenen buchſtäblichen Befehl Höchſtgedachter Sr. Durchl., und wiederhole ſchließlich mein Erſuchen, für die Publication dieſes, in dem geſammten Lande die allerſchleunigſte Sorge zu tragen, damit kein Contribuent ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, noch über ihn, ohne daß er davon aviſirt geweſen, Schaden und Unglück kommen möge. Signatum Münſter, den 29. April 1761.

J. H. Ammon."

Oefters aber können auch beede Theile nicht zuſammenkommen; ſondern entweder muß das Land thun, was befohlen wird, oder man erwartet an Seiten des Landes, wie die Sachen weiter gehen möchten.

§. 20.

Contributions-Tractaten.

Wird man einig; so werden zuweilen eigene und umständliche Contributionstractaten deßwegen errichtet, unterschriben und besigelt.

§. 21.

Versicherung des Versprochenen.

Zur Sicherheit, daß das Versprochene werde gehalten werden, bedienet man sich allerley Mittel.

*

Meistens muß das Land Geisel an den Feind abgeben; von denen **Cap.** 13. das mehrere folgen wird.

Oder der Feind nimmt inn- oder ausländische Wechselbriefe, Aßignationen, u. s. w. an.

Etwas besonders truge sich dißfalls in dem letzten **Teutschen** Krieg zu, da nemlich der **Kayserliche** Hof die an **Preußen** ausgestellte Wechselbriefe für ungültig erklärte.

Schon vom Jahr 1759. lase man (1):

De Vienne. On a publié ici, & en divérs endroits de l'*Empire*, les Patentes suivantes, données par S. M. *Imperiale* le 31. du mois dernier.

„Nous *François* &c. &c. *Sa Dilection le Prince* Palatin *de* Deux-Ponts, *Général-Commandant de nos Armées & de celle de l'*Empire, *Nous à très respectueusement donné à connoître que les Troupes de* Prusse *&* Brandebourg, *infractaires de la Paix publique, après avoir envahi à plu-*

(1) Merc. hist. 1759. Tom. 1. p. 679.

ſieurs repriſes les Etats du Cercle de Franconie, *& foulé juſqu'à la derniere extrémitè les Habitants & Sujets des Evêchés de* Bamberg *& de* Wirzbourg *par des pillages, vols, & autres exactions onereuſes, elles ont enfin contraint par une violence injuſte non ſeulement les* Stadhalter *& Conſeillers, reſtés en dernier lieu dans la Ville de* Bamberg *avec les Receveurs Généraux des deniers de l'Etat, mais auſſi différents Chapitres, Couvents, & généralement nombres de particuliers des Evêchés de* Bamberg *& de* Wirtzbourg, *de tout rang, ſoit Nobles ſoit Roturiers, & même des* Juifs, *à leur fournir, tant enſemble, qu'en leur nom privé, des Billets de Change, & autres aſſûrances, pour des ſommes conſiderables. Ces ſortes d'aſſurances, extorquées par une violence injuſte contre la Paix publique, étant en elles mêmes nulles & invalides, & ſans force & ſans valeur, & par conſéquent chacun devant être de ſoi même prévenu de ne rien payer ni avancer ſur ces ſortes d'aſſûrances, ni les reconnoitre en aucune façon pour valides; Nous avons voulu par les préſentes Patentes publiques non ſeulement les déclarer nulles, invalides, ſans aucune force & valeur, mais auſſi porter à la connoiſſance de tout le Public, que, ſur ces dites aſſûrances extorquées avec violence, il n'y aura jamais aucune prétention à former ſous quelque titre ou prétexte que ce puiſſe être, ni qu'elles pourront être jamais reçuës, ſoit à nos Tribunaux, ſoit à ceux de l'*Empire; *mais que toutes ces aſſurances ſont dés aujourd'hui & ſeront à perpétuité regardées comme mortes & éteintes, ſans aucune force ni valeur. Nous ordonnons auſſi, en vertu de nôtre pouvoir & autorité de Chef Suprême de l'*Empire, *que perſonne, de quelque état ou dignité qu'elle puiſſe être, n'accepte pour valides, ni ne paye, ni avance, ni ne four-*

fourniſſe rien pour favoriſer ou aider les ſoulevés, ſous quelque titre ou prétexte qu'il pourroit ſe faire, ſur ces Lettres de Change, ou aſſûrances, extorquées de cette façon aux Chapitres, Couvents, Villages; aux Habitants, Sujets, & autres perſonnes, ſoit Chrêtiens, ou Juifs, *établis dans l'Evêché de* Wirtzbourg *& autres Etats du Cercle de* Franconie; *le tout ſous les peines déjà portées dans nos inhibitions* Impériales, *& ſurtout ſous la peine non ſeulement de la perte des ſommes payées & avancées, ou autres avantages, droits & prérogatives ſtipulées, mais auſſi ſous celle de la reſtitution au double, non au profit de nôtre Chambre* Impériale, *à laquelle eſt d'ailleurs approprié le produit des amendes, mais à l'avantage des Etats opprimés de* Bamberg.

*Comme Nous apprenons d'ailleurs, avec le plus grand regret, que la fureur du ſoulevent eſt montée au point, que dans divers endroits il s'eſt fait des pillages, & que par ces malheurs bien des Lettres d'Obligation, & autres aſſûrances valides, ſont tombées dans des mains violentes; & nôtre devoir de Chef Suprême de l'*Empire *exigeant de Nous d'y porter nos attentions, Nous faiſons ſavoir par les préſentes à tous & chacun, & ordonnons par nôtre Autorité* Impériale, *que toute Lettre de Change, ou autre aſſignation, tirée à charge des habitans, ou perſonnes domiciliées dans le Cercle de* Franconie, *ne ſoit acceptée ni payée, qu'en les delivrant en mains propres, ou de leur connoiſſancè & aveu, & leur ſignature donnée à cet effet; & cela, ſous la peine d'être expoſé, non-obſtant l'acceptation feinte ou faite effectivement, à reſter debiteur & à être tenu de payer une ſeconde fois aux véritables endoſſeurs, & que tout accès leur ſera refuſé dans tous nos Tribunaux, ainſi que dans touts ceux du S. E. R.*

Surquoi chacun aura a prendre ſes meſures & ſe garder de tout domage.

Nos préſentes Patentes Impériales *ſeront publiées partout, & il ſera fait la même foi aux Copie, qu'à l'Original même.* A Vienne, le 31. May 1759.

Und im Jahr 1762. ſahe man folgendes:

„Wir Franz, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer ꝛc. Urkunden hiermit allermäniglich, wasmaſſen bey Uns die allerunterthänigſte Anzeige geſchehen, daß die Königl. Preußl. Churbrandenburgiſche Kriegsvölker, nachdem dieſelbe die Lande derer Fürſten und Stände des Fränkiſchen Kreiſes mit gewaltſamer und mehr als feindſeliger That jüngſthin neuerdings überzogen, auch mit Plünderung, Raub und mannigfaltigen andern ſchweren Erpreſſungen, auf das äuſſerſte vorgewaltiget, endlich auch beſagte Stände, ſo wie mehr andere Stifter, Klöſter und Privatperſonen im Fränkiſchen Kreiſe mit ungerechter Gewalt gezwungen hätten, daß dieſelbe ſamt auch ſonders Wechſelbriefe und andere Verſchreibungen auf verſchiedene nahmhafte Summen ausſtellen müſſen. Wann nun aber dergleichen mit ungerechter Gewalt abgedrungene Verſchreibungen an und für ſich null und nichtig, auch ungültig und unkräftig ſind, und dannenhero ein jeder von ſelbſt ſich hüten wird, auf dieſe Verſchreibungen etwas zu zahlen, zu leihen, oder ſonſt auf andere Weiſe dieſe als gültig anzunehmen; ſo haben Wir die Ungültig- und Unkräftig- auch Null und Nichtigkeit dieſer Verſchreibungen durch gegenwärtigen Unſern Kayſerl. offenen Brief nicht allein verkündigen und zu jedermanns Wiſſen mit dem ausdrücklichen Anfügen bringen wollen, daß auf jetztbeſagte mit ungerechter Gewalt abgedrungene Verſchreibungen, zu keiner Zeit, unter was Angeben, Vorwand

oder

oder Gestalt dieses immer sey, einiger Spruch oder Forderung geschehen möge, noch solche bey uns und des Reichs Gerichten angenommen, sondern alle diese Verschreibungen als auf den Tod ohne alle Kraft und Wirkung für jetzo seyn, und ewig also bleiben sollen; sondern Wir gebiethen auch aus Kayserl. Macht und oberster Gewalt, daß niemand, wes Standes und Würden der auch sey, und unter was Vorwand und Angeben dieses immer beschehe, die solchergestalt von des Fränkischen Kreises Ständen, Stiftern und Klöstern, Städten und Dörfern, auch deren Inwohnern und Unterthanen und Angesessenen, Christen und Juden, abgedrungene Wechselbriefe, oder andere Verschreibungen, als gültig annehmen, auf dieselbe etwas bezahlen, leihen, oder sonsten in andere Art verschaffen solle. Alles unter denen in Unsern Kayserl. dießfalsigen Verbothbriefen allschon einverleibten Strafen und Pönen, insonderheit aber unter der Strafe, nicht allein der Verlustigung des ausgezahlten oder vorgeliehenen Geldes, sondern auch unter der weitern Strafe des doppelten Ersatzes dessen, und zwar nicht zu Unserer Kayserl. Kammer, wohin sonst, der Gebühr nach, die Strafgefälle geeignet sind, sondern zum Vortheil der bedrängt gewesenen Fränkischen Kreislanden. Wornach sich also jedermänniglich zu achten, und für Schaden zu hüten hat.

Gegeben zu Wien, den 18ten December, 1762. Unsers Reichs im achtzehnten.

Franz.

Vt. Colloredo.

Ad Mandatum S. C. Maj. proprium.

Christ. Aug. Beck.

§. 22.

Dessen Beytreibung.

Wann das angesetzte oder versprochene

nicht gelifert wird, pfleget der Feind die schärfeste Mittel zu ergreiffen, selbiges, so vil nur immer möglich ist, beyzutreiben.

*

Im Jahr 1758. wurde aus **Göttingen** berichtet:

„Vorgestern wurden alle Beamte dises Fürstenthums, deren man habhaft werden können, durch Soldaten hieher gebracht, und von einem jeden die Zahlung der gewöhnlichen Pacht von einem Jahr verlangt und erlegt, damit die im vorigen Monath geforderte 125000 Rthl. völlig abgetragen würden: Die Landschaft schickte aus Hannover durch den Assessor von Wüllen auch 20000 Rthl. zu Hülfe."

Was im Jahr 1759. für Mittel gebraucht worden seyen, die von **Preußen** an die Stadt Leipzig geforderte Contribution beyzutreiben, dessen Erzählung würde vilen Platz wegnehmen. Unter anderem lase man:

Leipzig, vom 6. Jan. Es ist abermals ein Courier von Sr. Majestät dem Könige von Preussen angekommen, der die strengste Befehle an den Commandanten mitgebracht, die 500000 Thaler einzutreiben. Man hat deswegen gestern den Rath und die vornehmsten Kaufleute wieder aufs neue arretiret, und sollten gestern noch 100000 Thaler erlegt werden. Es hat aber nicht geschehen können. Die Kaufleute haben ihre Cassen und Waarenlager offeriret; allein, sie sollen Geld schaffen, und dieses ist ein für allemal unmöglich. Den 10ten sollen wieder 100000 Thaler erlegt werden, und so alle 5 Tage, bis die 500000 Thaler abgetragen sind.

Leipzig, vom 9. Jan. Den Freytag wurde unser Rath und die vornehmsten der Kaufmannschaft abermals, wie wir letzthin gemeldet, arretiret. Dieser

ser Zufall war härter als alle; denn sie wurden zusammen auf die Hauptwache geworfen, und krieyten nichts als Wasser und Brod. Aber den andern Tag wurden sie da herausgenommen, und auf das Rathhaus geführt, nachdem sie vorher 300000 Thlr. bewilliget hatten. Wo es herkommen wird, weiß man noch nicht. Die Termine folgen kurz hinter einander, 100000 Thlr. sogleich, 100000 Thlr. gegen die Mitte dieses Monaths und 100000 Thlr. in der Mitte des Februars. Es sind Familien, die bereits 50, 60, 70 bis 100000 Thaler allein haben herschiessen müssen; man kan sich also leicht vorstellen, daß der Reichen ihre Cassen völlig erschöpft seyn müssen. Bey hiesigem Garnison-Regiment sind abermals 13 Mann von der Compagnie ausgehoben, und wie es heißt, unter die Kanoniers vertheilt worden.

Im Jahr 1761. wurde aus Leipzig gemeldet: „Man hat die hier in Arrest gewesene Thüringische Landstände, als nemlich die Grafen von Bünau und von Werther, die von Funck, von Werther, von Hesler, von Berlepsch, und von Brand, (weil sie die von ihnen verlangte 400000 Thlr. aller angewandten Bemühung ohnerachtet, auch nicht einmal durch Credit aufbringen könen,) als Geiseln nach Magdeburg abgeführt."

Wesel, vom 5. Oct. 1761. Da die Stadt **Osnabrück** die auferlegte Summ nicht bezahlen können; so ist gegen dieselbe Gewalt gebraucht worden: Am vergangenen Mittwochen sind daher 112 Wagen mit allerhand Tüchern, Zeugen und Silbergeschirr, so alldorten weggenommen worden, dahier eingetroffen.

Doch lase man auch im Jahr 1758. (1)

De *Dresde*. Le Magistrat de cette Ville, ne pou-

(1) Merc. hist. 1758. Tom. 1. p. 812.

pouvant faire rentrer la ſomme totale des 80000 Ecus de Contribution, s'eſt vû dans la neceſſité, d'exiger des Habitans des gages ou nantiſſemens pour ce, qui leur reſtoit encore a payer. Le Roi de *Pruſſe*, informé de cette exaction, a fait déclarer par le Comte de Schmettau, notre Commandant, qu'il la deſapprouvoit entiérement, & qu'il remettoit aux Habitans toute la ſomme en queſtion.

§. 23.

Liquidationen.

Wann Termine geſetzt, oder verſchidene Legplätze beſtimmet ſeynd, kommt es zuweilen darauf an, daß man ſich mit einander berechnet und eine Liquidation angeſtellet wird.

§. 24.

Compenſirungen.

Compenſirungen haben ſelten ſtatt; es ſeye dann, daß, auf des Feindes Befehl, oder mit deſſen Bewilligung, etwas an Naturalien ꝛc. ſtatt baaren Geldes gelifert worden ſeye, und in Abzug gebracht werden dörfe.

§. 25.

Diſpenſationen.

Zuweilen werden, aus Staats- oder anderen Urſachen, einzelne Perſonen oder Güter mit denen Abgaben verſchont, denen andere ihres gleichen unterworfen ſeynd.

*

Im Jahr 1761. ließe der König in Preußen den Däni-

Dänischen Hof versicheren, daß seine Truppen die Ländereyen, so in Mecklenburg Dänischen Herren zustünden, schonen würden.

Hingegen ist mir auch bekannt, daß dergleichen nachgesuchte Dispensationen abgeschlagen worden seynd.

§. 26.

Nachläße.

Zuweilen erhalten die feindliche Unterthanen doch hernach noch, entweder währenden Krieges, oder durch den Friden einen Nachlaß an denen angesezt- oder bewilligten Contributionen.

*

Dreßden, vom 29. Dec. 1758. „Wie man vernimmt, sollen an denen vom Lande auf das Jahr 1759. von dem Könige in Preußen verlangten 8 Millionen 2 erlassen, und 6 bewilliget worden seyn; worzu die Königliche Cammer, gleichwie im vorigen Jahr, ein gewisses Quantum beyzutragen übernehmen müssen."

Im Jahr 1761. wurde aus Ostfriesland geschriben: „Der Französische Marschall, Prinz von Soubise, hat die dem Lande angesetzte Contribution vermindert, und so gar 100000 Livres ausgesezt, welche denen Aemtern, die am meisten gelitten haben, als eine Schadloshaltung ausgetheilet werden sollen."

Die Stadt Frankfurt an der Oder erhielt von der Rußischen Monarchin die Erlassung der von ihrer Contributionssumma annoch restirenden letzten 50000 Rthlr. Der deshalb ausgestellte Wechsel ward auf Befehl Ihro Kayserl. Majestät von dem

dem Grafen von Soltikoff, mittelst eines an dem dasigen Rath erlassenen sehr gnädigen Handschreibens, wirklich zurückgesendet.

§. 27.

Restanten.

Zuweilen hingegen wird aber auch nicht nur noch währenden Kriegs das in Rest verblibene möglichst beygetriben, sondern so gar selbst in oder bey dem Friden verglichen, daß und wie die noch unbezahlte Reste derer Contributionen auch nach geendigtem Krieg abgetragen werden sollen.

*

Im Jahr 1747. ließe der **Oesterreichische** General-Kriegscommissarius, Graf von Choteck, im **Genuesischen** ein Patent bekannt machen, des Inhalts: Daß, da die Republic die versprochene Contributionen noch nicht abgeführet habe, er bevollmächtiget seye, alle in der Lombardie denen Genuesischen Unterthanen zustehende Gefälle, Güter und Einkünfte wegzunehmen und zur Kriegscasse zu ziehen; welches er auch durch Verkauf, und andere mögliche Weise, bewerkstelligen würde; da die Kayserin, wegen der ihr zugefügten Beleidigung, allerdings befugt seye, die in ihren Landen gelegene gegenseitige Güter in Ansprach zu nehmen.

Den 12. Jan. 1759. schriebe man aus **Dreßden**: „Gestern sind die Deputirte aus Thüringen in Arrest genommen worden, weil besagter Crays die im verwichenen Jahr bewilligte Geldsumme rückständig ist;

ist; so, wie solches auch noch anderen Landesdeputirten bishero widerfahren ist."

Im Jahr 1761. schriebe der Französische Brigadier von Wurmser an die Ostfriesische Landstände:

Meine Herren!

Ich habe die Documenta empfangen, welche zur Versicherung der Bezahlung von der mit ihnen regulirten Contribution dienen. Ihre Pflicht erfordert es, die gethanen Versprechungen genau zu erfüllen, und dadurch Ihre Dankbarkeit gegen die ausnehmende Gnade zu bezeigen, welche der König und der Herr Marschall Ihnen hat widerfahren lassen. Der Zustand, worin sich Ostfriesland durch die Unbedachtsamkeit seiner Einwohner versetzet sahe, war sehr bedenklich, und schien eine exemplarische Strafe zu verdienen. Man hat aber mit Ihnen nicht nach den in dergleichen Fällen gewöhnlichen und erlaubten Kriegsrechten verfahren wollen; sondern dagegen denen Schuldigen eine Amnestie zugestanden, die Contribution nicht nur vermindert, sondern auch noch überdem eine Summe von 100000 Livres zur Schadloshaltung derjenigen Privatpersonen bewilliget, welche bey Einrückung der leichten Völker in Ostfriesland das meiste gelitten haben. Ich achte es, meine Herren, für überflüßig, nochmals zu erinnern, daß, wenn bey der Bezahlung auch nur der mindeste Verzug vorfallen sollte, alsdenn alle Hoffnung einiger Verschonung abgeschnitten sey. Auch ist mein Begehren, mir binnen 6 Wochen den Repartitionsplan von den 600000 Livres zukommen zu lassen, welche ich ihnen im Namen des Königs und seines Feldherrn zugestellet habe, um diejenigen schadlos zu halten, von welchen Sie meinen, daß sie es

am nöthigsten haben. Im übrigen habe ich die Ehre mit besonderer Hochachtung zu seyn ꝛc.

Leer, den 6ten Oct. 1761.

Der Freyherr von Wurmser.

P. S. Die Schadloshaltung, welche der König, mein Herr, dem Herrn Baron von Wedel zugestanden hat, lasse ich mir aufs äusserste angelegen seyn. Selbige soll an gedachten Cavallier von der Regierung aus denen zunächst einlauffenden Geldern geschehen, wozu die Anweisung bereits gegeben worden."

Bald hernach aber lase man folgendes Ausschreiben des **Kayserlichen** Commissariats an den **Magdeburgischen** Saalcrays:

„Von Ihro Römisch-Kayserl. Majestät Generalreichskriegescommissariats wegen, geschiehet denen sämtlichen Landesvorstehern und Einsassen des Herzogthums Magdeburger Saalkreises, mit Einbegriff der Stadt Halle, hierdurch die wiederholte Bedeutung, womit als versessene Contributiones de Anno 1759 und 1760, nach dem innern Münzwerth, so wie dessen Abwürdigung vom 8 Gr. Stück bis 12 Kreutzer, zur Folge diesfalls ausgestellter Lieferungsscheine bekannt gemacht worden ist, vermöge des hierunter beschehenen Restausweises, binnen 6 Tagen Frist a dato gegenwärtiger Expedition, um so gewisser anhero nach Naumburg an das Kayserl. Reichskriegescommissariat abgeliefert seyn sollen, als im widrigen Fall wider die Renitenten mit Brennen und Verheerung ganz unabläßlich fürgegangen, und sich demnach die Widerspänstigen den selbst muthwillig zuziehenden Ruin beyzumessen haben werden, welcher letztern Kriegeszüchtigung denn diese Einsassen durch keine andere Wege sich befreyet sehen können, bis endlich der mindeste Schein der angenommenen

menen Unparition durch allein heilsamen Gehorsam beygeleget sey. Wornach sich jedermann achten und vor Nachtheil zu hüten wissen wird.

1) Der Saalkreis restiret de Anno 1759 und 1760, nach dem devalvirten Münzwerth zu bezahlen, wovon die Ausschreibung und Repartition in obgedachten Jahrszeiten bekanntgemacht worden ist, als die Stadt Halle 123690 Rthlr. devalvirt.
2) Königl. Aemter und Ritterschaftliche Dorfschaften, nebst Wettin, Loebejin, Coennern und Alsleben 319368 Rthlr. devalvirt.
3) Rittergüter, für Lehnpferde a 600 Rthlr. 28960 Rthlr. devalvirt.

Signatum Naumburg, den 29. November 1761.
Koschin von Freudenfeld."

Als **Mecklenburg** im Jahr 1762. mit **Preussen** einen Particular-Friden machte, schosse **Dännemark** demselbigen 120000 Rthlr. zu Abzahlung der rückständigen Contributionsrester vor; worauf die Preußen Mecklenburg raumeten.

Es kan sich zutragen, daß, wann ein Feind sich zurückziehet, ehe das angesetzte oder verglichene ganz bezahlt ist, die Zahlung hernach gar unterbleibt.

Ob aber bey einem entstandenen neuen Krieg dergleichen alte Restanten noch nachgehohlet werden können? lasse ich dahin gestellt seyn.

§. 28.

Mitleidiges Betragen gegen feindliche Unterthanen.

Daß ein Landesinnhaber sich gegen die feindliche Unterthanen mitleidig und barm-

herzig erzeige, ist zwar ein seltener Fall, doch nicht ohne Beyspil.

*

Als im Jahr 1757. in dem Chur-Sächsischen Erzgebürge die Hungersnoth sehr überhand nahme, befahle der König in **Preußen** denen Armen mit Getraid aus seinen Magazinen zu Hülf zu kommen.

Und wie nach dem Abzug der **Franzosen** aus **Ostfriesland** eine starke Geldsumme unter gewisse am meisten Bedürftige hat ausgetheilet werden sollen, haben wir bereits vernommen.

§. 29.

Streit wegen geforderter Contributionen.

Es hat übrigens auch schon ein feindlicher Souverain dem andern Schuld gegeben, daß er bey Ansetzung der Contributionen denen zuvor getroffenen Vergleichen entgegen, oder sonst nicht recht gehandelt habe.

*

Dahin gehöret z. E. was im Jahr 1758. aus **Hannover** gemeldet wurde (1):

La Cour vient de faire publier un Ecrit sous le tître de *Documens authentiques de l'administration des* François *dans les Etats du Roi en* Allemagne. On y rapporte un Arrêt du Roi de *France* du 18. Octobre dernier, pour régler la disposition des deniers publics dans l'Electorat de *Hanover*, &c. On y insêre de la datte & du contenu de cet Arrêt, que le Conseil de *Versailles* en a été occupé dès les prémières semaines

(1) Merc. hist. 1758. Tom. 1. p. 397.

nes qui ont ſuivi la concluſion de la Convention de *Cloſter-Seeven*. On y fait remarquer que le ſiſtème & le Gouvernement de l'Electorat de *Hanover* ont été aſſujettis par-là à un changement qui en a renverſé toute la forme ; que cependant, par la Capitulation qui fut faite le 9. Août 1757, lorſque la Capitale ſe rendit, on étoit convenu de conditions bien oppoſées à ce qui a été établi enſuite par cet Arrêt; qu'un nommé *Jean Faidy* y a été chargé de l'adminiſtration des revenus du païs, & que cette adminiſtration, ſuivant les diſpoſitions de l'Arrêt, a dû s'étendre juſqu'aux païs dont on feroit encore la conquête. On en tire cette conſéquence, que la Couronne de *France* avoit formé le deſſein, indépendamment de l'armiſtice, de s'emparer non-ſeulement des autres Provinces, qu'elle pourroit ranger ſous ſa loi, mais de réduire l'Electorat de *Hanover* à une ſituation dont il auroit de la peine à ſe relever. On en tire de plus cette concluſion, que S. M. a été dès-lors dans le droit de reprendre les armes, ainſi qu'Elle l'a fait en dernier lieu, &c.

Ingleichen laſe man im Jahr 1758. von Berlin (1):

Quelques Cercles de l'Empire ayant porté des plaintes au ſujet des Troupes du Roi, Sa Majeſté y a fait répondre: Que ces Cercles s'étoient mis eux-mêmes dans le cas, dont ils ſe plaignoient, en refuſant la Neutralité, qui leur avoit été offerte, & en concourant au deſſein, de reprendre la Sileſie, par où ils avoient violé le Traité de Dresde, garanti par tout le Corps de l'Empire; qu'ainſi c'étoit à la Cour de Vien-

(1) Merc. hiſt. 1758. Tom. 1. p. 343.

ne, qu'ils devoient s'addreſſer, pour être dédommagez du prêjudice, qu'ils avoient ſouffert en entrant dans les vuës de cætte Cour.

§. 30.

Zufuhr der Lebensmittel.

Mangel bey denen Armeen zu verhüten, pflegen die commandirende Generals in eigenen und Feindes Landen die Zufuhr derer Lebensmittel zur Armee zu begünſtigen.

*

Dahin gehören z. E. folgende Verordnungen:

„Auf Befehl Sr. Herzogl. Durchl. des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig wird hiemit bekannt gemacht, daß ein jeglicher der zur Erleichterung der Subſiſtenz der unter Dero Befehlen im Göttingiſchen befindlichen Armee 500 Stück Schlachtvieh, es ſey Ochſen, Hammel oder Schweine, an ſelbige liefern würde, einen Recompens von 100 Ducaten von Sr. Herzogl. Durchl. zu erwarten haben ſollte, ſo bald eine ſolche Lieferung wird beſcheiniget worden ſeyn. Vor 5000 Tonnen Bier, welche zum Behuf dieſer Truppen werden verabfolget ſeyn, wird gleichergeſtalt ein Recompens von 100 Ducaten auf den darüber beygebrachten Schein bezahlet, und wird ein jeglicher Landesunterthan überdem ſich angelegen ſeyn laſſen, dieſe zum gemeinen Beſten agirende Armee mit andern Lebensmitteln, als Erbſen, Bohnen, Linſen, Butter, Speck und Küchengewächſen, gegen baare Bezahlung, hinreichend zu verſorgen. Hardegſen, den 24ſten November, 1760.

von Wangenheim, Generallieut.

Auf ſpeciel. Befehl Sr. Herz. Durchl.

„Demnach des Herrn Herzogs Ferdinand zu Braunſchweig Durchlaucht, wegen unaufhältlicher

Paß-

Paß- und Repaßirung der Kaufleute und Marquetender nach- und von der Armee, imgleichen wegen derer Sicherheit an den Orten, wo die Quartiere der Truppen etabliret sind, und endlich wegen der unzulässigen Fuhrenerpressung an die unter Hochdero Befehlen stehende Armee, am 12ten dieses nachstehende folgende respect. Ordre und Verboth ergehen lassen, welche von Wort zu Wort also lautet:

Es wird sämtlichen unter meinem Commando stehenden Truppen hiemit alles Ernstes, und bey Verwirkung der auf Ungehorsam und Uebertretung der Ordres gesetzten Strafe, befohlen:

Alle mit Lebensmitteln zur Armee gehende Fuhren auf keinerley Weise an- und aufzuhalten, sondern solche frey und sicher mit ihrer Ladung nach dem Orte ihrer Destination paßiren zu lassen.

Wenn die Fuhren ihre Ladung an die Depots abgeliefert, oder, wenn es Kaufleute und Marquetender sind, solche verkauft haben; so sollen selbige, im Fall sie nicht von mir selbst mit einem Paß versehen wären, solchen von dem an jedem Orte commandirenden General oder Officier unweigerlich erhalten, und auf solchen Paß alsdann sicher und frey repassiren, sich auch niemand unterstehen, sie anzuhalten, und noch weniger, ihnen Pferde auszuspannen und zurück zu behalten.

An allen Orten, überhaupt, wo die Quartiere der Truppen etabliret sind, und namentlich zu Duderstadt, Nordheim, Moringen, Hardegsen, Beverungen, Carlshaven, Helmershausen, Dringelburg, Liebenau, Warburg und Ruben, sollen den ankommenden Marquetendern und Kaufleuten, von den allda commandirenden Generals und Officiers sichere Plätze angewiesen werden, wo sie mit ihren Waaren ausstehen, und solche verkaufen können, zu welchem Ende ihnen zur Sicherheit eine Wache gegeben werden soll.

Hiernächst wird bey oberwehnter Strafe verbothen, daß kein Soldat, Unterofficier oder Officier, eigenmächtiger Weise Ordonnanzpferde oder Fuhren, unter welchem Namen es auch immer seyn möge, erpressen solle, indem niemand befugt ist, Ordonnanzpferde oder Fuhren zu begehren, es sey denn daß er von mir, oder von dem an einem Orte commandirenden General, oder von dem Commissariat mit einem Paß oder Fuhrbefehl versehen worden wäre.

Die Chefs und Commandeurs der Regimenter müssen für ihre Regimenter, in stricter Befolgung dieser Ordre responsable seyn, gestalten ich mich denn lediglich an selbe halten werde. Uslar, den 12ten Decemb. 1760.

So wird solche hiemit zu jedermanns Wissenschaft gebracht, und haben die Beamte und Obrigkeiten deren Inhalt ihnen zur Direction dienen zu lassen, dieses Patent aller Orten öffentlich anschlagen zu lassen, und den Unterthanen, wenn dieselben sich über eine Entgegenhandlung vorberegter Befehle beschweren, nach vorgängiger Untersuchung und Klarmachung des Facti, diensamer Orten zu abßistiren, und die Remedur zu bewirken. Geben Hannover, den 16ten December 1760.

Königl. Großbrit. zur Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Regierung verordnete Geheimde Räthe.

G. A. von Münchhausen."

Wie denn hienächst zu mehrerer Aufmunterung der Zufuhre von allerhand Arten von Lebensmitteln ein neues Circulare von der Churhannövrischen Regierung unter dem 27sten December 1760. an sämtliche Beamten, und Obrigkeiten der Göttingischen, Grubenhagischen und Calenbergischen Fürstenthümer erlassen, und darinnen erkläret wurde: „daß nicht nur denenselben in Ansehung des Zoll- und

Weg-

Weggeldes, bis auf weitere Verordnung; in Ansehung des Licents- und anderer auf dergleichen Lebensbedürfnisse gelegten Abgaben aber bis Ausgang des Monaths Januar folgenden Jahrs, eine völlige Freyheit wiederfahren solle, wenn nur bescheiniget würde, daß solche der Armee zugebracht, und bey derselben abgesetzet worden; sondern auch die zum Transport der Victualien benöthigten Falls erforderlichen Schiffsgefässe freygelassen werden sollten."

§. 31.

Noch einiges überhaupt.

Die neueste Geschichte seynd voll von Klagen, daß immer ein Theil des andern Lande so ausgemergelt habe, daß es weder zu beschreiben, noch dergleichen in vorigen Zeiten jemalen erhöret worden seye.

*

Es ist dabey überhaupt zu bemerken:

1. Daß immer ein kriegführender Theil dem anderen eben das zur Last legte, was er von dem anderen beschuldiget wurde; und daß

2. immer ein Theil den andern bezüchtigte, daß er seine eigene und seines Gegentheils Handlungen nicht nach der Wahrheit vorgestellt, sondern resp. verkleinert oder vergrößeret habe.

Specialien sehe man unten **Cap. 20.**

§. 32.

Ende der Kriegsbeschwerden.

Die Kriegsbeschwerden dauren, so lang der Feind im Land, oder auch nur noch in der Nähe ist, oder bis es Fride wird.

Daß

*

Daß währender Innhabung des Landes daran kein Ende zu hoffen seye, verstehet sich von selbsten.

Wiewol wir doch auch lesen, daß der König in **Preußen** der Stadt **Leipzig** versprochen hat, daß, wann sie eine gewisse ihro abgeforderte Summe abtragen würde, sie so dann die ganze Zeit des noch währenden Krieges über mit keinen weiteren Geldabgaben beleget werden solle.

Hat der Feind hingegen zwar das Land verlassen, ist aber doch noch in dem Stand, seine an dasselbige machende Forderungen durchzusetzen; so fehlet es auch zu solcher Zeit öfters nicht an allerley Zumuthungen.

So bald es endlich mit einem Friden seine Richtigkeit; so sollen zwar, wie alle Feindseligkeiten, so auch alle Contributionen, u. d. aufhören: Weil man aber auch in denen neuesten Zeiten Beyspile gehabt hat, daß die Nider-Schönfeldische, Klein-Schnellendorfiische und Hannoverische Fridenscon-ventionen nicht ratificiret worden seynd; so will man zuweilen mit Ausschreib- und Beytreibung derer Kriegssteuern 2c. nicht eher an sich halten, bis der Fride von denen interessirten Souverainen ratificirt ist.

Als im Jahr 1745. zwischen **Preußen** und **Chur-Sachsen** Fridenshandlungen gepflogen wurden, erkärte der König in Preußen: Er würde die Contributionen nicht eher aufhören lassen, bis der Tractat ratificiret seye.

Wie es endlich nach ratificirtem Friden in dergleichen Fällen gehalten werde, sehe man in des 22. **Buchs 9. Cap.**

Regi-

Register.

A.

Abberufung der Gesandten 164.
Ahndung gegen die dem Feind geneigte Unterthanen 220.
Anfänger eines Kriegs, wer? 24.
Anfang des Krieges 13.
Ansetzung der feindlichen Forderungen 396.
Anstalten (s. auch: Vertheidigung) feindliche zum Fortkommen 241.
An wen ein Feind fordere 364.
Anzeige des dem Feinde angehörigen 295.
Arrestirung, feindlicher Unterthanen 49. und Gesandten an dritten Orten 180.
Arten der feindlichen Forderungen 390.
Assecurationen; (s. auch: Versicherungen) deren Verbot 75. feindlicher Schiffe und Güter 223.
Aufenthalt des Feindes in neutralen Landen 143.
Aufstiftung der Unterthanen gegen den Landesherrn 317.
Avocatorien 42.
Ausschaffung (s. auch: Wegschaffung) feindlicher Unterthanen 45. wie auch öffentlicher Personen an dritten Orten 175.

B.

Bayern (Chur); dessen Krieg mit Oesterreich 11.
Bediente, feindliche; Betragen gegen sie 201. 242.
Befehle, feindliche; Verbot, ihnen zu gehorchen 210. 363.
Beholzung, s. Holz.
Beschlagung feindlicher Unterthanen Güter 51. der herr- und landschaftlichen Cassen 364.
Beschwerden, s. Klagen.
Bestrafung des Mißbrauchs der Kriegsraison 127.
Betragen, gegen des Feindes Person 129. gegen seine Familie 146. gegen seine Bediente und Unterthane ꝛc. 242 u. f. mitleidiges gegen feindliche Unterthanen 417. der Gesandten in Kriegszeiten 172.
Bewaffnung der Unterthanen 206.
Beweggründe, s. Ursachen.
Beweis, der Kriegsmanier 113. der Kriegsraison 116.
Beytreibung des dem Feind versprochenen 409.
Brand, wann erlaubt 317.
Brandschatzungen, s. Geldforderungen.
Briefwechsel, dessen Verbot 60.

C.

Cabinetsschriften, feindliche 153.
Capers, deren Erlaubung 77.
Cassen, Beschlagung der herrschaftlichen 364. der landschaftlichen 374.
Ceremoniel gegen dem Feind 270.

Compensirungen gegen dem Feind 412.
Confiscirung feindlicher Unterthanen Güter 51. 300.
Contributionen, s. Geldforderungen. Tractaten deswegen 405.
Couriere, deren Rechte in Kriegszeiten 175.

D.

Dänemark, dessen naher Krieg mit Rußland 3.
Dienste, feindlicher Annehmung, Ahndung 221. Zurückberufung der Unterthanen aus feindlichen 265.
Dispensationen von feindlichen Forderungen 412.
Dritte, Nachrichten an sie von Kriegserklärungen 38. Arrestirung feindlicher Gesandten ꝛc. an dritten Orten 180. Streitigkeiten feindlicher öffentlicher Personen an dritten Orten 191. Ausschaffung feindlicher öffentlicher Personen an dritten Orten 175.

E.

Effecten, (s. auch: Güter) Anzeige der feindlichen 295.
Eigene, s. Gesandte, Lande.
Eigenschaften eines Souverains; deren Einfluß in die Ankündigung eines Krieges 36.
Eindringen, feindliches; dessen Erschwerung 209.
Einfälle in des Feindes Land 361.
Ende der Kriegsbeschwerden 423.
Enrollirung feindlicher Unterthanen 296. s. auch: Recrouten.
Entwaffnung feindlicher Unterthanen 257.
Entwichene Unterthanen; deren Zurückberufung 213. des Feindes Betragen gegen sie 283.
Ergreiffung der Waffen 1.
Erklärung des Krieges. Feindseligkeiten vorher 16. Erklär. selbst 30. spate 34. stillschweigende 34.
Ermahnung der Unterthanen 203.
Erschwerung des feindlichen Eindringens 209.
Excesse, s. Militarexcesse.
Execution, s. Beytreibung.

F.

Familie, feindliche; Betragen gegen dieselbe 146.
Feind, Betragen gegen dessen Person ꝛc. 129.
Feindliche, s. Effecten, Gesandte, Lande, Unterthanen, u. s. w.
Feindseligkeiten vor Erklärung eines Krieges 16.
Flüchtige Unterthanen; s. Entwichene.
Forderungen, wie weit ein Feind machen dörfe 362. an wen 364. was 375.
Forstsachen 387.
Fortkommen, des Feindes Anstalten darzu 241.
Souragierungen, feindliche 383.
Fracht Verbot 76.
Frankreich, dessen neueste Kriege 4.
Frohnen an den Feind 298.

G.

Garden, feindliche; Betragen gegen sie 158.
Gefolg, feindliches; Betragen gegen dasselbe 155.
Gegen-Kriegserklärung 37. Kriegsmanifeste 38.
Geheime Ursachen zu Kriegen 3.
Gehorsam gegen die feindliche Befehle verboten 210. 263.
Geldforderungen, feindliche 375.
Geneigte Unterthanen gegen den Feind; Ahndungen gegen sie 220.
Genua, dessen neueste Kriege 11. Revolte gegen Oesterreich 351.
Gesandte, deren Weggehen bey Anfang eines Krieges 40. 164. feindliche an feindliche Höfe 166. an neutrale 166. neutrale an feindliche 167. an neutrale 169. eigene an neutralen Höfen 171. Betragen der Ges. in Kriegszeiten 173.
Gesandschaftssachen 163.
Gesetze, s. Kriegsgesetze.
Gewalt, offenbare; deren Gebrauch gegen des Feindes Person 129.
Gränzen der Kriegsraison 117.
Großbritannien, dessen neueste Kriege 5.
Gründe, s. Ursachen.
Grund, der Kriegsmanier 113. der Kriegsraison 115.
Güter, feindlicher Unterthanen; Betragen gegen dieselbe bey Anfang eines Krieges 51. während desselben 201. 300. feindliche unbewegliche 163. feindlicher Versicherung 223.

H.

Handelsleute, feindliches Betragen gegen sie 251.
Handlung, deren Verbot 63.
Handlungen, wegen der feindlichen Forderungen 402.
Herrschaftliche Cassen und Gefälle; deren Beschlagung 364.
Höfe, s. feindliche, hülfleistende, neutrale.
Hofstaat feindlicher; Betragen gegen demselben 155.
Holland, s. Niderlande.
Holzsachen 387.
Hülfleistender Staaten Gesandte bey Kriegsführenden 165.
Huldigung an den Feind 222.

J.

Jäger, feindliche; Betragen gegen sie 265.
Jagdsachen 387.

K.

Klagen über den Feind in Contributionssachen 423.
Krieg. Ursachen zu Ergreifung der Waffen 1. Anfang des Kriegs 13. Kriegsmanier und Kriegsraison 111. Betragen gegen des Feindes Person ꝛc. 129. Gesandtschaftssachen 163. Betragen gegen feindliche Bediente ꝛc. 201. Einfälle in Feindes

Land, Brandschatzungen ꝛc. 361.
Kriegende Theile, Abberufoder Wegschaffung ihrer Gesandten 164. ihre Gesandten an neutralen Höfen 171.
Kriegs Beschwerden; deren Ende 423. Kr. Disciplin, s. Mannszucht. Kr. Erklärung, s. Erklärung. Kr. Gesetze 111. Kr. List gegen des Feindes Person 130. Kriegsmanier 111. Kr. Manifeste 37. Kriegsraison 111.

L.

Lande, (s. auch: neutrale; Retirade) was nach der Kriegsraison erlaubt in eigenen 121. in feindlichen ib. in neutralen 122. Versetzung der Unterthanen in ein anderes Land 299. Einfälle in des Feindes Land 361.
Landesherr, (s. auch: herrschaftliche) dessen Rechte über seine Unterthanen in Kriegszeiten 203. Aufstiftung der Unterthanen gegen ihn 317. ob und wann er Zahlungen ꝛc. an den Feind verbieten könne 363.
Landesinnhaber, Revolten gegen ihn 351.
Landmiliz, feindliche; Betragen gegen sie 267.
Landschaftliche Cassen; deren Beschlagung 374.
Lebensmittel, deren Zufuhr für einen feindlichen Souverain 145. für den Feind überhaupt 420.
Leibgarden, s. Garden.
Liferungen an den Feind; deren Verbot 363. und Forderung 378.
Liquidationen mit dem Feind 412.
Lustgebäude, feindliche 159.

M.

Meubles, s. Mobilien.
Manifeste, s. Kriegs ꝛc.
Mannszucht, gute in Feinds Land 309.
Militardienste, Nöthigung darzu; s. Enrollirung, Recrouten.
Militarexcesse, in Feindes Land 313.
Mißbrauch der Kriegsraison 123. dessen Bestrafung 127. andere Mittel dagegen ib.
Mitleidiges, s. Betragen.
Mittel, gegen den Mißbrauch der Kriegsraison 127.
Mobilien, feindliche; Recht an sie 159.
Modena, dessen Krieg mit Oesterreich 12.

N.

Nachläße an feindlichen Forderungen 413.
Nachricht an andere Höfe von Kriegserklärungen 38
Naturalienliferung an den Feind 378.
Naturalverpflegung des Feindes 386.
Neutrale (s. auch: Lande) Aufenthalt des feindlichen Souverains in neutralen Landen 143. feindliche Gesandte an neutrale Höfe

se 166. neutrale Gesandte an feindlichen Höfen 167. an neutrale Orte 169. eigene an neutralen Höfen 171.
Niederlande, vereinigte; deren neuester Krieg 11.

O.

Oeffentliche Personen, feindlicher Streitigkeiten an dritten Orten 191. ihre Nichtgeduldung 174. und Ausschaffung an dritten Orten 175. öffentliche Ursachen zu Kriegen 3.
Oesterreich, dessen neueste Kriege 6. Genua revoltirt gegen dasselbe 351.

P.

Pardon für Unterthanen, so sich in Kriegszeiten vergangen 223.
Patente an feindliche Unterthanen 225.
Personen, (s. auch: Feind; öffentliche) Betragen gegen der feindlichen Unterthanen Personen 299.
Pforte, deren neueste Kriege 8.
Polen, naher Krieg mit der Pforte 8.
Plünderungen, wann erlaubt 316.
Portugall, dessen neueste Kriege 8.
Preußen, dessen neueste Kriege 9.
Prisen, Ordnung wegen derselben 78.

R.

Rebellen, ob ihnen die Kriegsmanier ꝛc. zu statten komme 128.
Recht, einen Krieg anzufangen 13. Rechte, eines Landesherrns über seine Unterthanen in Kriegszeiten 203. des Feindes in Ansehung derselben 224.
Recrouten, (s. auch: Enrollirung,) deren Stellung aus feindlichen Landen 389.
Remißionen, s. Nachläße.
Residenz, feindliche; Betragen gegen sie 152.
Restanten von feindlichen Forderungen 414.
Retirade des Feindes auser Landes 141.
Revolten gegen den Landesinnhaber 351.
Rußland, dessen neueste Kriege 9.

S.

Sachsen, (Chur) dessen neueste Kriege 12.
Sardinien, desgleichen 10.
Schiffe, feindliche, eine gute Beute 162. 308. deren Versicherung 223.
Schreibart gegen Feinde 138.
Schrifften, s. Cabinetsschrifften.
Schweden, dessen neueste Kriege 11.
Sicilien, desgleichen 11.
Souverain, s. Feind, Landesherr.
Spanien, dessen neueste Kriege 11.
Spate Kriegserklärung 34.
Staatsbediente, s. Bediente.
Stillschweigende Kriegserklärung 34.

Streifereyen in feindliche Lande 362.
Streitigkeiten, öffentlicher feindlicher Personen an dritten Orten 191. wegen geforderter Contributionen 418.
Stylus, s. Schreibart.

T.

Tractaten, s. Contribution, Handlungen.

V.

Verbindlichkeit, der Kriegsmanier 114. der Kriegsraison 117.
Verbot, s. die Sachen, so es betrifft:
Verdächtige Unterthanen; Betragen gegen sie, des Landesherrns 215. des Feindes 280.
Vereinigte Niderlande, s. Niderlande.
Verpflegung, s. natural.
Verrätherey, gegen den feindlichen Souverain 130.
Versetzung der feindlichen Unterthanen in ein ander Land 299.
Versicherung, (s. auch: Assecuration) des dem Feind Versprochenen 405.
Versprochenes, s. Versicherung.
Vertheidigungsanstalten, beym Anfang eines Krieges 41. während desselben 206.
Victualien, s. Lebensmittel.
Unbewegliche Güter, s. Güter.
Universitäten, feindliches Betragen gegen sie 245.
Unterhalt des feindlichen Souveräins 144.
Unterthanen, (s. auch: Rebellen) der eigenen Abberufung 42. der feindlichen Ausschaffung 45. oder Arrestirung 49. Beschlagung ihrer Güter 51. Betragen gegen die feindliche Unterthanen ꝛc. 201. des Landesherrns Rechte in Ansehung seiner Unterthanen 203. u. f. des Feindes 224. besonders gegen die, so sich ruhig verhalten 270. oder zur Wehre setzen 274. oder sich verdächtig aufführen 280. oder entweichen 283. oder revoltiren 351. Enrollirung feindlicher Unterthanen 296. ihre Versetzung in ein ander Land 299. ihre Aufstiftung gegen den Landesherrn 317. mitleidiges Betragen gegen feindliche Unterthanen 317.
Ursachen zu Ergreiffung der Waffen 1.

W.

Waffen, Ursach zu deren Ergreiffung 1.
Warnung der Unterthanen vom Landesherrn 203. vom Feind 230.
Was ein Feind zu fordern pflege 375.
Wechselbriefe, Cassirung der an den Feind ausgestellten 405.
Weggehen der Gesandten bey Anfang eines Krieges 40. 164.
Wegschaffung (s. auch: Ausschaffung) der Gesandten 164.
Widersetzung der Unterthanen gegen den Feind 274.
Wie weit ein Feind Forderungen machen dörfe 362.

Z.

Zahlungen an den Feind; wann sie der Landesherr verbieten könne 363.
Zufuhr der Lebensmittel; für einen feindlichen Souverain 145. für den Feind überhaupt 420.
Zurückberufung entwichener Unterthanen 213. der Unterthanen aus feindlichen Diensten 265.

Streifereyen in feindliche Lande 362.
Streitigkeiten, öffentlicher feindlicher Personen an dritten Orten 191. wegen geforderter Contributionen 418.
Stylus, s. Schreibart.

T.

Tractaten, s. Contribution, Handlungen.

V.

Verbindlichkeit, der Kriegsmanier 114. der Kriegsraison 117.
Verbot, s. die Sachen, so es betrifft:
Verdächtige Unterthanen; Betragen gegen sie, des Landesherrns 215. des Feindes 280.
Vereinigte Niderlande, s. Niderlande.
Verpflegung, s. natural.
Verrätherey, gegen den feindlichen Souverain 130.
Versetzung der feindlichen Unterthanen in ein ander Land 299.
Versicherung, (s. auch: Assecuration) des dem Feind Versprochenen 405.
Versprochenes, s. Versicherung.
Vertheidigungsanstalten, beym Anfang eines Krieges 41. während desselben 206.
Victualien, s. Lebensmittel.
Unbewegliche Güter, s. Güter.
Universitäten, feindliches Betragen gegen sie 245.
Unterhalt des feindlichen Souveräins 144.
Unterthanen, (s. auch: Rebellen) der eigenen Abberufung 42. der feindlichen Ausschaffung 45. oder Arrestirung 49. Beschlagung ihrer Güter 51. Betragen gegen die feindliche Unterthanen ꝛc. 201. des Landesherrns Rechte in Ansehung seiner Unterthanen 203. u. f. des Feindes 224. besonders gegen die, so sich ruhig verhalten 270. oder zur Wehre setzen 274. oder sich verdächtig aufführen 280. oder entweichen 283. oder revoltiren 351. Enrollirung feindlicher Unterthanen 296. ihre Versetzung in ein ander Land 299. ihre Aufstiftung gegen den Landesherrn 317. mitleidiges Betragen gegen feindliche Unterthanen 417.
Ursachen zu Ergreiffung der Waffen 1.

W.

Waffen, Ursach zu deren Ergreiffung 1.
Warnung der Unterthanen vem Landesherrn 203. vom Feind 230.
Was ein Feind zu fordern pflege 375.
Wechselbriefe, Cassirung der an den Feind ausgestellten 405.
Weggehen der Gesandten bey Anfang eines Krieges 40. 164.
Wegschaffung (s. auch: Ausschaffung) der Gesandten 164.
Widersetzung der Unterthanen gegen den Feind 274.
Wie weit ein Feind Forderungen machen dörfe 362.

Z.

Zahlungen an den Feind; wann sie der Landesherr verbieten könne 363.
Zufuhr der Lebensmittel; für einen feindlichen Souverain 145. für den Feind überhaupt 420.
Zurückberufung entwichener Unterthanen 213. der Unterthanen aus feindlichen Diensten 265.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob, 1701-1785

Versuch des neuesten Europäischen Völker-Rechts in Friedens- und Kriegs-Zeiten vornehmlich aus denen Staatshandlungen derer Europäischen Mächten, auch anderen Begebenheiten, so sich seit dem Tode Kayser Carls VI. im Jahr 1740 zugetragen haben
Bd.: 9,1

Frankfurt am Mayn 1779

J.publ.e. 275-9,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10557005-9
VD18 80375952-001